This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

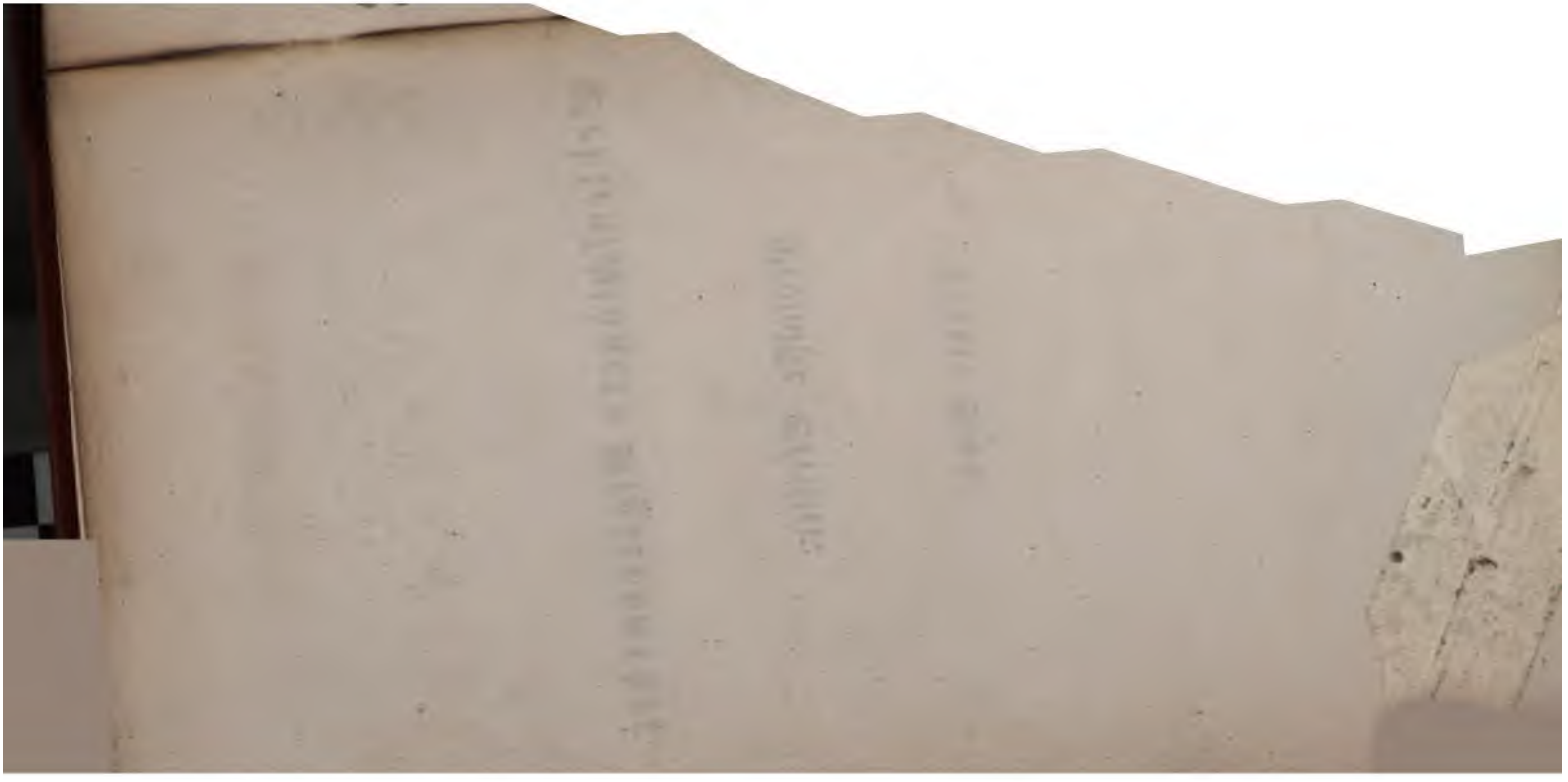
RCH LIBRARIES
6599656 7

Oehlenſchlägers Digterværker

og

Proſaiſke Skrifter.

Tredie Bind.



Oehlenſchlägers

Digterværker

4177

og

Proſaiſke Skrifter.

Tredie Bind.

Kiøbenhavn.

Paa Univerſitetsboghandler Andr. Fred. Høſts Forlag

trykt hos Kgl. Hofbogtrykker Bianco Luno.

1851.

Hrolf Krake,

et Heltedigt.

Første Sang.

Hottur, liden Fiſterdreng, men af ſin Alder ſtor,
Stod taus med Fiſtergarnet ved breden Iſefiord;
Saa blaaligt Bølgerne rulled over den runde Steen;
Han ſtirred ned i Vandet paa blege Heſtebeen.
Sælſomme Tanker i Drengens Sind ombrev,
Som Skyen hiſt paa Himlen af Stormen jaget blev.
Snart ſtirred han paa Havet, ſaa igien paa Nættet,
Hvori de brogede Fiſke ſaa lyſteligt ſprætted.
Hans Fader, gamle Svipur, med Haaret graat ſom Tang,
Drog Baaden op paa Stranden, mens han en Viſe ſang.

Nu ſynd Dig, liden Gangerpilt, ſom Handelen forſtaaer,
I Vidiekurven læg dem, bring dem til Leiregaard!
Og ſynd Dig ſnart at ſælge vor gode Fiſkedræt.
For Hamp vi bytte Fiſken; jeg trænger til et Næt.
Bulsbaaden og mit Bundgarn ubrueligt er blevet,
Alt gammelt, halvforraadnet, Ran har det ſønderrevet.
Jeg ſaae den ſtumle Havfru ved klare Midienat;
I ſkallet Haand, ſom Finne, hun Garnet tog fat,
Og mens hun viſte Tænder, ſneehvide ſom et Skum,
Hun rev mig Huller i Nættet, med gyſelige Brum.
Jeg knytter mig et andet, ſom ſkal det førſte ligne;
Men mere ſtærkt i Traaden. Det ſkal Goden ſigne,
Offergoden Thorald, med Hammeren i Lund,
Saa kan ei Ran det bide meer ſønder med ſin Mund.

I Tanken ſtirred Hottur, et Ord han ſvared ei,
Han ſtirred bort fra Havet til nære Landevei,
Hvor ſmukt i Aftenrøden, der farved dunkle Sky,
Hrolf, Danerkongen, henreed i Haſt til Leireby,
Med ſine gjæve Kæmper. Den ſtærke Strandens Blæſt
Drev Lokken ud fra Hielmen, og Manen paa hver Heſt.
I Jernet klædt, ſom Iſen, der ſtivnede ſaa graa
Ved Juletid i Froſten, Berſærker han ſaae;
Og tykke Jerngryder, paa Hovderne, ſom Hatte,
Dem hviled ned ad Skuldren; om Spyd de monne ſatte,
Der ligned unge Graner, ſom Oviſten har forliiſt.

Ha, raabte Hottur, Idræt har disſe Helte viiſt!
Og ſee de vælige Hingſter, de dele Heltens Mod,
De vrinſte, ſom om hver ſin Rytter godt forſtod.
Nu de forbi os ride. Berſærken ſtiv og ſtolt,
Seer ei til ringe Fiſker, foragter fattigt Folk;
Men Hrolf er alles Konge! Han vinker med ſin Haand
Ned til vort Fiſkerleie. Thor ſigne Heltens Aand! —
Nu ſkynd dig, raabte Svipur, til Leire med din Dræt;
Naar Jæger gaaer fra Jagten, han trænger til en Ret.

Troer du, gienſvared Hottur, at ſlige Mænd ved Diſt
Gienfinde deres Kræfter ved uſelige Fiſt?
Nei, ſligt et ædelt Rovdyr maa bedre fødes op.
See kun de brede Skuldre paa ſtærken Heltekrop!
Som Ulven, ja ſom Løven de nære deres Mod
Med Orens, Heſtens Bove, ſkiøndt ei med Dyrets Blod.
Treen frem jeg for Svibdagger, hvis jeg en Fiſt ham bød,
Han hug med Jernhandſken, det blev min bratte Død.
For Spot han vilde tage, for ſtammelig Foragt,
At jeg til Kongehallen ſlig Mad dem havde bragt. —
Da raabte gamle Svipur: Du ſtedſe Drætten fælger;
Jeg veed, at Kongens Søſter det allerbedſte vælger.

Ja Fader, svared Hottur, det er en anden Sag,
Forskiæl paa Mand og Qvinde der er, som Nat og Dag.
Fisken er Qvindekosten, og allermeest for Skulde;
Thi skiønt nu ven og deilig hun straaler som den Hulde,
Vi hendes Herkomst kiende! Den gamle Harpemand
Har ofte Visen sunget! Hun stammer ned fra Strand.
Kong Helge, hendes Fader, fik kiær en Havets Viv,
Og hende fylder Skulde sit skiønne Blomsterliv.
Hvad Under, at hun ynder da Strandens gode Ret,
Spiser sig i Østers, i Fisk og Reier mæt? —
Stands med slig daarlig Tale, fortørn Fyrstinden ei,
Svared sølvgraa Svipur; gak du din lige Vei!
Hvad kommer da vel dig ved hin gamle Regnars Sang?
Ved Harpen, ølberuset, han lyver mangengang.
Fyrstinden er Fyrstinde, lad dette nok dig være!
Sælg hende dine Fisk, fornærm ei hendes Ære.
Ei Kongebarnet lider, med stolte Heltemod,
At man vil spæde Saltvand i hendes ædle Blod. —
Da skyndte bort sig Drengen; men redte først sit Haar,
Tog paa sin nye Kiortel, og gik til Leiregaard.

Paa Veien tænkte Hottur: Ha, hvo der dog var Helt!
Godt nok at vorde Fisker ved Isefiord og Belt;
En Fisker ogsaa strider, maa vise Mod som Kæmpe;
Ved Kraft og kun ved Rasthed formaaer han Faren dæmpe.
Naar Ægir Seilet fylder, naar Ran oprører Sandet,
Naar et rædsomt Bælmørk henruger over Vandet,
Da gielder det! I Faren er dyrt det gode Raad.
Og dog, som Fugl i Luften, han flyver i sin Baad;
Snart Reb i Seilet holder, snart stryger han sit Seil.
Men ak — med Falkens Øie, dog stundom seer han feil;
Da myrder ham en Havmand, og skyller hvide Been
Ad Aare hen, i Maanskin, paa broget Glimmersteen.
Og drøvelig jeg kalder en Strid, ja selv en Seir,
Mod en usynlig Fiende, mod Alfen: Vind og Veir.

Kun ſtolt os Stormen briller; thi brugte den ſin Magt,
Eet Slag da var tilſtrækkeligt — det ſtraffed vor Foragt.
Og nu — At gaae paa Dræbning mod ſtakkels ſvage Dyr,
Som ei kan Faren høre, ſom rædde Døden flyer —
At lokke dem ved Madding! Den værſte Fell, jeg veed,
Er, tykkes mig, ſlig Lumſkhed! Misbruge Giæſtfriheb,
Og knytte Næt til Liſten, blot for ſin Egennytte! —
— Hvad Egennytte, Hottur? Tænk paa din Faders Hytte!
Kan Tarveligheb kaare vel mere nøiſom Stand?
Nei, agt din Faders Haandværk, en ærlig Fiſtermand.
Men Ungen altid ſtræber ud fra ſin Moders Rede,
Maa prøve Vingens Kræfter hen over Mark og Hede.

At vorde Danerkæmpe! Det Ønſte for mig ſtaaer,
Som Freia midt i Vaaren, med Roſer om ſit Haar.
Af Hrolf en Hielm at ſtiænkes, et Skiold, et fagert Sværd,
Følge Danerkongen i drabelige Færd, —
Ak, altfor ſtore Tanke! Vel er jeg ingen Træl;
Fra Arildstid ved Havet, ſtiøndt uden Pandſerſtæl,
Gik mine bolde Fædre med Sømandstrøien blaa,
Og Vandet dem tilhørte ſaavidt ſom Øiet ſaae.
Men ak, hvad haaber Hottur? En Plads ved Kongens Diſt?
Dæmp Modet, ſtolten Ungerſvend, og ſælg dine Fiſt!

Hvad drev den unge Søgut til driſtige Begiær?
Var det Hovmodigheden i røde Kobberſkiær,
Der bryſter ſig ſom Guldet, men daglig pudſes maa,
At fri for grønlig Æddet i Glandſen det kan ſtaae?
Nei — altfor ſtolt til Hovmod, var Hotturs Hierte reent;
Reent ſom Sølv i Bierget, der Lyſet er formeent.
Kun du, almægtige Fulla, ſom flætter Freias Haar
Til Ungerſvendens Lænker; ſom alt, hvad han attraaer,
Skiult i din Æſſe giemmer, — du mødte ham i Krat,
Indklædt i Maanens Straaler, til Dag du trylled Nat.

Du viſte ham paa Siølund, paa Geſions Jomfruee,
Den høie Freias Billed i lilieranke Mø.
Til Signe, Skuldes Æſtemø, du fanged Fiſt, min Ven!
Og mærked ei, at Signe dig fanged igien.

Til hende bar han Drætten, til afſides Buur,
Skilt fra Kongehallen ved brede Grøvt og Muur.
Der ſaae man Skuldes Kammer, mod Havet laa det frit.
Sølver-, Muslingſkaller og Sneglehorn med Kit
Var mellem Mosſet muret; det gav et liſligt Syn.
Selv ſtod hun der livſalig, men med de ſtumle Bryn.
Nær Buret ſlød en Kilde, ſaa rolig ſom et Speil;
Der baded hun ſig ofte; der, frit for alle Feil,
Sit Legem hun beſtued; forgabet i ſig ſelv,
Som Bølgens kolde Huldre, ſunken i en Elv.

Fiſten modtog Signe med ſneehviden Haand;
Men da hun Hotturs Forſæt erfoer, at kiæk i Aand
Han hen ſig vilde vove til Dankongens Hal,
Hvor ſtærke drukne Kæmper ſad rundt i Flokketal —
Hun raabte: Blinde Daare, taabelige Dreng!
Du reder dig før Aften din viſſe Brudeſeng;
Dig Hel i magre Arme vil trykke bleg og kold.
Hil os, at Jomfruburet med tykke Muur og Vold
Er ſtilt fra Kongehallen. Thi ei ſom Thor blandt Aſer
Kong Hrolf paa Bænken ſidder: hans vilde Kæmpe raſer,
Forbittret Tænder ſliærer, udhyler fæle Sang,
Blodig endnu af Slaget, end i Berſærkegang.
Som Hunde ſlide Kiødet med Tænder de fra Been,
Og Den, ſom førſt er færdig, han er ei længe ſeen:
Han hugger Been i Panden paa Den, ſom ſidder fiern.
Vel har de Hovedſkaller, hærdede ſom Jern;
Men ofte dog en Knokkel en Pandeſkal har knuſt;
Hvad agter Kæmpen Freden, naar førſt han er beruſt?

Da flyder Øllet af Hornet, Blod af dybe Saar.
Det hiælper ei, Dankongen forbittret Skioldet slaaer,
Man hører ei hans Varsel; det er en evig Krig,
Og ud paa Trælleskuldre da bæres Helteliig.

Ei forfærdet Hottur blev ved skiøn Signes Ord,
Han vilde gaae i Hallen, frygted intet Mord.
Jeg skal vel vinde Kæmperne, det koster ingen Taare;
Jeg vil dem Tiden korte, jeg skaber mig som Daare.
Han foer med baade Hænder op i sit lyse Haar:
See hvor det uredt strutter, i Børster det staaer.
Ham Signe maatte laane sin Hue, spids og lang,
Den bandt han sig paa Hovedet, alt under lystig Sang.
En Pude, snørt til Armen, hun som et Skiold ham bandt,
En Hiortetak i Gaarden i Græsset Hottur fandt;
Den tog han med som Glavind udi sin høire Haand;
Ham Signe flættede Haaret med Straahalm som Baand,
Saa treen han fro i Hallen, hvor stærke Kæmper sad.

Ha hvilket mægtigt Bolværk, hvilken Helterad!
Paa Gaffelbænken, høiest, Hrolf Dannerkonge god;
Guldhaaret over Skulderen flød i en flammet Flod;
Bag ham paa Bielken over hans Hoved Hielmen hang,
Sværdet Gyllenhialte, som stiønt i Striden klang;
Og Skioldet blankt ved Siden, det gav et lifligt Syn.
Han støttede Haand til Kinden, sænkte sine Bryn.
Han var ei fro i Sindet, ei muntred Øl og Miød;
I Eensomhed begræd han end ofte Drifas Død.
Næst ham, paa Bolstret nede, Svibdag i Vandsertrøie.
Han stirred stolt i Salen, han havde kun eet Øie;
Det andet snelt ham Pilen fra Vandens Hvælving rev,
Da sidstegang i Upsal for Adils kæmpet blev.
Han ligned vreden Jette, eensiet, grim og fæl, —
Men i det ene Øie stod dog en ærlig Siæl!

Og saae man paa hans Legem, beundred man med Lyst
Det ranke Liv, Bredskuldren, hvælvetstærke Bryst.
Hos ham hans Broder Beigal var klædt i Dyrehuder;
Paa Hænder og paa Halsen han havde hvide Knuder
Af dybe Sværdestrammer, der alle vel var lagt.
Hos ham Hvitserk hin Raske, samme Broderslægt;
Han løb omkaps med Hiorten, i Krigen som en Piil
Han fremmest var mod Fienden, stedse med et Smiil.
Ham nær hans Frænde Hromund hin Haarde. Sværdet beed
Ei paa den stolte Pande, lav, krølhaaret, bred.
Paa Kongens anden Side man Hake saae, den Modige,
Haklang, Vølt hin Stærke, Hardrefil den Blodige.
Hvo nævner dennem alle? Hvo beskriver klart
De stærke Nordens Kæmper, deres Aasyn og Art?
Du skued deres Lige, Marius! dengang
De dig forgiæves fordred til Kamp med Skioldeklang.
Forfærdet dine Romere de høie Helte saae,
Med barnligt Ansigt, guult Haar, Øine store, blaae.
Saa lysteligt de smilte; lange Haar nedflød
Glat over Jernbrynien, Sværdet lynte Død.
Med Magten dem at fælde, du mægted ei; tilsidst
Dog seired dine Kunster, du dræbte dem med List.
Her sad nu deres Afkom. Einheriar hos Thor
Ei nyde bedre Pleie; hver ved sit eget Bord,
Med Vaabnet over Bialken; og bag et linnet Hæng
Fandtes haarde Bolstre, de bolde Kæmpers Seng.

Om Trællene bar Maden; det var en liden Slægt,
Den stammed ei fra Odin, en klækkelig Vægt
Dog kunde Skuldren bære; men Benene var smaa,
Ret som Grævlingebunden i Hal de monne gaae.
Hiulbeen, tynde Lægge man paa de fleste fandt,
Asiegraat var Haaret; til Stavn dem Baandet bandt.
De stammed ned fra Finners ældste Slægt i Nord,
Hvis Skarer sødelagdes af Odin, Freir og Thor.

Da flygted de til Hulerne, til Biergets mørke Vold;
I Borgestuen Viser man sang om Dværg og Trold.
Endeel blev dog tilbage, kom fra fierne Skov,
Tiente bolde Kæmper, kiørte Harv og Plov.
Her Danerkongens Træle gik om i Trøier graae.
Med Flæsk paa glatte Bakker af Træ, de monne staae
For Kæmper udi Hallen; og Øl og Miød de bar
I Horn og staarne Bægre; den Drik var sød og klar.

Det vared ikke længe, saa blev stor Støi og Larm.
I Hallen bag et Tralværk sad Skulde; hendes Barm
Var ikkun halvbedækket; i Haaret bar hun Siv,
En Snor af Muslingskaller giorded hendes Liv.
Der sad hun, Kongens Søster, fri for al Overlast.
Hun mored sig ved Larmen, ved vilde Kæmpekast;
Og naar en Hirdmand dræbtes, nysgierrig op hun stod,
Og gottede sit Øie ved Syn af røden Blod.
Thi grusom var den Skiønne, ved Mord hun sig forlyster,
Hvo skulde troe, at Skulde var Hrolf den Godes Søster?
Jo meer man hende kiendte, desmeer man fæsted Lid
Til Sang om hendes Fødsel, paa Strand, ved Midnatstid.
Bag Skulde skiælved Signe den hulde Lilievand,
Som Straalen bleg paa Bølgen, sendt fra Maanens Rand;
Hun skiælved for ung Hottur, hun blegned tidt af Skræk.
Med Skoggerlatter Kæmperne besaae ham, klædt som Giæk.
Han giorde mange Fagter, han Nidviser sang
Om Danerkongens Fiender. Men op fra Sædet sprang
Hromund da hin Haarde; en Knokkel, tung og stor,
Han kasted hen paa Hottur over breden Bord.
Hvis den ham havde truffet, det vorden var hans Død,
Men Hottur mødte Knoklen med Armpuden blød,
Saa voldte den ei Skade. Da Kæmperne fornam,
Han kunde vel sig værge, til Maal de valgte ham.
Da fløi der Been som Hagleld. Han gav sig Thor i Vold,
Han kunde ei sig bierge. Da kasted sit Skiold

Til Hottur Danerkongen. Med Skioldet paa sin Arm
Han tapper sig forstandsed, frygted ingen Harm.
Da blev stor Lyst og Glæde, da hørtes megen Latter;
Men hen til Jomfruburet begav sig Helges Datter;
Kun hende Vanheld mored; kiedsommelig hun fandt
En Strid, som ingen tabte, hvorved ingen vandt.

Men Signe lukked Hottur igien af Laagen ud:
At du ei dræbt est vorden, derfor tak Havets Gud,
Dig Ægir har bestiærmet! — Nei det har Hrolf — han qvad,
— Og ingen Dag i Livet var Hottur mere glad.
Sit Skiold mig Kongen laante! Ha, leved jeg den Dag,
At han sit Sværd mig rakte, til Ed i Kæmpelag. —
Hvad vover du at haabe? qvad Signe, huft din Stand!
Forstiæl paa Leirekæmpe der er og Fiskermand.
Tag dette Suul til Brødet, tøm dette Horn og gaae!

Han med forelsket Øie paa Signes Øine saae:
Jeg af dit Øie nyder en Drik langt mere sød,
End allerbedste Mundgodt, allerlisligst Miød.
Mig Dannerkongen laante sit Skiold i lystig Færd —
Maaskee den Dag jeg lever, han rækker mig et Sværd!

Anden Sang.

Høstvinden hylte rædsomt under fortgraae Skyer;
Den stormed over Sielund, hvor ikke mange Byer
Med Straatage stode, nær ved den vilde Strand.
Den var bevoxet, ved Søer og Mosevand,
Af mørke Bøgeskove, Danrigets Pryd,
Hvis Lige vel i Bretland, men sielden ude Syd,
Selv ei paa Sarland findes; den ynderige Bøg,
Der mellem Træer kneiser, som mellem Urter Løg,
Stod med de fulde Kroner, i hundred, tusind Tal.
I Skoven hørtes sielden gientaget Ørneskrald;
I Fred sig Stammen bredte. Men under Træet løb
Ræve, Harer, Hiorte; stiult under Grenen krøb
Det halelange Egern, samled Nødder i Hul
Under de grønne Blade, dybt i runkne Bul.
I Søen svømmed Svaner, Vildænder, Giæs i Skok!
Af Agerhøns i Græsset, af Stork' i Mosen nok.
Men sielden strakte Marken sig med sin Fure lang;
Dog hyppigt ude i Græsset Engens Leer klang.
Thi Græsset skiænkte Frigga til Dansken uden Møie;
For Rugen maatte Trællen med Flid i Marken pløie,
Afbrudt i Værket stedse, ved evig Feidefærd;
Da slap man blanke Plovjern, greb de blanke Sværd.
Nu havde golden Tørke behersket Øen længe;
Man saae paa Træet Bladene saa visne, gustne hænge,
Og Engen guul var sveden, dybt sank den første Sø.
Da forbarmed sig Gefion, Sielunds hellige Mø:

Til Njord i Noatunen hun gik, forlangte Regn,
For sødt at vederqvæge det hele Danmarks Egn.
Han aabned sine Sluser, Velsignelsen nedsank;
Grøn med Perler atter stod Engen frisk og blank.
Men Skade, Gudens Hustru, der altid gjør Fortræd,
Paa sin rasende Ganger strax vilde være med,
Da sank for Blæsten Aret, da knaged mangt et Træ,
Det styrted ned i Mosen; da søgte Lammet Læ;
Af Huse rev hun Tagene; den stakkels Fiskermand,
Som kiæk sig turde vove paa det oprørte Vand,
Hvor der var godt at fiske, da fandt i Havets Skjød,
Hvad før han modig undgik: den bitterſalte Død.

Gamle Svipur kæmped mod Stormen, Dødens Gys;
I Hytten saae han flamme det lille røde Lys,
Hvor sørgeligt hans Qvinde ham ventet; Bølgen tidt
Det skiulte for hans Øie, saa blev det atter frit.
Da med høimodig Vrede brød Gubben hastig ud:
Du skal mig end ei dræbe, du kummerlige Slud!
End skal for mig ei flyde min Søns, min Hustrus Taare.
Da brugte Kæmpehaanden med Senekraft sin Aare;
Hvit Skuden løb paa Sandet, og ud af Baaden sprang,
Rigeligt belæsset, Fiskeren i Tang.
Han vilde gaae til Hytten, han stod paa sikkre Strand,
Da blev i Nattens Tusmørk han vaer en fremmed Mand,
En bredskuldret Kæmpe. Ved Vidjelen han holdt
Sin Ganger under Træet. God Aften! det er koldt,
Raabte han til Gubben, Stormen hyler brat;
Kan du mig, Fisker, skaffe Huusly for i Nat? —
Ja, Herre, svared Svipur giennem Stormens Bruus,
Hil Den, som har, hil Den, som kan andre byde Huus.
Vel er min Hytte ringe, men i en saadan Nat
Jeg bytted den ei, Ægir, for din hele Skat;
For alle dine Perler paa Havets dybe Bund,
Min gamle lune Ronne! See Trofast, min Hund!

Der kommer han og springer op ad sin Husbond glad,
Fordi end ikke Døden i Nat har stilt os ad.

Ei den lune Hytte meer Kæmpen vilde savne:
Han saae de gamle Ægtefolk hinanden tidt omfavne.
Nu græd hun høit af Glæde, som havde grædt af Kummer.
Godmodig gamle Svipur i Skiægget sagte brummer:
Lad Manden ikke stue din Blødhed, svage Viv!
For Stridsmænd Gråad og Taarer er daarlig Tidsfordriv.
Os Maden sæt paa Bordet, bring den paa hviden Bakke!
Hvor Fattigdom er Værten, taer Nøisomhed tiltakke.

Ei, raabte fremmede Kæmpe, hvad taler I om Nød?
I Norge matter Hungeren sig tidt med Barkebrød. —
Er I fra Norge, Herre? Ja, Ven, fra Throndelag,
Hvor Sol om Somren lyser om Natten som en Dag.
Men her er mørkt og Taage, som i en Mose stid;
Med Trætoppen Blæsten staaer i en evig Strid.
Ei Klippevæggen luner; Landet er saa fladt
Som slette Havrekage; her kneiser intet brat.

Selv Siglund er en Klippe, ham svared Svipur Gubbe;
Men dybt i Havet stander af Steen den brede Stubbe,
Som Gefion brød fra Svithiod, da med sin hvide Stud
Hun pløiede den fra Fastland i Østresaltet ud.
En liden Ø som denne, hvad skulde den med Fielde?
Her straaler Gullinbørste, her hersker Freiers Vælde.
Naar man de gyldne Kornax bag Skoven bølge seer,
Da tænkes ei paa Klipper, man ønsker dem ei meer.
Her spises intet Barkebrød! Den fortesede Muld
Let skaffer Rug til Sulet af Freirs Agerguld. —

Det lader ei, at Freier har været dig saa huld,
Svared norske Kæmpe, just med sit Agerguld.
Mig tykkes, Ven, du lever i Danmark paa Norsk,
Og sanger, i Livsfaren, om Natten Sild og Torsk.

Det er et ærligt Haandværk, gienſvared Svipur graa;
Ei hver kan være Rigmand! Øſterſøen blaa
Omfavner grønne Øſtlund; og hvad er ſtørre Lyſt,
End rigt med Fiſkerleier at krandſe hviden Kyſt?

Ha, kiendte førſt du Fieldet, qvad Kæmpen, med ſin Gran,
Et Syn, ſom ei er ſtuet endnu af nogen Dan;
De ſteile Klippeſider, med Birk, med Fyrren ſmykt,
Granbens ſtolte Hytte, ved Elv af Biælker bygt;
Ha, hørte du Fosſen bruſe, ſaa ſtummende, ſaa hvid,
Den Sang du aldrig glemte meer i din Levetid.
Ei nogen Skiald kan ſlunge ſit Drapa med ſligt Mod,
Om Jetternes Bedrifter, om Kæmpen Ymers Blod.
Saae du den norſke Bonde ſtaae ved ſin Fieldevæg,
Udi ſit hvide Vadmel, med lange hvide Skiæg;
Paa Ski den lette Jæger; og Gutten, ſom med Fryd
Mødte den grumme Mandbiørn med ſit Kaſteſpyd. —
Du glemte Danmarks Kornar, du glemte feden Muld,
Og kiøbte Ædelſtenen med Glæde for dit Guld.

Hvad vil du da i Danmark? ſpurgte Svipurs Viv.
For Kæmpen Heltelegen er bedſte Tidsfordriv,
Svared ſtolten Normand; og over alting ſtaaer
En Seierhelt med Ære, han Fieldet overgaaer.
Hrolfs Kongerygte breder ſig mægtigt nær og fiern,
Faſt overgaaer han Arthur og Diderik af Bern,
Med ſine ſtærke Stridsmænd. Ham ſtærkt jeg længes efter,
Ham ſtiænker jeg min Tapperhed, mit Liv, mine Kræfter,
Hvis han en Plads vil unde mig ved ſit Heltebord.

Velkommen da i Danmark, du ſtærke Helt fra Nord,
Raabte den ſølvgraa Fiſker. Du tiene vil vor Drot?
Dit Anſigt, ſtort og aabent, kun lover idel Godt.
Stærk eſt du, føer af Lemmer; men ingen Grumhed fæl
Udlyner af dit Øie, beſindig er din Siæl.

At have dig til Fiende, derved vel ingen vandt;
Men ærlig Ven vist altid i dig en Broder fandt.
Velkommen her i Danmark! Skiænk Moder, skynd dig, hen
Et Horn med bedste Mundgodt! Han har det vel fortient.

Saa sadde de tilsammen. O hvilken salig Lyst!
Hvis Lige Skialden mindes, med dybtbevæget Bryst:
Naar Norges bolde Sønner til Siølund ilte frie,
At knytte Brodervenskab. — Hvi er den Tid forbi?

Sig os dit Navn, min Herre! ham spurgte Svafas M
Man kalder Bodvar Biarke mig i mit Fædreland,
Svared den Fiirstaarne. Da raabte Svipurs Viv:
Ha, naar du gaaer til Leire, da staan min Hotturs Liv!
I Aften han ei kommer, han gior mig Hierteforgen;
Hvo veed, om heel og holden jeg stuer ham imorgen?
Uvorne Fiskerrebling, forvoven, taabelig!
Hver Dag han hen til Leire med Torsk begiver sig.
Han som en Giæk sig klæder, dog slipper altid ind
I Kongesalens Lofte. Vist ved sit fulde Sind
Den Pebling ei maa være. Den uselige Pog!
Hvo sætter sit Liv i Vove hver Dag, naar man er klog,
For ingenting at vinde? De hugge ham med Been,
Saa store, gode Bodvar, som Strandens tunge Steen;
Dog veed han sig at bierge. Men du, som est saa stærk,
Komst du til Kongesalen og øved sligt Hofværk,
Du dræbte ham paa Stedet. Thi er min Moderbøn:
At du de mindste Knokler vil kaste paa min Søn,
Til Løn for Giæstfriheden, som du har nydt i Nat. —
Ved disse Ord loe Biarke godhiertig, overbrat;
Gik med sin Vært at finde paa Loftet tørre Straae,
Sit Biørneskind derover han strakte; sov derpaa.

Næste Dag, da Solen smukt over Havet stod,
Da de sorte Skyer Himmelen forlod,

Den ene med den anden, lig en bagtalerſk Flok,
Der ſværter Stormands Rygte: naar den har løiet nok,
Og herlig han indtræder, fordunkles han ei meer,
Med milde Smil paa Læben hver Smigrer paa ham ſeer;
Saa Skyen, purpurbræmmet, tilſmilte Dagens Gud,
Hvis Glands den vilde dække nys med en Taageſlud.

Til Leire bort fra Hytten da Bodvar Biarke gik.
Og, alt imens han vandred, det ſtolte Normandsblik
Blev meer og meer formildet. Udi det friſke Grønne
Stod utallige Blomſter. Det Høie for det Skiønne
Treen føſterligt tilbage; ſom Nattens Stiernegys,
Med Melkevei og Maane, for Morgenrødens Lys.
Han ſig i Lunden ſatte, hvor Nattergalen ſlog,
En Fugl, ſom han ei kiendte, ſom han for Drosſel tog;
Men da de ſkiønne Toner den ſtøited i hans Øre:
Slig Oviddren, raabte Biarke, før aldrig jeg mon høre.
En liden Bæk i Græsſet tæt ved hans Fødder flød,
Det tyktes ham, ſom Bækken ham velkommen bød.
Den risled, Fuglen qviddred; ſtærk var dog ſvage Røſt,
Selv Sarpens ſtolte Bruſen den døved i hans Bryſt.
En ſelſom Stemning Helten betog: Vaarens Pryd
Kom med ſin Duft beſvangret fra Øſten og fra Syd,
Fra Kaukaſus; hvor Aſer, før Odin Seier vandt,
Reed under brede Palmer Kameel og Elefant.
Ham tyktes atter mindes en længſtforſvunden Drøm;
Førſtegang ham Barmen ſvulmed længſelsøm.
Men ſnart han vaagned atter; forlod den grønne Vaar,
Aabned Borgeledet og gik i Leiregaard.

Det var endnu heel aarle, da Biarke kom fra Skov;
I Vaabenhuſet Vagten paa Skioldet ſad og ſov.
Der havde været Gilde langt over Midienat,
Dybt ſlumred alle Kæmper, ſeent havde de forladt

Det gyldne Horn i Hallen. Hos Hrolf, ved Giæstebord,
Var mindst af alle Dyder Forsigtigheden stor.

Biarke gik med Lempe Skioldvagten forbi.
Nu stod han midt i Hallen, den var ei lukket i.
Aabne var alle Luger for Morgenluften frisk;
Trælle med varme Svampe tørred Bænk og Dist.
De Leergulvet feied med Risekoste smaa.
Bevæbnet vel de stued en Mand i Hallen staae,
Men agted hannem lidet; end sovnige, de troede,
Bodvar var en Hirdmand, som der paa Gaarden boede.
Thi rundt om Kongehallen i en Alkove lang,
Sov Helte bag Gardiner; og deres Snorken klang,
Mens Morgensolen sendte sin første Straale kold
Paa Hielmen over Bialken, paa blanke Sværd og Skiold.

Forundret stued Biarke den Hal, som Bolig gav
Saamange vældige Kæmper. Nu stod den som en Grav,
Forladt, mens tomme Vaaben ved Helteleiet hang.
En Bunke, midt paa Gulvet opstablet, spids og lang,
Som forte Tørv i Mosen, der stod af hvide Been;
Nær den at betragte, Biarke var ei seen.
Han mærked noget Levende, det rørte sig derinde;
Sagn om fæle Slanger da kom i Heltens Minde,
Der hvile mellem Knokler, naar Kiødet er opspiist,
Naar Liv af giftig Ædder Manden har forliist.
Et Skridt han giør tilbage; men paa sin Gysen vred,
Tre løb han atter fremad, og vilde rive ned
Den hele Knokkelbygning, heel opbragt i Aand —
Da stak der ud af Bunken en liden, smudsig Haand.
Biarke greb om Haanden, der hørtes Vee med Ak.
Først ud af Knokkelbunken drog han en Hiortetak,
Derpaa en broget Straaviist, saa fra den haarde Seng,
I korte mørkeblaa Trøie — deilige Fiskerdreng.

Hvo eſt du, Mand? ſtreg Gutten, i Nød og i ſin Angſt.
Jeg hedder Bodvar Biarke. Forunderlige Fangſt!
Hvad gjør du her i Stablen af hvide Fleſtebeen,
Af Dreknokler glatte? — Vær, Bodvar, ei ſeen!
Skynd atter dig at bygge trindt om min Krop en Borg!
Du ellers volder min Moder ſtor Qvid' og Hierteſorg,
Hvis du mit Mord fremſkynder. Og kan min Skioldborg ei
Knokkelkaſtet hindre, da gaaer jeg Dødſens Vei;
Sær derſom Hromund hugger, en Hirdmand ond og fæl,
Den eneſte Leirekæmpe med en uærlig Stæl.
Han ſtaaer mig efter Livet, har ofte giort Forſøg,
Hugger ei, ſom de andre, med overgiven Spøg.

Ha, raabte Bodvar Biarke, nu kiender jeg dig bert,
En Søn du eſt af Svipur, min Ven, min gode Vert.
Vær du kun rolig, Hottur! Er ikke ſaa dit Navn?
Jo, Herre, ſvared Drengen, I kommer mig til Gavn,
Som jeg paa alting mærker. — Hold dig kun kiæk og raſk,
Svared ham Norges Kæmpe; gak ud til Kilden! Vaſk
Dit Anſigt, dine Hænder; til Aſer giør en Bøn,
Saa vil jeg dig knæſætte her ſom min egen Søn.
Der ſkal dig ingen røre det allermindſte Haar. —
Da Hottur med ſtor Glæde gik ud i Leiregaard,
Og treen igien i Hallen, ei ſom en Træl, en Daare;
Synet af hans Skiønhed da Bodvar glæded ſaare.
Han ſagde: ſæt dig rolig hos mig, du ſlinke Pog,
Der ſidder du ſaa ſikker, ſom i din Moders Krog.

Nu blev det lyſt i Hallen; men ſtille dog ſom før.
Ved alle Sovekamre til Skoven var en Dør,
Hvoraf de vaagne Kæmper udſmutted, uden Ord,
At bade til Forfriſtelſe ſig først i ſalten Fiord.
Ret ſom den dovne Sælhund, der ſlumrer paa Steen,
Saaſnart den hører Larmen er ikke længer ſeen,

Men vælter ſig i Havet; ſaa Leirekæmper ſprang
Ud i de klare Vover fra bleghvide Tang.
Ha, hvilken Larm og Latter pludſelig opſtod,
Da i Fiorden atter var kjølt det hede Blod.
De legede ſom Søkalve, dukked hinanden ned,
Og prøved, hvo i Vandet med ſtørſt Udholdenhed
Vel Veiret holde kunde: naar Een da ſtundom ſik
Af disſe ſalte Bølger en bitter Morgendrik,
Da ſtoggerloe de andre, mens Kæmpen ſprudled ud,
Med et fordreiet Anſigt, den uvelkomne Slud.
Ha, hvilke Heltekroppe! Her, Thorvald, havde du
Skikkelſer til Guder let fundet, hvis du nu
I Leire havde levet, i Kraftens Helligdom.
Ei til døde Stene da i det døde Rom
Du bolde Landsmand trængte, for at fremſtille ſtor:
En Odin, en Stærkodder, en Heimdal, Tyr og Thor.

Nu ſteg de op ſom Svaner, nyfødt, ſom Aſkur ſprang
Af Barken førſte Morgen, da Lærken for ham ſang;
Iførte ſig gode Kiortler, gav deres Heſte Havre,
Og gik ſaa ſelv i Hallen atter, at nyde Davre.
Der fandt de Bodvar ſiddende ved Døren, fvøbt i Skind,
Med Hielmen trykt i Øiet. Medens de gik ind,
Han ændred ei en Mine. Det var ſaa Brug og Skik,
At ingen Fremmed hilſte, før Kongen ſelv indgik;
Og Hrolf beſøgte Mange. Derved ſig ingen undred.
Ved Bordene de ſig ſatte, det høit i Hallen bundred.
Men da de Hott' opdaged, ſom ikkun lidet glad
Til høibords nu ſom Herre hos den Ukiendte ſad,
Lød misfornøiet Mumlen. Man var ei længe ſeen,
Snart fløi over Bordet igien paa ham et Been.
Heel ræd han blev tilmode; ved Spiſen og ved Drik,
Han mærked, at Berſærkerne begyndte gamle Skik.
Han hviſked ræd til Biarke: Nu lad igien mig gaae,
Skiule mig, gode Bodvar, i min Knokkeloraa. —

Ham Bodvar holdt med Haanden saa fast, fuld af Harm,
At nær han havde knækket Ungersvendens Arm.
Han sagde: Hvis du viger, mig her til Skam og Spot,
Hvis Den med ondt du lønner, som vil dig idel godt,
Da skal du ikke komme levende, Træl, herfra.
Jeg lover, dig at beskiærme, hvad kan du frygte da?
Det er jo blot til Morskab! De Been er' alle smaa.
Est Du en liden Kylling, som Hagl kan sønderslaae?

Saa sad han taus besteden, holdt sin Vrede tam;
Snart Knokkelen traf Hottur, stundom traf den ham.
Men da Beenhaglen voxte, da lumske Hromund tog
Laarbenet af en Ore, som, hvis han rigtig slog,
Var vorden Hotturs Bane; da, rolig i sit Sind,
Benet Biarke fanged i Luften med sit Skind,
Greb det med Heltehøiren, stod op, sigted først —
For stidstegang da, Hromund! du lødskede din Tørst!
Thi som han Hornet tømte, traf Biarke ham i Panden,
Saa Blodet over Øiet sprang ned i Sølverkanden.
Han blegned som en Dødning, han vakled, Tænder bleed
I Krampe, tabte Bægret, og faldt paa Gulvet ned.

Da blev et svarligt Bulder. Svibdagger Freden brød,
Greb Sværdet over Bielken, at hævne Frændedød.
Forbittret han sig styndte, som det opbragte Dyr,
Der Ungerne bersves. Beigal, som Asatyr,
Naar han i Kampen raser, skreg høit i Hallen: Mord!
Død over fremmed Niding, som haaner Kongens Bord.
Op! Hromunds Drab at hævne! Jeg efter Blodet tørster.

Men som det vrede Vindsvin reiser sine Børster,
Naar Faren er forhaanden, med Bigge trindt bedækt,
Ei Ulven Bidet vover, — saa stod, af Helteslægt,
Biarke den Fiirskaarne, med Hielm og Sværd, med Skiold;
Hans Øie lynte Døden, dog blev han rolig kold.

Nu opſprang Hallens Dørre; Dannerkongen ſtod
Streng for de vilde Kæmper; det dæmped deres Mod,
De ſatte ſig paa Bænken igien, hver ved ſit Bord.
Da raabte høit Svibdagger: Ædle Drot i Nord!
Du taaler ei en Niding, ſom bryde vil din Fred. —
Da bød ham Dannerkongen forblive paa ſit Sted.
Man maatte melde Sagen; og da den var bekiendt:
Han ligger paa ſin Gierning, ſin Skiæbne har fortient,
Raabte Hrolf hin Gode. Hvor ofte har, ved Drik,
Jeg Eder ei forbudt den ſtammelige Skik?
Det har alt før mig ærgret, at I den ſtakkels Pog,
Den uſelige Fiſterdreng, ei ſtaaned i ſin Krog.
Hvor længe ſkal det vare, Berſærken er et Dyr?
Et tappert vel og modigt, ſom ingen Fare ſkyer;
Men fattig paa Forſtanden, uden Adelsdyd,
Ukiendt med Baldurs Glæde, med Freias, Bragis Fryd?
Men ved min Faders Aſke, ved Heimdals Gullintop,
Jeg hviler ei, før puſtet er Aand i denne Krop.
De Tappreſte paa Marken i Nord, dem har jeg alt;
Der er alt meget vundet; men Brødet mangler Salt,
Suurdeig, at det kan ſmage. Velan, det er begyndt.
Hromund lumſk og gruſom har ſelv ſin Død fremſkyndt.
Er det en Viis at hilſe paa venlig fremmed Helt,
Som gieſter Dannerkongen, ſom over Sund og Belt
Er ſikkert langveis dragen?
Da følte hver Mand,
At Hrolf talde Sandhed, den gode Drot i Dan.
De Vine ſloge til Jorden, mæled ei et Ord,
Medens Kongens Trælle tog Liget fra Jord,
Og bare det til Graven. — Men Bodvar bøied ſig,
Og raabte dybt bevæget: Nu, Hrolf, jeg kiender dig!
Tak, for du har beſkiærmet et Liv i vilden Spil,
Som fra idag, min Konge, dig ene hører til,
Hvis du mig ei forſkyder. — Da Konningen fornam
Bodvars Navn og Herkomſt, da favned han ham

Med venneſalig Gammen; thi Biarkes Heltery
Som Straalen havde bredt ſig fra Dovreſieldets Sky.
Han qvad: Vil du beklæde min dræbte Kæmpes Sted,
Sær eſt du mig velkommen. — Da ſmilte derved
Biarke den Fiirſtaarne, men ſagde fro i Skiemt:
Ærlig Mand i Lykken har Vennen ei glemt,
Og Den, ſom Rundhed viſer, heel ofte Fare ſtaaer,
At han til Tak for Gaven kun flere Bønner ſaaer. —
Hvad har du meer at bede? ham ſpurgte Kongen mild. —
Hvo der i Nattekulden mig laante Arne-Ild,
Har Fordring paa mit Venſkab, gienſvared Biarke kiæk;
Og Den, ſom jeg har ængſtet med Dødens kolde Skræk,
Maa jeg med Biſtand trøſte. Skal Biarke blive her,
En Plads du ved hans Side forunde Gutten der.
I Nat hans bolde Fader mig viſte Giæſtfriheb,
Dog Drengens Knokkelgiemme jeg her har revet ned.
Jeg maa nødvendig bygge ham op en anden Borg;
At jeg den gamle Moder løſer fra ſin Sorg.

Da ſmilte Dannerkongen: For din Skyld jeg vil
Paa Bænken Hottur tage, ſkiøndt ubi Helteſpil
Han ikkun lidt er øvet, forſtaaer ei Kæmpeſtik;
Jeg vil ei ſpare Maden paa ham, ei heller Drik. —
Maaſtee han Helt kan vorde!
Ja, ſvared Biarke klog,
Den Green maa tidlig krøges, ſom ret ſkal vorde Krog.

Tredie Sang.

Nu lærte Biarke Hottur, hvad hører til en Krig.
Drengen var fra Kæmpen uadſtillelig.

En Dag med raſke Normand Hottur paa Jagten gik;
Da ſtirred den Fiirſtaarne til Jord med mørke Blik.
Hvad fattes dig, min Fader? ſpurgte muntre Svend,
Jeg kiender dig jo neppe. — Kom! ſæt dig hos mig hen,
Svared Norges Kæmpe, hiſt ved en gammel Eeg,
Hvor Sølverbækken ſprudler og driver Blomſterleeg,
Saa ſkal jeg dig kundgiøre, Søn, hvad mit Hierte trykker.
Mit Mod jeg Dannerkongen har viiſt i mange Stykker;
Dog har han mig opfordret til en Bedrift idag,
Hvortil — jeg maa tilſtaae det — ſig Biarke føler ſvag.

Du ſvag, gienmæled Hottur, nu, ſaa er Egen ſtiør.
Min Søn, en Eeg kan knækkes, — ſvared Biarke; hør
Opmærkſom paa min Tale: Siølund ved Heltehænder
Er renſet vel for Rovdyr; dog Eet i Skoven render;
Dog har en uſel Vikingsmand forſtyrret Leires Fred,
Paa Snekken bragt en Mandbiørn til Herthas grønne Ved,
Som volder megen Øde; thi Menneſker og Qvæg
Den myrder daglig gruſom. — Bleg, ſom en kalket Væg,
Saae Hottur ſig tilbage, han frygted Biørnen nær.
Men ſtille Bodvar Biarke, bag ſtyggefulde Træer,
Saadan vedblev ſin Tale: Ei meer end Gedehamſen
Paa Æblet, agter Normand i Throndelagen Bamſen,

Et dagligt Spil bag Graner; thi har mig Kongen sendt;
Han meente, jeg med Jagten var allerbedst bekiendt.
Derfor han bød mig Færden; og veed ei, Biarke stod
I Strid langt før paa Dækket, mellem Liig og Blod
Mod hundred stærke Fiender, i Hagl fra sorte Skyer,
End han idag med Sværdet gaaer mod et enkelt Dyr.

Ei Hottur kunde fatte den bolde Normands Ord.
Min Gut, vedblev den Hellede, min Farfar i Nord
Var mægtig Drot i Opdal; man kaldte hannem Hring.
Om min Faders Skiæbne fortaltes fære Ting.
Jeg var en liden Vebling; — min Faders, Moders Død
Og deres Livsbedrifter som Eventyret lød
Tidt mig i spæden Øre. Hvo skielner Falsk fra Sandt,
Som liden treaars Gutten? Mig Faderløse fandt
Ragnvald, en ærlig Bonde, han opdrog mig til Svend;
Men Visen om min Fader jeg hørte tidt igien.
Maa ei en ærlig Fader elskes af sine Børn?
Hvor tidt begræd din Søn dig, ulykkelige Biørn!

Saa sige fære Fraſagn: min Fader tidlig miſted
Sin Moder, Ragnhild Fagre. Da Kongen havde friſtet
Slig Skiæbne, Gubben meldte: Man lever kun eet Liv,
Jeg søger mig ad Aare paa ny en Vennevid,
For den, mig Døden røved. Han sendte sine Mænd
Til søndre Land, at finde sig Huſtru igien.
Men snelt et rædsomt Uveir dem jog fra varme Kyſt.
I sorte Bølger Havfruer med ſtumhvide Bryſt,
Med Lyn i røden Øie, drev Snekken op mod Nord;
Mellem Isens Stumper den ſtandsed i en Fiord,
Fiernt i det nøgne Finnmark; hvor Granen meer ei ſtaaer,
Hvor selve Fyrren ſlipper, hvor Birken Aar for Aar
Kun vorer som et Ukrudt, en liden fattig Hæk;
Hvor ingen Fiſk meer findes i Elv eller Bæk;

Hvor Mosset trives kummerligt, har tabt sin Farve grøn,
Og forrebruunt sig strækker mod Klippen.

En Bøn

Til Aserne de giorde, de vented Døden brat.
Den hvide Snee dem hylled i bælmørke Nat.
Da bleve de vaer i Ørken, i Nattens kolde Gys,
Langt borte som en Stierne, det var et jordisk Lys.
Did deres Vei de styred. Hvad troer du vel, de saae?
Som under en Glarklokke sig hvælved Luften blaa
Høit om en deilig Grønning, med spraglet Blomsterbed.
Min Farfars bange Sendemænd gyste derved.
Thi Grønningen med Luftblaa stod midt i Sneens Nat;
Snee gled fra klare Hvælving, mens den daled brat.
Og midt i broget Runddeel, bestraalt som af en Sol,
Saae de to stionne Qvinder, hver paa sin gyldne Stol,
At binde Blomsterkrandsen i Skyggen af et Træ,
Hvor Purpurfugle qviddred i lune Birkelæ.

De smilte, da de tydeligt i Nattens Gnistersnee,
Ved Skimt af Lys derinde grant kunde see
Forfrosne Kæmper stiælve; de bød dem gaae i Lund.
Da mælede den Ældste med Smiil paa røden Mund:
I undres ved at see os i dette Vintermørk?
En Foraarslund i Vaaren, hensat i Finmarks Ørk.
Man Kunsten vel maa bruge, man som et Barn har lært,
Fra Undergang at redde, hvad Hiertet meest har kiært.
Hin gamle Finnekonning, en Gubbe mere kold,
Sølvgraa meer end Vintren, med Isens klare Skiold,
Har beilet til min Datter, den ranke Lillevand,
Med Rette kaldet Sneehvid; thi Sneen ei kan
Bramme med større Hvidhed, end hendes Haand og Barm.
Dog der den ikke fryser; den blænder ungdomsvarm.

For nu at redde Sneehvid, at undgaae hans Garn,
Jeg flygted hid til Finmark med mit eneste Barn.

Men tog lidt med af Vaaren, lidt Blomſter, lidt Grønt,
Lidt Aftenſol, lidt Fugle; det klæder ſaa kjønt.
Nær Jſens evige Slotte, Vintrens lange Nat,
Har vi vor lille Trægaard midt i Sneen ſat;
Og medens Stormens Ørne derude vildt ſig ſvinge,
Med Hyl fra Field til Fielde, paa nordlysrøde Vinge;
Mens ſorte Mudder vælter iiskoldt, ſom ſtørknet Blod,
Af Skorpens bruſtne Side til Elivagas Flod;
Det morer os herinde, hvor hver fornøiet ſidder,
At høre Kildens Risten, lyſtig Siſſenqvidder,
Mens broget Sommerfuglen i Solen flagrer her,
Som Sneens hvide Flokker i Maanſtinnet der.
Kom ind, at ſpiſe Jordbær, ſaa modne, ſaa ſøde,
Udklækked' i vor Morgen-, i vor Aftenrøde;
Kom ind at ſee min Datter; thi hun har intet Graat;
Kun afſelyſe Langhaar. Det klæder hende godt.

De Sendebud betragted hin lilieranke Mø;
De tænkte: Længe rider Kong Hring under Øe,
Før han ſlig Huſtru finder; og længe Kiølen ſtaae
Vi Seemænd lade daglig i Bølgerne blaae,
Før man en Jomfru træffer, at bringe gamle Drot,
Af halv ſaa ſielden Skiønhed. Han viſt vil tykkes godt
Om denne ranke Sneehvid. Et Ordſprog taler ſandt:
Uventet kommer Lykken og ofte man den fandt,
Hvor man den ikke ſøgte. Vel er vor Konning Hring
Ei meer i Ungdoms-Vaaren, det ſiger ingenting!
Har Høſten ei ſin Skiønhed, ſkiøndt den er ikke Vaar?
De frembar deres Ærind i grønnen Urtegaard,
For Finnekongens Datter, og efter hendes Sind
Var denne bratte Veilen. Vort Skib fik gunſtig Vind,
Da Moderen med Sneehvid berørte Dækkets Kant;
Strax den ſkiønne Trægaard i Sneen forſvandt.
Med gunſtig Vær de hurtig Finmarken forlod,
Og ſeilede til Opland, hvor Brylluppet ſtod.

Men ſtakket kun var Glæden. Til Husbondens Vee,
Sneehvid blev imod ham saa kold som hviden Snee;
Han hende var for gammel, hun fødte ham ei Børn.
Men stiøn var hendes Stedsøn, Ungersvenden Biørn.
Hun med forelsket Øie paa Gutten daglig stued;
Stærke Flammer voldsomt i hendes Hierte lued.
Hun tilstod ham sin Attraa, med frække Frilleslnd.
Da pletted med en Kindheft han rosenrøde Kind,
Han opbragt hende støbte tilbage med Foragt.
Sneehvid, over Slaget til Rasenhed bragt,
Strax brugte sine Kunster; en Ulvehandske tog
Hun op af Sølverstrinet, dermed hun ham slog.
Da brat han sig forvandled: de lysegule Lokker
Blev sorte Biørnebørster; til Kløer og plumpe Sokker
De smukke hvide Hænder; hans Ansigt, som før
Ligned Freir, naar han smiler i Valaskialsens Dør,
Bedæktes af en Hætte, med Ører tykke, smaa;
Munden lod hun spaltet til Ørerne staae;
En tyk og lodden Finmut indhylled ranke Liv.
Da raabte spodske Sneehvid: Foragt nu Kongeviv,
Og beil til Bondedatter! Skynd dig i Skoven ud!
I Hulen du ved Elven snart træffer din Brud.

Vera, Svendens Fæstemø, saa længselfuld mon staae.
Men da en Biørn i Skoven hun nærme sig saae,
Forfærdedes den Fagre, hun vilde Flugten tage.
Endnu engang paa Veien hun saae sig tilbage, —
Hun stirred i hans Øine, da kiendte hun ham brat.
Øiet, Siælens Vindue, slører ei Nat,
Ved Herens Tryllekunster. Ved Seid hun ofte kan
Forvandle til en Slange, til Fugl, til Dyr en Mand;
Men Øiet af et Menneske dog altid han beholder,
I Pelsen som en Biørn, som Orm i Slangefolder.
Knap stod hun udi Hulen med Biørnen, før igien
Til Menneske forvandlet blev hendes Hiertes Ven.

Der ſamledes de ofte, ved mørk Midienat;
Men neppe ſtinte Solen i Østerlide brat,
Før Biørnen ſom et Rovdyr, med Labber og Skiæg
Faldt ind i Kongens Hiorder paa Hyrder og Qvæg.
Vel han ſig maatte vogte, naar Morgnen var nær,
At grumt han ei myrded den, der var meeſt ham kiær.
O min ufalige Fader! Han ønſkte ſelv ſin Død,
Og ei han ventet længe. Konningen bød,
Paa Dronningens Begiæring, ſit Hof i Vaaben ſtaae,
Mod den grumme Mandbiørn paa Jagten at gaae.

Hør, qvad min gode Fader, da ſidſtegang i Lunden
Han taled med min Moder, for dig Forløsningsſtunden
Sig nærmer, kiære Vera! Min Død ſtunder til;
Mig bæres for, at Sneehvid ſnart Hævnen ſmage vil
I al ſin bittre Fylde. Men ville de mig fælde —
Jeg viſer dem i Skoven min ſidſte Manddomsvælde.
Ja kiøbe ſkal den Onde min kiærkomne Død
Med ſine Venners Nedlag. — Veras Taare flød;
Men Biørn, min kiække Fader, ſaa vedblev ſin Tale:
Ei kan en Mand ſin Skiæbne ved Klynken forhale,
Ei heller eier Livet for mig ſærdeles Gammen;
Dog trøſter det i Nøden, at her vi fandtes ſammen.
Saa hør mig, kiære Huſtru! Naar nu af Landſeſting
Jeg fældet er til Jorden, da finder du den Ring,
Som du mig gav i Fæſte, ſom end min Finger bær,
Dit Troſſabspant i Livet, du mig til Døden kiær!
At bede blot min Fader endnu du har behov,
Om det ſom Biørnen giemmer i Skiul ved venſtre Bov.

Nu vil jeg meer dig ſige: du føder trende Sønner.
Thor give, Hver med Troſſab og Tapperhed dig lønner!
Kald du den førſte Frode, den anden Thorer kald,
Den tredie Bodvar hedde. I Høien er en Hal,

Hvor jeg har gjemt de Vaaben, som de sig hente maae.
Men Morgenhanen galer, min Hustru, lad mig gaae!
At ikke jeg i Hulen et Utyske bliver,
Og glubsk, hvad mig er kjærest i Verden, sønderriver.
Han gik —
Knap var han ude, saa hylled Biørneham
I Pels det ranke Legem. Da hørtes Hundeglam;
Biørnen blev af Kongen og Dronningen forfulgt,
Samt mange stolte Hirdmænd. Ei Sneehvid havde dulgt
Sin Harm mod lodne Røver, som dræbte hendes Qvæg;
Let den gamle Husbond hun daared til en Leeg,
Som kosted ham hans Arving. Vel værged Biørnen sig
Opreist, med sine Labber, kjæk og mandelig,
Den fældte mange Fiender; med Spyd, med Pil i Side,
Tilsidst den dog afmægtig i Græsset maatte bide;
Men kasted først sit Øie paa Faderen saa sært,
At Livet blev fra den Dag ei længer Gubben kjært.

Min Moder gik til Kongen i grønne Granelov,
Og bad om hvad der skiultes bag Dyrets venstre Bov;
Snart hun sin Ring gienkiendte; da fik hun Beviis
Fuldt op i Biørnedrabet paa Husbondens Forliis.
Men Sneehvid lod sin Ondskab udrase, thi hun lod
Den dræbte Bamse stege, da rundet var dens Blod.
Derpaa hun for min Moder usalig monne gaae,
Med Biørnekiød paa Brikken, slar det i Stykker smaa,
Tvang hende til at spise; og trued, mens hun slog,
Med pinlig Død paa Stedet. To Bid min Moder tog,
I rædselsfulde Jammer; men trediegang hun sreg:
Giv heller strax mig Døden; og sank til Jorden bleg.
Da vendte hende Ryggen med Haan den sæle Dronning
Og qvad: din Biørn ei deler med Bera meer sin Honning.
Skynd hen dig til dit Leie. Nu har mit Hierte Ro;
Uhyrer skal du føde, maaskee det bliver to!

Min ſtakkels Moder i Lønbom fødte Sønner tre.
Elgfrode var den første, til Navlen at ſee
Som Elsdyr, den Uſøle. Den anden, Thorer god,
En deilig Dreng forresten, men med en Hundefod;
Det voldte Biørnekiødet. Jeg var det tredie Barn,
Aldeles uden Lyder, jeg undgik Herens Garn. —
Min Moder døde fra mig i ſpæde Barndomsdage.
Om Thorer og Elgfrode jeg intet veed. Tilbage
Jeg blev hos gamle Ragnvald; men i mit tolvte Aar
En Midnat han mig viſer den Høi, hvor Sværdet ſtaaer.
Mens Maanen giennem Døren indſtraalte rødſelfuld,
Jeg fandt min gode Snertir, uddrog den af Muld.
Før mangen havde prøvet at tage Sværdet der;
Men ſom i Stenen voret, det ſad for andre qvær;
Jeg drog det, ſom man drager af ſtiære Jord en Rod;
Og ſtedſe mig i Kampen min Snertir var god.

Kong Hring var længe gravlagt. I Throndelag, i Strid,
Ved Hærværk, ved Manddom forgik min Ungdomstid.
Jeg Ære mig indlagde ved Hildurs blodige Leeg,
Og Biarke man mig kaldte, lig Barken af en Eeg.
Den uſelige Sneehvid faldt blodig for mit Sværd.
Tilgiv, min gode Snertir! hun var dig ikke værd.
Jeg haabed at gienvinde min Faders Eiendom,
Men kunde dem kun hævne. — Da Hrolfs Rygte kom
Til Norge, ſom en Trækfugl, der ſiunger høit i Vaar;
Og ned fra Dovrefieldet jeg drog til Leiregaard. —
Nu veed du alting, Hottur. Heel trofaſt i Færd
Drager for Hrolf Krake jeg Snertir, mit Sværd;
Kun denne Biørnejagten — er høiſt min Siæl forhadt;
Og dog maa Vanſen blæde før Stierneblink i Nat.
Her taug den gode Bodvar; han ſaae i Bækkens Flod,
Mens Hottur nysgierrig og hiertegreben ſtod,
Han ſtirred ſig til Spydet, han vilde høre meer. —
Hvergang en Biørn i Skoven jeg ene vandre ſeer,

Vedblev alvorlig Biarke, jeg paa min Fader tænker.
Ei Biørnen kiender Ulvens, ei Losſens, Rævens Rænker;
Er ſielden blodigt Rovdyr, ſkiøndt den er lagt for Had;
Mælk er dens bedſte Drikke, Honning dens bedſte Mad.
Et Menneſke den ligner, naar den paa Bagbeen ſtaaer;
Tungſindig, helſt alene, den om i Skoven gaaer;
Lytter beel opmærkſom til Fosſens Suſelyd;
Ved Lurer, ved Trommer, ſom Helt, den finder Fryd;
Angriber ſielden Bonden; men, ſaaret af hans Piil,
Frygter den ei Døden, forfølger med Iil
Hævngierrig ſtolten Fiende med Kloer og ſkarpe Bid.
Den har tolv Mænds Styrke, dobbelt Mandens Vid;
Vee, hvo den ikke fælder ved første Pileſkud.
Dog vil jeg, uden Vægring, lyde Kongens Bud.
Jeg hører dybt alt brumme den vilde Bamſe hiſt.
Han ruſer frem i Harme, brækker Skovens Qviſt;
Han æder Dødmands Legem, vanartet fra ſin Slægt!
Hvis Pilen ham ei dræber, da falde du med Vægt
Paa ham, min ſtærke Snertir! Thi Hotturs blege Kind
Mig lover liden Biſtand: Han fægter kun med Vind
Og med de rædde Fiſke.
Som talt var disſe Ord,
Bodvars Piil fra Strængen i Biørnens Bringe foer.
Ei dødeligt var Skuddet, og Bamſen ſtyrted mod
Hin drabelige Kæmpe; paa Pelſen flød dens Blod.
Biarke vilde drage ſin Snertir da paa Stand;
Men udi Taſteremmen indvikled ſtærke Mand
Den frygtelige Glavind; det vorden var hans Død!
Da glemte Hottur Frygten; ſit Spyd dybt han ſtiød
I Biørnens venſtre Øre, han ſtyrted mod den kiæk;
Kun for Foſterfaderen han følte Dødens Skræk,
Sin egen Fare glemte; hans Banghed forſvandt.
Bamſen ſnart i Gutten en tapper Fiende fandt.
Hott raabte: Plumpe Niding! Slig Helt vil du myrde?
Har han mig ei forſvaret, ſom ſine Lam en Hyrde,

Kæmperne paa Leire mig hugged vildt med Been?
vil du sønderslide hans Krop bag Skovens Green?
det til Løgn skal vorde, du pralerske Fæ;
Aand du skal udgive bag dette Vogetræ. —
talt, han altid stinged; den var alt længe død;
Hottur i sin Ivet gientog de stærke Stød. —
Kilden havde Biarke sig sat, høit han lo,
igens raske Idræt ham Hiertet giorde fro.
mærked, der var Evne, hvor Villien var stærk,
gottede sit Die ved det fuldendte Værk.

erpaa han strued Laaget af gyldne Drikkehorn,
Mundgodt vel forsynet, gisd, bag en Slaaentorn,
af Bisrneblodet; saa rakte han, med Tak,
Hottur hen i Hornet, og sang mens Drengen drak:

Naar Odin vinker,
Naar Sværdet blinker,
Er Helten glad;
I røde Strømme,
Fra Liig, som svømme,
Fra Virtingsbad,
Paa Lynets Vinger
Han iler kold,
Naar Skøgul svinger
Sit røde Skiold.

iig, mærker du ei noget? ham spurgte Stridens Mand.
mine Kræfter vore, jeg fuld vel mærke kan,
i svared unge Kæmpe. Da Biarke Spydet stak
ord, hvor den var blodigst, og sang, mens Drengen drak:

Hans Vaaben runge!
Den blanke Tunge
Han svinger stærk.

Til Odin rider,
Naar Sværdet bider
I Pandserſærk,
Den raſſe Kæmper,
Hvis Mandemod
Ei Skrækken dæmper,
Blandt Liig og Blod.

Siig, mærker du ei noget? var Bodvar Biarkes Ord.
Nu Frygten faldt ſom Taage, ret ſom et Hereſlor;
Gienſvared unge Kæmpe. Da Biark' af Egen brak
En Oviſt, vandt den om Spydet, og ſang mens Drengen brak:

Odin med Flammer,
Og Thor med Hammer,
Med Kolle Tyr,
Og Kampens Piger
Til Jorden ſtiger,
Naar Vaabnet gnyer.
Naar Luren tuder
Som hungrig Biørn,
Da lokkes Guder
Til Kampens Børn.

Siig, mærker du ei noget? ham ſpurgte Klippens Søn.
At Hildurs Leeg er herlig og Heltens bedſte Løn!
Gienſvared unge Kæmpe. Da med et Glædesblik,
Velſigned Biarke Bægret, og qvad til Svendens Drik:

Hvad er vel Livet?
Et Puſt i Sivet,
Som ſynker ned;
Et Spil af Kræfter,
Som higer efter
En Evighed.

Til Evigheden,
Saa morgenrød,
Gaaer Vei herneden
Kun giennem Død.

Siig, mærker du ei noget? ham spurgte Fiendens Øder.
At Asathor fortrolig min Aand i Skyen møder!
Svared ungen Kæmpe; jeg hører Mjølnirs Klang
Paa stærke Kobberstiolde. — Da Bodvar Biarke sang:

Blandt Mjød og Piger,
Du danske Kriger,
Blandt Blod og Lig
Du raft dig svinge,
Til Skuldas Vinge
Bortvifter dig.
Med Sværd fra Belte,
Med Egekrands,
Sig sømmer Helte
Den sidste Dands.

End mærker du ei noget, da Hornet er udtømt?
Ham spurgte norske Kæmpe. — For Signe Hiertet ømt
Med Freias Ild skal brænde, til ei det banker meer,
Svared Hottur heftig; men nu jeg hende seer
Forvandlet til Valkyrie, den blide Gefions Mø.
For Hrolf, for Biarke, Signe, hvor let, hvor sødt at døe!
Jeg viger ingen Stridsmand i Leirekongens Bo;
Selv ikke Bodvar Biarke. Vil du mig ikke troe,
Saa lad os Kræfter prøve.

Da den Flirskaarne sprang
Fra Stenen, greb den Ranke; paa græsgrønne Vang
De brødes længe, tumledes, bag skyggefulde Træ.
Ikke Biarke mægted at sætte ham i Knæ.

Hott slog med vældig Næve, greb saa med stærken Arm
Sin Plejefar om Livet, og bøied ham i Harm,
Som Stormen Egen bøier; men Egen dog ei knak.
Biarke raabte: Manddom af Blodet du drak;
Men jeg har ogsaa drukket; du svækker ei mit Mod.
Som tvende haarde Klipper ubøielige stod
De længe mod hinanden. Da raabte Biarke: Nok!
Langt borte seer jeg Kongen hiddrage med sin Flok;
Nu vil en Skiæmt vi øve.
En Rustning, smeddet ny,
Han havde med i Skoven, den Hottur han mon slye.
Hielm og Brynjehoser drog selv han Gutten paa;
Smukt kneised unge Fisker i Staalbrynjen blaa,
Med Hielmenættet draget dybt over Pande, Mund.
Som en fremmed Kæmpe paa Bakken i Lund,
Stod rank han der med Spydet; stærkt funkled hans Øie;
Bag Hækken gjemte Biarke hans Hat og Fiskertrøie.

Kongen kom med Rude, sin ældre Søster huld,
Med sine tappre Hirdmænd, samt med den stolte Skuld,
Paa sorte, røde Gangere; men Kongens Hingst var hvid.
Hrolf hilste Bodvar Biarke med Høvisthed blid.
Sin Høg, den kiække Habrok, han holdt paa sin Haand;
Den længtes efter Jagten, at slippe fra sit Baand. —
Da Hrolf opdaged Bjørnen, som senestærk og stor,
Af Spydet giennemboret i Blodet laa paa Jord,
Han raabte: Bodvar Biarke! Thor signet har dit Skaft,
Du fældte Bjørnen ene, med tolv Kæmpers Kraft.

Nei Herre, svared Biarke, jeg monne den ei fælde.
Seer du hin ranke Kæmpe, som kneiser med Vælde
I prægtiglyse Brynie? Han kom til Hiælp i Nød,
Da Bamselabben trued mig med den visse Død.
Just som jeg vilde drage mit Sværd, til Dyrets Drab,
Blev det i Remmen viklet. Alt aabned sin Flab

Hevngierrig vilde Bamse, mens jeg stod værgeløs;
Da kom til Hiælp i Nøden hin drabelige Knøs,
Han har Uhyret fældet, som flugte Køer og Faar;
Og til dig tro at tiene, beredt min Kæmpe staaer,
Vil du ham række Sværdet og tage ham i Eed?
Dannerkongen rakte med vante Hevisthed
Den Fremmede sin Glavind. Han Troskabseden svoer.
Men see — da Hielmenættet fra Svendens Pande foer,
Da kiendte Hvermand Hottur!
Ha, raabte Hrolf, du har
Dig viist i denne Morgen, som sielden Kæmpe svar.
Du dobbelt haver tient mig: thi først du Bjørnen vog,
Saa hindred du, at ei den min Biarke sønderslog,
En Helt, som ei jeg misted for hundred Bjørnes Død. —
At beholde Sværdet til Løn, ham Kongen bød,
Det skiønne Gyldenhialte, og qvad: Fra denne Dag
Skal Hottur hedde Hialte; Biernens Nederlag
Derved erindret være. —
Som af en Drøm opvakt,
Stod Hialt' i Skoven ene. Til den fierne Jagt
Henred alt snelle Skare. Men da han atter saae —
Mødte ham med Elskov to Jomfruøine blaae,
Og et Par Arme hvide, med gyldne Ringe smykt,
Sig aabned for den Kiække. Da blev til Hiertet trykt
Hialte du af din Signe! Min Konning, min Mø,
Raabte den Hugprude. Nu, Odin, lad mig døe!
Ei mere høit kan Aanden sig svinge bort fra Støv.
Jeg flætter lyse Roser i dine Egelov!
Svared, smal i Midie, den fagre Lilie snelt,
Med Ast og kiælen Elskov dog lønnes bedst en Helt!

Fierde Sang.

Saaledes havde Biarke til Helt forvandlet Hialte;
Men ofte foer i Baad han paa Boverne ſalte,
Med Foſterſønnen fagre; Hialte danned ham
Til Giengiæld til en Fiſker. Ei agted de for Skam
I Fredens Tid at ſtride mod Storm og Kaſtevinde.
En ædel Siæl forgiætter ei ſtolt ſit Ungdomsminde;
Og Svanen, ſkiøndt den flyver høit over Krat og Tiørn,
Overgaaer i Skiønhed ſelv ſtærken Kongeørn,
Forſmaaer dog ikke Sivet, men pladſter tidt i Dammen,
Med tamme Giæs og Ænder. Som Børn de legte ſammen!

Den vilde Larm i Hal var ei efter Biarkes Sind;
Heller han i Jollen ſig mored med Vind.
Og tro var Hialte Havet, ſom en oprigtig Danſke,
Skiøndt nu tunge Slagſværd han bar i pladet Handſke,
Han elſkede Forældrene, ſelv deres ringe Stand.
Trende Fiſt i Skioldet han bar, i ſølvblaa Vand.
Saadan Vaulundurs Vidrik, med dybe Helteſtrammer,
Bar, ſom Kong Didriks Kæmpe, ſin Smedetang, ſin Hammer.
Det gamle Nordens Helte, ſom Græker, ſtatted Kunſt
Og hver en ſindrig Idræt. Middelaldrens Dunſt
Først taabelig foragted, hvad ikke den forſtod;
Og mangen Nutids Daarſkab ſprang ud af denne Rod.
Siig mig — adſpurgte Biarke den unge Helt engang,
Da de i Havblik angled, og Tiden faldt dem lang —

Hvad fattes Kongens Søster, den huldе Rude? Sielden
Man hende seer i Hallen. Helst vandrer hun i Qvelden,
Dybt udi Skoven ene, til dunkle Midnat sylde,
Hvor Nattergalen klukker ved Hroars klare Kilde.
Hun har et deiligt Ansigt; men over hvalte Bryn
Ruger stille Sørgmod og slører hendes Syn.
Selv Kongen, skiøndt saa venlig og tapper, er ei fro;
Jeg saae ham ofte sukke, naar høit hans Kæmper loe.
Mørk, som den ranke Fakkel, der nærer Lysets Glands,
Kulsort som Natten, kronet med Stierners Kongekrands.
— At Hrolf tidt stille sørger, — ham svared Svipurs Søn,
Er intet Under, Biarke! Ham græmmer tidt i Løn
En ulykkalig Skiæbne, som intet ændre kan.
I Blodskam blev undfanget Nordens største Mand;
Og skiøndt ved sieldne Dyder han tvætter ud sin Skam,
Saa den af alle glemmes, den glemmes ei af ham.
Mig tykkes just for Helten det er en Ære stor,
At bedste Frugt i Solen paa Gisdningbænken groer.
Dog ikke Fødslen ene har Hrolf bedrøvet giort;
For en huldsalig Qvinde slog hans Hierte stort;
Hun som en Lilie bleqned i Ungdoms fagre Vaar.
Men hvorfor Rude stille med Sorg i Skoven gaaer,
Jeg gierne dig fortæller; dog lad os først i Læ
For Solen, styre Baaden bag dette Piletræ.

Hurtig hialp ham Biarke did Baaden hen at roe,
Men da i Pileskyggen nu sadde svalt de To,
Blev Hialte ved sin Tale. Vor Konges sagre Søster
Et daarligt Løfte græmmer, intet hende trøster;
Thi ei i hele Skoven, saa vidt og grøn den gaaer,
Vorer en Urt, som mægter at læge hendes Saar.
Et ubesindigt Løfte, ret som en Sygdom suul,
Sundheden undergraver bag hemmelige Skiul;
Jeg daglig seer den Syge, jeg har Medlidenhed,
Men Raad for Banesaaret selv Eir ikke veed.

Hvem gav hun da sit Løfte? spurgte Biark i Harm.
Berømt for sielden Kiækhed i Bryst og Heltearm
Var fremfor alle Hirdmænd Agnar Ingilsøn,
Svared Hialt' Hugprude, — og til en værdig Løn,
Fordi han Dannerkongen hialp paa Odinsøe
At fælde gierrige Rørik, ukiendt hin vene Mø
Ham loved Haand og Hierte. Men da hun Agnar saae,
Graaned hendes Himmel, og var ei længer blaa.

Var han da fæl og vanskabt? vedblev den norske Herre.
— Han kneiser stolt som Aukthor, der ager i sin Kerre,
Svared Hialt' Hugprude; men, fast som Gudens Lyn,
Ildrødt ham Haaret brænder; de mørkerøde Bryn
Han spænder som en Bue, der skyder giftig Viil;
Som Malurt Læben snærper, han drager sin til Smiil.
Stor er han af Legem, velskabt, knokkelstærk,
Ingen Helt i Marken øved Odins Værk
Med mere Vold og Vildskab. Hans Mod er Raseri,
Mens Een kun Andre fælde, let Agnar fælder ti.
Men lumsk han er i Freden, hovmodig, spodsk og kold;
Den lange, spidse Hage han skiuler bag sit Skiold,
Og leer ad andres Alvor med tirrende Foragt.
At han er første Kæmpe har selv han ofte sagt,
Og ingen meer modsiger, hans Ord nu alle troe;
Hver Tvivler han med Sværdet hen over Giallerbro
Til Dødens Rige viste. Men skal der prales ret,
Han taler ei om Manddom, men om sin Helteæt,
Den han fra Odin regner. De stolteste Berserker
Dog følge ham i Hærværk; men hvergang Kongen mærker,
At Agnar vender atter med Seir til Leiregaard,
Hrolfs Pande Skyen dækker; thi som en Frost i Vaar,
Hver Knup han ødelægger ved sin Tilbagekomst,
Der, i Drottens Solskin, tegned til en Blomst.

Mens Hialte saadan taled, dækked Skyers Vrimmel
Lidt efter lidt med Sortgraat den lyse Aftenhimmel.

Et Tordenveir opførte sin Muur, den var at see
Som Dovres tykke Fielde, takkede med Snee.
Igiennem Skyens Aabning, i Vester, Solen sendte
Sin eneste Blodstraale. Rovbegiærlig Glente
Ei meer sløi over Skoven, Muusvaagen søgte Skiul,
Forfærdelig blev Himlen, brandrødlig, mørkeguul.
Til Stormens dybe Drapa begyndte høit at dandse
Bølgerne paa Havet med hvide Liliekrandse.
Som gamle Folk, der Deel meer i Dandsen tager ikke,
Stod Egene paa Stranden, med Hov'derne de nikke
Ad Ungdoms lystige Lege. Som Svalerne paa Jord,
Dvbt Maagerne paa Havet med dalende Vinger foer.
Da begyndte Braget! forfærdelig var Larmen.
See, hvisted Hialte sagte, seer du ham ei paa Karmen,
Med sine stiaggede Bukke? Jeg Hiulet gnistre saae,
Bukkestiæget lyste. Nu vil han snarlig slaae
Med Miølnir Tordenstraldet, den vrede Aukathor;
Freir naade den, han træffer! See kun, hvor Bølgen groer
Fra Tuer op til Bakker. Vi Landet søge vil;
Jeg siner alt derude den fæle Marbendil,
Havmanden, som sig viser, naar Døden forestaaer;
Han svømmer i Skælkrynie, med lange røde Haar.
Den Hielm, han har om Issen, det er Ægirs Hielm,
Den gi'er ham tolv Mænds Styrke. Langspydet af en Elm
Han under Armen holder, derved han svømmer let.
Nu vædder jeg, Margyge, med sine lumske Nøt,
Er langt ei borte. Manden at følge hende lyster,
Til Beltested som Ovinde; Stierthale, lange Bryster
Og Hinden mellem Tæer og Fingre vise klart
Deg at hun er en Havfru, og det af fletteste Art. —
Lad af at drømme! Biarke giensvared; jeg vil vædde,
Det er en Mand i Havsnød, som snart vi maae redde.
Da Hialte hørte Biarkes Forsikkring om en Mand,
Han brugte vel sin Aare; snarlig da paa Strand

Den Fremmede de bjerged, lagde ham paa Gruus,
Hvor selv han kraftig opsprang, gik i Svipurs Huus,
Fulgt af de tvende Fiskere. Fornøiet der han stued
Lystigt Arneilden luun i Hytten lued.
Han tørred sine Klæder ved varme Skorsteensglød,
Afpudsed sine Vaaben; — og knokkelstærk, rød
Han stod nu der — som Agnar! Ham Hialte kiendte strax,
Men Agnar Ingen kiendte. Beltets Vaabensax
Han lagde blank paa Bordet, tømte Svipurs Kruus,
Og medens Stormen ude sagtned sine Bruus,
Han stormed høit i Hytten:
Det lyktes dig kun slet,
Lumske Ran! at qvæle Grams, Humbles, Hadings Vet.
Om end mit Skib forliste med alle tappre Mænd,
Stærken Agnar Ingilsøn tilovers blev igien.
Nok til at tugte Biarke med samt hans Fosterbarn. —
Hvad, spurgte Fiskerhelten, skiult bag Hyttens Garn,
Har du saa stort mod Biarke? Kiender du ham, Helt?
— Først nylig, svared Agnar, han over Hav og Belt,
Til Danmark er dragen, mig ufordragelig;
End kiender jeg ham ikke, men han skal kiende mig.
Om Kongen end vil taale, forsænglig meer end god,
Høit berømt i Norden — sær for Taalemod;
Om Kongen end tilsteder, at man hans Hal igien
Med paltuge Stakarle, med ringe Almuesmænd
Til Værmelighed fylder, saa taaler jeg det ei!
Naar Agnar staaer i Hallen, maa Hialte gaae sin Vei.
Hvor tør en Fiskerpebling sig dristig understaae
Med Konge-, Jarlesønner i Fosterlag at gaae?
Min Herre, svared Biarke, veltalende med Vægt,
Kun svag mod rige Guders er Menneskenes Slægt,
Og dog, saa smaa de ere, saare sieldne, saa;
De største Manddomsævner mod Asernes kun smaa.
Nødvendig Frugt ei findes, hvis Kongen ei har Lov,
Med Viisdom den at søge bag hele Landets Skov.

Naar du et Skib vil bygge, mon du et Gierde slaaer
For nogle gamle Stammer, siger: kun hvo slaaer
Paa denne Side Gierdet, til Snekkekiel skal bruges?
Mon trøffet tidt ei Egen af Myrerne sluges?
Naar nu til døde Skibe man Bielken vælge maa,
Hvor den ogsaa vorer; — mon ei de Mænd, som slaae
Mandhaftige paa Dækket, behøve stigt et Valg?
Troer du maaskee, at Helten, som Træl, er til Salg?

Forundret ved hans Kiækhed Agnar paa ham saae;
Men Biarke vedblev rolig i Sømandstrøien blaa:
At Trællen ei tilstædes at bære Skiold og Sværd,
Nu der er Syn for Sagen! til dristig Herregiærd
Den Æt ei længer duer, med døsigkolde Blod,
Uden Helteraskhed, uden Ædelmod.
I mange hundred Vintre forkuedes af Frost
Finnerne, deres Fædre; ved tarvelige Kost
De trives bedst bag Ploven; til Manddoms Idrætter
Skiælve de, som Dværge, der gaae mod stærke Jetter.
Maaskee med Tiden Herre, forædlet deres Æt
Med Fiendeblodet tvætte vil ud den sorte Plet.
De stolte Sønner svinge Sværd maaskee den Dag,
Da mangen gammel Stamme visner oldingsvag.
Nu skeer dem Ret! Men Hialte, hvad har mod ham du? Tie!
Raabte vreden Agnar. — Er Hialte selv ei fri,
Vedblev den vise Bodvar, af ærlig Fiskerstand?
Hvad har du mod en tapper, fattig Almuesmand?
Hvad har du mod en Fisker, som reddet har dit Liv?
En Krands jeg under Fisseren af Havgræs og Siv,
Men ei af Egeblade, svared stolten Kæmpe;
Jeg ingen Mand foragter, som farer med Lempe.
Jeg Eder strax betaler, I bolde Svende to,
Med hviden Sølv min Redning, Opholdet i Jer Bo.
Men saaer jeg fat paa Biarke! — Hvad har dig Biarke giort?
Spurgte den Fiirstaarne. — Hans Navn er mig for stort,

Det maa min Sax beklippe, ſvared ſtolten Herre;
Min Nidkiærhed han tirrer, jeg kiender intet værre.
I Drotters Hal han gjælder for Leires bedſte Helt.
Bør ſligt en Budlung taale, ſødt ved det danſke Belt?

Nu, raabte Bodvar Biarke, eet Land ei altid kan
Opviſe til ſin Ære den ſtærkeſte Stridsmand;
Hvis Biarke denneſinde ſelv Agnar overgaaer,
Maaſkee den mere Stærke ſtaaer op om nogle Aar,
Med danſke Rug opfoſtret. — Det norſke Barkebrød
Opfoſtred Bodvar Biarke til ſin visſe Død!
Raabte ſtolten Agnar. Ved Odins ſorte Ravn,
Hylder han i Hallen ei mit for hvert et Navn,
Mig ſom den førſte Kæmpe, udjager ſelv han ei
Fiſſerdrengen Hottur til Ægirs vaade Vei,
Hvorfra han ind ſig voved i Dankongens Hal —
Hans Hoved ham fra Skuldren min Høthing hugge ſkal.
I Hallen Agnars Anſigt, forfærdeligt at ſee,
Snart farver hver, ſom ſtaaer der, med Skrækkens hvide Snee.

Nu, ſvared Bodvar Biarke, du har ei langt at gaae;
Hvis du vil Biarkes Hoved fra Skuldren ham ſlaae,
Behøver du ei, Herre, langt bort dig at begive;
Han og hans Foſtre Hottur endnu er her i Live,
Ei langt fra Fiſſerhytten. Vi ſtrax dem vil hente;
Skiøndt kun ringe Maager, de frygter ingen Glente.
Derpaa ſig begge ſyndte, bied ei paa Svar,
Gik ud, kom tilbage, hver i Brynie klar.
See her ſtaaer Bodvar Biarke, ſkiøndt foſtret op med Bark,
Ei bange for med Agnar en Kamp i aaben Mark;
Her Hialte hin Hugprude, foſtret op med Fiſk,
Dog viger han ei Agnar ved Dankongens Diſk.
Nu ſelv beſtemme kan du, i ringe Fiſſerbo,
Hvem du vil Kampen unde. Du eſt ei nok til To!

Og trænger først til Hvile. Skibbrudne, stolte Mand!
Æd, drik og sov i Hytten! Og naar i sølvblaa Vand
I Morgen Solen stinner, lad os i Kredsen gaae!
Valkyrierne svinge sig giennem Luften blaa,
De Seieren bestemme!

Nei, raabte Agnar gram,
Hofmodige! Du bløde ved Nattehundens Glam.
Nu, jeg min Fiende kiender, ei hvile Sværd og Skaft,
Troer du, vaaben Skibbrud svækked Agnars Kraft?
Hvad taler du om Hvile? Jeg Hvilen ikke finder,
Før dit Blod, norske Praler, i Herthadalen rinder.

Vel, svared Bodvar Biarke, paa din Taknemlighed
For Giæstfrihed og Redning Hottur at stiønne veed.
Her staaer hans Fosterfader, ham til at hævne næst;
Saa kom, du stolte Fiende! nu ikke meer vor Giæst. —
Nei, raabte den Hugprude, Hialte, den Helteraske,
Jeg selv vil Agnar straffe, jeg brænder ham til Aske!
Hans Been skal Krukken giemme før næste Aftenrød. —
Jeg skulde mig besudle med Fiskerpiltens Død?
Fnøs Kæmpen med røde Lokker, før kæmpe Thor mod Træl!

Da rysted Bodvar Biarke de blanke Vandserskæl,
Som Klapperslangen Ranglen, og raabte: Ha, ved Thor!
Nu skal kun Værget tale, jeg værmes ved dit Ord.
Som paa en opbragt Qvinde det flyder af din Mund,
Som Muddervand af Pølen. Høit glammer Nattens Hund,
Maanen og Stiernerne lyse! Saa lad nu Maanens Skin
Med Blegheden sig blande paa den Dræbtes Kind;
Kun lad som Mænd os tie, men kæmpe! — Man skal see
I Hallen snart dit Ansigt med Skrækkens hvide Snee.
Dermed du stolt har pralet; jeg sværger ved Thor,
Opfyldes skal dit Løfte, jeg holder dit Ord!

Da gik de To at ſtride; Agnar ſtærk og lang,
I ſtjønne gyldne Vaaben, i Haand af Staal en Stang.
Prægtige Sværd ved Siden; de røde Lokker faldt
Om Halſen rigt og Skuldren; Sølverhielmen hvalt
Vandt ham om ſpidſen Hage; de dybe Øine laae
Spodſk under Buſkebrynet, Foragt man i dem ſaae.
De ſtærke Knokkelfingre ſom Tænger Spydet greb,
Bag de ſmalle Læber han Tænder ſammenkneb.

Biarke, bolde Normand, et Hoved mindre var;
Paa Heltens aabne Pande ham klædte godt et Arr.
Ham fyldigt Anſigt ſmilte, rødmoſſet, ſelv i Strid
Godmodigt, for at hiælpe ſin Ven i Trængſlens Tid.
Fiirſtaaren, ſtærk af Lemmer, han raabte: Bort med Spær!
Lad paa baade Hænder i drabelige Færd
Os vore Slagſværd ſvinge, kaſte Skiold paa Ryg;
Bag egne Manddomskræfter Helten ſtande tryg,
Som Padden ei bag Skallen. — Vel Biarke, jeg er din!
Raabte Friſers Bane! Med et hurtigt Hviin
Foer Spæret hen i Marken. De lange, røde Haar,
For ei at hindre Sværdet, der lynte Baneſaar,
Vandt Agnar i en Knude, høit i Hielmens Kam,
Hvor fælt en Slange hvæſed i ſtællet Sølverham.
Da hvinte Staal mod Staalet i haarde Kæmpehænder.
Din Overmagt i noget jeg, Agnar, erkiender —
Raabte vreden Biarke, vi Ligemænd er ei,
Et Hoved høiere, Budlung, velmaalt du er end jeg;
Men Kæmper være lige! — Han ſatte paa en Stub
Sin Fod ved denne Tale, traf Agnars Hovedknub,
Og Hovdet føg i Græsſet; høit Blodſtraalen ſprang
I det blege Maanſkin, fra Heltekroppen lang.
Den længe ſtod og vakled, før den til Jorden faldt.
Hvad? raabte Bodvar lyſtig, er endt Kampen alt?
Saa kom, min bolde Hialte, lad tilſengs os gaae!
Imens den Døde ſover under Luften blaa.

Imorgen skal paa Leire hver Mund hans Ansigt see,
Det skal farve Kæmper med Skrækkens hvide Snee.

I Kongens Hal beredtes til Bryllup en Fest;
Hver Dag tilbage ventedes uvelkomne Giæst.
Dog intet Rude mæled, ei tolked sin Nød,
Skiøndt den Vene heller var gangen til sin Død,
Gav Læben ingen Klage. De stærke Helteſædre
Saa godt som vi ei talde, dog taug de meget bedre.
Man fandt sig i sin Skiæbne.

Nu prydedes med Løv
Kongshallen og med Blomster; der taaltes ei Støv.
Med hviden Aske skured blev Egebord og Bænke.
Hvad hialp det, at den glimred, den gyldne Trællelænke,
Der Rude bandt til Agnar? Hun sukked i Ovelv,
Betroede først sin Kummer til mørke Kildevæld. —
Skulde kun sig fryded til denne Brylluppsfærd,
Hendes onde Glæde var hendes Hierte værd.
Ved Rudes blege Kinder hendes mere blussed;
Thi deilig var den Falske. Kæmperne studsed
Ved hendes store Skiønhed, naar hun lod dem see
Barmens, nøgne Skuldres kugelrunde Snee.
Hun ældre var end Rude, dog syntes hun meer ung,
Ei hendes falske Hierte blev knugt af Sorgen tung.
Som Duggens Vand forfriſter spraglet Blomsterbed,
Saa Urt i Perlestænket gienfødes derved,
Forfrisked Badet Skulde; naar hun af Bølgen steg,
Det lod som hendes Alder for Øieblikket veeg,
Og medtog alle Rynker. — Den ranke Rude gik
Med dybtbekymret Aasyn, stille Sørgeblik,
Og bulgte bleg sin Kummer; men, som en lystig Ravn,
Der nærer sig af Aadsler, til Nydelsers Favn
Foer Skulde, med sorte Lokker, i prægtig Foraarsbram,
Og Badehuſets Bielker skiulte hendes Skam.

Nu vented alle Agnar. Men Hrolf i Hu var mod:
Vil dette Bryllupsgilde feires uden Blod?
Tænkte Drotten gode. Han frygted Agnars Sæder.
Medbeiler han ei taaler i Hal, til sin Hæder.
En Torn i Øiet Biarke ham vorder ganske vist;
Knap træder han i Gaarden, før han ypper Tvist.

Det vared ikke længe, før Smaadreng forkyndte,
At Agnar sig til Leire fra Strandbredden syndte.
Sækkepiben, Trommen høit sig høre lod;
I blanke Rader staalklædte Kæmperne stod.
Hrolf sad paa Gaffelbænken, hos ham hans Søster Rude,
Den Blege, Hjertegrebne, ulykkeligst af Brude.
Hun havde sig til Festen smykt i sorte Skrud,
Ved Tegn sin Sorg tilkiendegav den yndige Brud.
Men Skulde, rød som Rosen, med spodske Miner, glad,
Skiulte skarpe Torne bag det bløde Blad.

Nu opsprang Hallens Døre, men Ingen Agnar saae;
Biarke monne langsomt fra Gaarden indgaae,
Fulgt af den ranke Hialte. De mæled ei et Ord.
Med Skalk, sin Svend, sig nærmed Agnars tomme Bord
Biarke, den Fiirfaarne, — og der, til Alles Skræk,
Agnars blege Hoved tog han af en Sæk
Og satte taus paa Bordet — med Staalhielmen paa;
Som Horn de døde Øine brustne monne staae,
Og stirred fælt i Hallen; det klamme, blege Skind
Spændte stramt om Knoklen paa rødstiægget Kind,
Af levret Blod besudlet. End kommen ei til Ro,
Det lod som Dødninghovdet efter Døden lo.
Ved Sværdets Slag i Krampe drog sig den smalle Mund,
Og viste hvide Tænder.
Da gøede Kongens Hund,
Der smuttet var i Hallen, ad dette Skrækkebilled,
Som Spøgelse saa grueligt for Kæmperne stillet;

Da forſtummed Piben, Trommen taug, et Suk
Lød ſagte gjennem Salen.
O, hvor han nu er ſmuk,
Raabte den frække Skulde; hun ſlog en Latter op,
Det klang, ſom naar ved Midnat i Grane-Gyngetop
En hornet Ugle ſtriger.
Fy, ſagde Biarke, ſkal
Din Latter kun bifalde min Daad i Kongens Hal?
Saa maa den god ei være. Tilgiv mig, ædle Drot!
Hvis om Biarkes Idræt du ikke tykkes godt,
Men Eeden ſtrengt mig binder. Thi Agnars ſtolte Pral,
At ſtrække dine Hirdmænd med Blik i din Sal,
Jeg loved at opfylde. Først redded vi hans Liv,
Da han i Stormen kæmped mod Bølger og Siv;
Men da vor Hjælp ham ærgred, da han mig Kampen bød,
Saa tog jeg Livet fra ham, og gav ham heller Død.
Nu Skalk, tag Agnars Hoved, læg det ved hans Krop!

Fra ſit Sæde hurtig Dankongen ſprang op;
Men da han alting hørte, han Biarke Bifald gav.
Sin Brudeſeng fandt Agnar i bælmørken Grav,
Man brændte ham til Aſke, i Krukken kom hans Been,
Paa Høien ſatte Hrolf ham en ſtor Bautaſteen.
Men ingen Siæl ſig græmmed ved denne Kæmpes Død,
Ingen Krands blev flettet, ingens Taare flød.
En Steen fra Rudes Hjerte der faldt ſamme Nat,
Mere tung end Stenen, paa Heltehøien ſat.

Femte Sang.

Ved Venersøens Kyster i Sverrig Hytten stod,
Der boed' en fattig Enke. Hendes Husbonds Blod
Flød varmt paa Vener-Isen for tvende Vintre siden,
Da Sønnen, raske Vøggur, end var saare liden.
Vøggurs tappre Fader, skiøndt fattig Almuesmand,
Fulgte tro sin Konge paa tilfrosne Vand,
Da Upsalsdrotten Adils mødte norske Drot,
Alle, der forstod sig paa Hildurslegen godt.
De kæmped midt paa Isen; der faldt mangt et Lig,
Hvor Laren og Giedden med Smaafisk førte Krig.
Hrolf med sine Kæmper hialp den svenske Herre,
Der foer, som paa Bravalla Hildetand, i Kerre;
Han slog til begge Sider med tvende Sværd, som bedst;
Men Hrolf og Berserker i Harnisk var til Hest.
Velskoet var Hestenes Hove, skiærpte vel med Søm.
Vøggur sig erindred endnu, som i en Drøm,
Hvordan, ved Moderside, paa Stranden han saae
Skarerne derude med blanke Brynier blaae,
Paa Is i tykke Sneefog; hvordan, for Klingen blank,
De Stridende nedstyrted, i Vandet mangen sank.
De overvundne Normænd da veeg i bruskne Plader;
Men dyr var Kampen Vøggur, den kosted ham hans Fader.

Hrolf bistod Kong Adils i denne Farens Stund.
Til hver af Hrolfs Berserker af Guld trende Pund
Adils maatte love; men Hrolf sik Hildesvin,
Den dræbte Konges Staalhielm, dertil hans Brynie fin,

Findsleif, silkestukken, med Plader; ligerviis
Til Løn han fik den Guldring, som kaldes Sviagris.
Men da det skulde sendes til Danmark som Skat,
Nægted Konning Adils at holde Løftet brat.
Thi rustede sig Dansken paany til tapper Strid;
Da syntes Upsalsdrotten forsonet, venneblid;
Lod som han vilde holde sit givne Kongeord.
Ved Freir han i Upsal paa Blodringen svor:
Jeg er din Skattekonge, med dig i Svogerskab,
Han sagde, lad os enes, lad os undgaae Drab!
Du hævnet har din Frænde, den fredegode Hro;
Kun ved din Skaansel sidder jeg, Hrolf, i Upsals Bo.
Din Moder og din Søster, Yrsa, den vene Viv,
Tilbragte ved min Side Halvten af sit Liv.
Først vandtes hun ved Sværdet, hun sig i Skiæbnen fandt,
Ved venlig Omgang siden Adils hende vandt.
Saa staan da nu din Svoger! Man siger, du est god,
Giæst mig som Ven i Upsal, lad os spare Blod!

Saa talt, han let forsoned den ædle danske Drot;
Men Adils i sit Hierte beslutted intet Godt.
Paa Svig han kun tænkte, han var en Blodmand stærk,
Slagted Mænd til Guder, i hviden Offer-Særk.
En Granestov i Svithiod stod der, skummel, mørk,
Skilt fra fierne Dale, ved Klipper, som en Ørk,
Der saae man Freiers Gravhøi, rummelig og stor,
Der sad paa Stol hans Billed, forgyldt, ved et Bord.
Ei langt fra Høien i Skoven, paa Fieldets Væg, et Dyr
Var hugget ud i Klippen, det ligned en Tyr;
Og i det store Gudehuus, hvor Solens Straale faldt
Fra Taget giennem Biælkerne, der saae man Freiers Galt
Paa mosgroede Klippe, klar af Guld hin røde;
Der maatte blege Trælle for Steenkniven bløde.
Adils, grumme Blodmand, med vilde Sværmerlyst,
Jog selv dem Flintekniven i skiælvende Bryst,

Og raabte, medens Blodet flød ud af Banesaar:
Skiænk Asafreir mig Freden! Skiænk et frugtbart Aar.
Yngve du jo kaldes, Ynglinger efter dig
Upsalste Kongestamme. Forbarm dig over mig!

Paa slig Viis Kong Adils opløfted sin Aand
Alfader til din Almagt, med Morderkniv i Haand.
Af alle Offergoder han høilig blev priist,
Bifald af stærke Kæmper blev lidet ham viist.
Thi Overtroens Taage saa tyk ei længer stod
Om Afgudsbilledstøtter. At sone dem med Blod
Af Heste, Haner, Hunde, deri man sig fandt;
Men hemmelig man gyste, naar Menneskeblodet randt.
Dog voved Ingen Dadlen; og Adils, naar han sang
Sine vilde Galdre, Steen-Kniven svang,
I hvide Flaggerklæder, i Gudernes Forgaard,
Med Egelov i Guldring kring de tynde Haar,
Udbredte Skræk og Taushed; skiøndt han ligned meer
En Her, med rynket Ansigt, i Finmark man seer,
End Upsals mægtige Konge.
Ved Venersøen gik
Offergoden Sigvald, saae med mørke Blik
I Vøggurs muntre Øie. Thi ved den første Strøm
Gik Gutten ved hans Side, fortalte sin Drøm:
Mig tykkes, jeg bekæmped en uretfærdig Drot,
Som vilde hærge Landet, til evig Skam og Spot.
Jeg Sværd ham jog i Brystet, og monne gierne døe,
Agtet af hver Kæmpe, begrædt af hver Mø.

Min Søn, din Drøm er Guld værd, svared lumske Gode;
Vidste du i Danmark hvor Hrolf den Niding boede,
Du skyndte dig som snarest, at faae din Drøm opfyldt;
Sin Død har Leirekongen ved Slethed forskyldt.
Snart nødes Konning Adils at give ham til Priis
Hildesvin sin Brynie, Ringen Sviagris,

Samt alt ſit Guld til Kæmperne, der ſtred paa frosne Sø,
Hvor din Fader, Vøggur, for Sværdet maatte døe.
Hvis Konning Hrolf du dræbte, hvis du ihiel ham ſtak,
Du ſikker kunde vorde paa Adils Løn og Tak.

Ei troer jeg, ſvared Vøggur, at Adils gavmildt lønner;
Men Egennytte driver ei tappre Sveaſønner;
I Dalekarlien fødtes min Fader, hvor en Mand
Til Friheds Styrke hærdes, med Byggryn og med Vand.
Om Guld jeg ikke ſpørger, trænger ei til Suul,
I min Vadmelskofte jeg fandt mod Kulden Skiul;
Jeg beiler ei til Naade. Ei Upſals Ynglingsæt
I Dalene juſt yndes. Dog Ret være Ret!
Ei ſkal en fremmed Budlung twinge ſvenſke Mænd.
Det Liv, mig Guder ſkiænkte, giver jeg igien,
Hvis jeg mig kan udmærke ved en ſvar Bedrift,
Hvad agter jeg i Hiertet den lille røde Rift,
Hvoraf min Siæl ſig ſvinger til Valhal, paa Stund,
Naar Menneſkeyiet briſter? Det er Smaating kun!
Kun at den Rette bløder.

Min Søn, var Godens Svar,
Tænk paa Ynglingſtammen, ſaa agtet og ſvar,
Udmærket ved Bedrifter! Hvor ſkiønt, for den at vove
Sit Liv i Leirehallen, bag Herthas Bøgeſkove.

Nu, ſvared raſken Vøggur, hvad har hin Slægt vel giort
Saa hæderligt, min Gubbe? Hvad virked den Stort?
Svedger blev bragt i Klippen en Aften af en Dværg,
Da, drukken, ei ſin Høiſal han ſkiælned fra Bierg.
Vanland, forfulgt af Heren, af hende ſær forhadt,
Blev redet af en Mare, qvalt ved Midienat.
Visbur forſtiød ſin Huſtru, ſkiendt hun var tro ſom ſkiøn,
Til Løn han indebrændtes af ſin egen Søn.
Domald, da Hungersneden var over hele Landet,
Slagted Mænd til Guder, blev ſlagtet ſelv, forbandet.

Domar og Dygve døde Sotdød, foer til Hel.
Dag paa Fugletale forstod sig saare vel,
Dog vared den ham ikke, da Træl af Hæren stiød
En Hotyv mod hans Pande, gav ham Smædedød.
Agnar sin Viv fra Finland med Vold monne føre,
Til Giengiæld lod hun Smykket om Halsen ham snøre.
Alrik, Erik, Brødre, blandt Ryttere de bedste,
Ihiel hinanden sloge med Bidslet af Heste.
Alf, Yngve, Brødre, loved Vera den samme Viv,
Myrded saa hinanden, en stakket Tidsfordriv!
Hugleik var Heremester paa Harp' og paa Gige;
Men dog, af Heren fældet, han Livet maatte vige.
Erik blev dræbt i Kampen, ei Seir ham blev skiænkt;
Jørund, som Sørøver, blev i en Galge hængt.
Men Aun var den værste. En Bøddel mod sit Barn,
Hvad kalder du ham, Gubbe? Jeg kalder ham et Skarn.
Sædvanlig elsker Faderen sin Søn meer end sit Liv,
Med Aun var det dog modsat: for Drottens Offerkniv
Blødte de bolde Drenge; men Odin gav ham Aar,
Hvergang en Søn han slagted. Reiser sig dit Haar
Ved slig Bedrift at mindes? Tilsidst han blev graa,
I Stol han maatte bæres, kunde meer ei gaae,
Da offred han den sidste, ei rørt over Drengen,
Skiøndt han alderstegen udlevet laa paa Sengen,
Kunde meer ei nyde sit Øl, sit Kiød og Korn;
Som nyfødt Noer han lalled og died af et Horn.
Egil overvandtes i Krigen af en Træl;
Den danske Frode Fræknе hialp ham til Riget vel,
Men Asatyr forbittredes, omskabte sig til Dyr,
Egil tildøde stanget blev af mandolme Tyr.
Da vilde Sønnen Ottar som Helt sig vise brat,
Svoer, han ei betalte til Danmark ydmyg Skat;
Men svag paa Vendil endte han sine Levedage;
Af Træ udskaaret sendte da Danskеn Sverrig en Krage,

Til Spot, fordi med Pralen hin faldt i Limfiords Havn,
Og Ottar Vendilkrage blev Drottens Øgenavn.

Hold op, Søn! raabte Sigvald, viis Værbødighed.
Afmægtigt Ord ei river Kæmpehøien ned,
Som bovner over Helten. Paa denne Friggas Jord
Nat verle maa med Dagen. Hvor Lysning er stor,
Maa Skyggen ogsaa mørkne. — Jeg skuer lidet Lys,
Svared raften Vøggur, blandt disse Nattegys.
Hos os i Dalene, Fader, man kalder ingen stor,
Som viser sig saa liden. — Tæm dit Drengeord,
Da skreg, med Skiæg til Beltet, stolten Offergode,
Det kunde dyrt dig vorde. — Hvad koster det? Mit Ho'de?
Tag det, maa det ei tænke! Mit Hierte? Giennemsting
Det strax, hvis det skal føle herefter ingenting.

Dig Hovedet og Hiertet endnu er begge unge,
Svared listig Goden, o Vøggur, tæm din Tunge!
Bedøm ei kaad og daarlig, hvad ei du forstaaer.
Kraft har du alt i Armen, Forstanden først med Aar
I stolten Pande kommer. Dog kunde du din Kraft
Vel Fædrelandet skiænke. Jeg vier ind dit Skaft,
Og Sværdet skal jeg signe, hvis du, med driftig Harm,
Det drager, ærlig Svenske, mod Dankongens Barm.

Nu — svared ungen Vøggur, — jeg intet love vil.
Til raff Bedrift at vove — der Mod hører til,
Og Mod mig mangler ikke; kun een Ting jeg veed
Mere stærk end Modet, det er Samvittighed!
Har Hrolf fortient at klegne som Ildgiernings mand,
Da stiller ingen Klipper, ei først og salte Vand
Ham fra min Havn, den Grumme. Behandler han mit Folk
Foragteligt og nedrigt, da vorde Sværdet Tolk
For Vøggurs vrede Hierte! Og stod han i sin Hal
Omgivet end af Hirdmænd, som Krebs i sin Skal,

Jeg skal ham sikkert dræbe. — Nei, raabte Sigvald, nei!
Hvi skal du dig opoffre? Paa eenlig Landevei
Kan du ham i et Bagholb vel allerstkkreft møde.
Den, som Hrolf har fældet, fortiener ei at bløde.

Hiælp Baldur! raabte Vøggur, er Graaskiæg du forrykt?
Til Stimand mig at gisre? Ha vorte dig saa tykt
Ei Skiægget, var du Yngling, du skulde det undgiælde.
Nei, Den maa gaae i Døden, som vil den Stolte fælde.
Den, som til Odin sender Hrolf paa Danerstrand,
Maa følge ham til Valhal som uforfærdet Mand.

Dog — ingenting jeg lover. Skiendt du har Skiæg som Sne,
Du med mit eget Øie tillade mig at see,
Ifald jeg selv skal handle. Hvordan end Sagen staaer,
Endnu den Dag imorgen til Danmark jeg gaaer.
Jeg saare længes efter at see det sierne Land;
Veed du hvorfor? — Nei, svared ham Gubben.
Dette Vand,
Vedblev den raske Vøggur, — den hele Venerss
Staaer nu hvor Landet blomstred, som udgiør Siølunds Øe.
Gefion, den hellige Disa, har pløiet Øen ud
I Østresaltets Bover med sneehviden Stud.
Hun var en deilig Qvinde, til Kong Gylfe kom,
Bad om Egn til Ophold i Drottens Eiendom.
Rørt af hendes Skiønhed han stienkte hende Skoven,
Som her paa Bakkerne grøntes. Da spændte hun for Ploven
Fire Jettesønner, som gik i hendes Aag,
Af Kiærlighed beruset. Det store Øielaag
Omhvælved deiligt Øiet. De gierne sig paatog
Skikkelser afØrne, til Havet Øen drog.
Hun lagde selv paa Ploven de trinde Liliehænder,
Høie Bølger svulmed med Skum om hendes Lænder,
Hun lod sig ei forstrække, gik paa Havets Gruus;
Havfruer, Nøkker blæste paa Luur af Sneglehuus.

Ei Dybets fæle Jetter, selv Ran ei hende standsed;
Hun pløied Øen i Havet, hvor sølvblaa Bølge dandsed,
Med Ege, Bøge, Blomster, med Fugle, Fiske og Dyr.
Lyse Alfer sværved i Himmelblaat paa Skyer,
Saa glade ved denne Færdsel. — Hvergang dette Vand
Jeg skuer, længes Siælen at see det kiære Land,
Som fordum her sig strakte. — Jeg stod som lille Dreng
Mangen Qvæld ved Stranden, før jeg gik i Seng,
Og naar en Luftning kuled, naar en Bølge klang,
Det tyktes mig: om Øen den mig en Vise sang.
At see det kiære Sislund, jeg drager freidig frem!
Det er jo dog et Stykke kun af mit eget Hiem.

Den Dreng ei — tænkte Sigvald — opfylder sin Drøm.
Mordtanker sielden hidse den Barm, der føler øm.
Han vilde talet mere; men Vøggur fra ham gik:
Jeg maa min Moder skiænke det sidste Øieblik,
Afsked med hende tage.
Hvor vil du hen, min Søn?
Skrurgte goden Qvinde. — Jeg søger Heltens Løn!
Svared raasten Vøggur; jeg gaaer i Heltefærd,
Men Moder, du maa signe min Faders gamle Sværd;
Maaskee du aldrig seer mig i denne Verden meer.
Velan! hvad Vøggur hændes, hændtes Kæmper fleer.
Som Helt at gaae til Valhal, hvilken Lykke sød!
Men største Skam for Manden, at døe Sottedød.
Ak, svared goden Qvinde, din Død dog blier min Qval.
Sandt nok, Kæmper lønnes med Fryd i Odins Sal;
Paa Bænken hist med Herian de ere daglig Giæster,
Hvor det i Hallen lyser fra tusind Sværdefæster.
Da spises af Sæhrimner, drikkes Øl og Miød;
Da strides lystigt, dræbes, og leves op fra Død.
Valkyrierne fylde de tømte Bægre brat —
Dog stiller fra din Moder dig Dødens lange Nat.

Hun aldrig meer dig savner, dig ei i Øiet seer;
Tilbords du hos Gulhildur aldrig sidder meer.
Maaskee, min raske Vøggur, du i din Evighed
Imellem dog dig ønsker til Venersøen ned,
Sad før ved Moderside, ved tarvelige Fad,
End midt i Valhalsglandsen, i prægtig Helterad.

Ha, Moder! raabte Vøggur, — Taaren i Øiet stod, —
Du kommer vist i Folkvang, thi du est huld og god;
I Breidablik til Baldur! Der skal jeg, ved din Side,
I Løvsal ofte sidde, til dig paa Bifrost ride;
Naar Heimdal, stiøn paa Broen, hos Farvemøerne staaer,
Blæser i Giallerhornet, med aftengyldne Haar.
Baldur skal see min Taare, men Asathor min Daad;
Farvel, Moder kiære! stands nu med din Graad!

Saa vandred han til Danmark i Dage mangelund,
Sat over af en Færgemand ved smallen Øresund.
Han stod i Danerskoven; da Bøgen der han saae,
Da Nattergal han hørte ved Kildevældet slaae,
Det tyktes ham, som Løvet en Gaade løste brat,
Som Venersøens Bølger før sused mangen Nat.
Med Venderne han taled, med Fisker, med Helt,
Ja selv med dorske Trælle; — men ved det danske Belt
Var kun om Hrolf een Stemme: at han var mild og stor;
At Baldur atter leved blandt Helte paa Jord;
At han var høist retfærdig; men at han, kampestærk,
Som en Thor i Slaget, var glad ved Hildurs Værk.

I Vøggurs Siæl det dagedes; Hrolf den Gudes Lov
Stod lys som Morgenrøden i dunkle Leireskov,
Til Guderne bad Folket hver Dag for Kongens Liv;
Ei Vøggurs Daggert længer var nogen Morderkniv.
Alt hørte han i Svithiod, i Skaane, som overalt,
Idel Godt af Mængden om Kongen blev fortalt;

At Hrolf forlangte Skatten af Adils, men med Ret;
Thi ei af Guld og Blodet Nidingen blev mæt. —
Forunderlig tilmode stod raften Ungersvend;
Han haded Hrolf ei længer, dog var han ei hans Ven,
Han følte sig ydmyget, han blev i Panden rød,
Naar paa sit Sværd han stirred, og tænkte Helten død.

I disse sære Tanker han gik og saae sig om;
En herlig Qvæld i Høsten ad Leire til han kom,
Blev vaer en velskabt Kæmpe, som i et Bladelæ,
Overkors med Armen, med Ryggen mod et Træ,
Opstirred stivt mod Maanen. Did ogsaa Vøggur saae.
En kulsort Sky, færdannet, paa Nattens Mørkeblaa
Sig nærmed lysen Skive. — Den stønne Kæmpe sprang
Fra Stenen, drog sin Glavind, saa det i Valgen klang,
Mod Himlens Hvælving trued og raabte: Lumske Dyr,
Tak Loke for din Frelse! du skiuler dig bag Skyer. —
Men da ham Vøggur hilste, skamfuld over Vreden,
Stak atter ind han Sværdet, gyldensmykt, i Skeden.
Den Fremmede han hilsed og qvad: Jeg mig bedrog!
Den sorte Sky for Ulven i Tanker jeg tog,
Som skal opsluge Maanen engang i Ragnarok.
Nu folder Skyen venligt mig ud sin lyse Lok,
Og er en Ulv ei længer. I min bistre Harm,
Den stod livagtig for mig, sortbrun, som Maanegarm,
Det fæle Dyr, den Jette, den Utgards galne Hund;
Som vilde den alt Lyset sluge med sin Mund.
Hvi skal det Onde seire? Hvi synker Thor i Døden?
Men smuk, skiendt den er blodig, min Ven, er Morgenrøden,
Naar Solen atter stiger; da ved Straalen stærk,
Skal Helten styrte Lumskhed og hvert Nidingsværk.

Forvirret slog til Jorden sit Øie Vøggur brat,
Og skammed sig ved Rødmen, skiendt det alt var Nat.

Mon denne Helt mig kiender? tænkte Svenden bold;
Nei, Talen mig ei giælder; jeg er ingen Trold.

Opmærksom stirred Vøggur paa Helten, som i Kamp
Mod Ulven vilde stride, stiøndt det kun var Damp,
Den unge, raske Kæmpe smilte saa stolt og trygt;
Med Guld, meer end sædvanligt, hans Brynie var smykt;
I Skioldet, under Træet, i sølverlyse Rand
Saae man tre Fiske malet i et blaaligt Vand.

Herre, du est en Kæmpe fra Leire, kan jeg see!
Raabte raske Vøggur. Da monne Hialte lee
Og svared: Jeg kan høre, du est en Svenske, Ven!
Du kiendte mig ved Øiet, ved Øret dig igien
Hialte hin Hugprude; saa kaldt, troer jeg, til Spot,
Fordi jeg ikke tyktes om Bamselabben godt,
Da den min Fosterfader i Skoven vilde dræbe;
Men forekom Skovgubben. — Med venligt Smiil paa Læbe
Ovad Vøggur: Hil min Skiæbne, da her jeg træffer dig.
Da sagde Hialt' Hugprude: Siig til Giengiæld mig,
Min unge Ven fra Fastland, saa kraftig saa bold,
Hvad bringer dig til Leire? Hvad fører du i Skiold?
— Mit Skiold, svared Vøggur, er ikkun slet og ret,
End har det intet Mærke, men heller ingen Plet. —
Har Kongens Helterygte hidbragt dig denne Vei?
Spurgte Hialt' Hugprude. — Nei, raabte Vøggur, nei!
Enhver om Kongen taler i Sverrig ei saa godt;
Dog troer jeg Ondskab sværter, bagtaler ham til Spot. —
Ja, raabte Hialte med Latter: Tro mig, Kulbrænder god
Er Adils, Drot i Upsal; med sin sorte Sod
Han sværter hver en Ædling, han ei kan farve rød,
Steenhiertet med sin Steenkniv, til stiændig Offerdød.
Skam, at de tappre Svenske skal slig en Konning lyde,
Der koger Seid med Qvinder i blodig Heregryde,

Som kjører feig til Kampen, mere feig derfra,
Og holder ei det Løvte, han helligt loved, da
Ham tappre Normænd trued. Hrolfs Ædelmod og Magt
Han skylder kun sit Rige; Hrolf har ham underlagt.
Men intet er ham helligt, i Svig, Trædskhed stærk,
Uden Egennytten, eget Nidingsværk.
Men nødes vi at binde ham Tugtens hvasse Riis,
Skal selv i Upsal hisset vi hente Sviagris —
Da vil det til ham svie! I denne sidste Tid
Ruset vi frem i Sarland i seierrige Strid.
Nu i tilstundende Vinter vor Juul vi holde vil
I Roligheds Glæde ved Drik og Harpespil.
Men neppe seer man Isen i Vaar paa Søen smelte,
Før selv med kolde Blader os dække vi som Helte.
Da vee dig, lumske Adils! Ham offre lad til Freir!
Freir ynder den Retfærdige, Thor ham skiænker Seir.

Med disse Ord i Hallen Hialte Vøggur tog.
Barmen den unge Svenske stærkt bag Kosten slog,
Imens han Hialte fulgte. — Er virkelig saa stort,
Konning Hrolf, dit Hierte? har Uret jeg dig giort?
Est ikke blot du tapper, men venneset i Fred?
Est du saa stærk i Taalmod, udi Gavmildhed?
Det gjælder dog en Prøve. —
Saa tænkt, han brat gik ind
Og saae sig om i Hallen. — Alt Kongen lagde Vind
Tre Aar paa at indføre høviske Sæder der,
Og Biark' og Hialte hialp ham. — Ei som i Røverhær
Hirdmænd længer støied, ei op fra Bænken foer,
Hver sad taus besteden paa Hyndet ved sit Bord,
Og hørte gladopmærksom Bragis den Gamles Sang.
Sølvskiægget ham til Beltet i lange Tapper hang,
Som frossent Vand fra Taget; han rynket var, som Bark
Paa Egens gamle Stamme; dog i Danemark

Var ingen Skialdens Lige; hans Øie funkled Ild,
Som Ungersvendens henrykt, naar Møen smiler mild;
Dog, saae han ei paa nogen, han ud af Lugen saae,
Hvor Himmelvognen blinkte fra Nattens Mørkeblaa,
Og sang, imens hans Fingre lod Harpens Strænge bruse:
„Det dages! Morgenhanen sin Vinge lader suse!"

Disimellem Vøggur for Dankongen stod,
Hvis gyldne Haar fra Isfen flød i en flammet Flod;
Han støtted Haand til Kinden, fro ved Skialdens Sang.
Vøggur ham betragted: Hrolf var smal og lang,
Heel smuk og kraftig bygget; den Kummer, Hiertet leed,
Paa Legemet sig præged dog med lidt Magerhed. —
For Kongen nu at prøve, der hilste ham igien
Med Venlighed, da Hialte for Hrolf ham bragte hen,
Den unge Vøggur raabte: Ei, ei, hvad seer jeg her?
En lang afhugget Krake paa Bænken sidder der!
Et Træ, heelt smalt i Stammen, hvis Grene maatte vige.
Er det den strile Trappe, hvorpaa man nu skal stige
Til Odin og Valhalla? — Han taug ved disse Ord. —
Forbauset stirred Kæmperne fra Bænk over Bord,
Paa Kongen og paa Vøggur; — hver begiærlig var
At vide, hvad den Dristige fra Kongen fik til Svar.

Af Guld to store Ringe Hrolf bar om hver Arm;
Han smilte, saae paa Vøggur og svared uden Harm:
Du har mig Tilnavn givet! Hrolf Krake fra idag
Skal mine Mænd mig kalde. Men — i Evne svag —
Hvad kan i Navnefæste du skiænke Den, som fik
Tilnavnet af dig, Vøggur? — Han taug et Øieblik.
Derpaa den ene Guldring han strøg af Armen, klar,
Og qvad: Saa maa den Rige vel Den, som intet har,
En værdig Gave skiænke. Tag Ringen! —
Uden Tak
Tog Vøggur hurtig Ringen, paa høiren Arm den stak.

Og skjulte saa paa Ryggen den venstre, medens stolt
Han gik omkring i Hallen og høit den Høire holdt. —
Hvad, spurgte Kongen atter, betyder Vøggurs Færd? —
Den venstre Haand, Herr Konning, er ei den høire værd,
Den blues ved sin Armod, den er saa rigt ei smykt!
Svared unge Svenster, og saae paa Kongen trygt. —
Ei skal den længe blues, qvad Hrolf, for ingenting,
Den Mangel let kan hæves. Han tog den anden Ring
Og stak om Svendens Haandled.

Da, Vøggur! Angersgraad
Fyldte med Glands dit Øie; smeltet ved hans Daad,
Du styrted Hrolf tilfode, bedækked Kongens Haand
Med Kys og hede Taarer, og raabte fro i Aand:
Nu er hver Tvivl forsvundet! Ja Hrolf, du est god,
Saa god, som stor og mægtig; Vøggurs Hierteblod
Skal for Hrolf Krake flyde! O hvilken Skiæbne sød! —
Ja Hrolf, ifald du falder, jeg hævne skal din Død. —
Da smilte mildt Hrolf Krake, saae fra sit Herresæde
Paa sine Kæmper og sagde: Lidt kan Vøggur glæde.
I ringe Bondekofte han taler som en Jarl! —
Ja, raabte Hialt' Hugprude: det er en Dalekarl!

Siette Sang.

Ved Biarkes, Hialtes Bryllup flød intet Offerblod,
Hrolf var ingen Blodmand, den ædle Herre god.

Det Skulde stærkt forbittred, hun ei til Bryllup gik,
Misundelsen udtindred af hendes stolte Blik,
Nidkiær paa Rud' og Signe, som lykkelige fandt,
Hvad, uagtet Skiønhed, aldrig Skulde vandt:
Et mildthengivent Hierte. Men stolt hun sig tilstod
Ikke selv sin Svaghed. Et Bryllup uden Blod
En Assky er for Guder! — hun raabte, — Vee Enhver,
Som formastelig tager Deel i slig en Færd. —
Hun lukked paa sit Kammer sig inde Dag og Nat;
Med hvide Hænder klapped sin gnistersorte Kat.
Med falske gule Øine den stivt paa hende saae
Fælt med Hexeblikket. — Hun tog den i en Vraa,
Og sønderskar den Struben, den sprætted, hende rev,
Arr af Kattens Negle lang Tid i Armen blev.
Hun agted det kun ringe, græd i sin Arrighed,
Løi for sig selv, forsikkred, at intet hun leed.

Nu aabned sig Folkvanger for lykkelige Par.
Hialte med sin Signe høist lyksalig var,
Og Biarke med sin Rude.
Inat fandt Hrolf ei Ro;
Fulgt af den raske Vøggur han gik til Skovens Bo.
Der stirred han paa Maanen, bevæget dybt i Sind;
En stor, hellig Taare faldt fra Heltens Kind.

Saalunde kom de begge bag Skoven til en Høi,
Afsides mellem Træerne, stilt fra Dalens Støi.
Den lille Dør til Graven Dankongen oplod,
I Hal af Kampestene nu Heltene stod.
Mod Maanen vendte Døren; blege Midnatstin
I Gravens mørke Hvælving fortroligt smutted ind,
Oplysende Dødens Bolig. Dybt monne Kongen sukke,
Han taug og stirred længe paa sorten Aftekrukke
I Hulens dybe Baggrund, lys af Maanens Glands,
Hvor de klare Straaler leged med en Krands
Af falmede Kornblomster, dog alle blaae endnu.
Hrolf Krakes visne Foraar — han sagde — finder du.
Sæt dig hos mig paa Stenen, paa dette stille Sæde!
Mindet af mine Sorger er min bedste Glæde.
Hos Freia i Folkvangur jeg Drifa seer igien;
Til des maa Venskab trøste. Saa hør mig, unge Ven!

Paa mine fierne Toge jeg tugted Sarers Drot,
Som længe havde tirret til Kamp mig med Spot;
Jeg traf hans Ølok i Marken, med min Hær ham slog,
Men bort fra Land og Rige Haki dog ikke jog.
Jeg tog ham ei tilfange, skiønt det er Krigerskik;
Tilfreds alt, naar jeg Skatten aarlig af ham fik.
Min Stigbøile holdt han, jeg reed til hans Gaard,
Ved Borgeled mig mødte hans Viv, svøbt i Maard.
Knap saae jeg hende, Vøggur, før Freias Straale varm
Fra hendes Øie trængte dybt i din Konges Barm.
Jeg venligt hende hilsed, arlede mit Skind,
Gik i Hejeløfte for Qvinder, Møer ind.
Jeg saae paa ingen anden, jeg ene Drifa saae,
Hun mødte tidt mit Øie med Øine store blaae.
Vi taled lidet sammen, langt fra hinanden stilt;
Én Rad af Skialde, Qvinder var mellem os opstilt.
Paa Bænkene sad Kæmperne, der lød om Hrolf en Sang,
Men ei hans Øre hørte Skialdeharpens Klang.

Som Lilien feir paa Oviſte ſad hun i Hakis Gaard,
Guld var om hvide Hænder, det perleſtukne Haar
I aſtelyſe Flætning til Hoften vandt ſig ned;
Den bedſte Pryd hun eied, var dog Bluſærdighed.
Jeg elſkte, men jeg ſkiulte min Aſt i mit Bryſt.
At giæſte Haki ſtundom, var min bedſte Lyſt.
Guldtavel over Borde jeg tidt med hende leged;
De hvide Fingre, ringſmykte, deiligt ſig bevæged.
Sig Tærningen mon vende, den løb ſaa ſnelt omkring,
Disligeſt løber Lykken forblummet i Ring.
Det var min høieſte Glæde.
Haki, ved Mord og Vold,
Sad i ſin Broders Rige; han pletted ſit Skiold
Ved nedrige Bedrifter. Med døſiglumſke Blik
Beſkiæmmed han ſin Manddom, umaadelig i Drik
Og væmmelig i Vellyſt. En Frilleflok han holdt;
For den hulde Driſa var hans Hierte koldt,
Kun Nidingsværk ham hidſed. At hendes Øie blaa
Klærligt og uſkyldigt paa Dankongen ſaae,
Det kunde han ei taale. Dog vaved han ei Ord,
Ærbødig var hans Adfærd.
Bedrifter til Nord
Atter din Herre kaldte. Da mig det Budſkab lød
Forfærdeligt fra Sarland, at Driſa var død!

Ved Kamp og Krigertoge jeg hende vilde glemme;
Men altid kaldte høit mig fra Hiertet en Stemme,
Drev mig til Sarlands Kyſter. Mig Haki mødte fult
Med falſk paatagen Kummer; under Panden huult
Stirrede lumſkt hans Øie. — Jeg gik til hendes Grav,
Frit Løb mine Taarer i Eenſomheden gav,
Og blev der mange Nætter. Men Vøggur — ſidſte Nat,
Da jeg til Aſſted dvælte, traadte for mig brat
En hæslig Dværg, en Gubbe, med lurvet Kofte paa —
Fra Gravens mørke Hvælving — paa tykke Been og ſmaa.

Han stod, med plumpe Hoved; hans Vande Trædsheds Præg
Bar i de dybe Rynker, hans Kind et falmet Skiæg,
Beltet et Nøgleknippe. — Med hæslige Smiil
Han hvisked: Kom, Herr Konge! Bedrift kræver Iil;
Dig venter Dronning Drifa. Med Rette sørger du;
Thi snarlig døer den Vene, skiøndt ikke død endnu.
See denne Ring, Herr Konge, hun medgav til dig,
Den levende Begravne, at troe du skulde mig,
Og følge mig i Hulen. — Jeg Ringen tog, jeg saae —
Jeg kiendte den, o Vøggur! Ædelstenen blaa
Som hendes Øie lyste. Tidt glæded den min Aand,
Naar jeg saae den funkle paa hendes hvide Haand.
Jeg fulgte ham, han aabned i Skovens mørke Nat
En Lønder med en Trappe, vi nedstege brat.
Blændlygten frem af Barmen han tog; i snevert Kammer
Jeg da paa Bænken sined, ved Lygtens matte Flammer,
Min kiæreste Veninde. Hun rakte mig sin Haand,
Ei længer som en Rose, som en Gravens Aand.
Bleg var den stienne Læbe, bleg indfaldne Kind,
I halvbrustent Øie dog end et himmelsk Sind
Med Baldurs Blidhed straalte. Alt hvad af hendes Vaar
Tilbage var at skue, det var de sagre Haar,
Den askelyse Flætning. — Men da hun saae mig, strax
Med sine sidste Kræfter greb hun skarpen Sax,
Afklipped, rakte Skatten, og med sin Stemme sød
Hun qvad: Hør din Drifa, Hrolf, før hendes Død!
Min Husbond mig indspærred, begrov i Fængslet mig,
Fordi mit Hiertes Tanker, min Ven, tilhørte dig,
Ravn flyver kun om Aftnen, om Dagen den ei maa,
Den maa døie Sorgen, som ei kan Glæden faae.
Mig aldrig Huki loved, af Ast han ikke veed;
Kun ved Sandserusen forstaaer han Kiærighed.
Hans vilde Hierte svulmed, gav ham ingen Ro;
Troskab af Den han fordred, han aldrig var tro.

En Elskov reen uskyldig, en Alf, som lever om
Af Mindet og af Længslen, huldsalig i Drøm,
Begriber Sligt et Hierte, som hærder sig i Synd?
Der daglig, som Skarnbasser, sig vælter i Dynd?

Lumsk lod han mig en Midnat hid i Hulen bringe;
Dog stækked ikke Nøden, o Kiærlighed! din Vinge.
Paa Hrolf jeg ene tænkte, den Tanke var sød,
At nu dit Helteøie græd over Drifas Død.
Men snart mig svækked Kummer, hvor jeg i Bierget sad,
Bag kolde fugtige Mure. For sidstegang dog glad
Den Lidende mig giorde, at Drifa du var nær.
Ved Gaver og ved Løfter vandt jeg Dværgen der.
End aldrig har min Læbe sagt, hvad i Hiertet boer,
Saa hør da nu i Døden Drifas sidste Ord:
Jeg elskte dig paa Jorden, skal elske dig hos Frei!
Livets Skiæbne gielder for Evigheden ei.
I Livet Hakis Hustru, jeg var min Husbond tro,
Men din er jeg i Døden, og din i Freias Bo.
Saa kyssed hun min Læbe, saa trykte hun min Haand,
Saa bøied hun sit Hoved og udgav sin Aand. —

Hvad skal jeg meer fortælle dig om min Smerte, Ven?
En Haarlok, en Guldring af Drifa var igien!
Til Hævn mod hendes Morder jeg brat i Vaaben gik;
Han mødte mig med skumle, ængstelige Blik.
Jeg fordred ham til Tvekamp; Ringen, min Lok
Jeg bar som Tegn paa Hielmen. Den Usle kiendte nok
De dybt bebreidende Mærker; han tilbagegiøs.
Med min Gyldenhialte jeg vilde hugge løs —
Da vakled han og raved — blev i sit Ansigt blaa,
Et Krampeslag ham fældte, han kunde meer ei staae,
Sank slap i sine Klæder. Som Offeroxen mat,
Naar Hofgodens Hammer den Panden knuser brat,

Faldt Haki ned til Jorden. Da lød et mægtigt Raab
Fra Kredsen, som omringed os, fra den store Hob:
En Svartalf ham fældte, han var ei bedre værd!
Han sank i Sottedøden, ei for Kongens Sværd;
Hos Hel ham Straffen venter.
Med stille Kummerstaal
Jeg hos min Drifa dvæled, mens paa røden Baal
Det skjønne Legem brændte. Men samme Midienat
Jeg drog igien til Leire, med denne hele Skat —
Ring — Aftekrukke — Haarlok! —
Vøggur paa Skaalen saae
I Høien og paa Krandsen, hvis Blomst endnu var blaa,
Og raabte dybtbevæget: O Hrolf, dig ei bedrøv!
Her hviler Drifas Aske, men hun er ikke Støv. —
Nei, svared Hrolf — og vendte sin gyldne Ring omkring,
Sielene forbindes ved Evighedens Ring!
Blaa straaler Stenen, Krandsen; og Himlen hist den høie
Er blaa med klare Hvælving, fromt som hendes Øie.
Den afskyfte Flætning jeg ogsaa har igien,
Den knytte skal mit Hierte til mangen trofast Ven.
Velan, min bolde Vøggur, i ærlig Heltesavn
Jeg hylder Thor og Mimer, men glemmer ei mit Savn!

Da Hrolf og Vøggur traadte fra Skoven ind i Hal,
Hvor de gode Kæmper sad i Flokketal.
Da selv i sit Høisæde sig Drotten havde sat,
Da meldte ham en Skosvend: To store Riser brat
Sig nærme, Herre Konge. De kom fra Isefiord,
Hvor deres Snekke ligger. Mangen Kæmpe stor
Jeg seet har i din Kongsgaard og end i din Flok,
Dog aldrig saae jeg Mage til slig en Mandeblok.

Knap Svendens Ord var mælet — sig aabned Hallens Dør,
Og alle Kæmperne sanded, hvad Trællen sagde før;

Thi store var de Fremmede; med stolte Blik de saae
Paa Leirekongen. Klædte de var i Jernet, graae.
Næsten ei man troede, de var af Asfurs Slægt;
De ligned Klippestykker, med Vinteriis bedækt.
Haar og Skiæg, som Tangen, paa hver en Kæmpe hei
Fra Vandens dybe Skrammer, fra spodske Læber sløi.
Hrolf bød dem ned at sidde. Den Ældste spurgte: Hvor?
Hrolf sagde: Fremmed Kæmpe har Adgang til mit Bord,
Men ikke mine Hirdmænd bør vige fremmed Mand.
Sidder ned, I Venner! hvor Plads I finde kan.

Den Ældste svared: Herre, tillad os lidt at staae!
Og dersom du opmærksom vor Saga hører paa.
Saa vil vel Pladsen findes. — Vel, sagde Hrolf, fortæl! —
Hvis ei det os tillades, skeer det alligevel!
Med Smiil den Fremmede mælte: Thi end vi aldrig skialf
For nogen Kæmpes Vægring. Du har vel hørt om Half,
Den norske Helt, som sættes bør først i Heltetal?
Men Asmund var en Niding, og Half gik til Valhal,
Af Mængden overvældet.
Jeg Lidt om ham har hørt,
Svared Dannerkongen. Hvad Daad har han udført? —
Han var saa stor en Viking — til Svar Kæmpen gav —
At naar med sine Snekker han pløied Ægirs Hav,
Da flygted Maage, Sælhund, Marsvin, af Skræk,
Imens hans skiæggede Kæmper sang paa Skibets Dæk.

Fælt surred da vel Visen! — gav Hrolf til Svar med Smiil.
Nei, Herre! men den var en Valkyrievise!
Den fremmede Kæmpe mæled. Thi Den, Kong Half fandt værd
Paa Manddrab at drage med sig i Vikingsfærd,
Den først, med tolv Mænds Kræfter, ei maatte være seen,
Men løfte ham i Gaarden den mosbegroede Steen.
Ei Nogen maatte klage, sig vaande ved sit Saar,
Og aldrig skifte Farver i Smerte, nok saa haard.

Med ſtakkede korte Sværde gik vi til Ledingsfærd,
For ret i Øieſynet at have Fienden nær.
Om nok ſaa ſtærk af Saaret os Blod mon rinde,
Aldrig dog før næſte Dag lod vi os forbinde.
Vi ankred ei i Havne; for Næsſet laa vor Orm,
Og aldrig ſtrøg vi Seilet for Vind i en Storm.

Nei, ſvared Hrolf, ſaa vidt gaaer hos os ei Modets Bud,
For Mænd vi ikke vige, men Kraften af en Gud
Vi ei at trodſe vove; mod Niord man kæmper ſlet,
Den drabelige Stormer af Vanernes Æt.

Vi agte ham kun ringe! qvad Kæmpen. Half uddrog
Engang med os paa Viking; Vinterſtormen tog
Saa ſtærkt i Kongeſnekken, mens den paa Havet drev,
At ſønder ſprang en Planke, læk Skibet blev.
Vi havde giort ſtort Bytte, vort Gods og Guld var godt;
Det ſkulde nu bortkaſtes for Stib at giøre flot?
Nei ſkilles ved vor Rigdom af Ran i ſalten Elv,
Ei vilde vi, vi heller os ſkilte ved os ſelv,
Da raſled vi med Døbningbeen i Hielm om, hvo paa Stand
Skulde ſelv ſig drukne; af tredſindstyve Mand
De tvende Trediedele; og Den, ſom Lodden traf,
Han glædte ſig, Herr Konge! han ſtolt blev deraf.
Straalæſt er det for Stolpen! han qvad, mens han ſprang
I ſkumdækte Vover. Det var hans ſidſte Sang.
Han meente: Giæſteſalen var ikke ſtreet med Straa,
Men at nu ſnart Makrelen ham giæſted hvor han laa.

Hrolf rynked ſine Bryne, han ſvared: Hæslig Vold
Udfører ogſaa Loke med Utgards fæle Trold;
Den kan jeg ei beundre; den Daad, ſom blier belønt
Hisſet af rige Guder, maa virke noget Skiønt!
Hvad vil I her i Leire?

Vi vil dig tiene troe,
Ifald du os vil unde den Plads i din Bo,
Som selv vi os forskaffe, som det hos Half var Skik!
Thi der, naar fremmed Kæmpe for Kongen indgik,
Da maatte han strax prøves, selv skaffe sig sin Rang,
Fra Bænken gaae til Bænken. Den, han af Sædet tvang,
Ham maatte Pladsen vige. Tillader du os det,
Herr Konge! skiænker Styrken, som billigt, du sin Ret,
Da skal den for dig stride.
Skiøndt det var Hrolf imod,
Og skiøndt det farved Panden ham med et Rosenblod,
Han maatte det tilstæde. Thi for en Helteæt
Viier Styrken dog det Første, den altid har Ret!

Nu gik de stærke Vikinger, og med et hurtigt Slæng
De kasted bort fra Bænken, som om det var en Dreng,
Een Kæmpe paa den Anden. Det ærgred Kongens Sind!
Men da de kom til Biarke, til Hialte, — da hans Kind
Snart atter lystigt smilte. Thi Biarke, Hialte tog
Dem i de brede Skuldre, dem ned til Jorden slog,
Saa høit det skialv i Hallen. De stærke Plader sprang,
Fyldte Kongesalen med drabelige Klang.
De tørnede mod Biælkerne, de styrted til Væg,
Og Splinten store Taver rev bort af deres Skiæg.

Justein og Hrok hin Svarte blev Kongens, da de faldt,
Men Instein blev stivarmet og svarte Hrok blev halt.

Syvende Sang.

Misundelsen, en Svartalf af allerværste Slags,
Som Bræmsen over Hinden, faldt paa Skulde strax,
Ved Rudes, Signes Lykke. Dybt lagde den sit Æg
Umærkeligt om Natten i Hiertets skiulte Læg;
Da vorte snarligt Trolden. Af et forbittret Hierte
Krøb den med runkne Vinger, forvoldte hende Smerte.
Da indfaldt Svanebarmen ængstelig og tung,
Da var Helges Datter i lang Tid meer ei ung.
Rosen svandt fra Kinderne, Glæden monne flye;
Svartalfen under Diet malte Streger med Bly,
Fortærte hende Kiødet, hun vakled, naar hun gik,
Som en Glød, der slukkes, stirred hendes Blik.
Den fæle Trold ei derved endnu det blive lod,
Til en farlig Feber hidsed hendes Blod.
Hun syntes, at det regned i Nætter, Dage tre,
I Vandet vorte Lilier, hvide som en Snee;
Af Marken blæste Græsset; Siv stod overalt,
Duggen hele Dagen giennem Luften faldt.
Lammene blev Svaner, Kalven blev en Sæl;
Alt hvad Haar var forhen, forvandledes til Skæl.
Da hørte hun det pladske. Med deilig Læg og Fod
Tangkiær, hendes Moder, i Fladvandet stod,
Og treen i hendes Kammer.

Min Datter, Huldren sang,
Før stilte fra dit Buur mig græsgrønne Vang;
Nu kan jeg dig besøge! Den Vei, som jeg skal følge,
Der maa Fisken svømme, der Bøverne maae bølge.

Vi vil dig tiene troe,
Ifald du os vil unde den Plads i din Bo,
Som selv vi os forskaffe, som det hos Half var Skik!
Thi der, naar fremmed Kæmpe for Kongen indgik,
Da maatte han strax prøves, selv skaffe sig sin Rang,
Fra Bænken gaae til Bænken. Den, han af Sædet tvang,
Ham maatte Pladsen vige. Tillader du os det,
Herr Konge! skiænker Styrken, som billigt, du sin Ret,
Da skal den for dig stride.
Skiøndt det var Hrolf imod,
Og skiøndt det farved Panden ham med et Rosenblod,
Han maatte det tilstæde. Thi for en Helteæt
Blier Styrken dog det Første, den altid har Ret!

Nu gik de stærke Vikinger, og med et hurtigt Slæng
De kasted bort fra Bænken, som om det var en Dreng,
Een Kæmpe paa den Anden. Det ærgred Kongens Sind!
Men da de kom til Biarke, til Hialte, — da hans Kind
Snart atter lystigt smilte. Thi Biarke, Hialte tog
Dem i de brede Skuldre, dem ned til Jorden slog,
Saa høit det skialv i Hallen. De stærke Plader sprang,
Fyldte Kongesalen med drabelige Klang.
De tørnede mod Biælkerne, de styrted til Væg,
Og Splinten store Taver rev bort af deres Skiæg.

Justein og Hrok hin Svarte blev Kongens, da de faldt,
Men Instein blev skivarmet og svarte Hrok blev halt.

Syvende Sang.

Misundelsen, en Svartalf af allerværste Slags,
Som Bræmsen over Hinden, faldt paa Skulde strax,
Ved Rudes, Signes Lykke. Dybt lagde den sit Æg
Umærkeligt om Natten i Hiertets skiulte Læg;
Da vorte snarligt Trolden. Af et forbittret Hierte
Krøb den med runkne Vinger, forvoldte hende Smerte.
Da indfaldt Svanebarmen ængstelig og tung,
Da var Helges Datter i lang Tid meer ei ung.
Rosen svandt fra Kinderne, Glæden monne flye;
Svartalfen under Diet malte Streger med Bly,
Fortærte hende Kiødet, hun vakled, naar hun gik,
Som en Glød, der slukkes, stirred hendes Blik.
Den fæle Trold ei derved endnu det blive lod,
Til en farlig Feber hidsed hendes Blod.
Hun syntes, at det regned i Nætter, Dage tre,
I Vandet vorte Lilier, hvide som en Snee;
Af Marken blæste Græsset; Siv stod overalt,
Duggen hele Dagen giennem Luften faldt.
Lammene blev Svaner, Kalven blev en Sæl;
Alt hvad Haar var forhen, forvandledes til Skæl.
Da hørte hun det pladske. Med deilig Læg og Fod
Tangkiær, hendes Moder, i Fladvandet stod,
Og treen i hendes Kammer.

Min Datter, Huldren sang,
Før skilte fra dit Buur mig græsgrønne Vang;
Nu kan jeg dig besøge! Den Vei, som jeg skal følge,
Der maa Fisten svømme, der Bøverne maae bølge.

Dit ſtolte Hierte græmmes, og græmmer ſig med Ret;
Er ei Alfeſlægten meer end Aſkurs Æt?
Og ſkal to Støvets Qvinder nu nyde Livets Ghder,
Som Skiæbnen nægter Skulde, der elſtes af en Moder,
Udødelig ſom Havet? Med letſindigt Brum
Ikke jeg dig fødte, ſom Bølgen føder Skum.
Du eſt mig kiær, du Bolde! Din Fader var en Mand,
Som ofte blandte varmt Blod i Tangkiærs kolde Vand,
Naar Kampen ſtod paa Havet. Han blev mig tro; hans Barn
Skal Hel ikke fange med Sotteſengens Garn;
Min Flod ſkal dig forfriſte. Følg til Ran, min Frue!
Frygt ikke for at druknes i vandgrønne Stue!
Jeg vogter dine Lunger.

Saa tog hun hende med.
Skulde, modig ellers, gyſte bleg derved,
Thi det var fæle Syner. Sær blev hun angſt og bange,
Da hun i Havet ſtued hin frygtelige Slange,
Midgardsormen grønne, der ſig i Halen beed.
Af Skuldes kolde Pande ſprang den kolde Sveed,
Da Ormen paa hende ſtiæled; for Tangkiær dog tam,
Lod den af bløde Hænder ſig klappe ſtiven Kam,
Saa foer de ned paa Dybet til Ran. Hun var ei ſmuk,
Den bedſte Sang, hun hørte, var Livets ſidſte Suk.
En Krone vel af Perler hun bar, ſom Duens Æg;
Men ſtiøndt hun var en Qvinde, hun havde hæsligt Skiæg;
Af Tang de Lokker grønne vildt om Panden ſtod;
End blodig var om Munden hun af det friſte Blod,
Hun drak af Dødmands Hierte. Der laae de overalt,
Strøet ſom Faar paa Marken, af hendes Hænder qvalt.
Dog ſaae man end paa Liget det uforfærdede Blik,
Hvormed den danſte Søgut ſteds i Døden gik.

Tangkiær for ſin Dronning klaged Neden ſtor;
Men høit hun maatte ſtrige, gientage ſit Ord,

Thi døv var Gudinden, ſtiøndt paa Bunden Vandet
Skylled ei med Støien, med Grums af Stranden blandet,
Men holdt ſig grønligdunkelt, i gyſelige Ro. —
Tilſidſt dog Ran forſtod det, afſkyeligt hun loe.
Hun raabte: Kiære Tangkiær, du kommer tilpas,
Solen dæmrer ſparſomt giennem mit tykke Glas,
Dog ſeer jeg Skuldes Blegheb. Jeg haber Hrolf ſom du,
Sparſomt Dødmands Legem offrer Snekken nu,
Fra den Tid, han blev Herre. Daaren elſker Fred.
Gid Hel ham indebrænde med Leireſkovens Ved.
Jeg gierne vilde redde din Datters visne Vaar,
Men kan kun ødelægge, paa Hiælp mig ei forſtaaer.
Dog kiender jeg en Lage, ſtiøndt lænkebunden Mand,
Der fremfor alle Jetter og Aſer fik Forſtand,
Hans Raad vi ville høre. Thi Skade, min Veninde,
Gierne løſer Lænken, ſom ſelv hun monne binde,
Naar Ran derom kun beder. — Jeg haaber, Lokes Kløgt
Ender Skuldes Ovide. Følger uden Frygt!

Saa tog hun Tangkiær, Skulde, med op til Havets Flade,
Der taarned ſine Bølger til Bierge; thi Skade
Blev ikke længe borte, paa kulſorten Heſt,
Med Flaggermuusvinger, ſom vifte Storm og Blæſt,
Hvis Hvrinſken ſender Drønene, ſaa truende, ſaa hule,
Mens Skummet ſtænker Vandet, fra Bidſlet og dens Mule.
Det var en bælmørk Midnat; men høit, fra Finmarks Is,
Paa Himlen vorte Nordlys, forfærdelige Riis!
Og grant, paa øden Klippe, ved Skin af Nordlysflammen,
Saae Skulde Ran og Skade fortroligt ſidde ſammen
Paa Klinten, medens Heſten ſtod bunden ved en Blok.
Da brat forſtummed Stormen. Freias Stiernerok
Nedglimted giennem Skyen. En Snekke foer forbi,
Saae Klippen, — dreied Roret, blev for Skibbruddet fri.
Og høit et lyſtigt Hurra fra Mandſkabet lød,
Som, paa et Haarbred ſtreifed nær Kyſten af ſin Død.

De tvende grimme Qvinder saae Mandskabet frelst,
Og ærgred sig derover, thi altid saae de helst,
At Mennesket foer ilde; dog skulde dennegang
Talen ei afbrydes, og den var qvindelang.

Tilsidst de vinkte Skulde. Med sin Moder tryg
Hun satte sig hos Skade paa Stormhestens Ryg,
Og foer igiennem Luften, over Kattegat,
Over Norges Biergaas i frygtelige Nat.
Ved Dovrefield de standsed, af Gangeren steeg;
Fieldets lukte Side som Dør tilbageveeg
For Havets, Stormens Diser. Med selsomme Sind
Skulde fulgte Skade dybt i Bierget ind;
Giennem de brune Haller, hvor Klippeblokken hang,
Hvor bag vældige Søile, med sidste Svanesang
I Dybet Fossen styrted. Tilsidst blev alting stille,
Vandet meer ei steied bag Kampestenens Pille.
De vandred i en Løngang, hvor Guldstenen smuk
Ved Nattens Fakkel lyste. Men dybe Hiertesuk
Fra fierne Hvælving toned. I Hulen de treen —
Guldets, Sølvets Aarer, som i en Marmorsteen,
Spraglede Klippevæggen. Krystaller Loftet bar,
Tap ved Tap i Mængde, som Diamanten klar.
Men græsselig i Hallen tilvisse dog var Nøden:
Udstrakt paa trende Blokke, forgiæves vented Døden
En Mand af sielden Skiønhed, bleg som et Liig;
Smerten i hans Øie blandte sig med Svig.
Fra Issen sorte Lokker dybt ned til Jorden naae;
I Oval med hvide Tænder han beed sig Læben blaa.
Med matte Haand forgiæves, Usalige! du tænker,
Fra Bryst og Been at løfte de gysselige Lænker,
Som binde dig til Klippen.

Men ved hans Hoved stod
En Qvinde, mindre deilig, men kiærlig, huld og god.

Et Aasyn fuldt af Kummer, sin Mand i Døden tro,
Hun viste taareblandet, mens haanligt han lo.
Med Skiælven hun i Haanden holdt dybe Sølverkar
Over Fangens Ansigt; til Randen fyldt det var,
Da Skulde treen i Hallen. Den Kummerfulde tog
Fra Mandens Pande Skaalen, gik bort, ud den flog.
Da — (Drømmersken opdaged) — hans Øie stirred stivt
Mod Hvælvingen — i Angst for en Slange, hvis Forgift
Ham drypped ned paa Kinden. Den var spraglet, blaa
Paa Ryggen, guul paa Bugen; i Lænker hun den saae
Ham over Hovdet hænge.

Det levende Lig

Udstødte giennem Bierget forfærdelige Skrig,
I Krampetræk sig vaandende. Da vakled Fieldets Grund,
Mens ham tykke Fraade stod for blege Mund.
Da skiælved Jordens Søiler; af Skræk faldt Skulde ned.
Men Skade løste Fangen, da først han, med Eed,
Loved igien at komme til Fængslet næste Nat.

Skulde giennem Luften til Leireskoven brat
Blev ført i Lokes Favntag. Under Luften blaa
Saae hun ham i Skiønhed trædst for hende staae,
Med hvide Marmoransigt, ravnesorte Haar,
Der glindsende med Lokker ham ned til Hælen naaer,
Med stort og lysbrunt Øie, med hvalte Øielaag;
Men uden Troskab Blikket, skiendt ingen mere klog. —
Han Skulde tog i Favnen, gav hende mangt Kys;
Længer ei hun bæved af Ængstelse, som nys. —
Du har mig vederqvæget, et Øieblik mig løst,
En liflig Honningdraabe mig i mit Bæger øst,
Han qvad: det skal jeg lønne. Du ønsker dig et Raad,
Din Sundhed at gienvinde? Det er en ringe Daad.
Hør Asalokes Tale: Du Guder maa forsone!
Ikke meer de smile til Leires Bøgekrone,

Hvor Offerſtenen ſtander i Solen uden Tvæt
Af de Myrdedes Hierter, uden helliġe Plet.
Med Menneſtenes Offer du driſtig, ſkiønne Glut!
Aſerne formilde, ſkiendt Hrolf det har forbudt.
Og for ham ret at ſaare, — hør Aſalokes Ord:
Du veed, at hiſt i Hytten Enken Gundvar boer,
Med Datt'ren liden Driſa. Det Barn Kong Hrolf har kiært;
Vil du ret ham krænke — (det har dig Loke lært)
Da lok hint Barn i Ovældèn engang i Gudehuſet,
Mens Hrolf paa Bænken ſidder, med Kæmperne beruſet;
Dræb det paa Offerſtenen! Og ved dets ſidſte Suk
Gienvinder du din Friſthed, blomſtrer dobbelt ſmuk.

Saa taled Aſaloke, forſvandt, — med Drømmen brat.
Skulde ſig paa Leiet fandt i mørke Nat;
Snart var hun kold ſom Sneen, ſnart ſom Ilden heed.
Febertørſten verled med Vandens klamme Sveed.
Men, ſikker paa ſin Helbred ſtod op hun næſte Morgen,
Mordtanken var i Hiertet, den Grumme glemte Sorgen;
Som Ulven, der ſig ſniger med rovbegiærligt Mod,
At vinde tabte Kræfter ved et uſkyldigt Blod.

Ved Herthadalens Bakker, i Krands af grønne Skove,
Hvor i Søen flyder ſølverklare Vove,
Der blandte før ſin Suſen med Trælles bange Skrig,
Naar dem Goderne drukned, naar ſteenbetyngte Liig
Sank tilbunds i Dammen, med lænket Been og Arm;
Naar i Vandets Bølge var tvættet hellige Karm,
Der førte Friggas Billed; — ved denne klare Sø,
Hvor, ſiden Hrolf blev Konning, ingen maatte døe;
Som endnu deiligt flyder, omkrandſt i Herthas Skiød,
Tidt til Sommerlyſtfart Arels Sønner bød; —
Der boede Gundvar Enke, hvis Mand var Kongen kiær.
Han Glutten havde vatnet, ſom legte ſorgfrit her,

Og givet Navnet Drifa. Den kiække Fader faldt
I Kampen for ſin Herre; hans Hielm af Staalet hvalt
End hang i Gundvars Stue. Kong Hrolf beſøgte tidt
Enken i Herthadalen; Barnet legte frit
Paa Skiød af Leiredrotten, paa Bænk, i Hyttens Vraa.
Alle ſtore Hierter elſte maae de Smaa!
Nedſtiger ei til Jorden Alfen hver en Vaar,
Som Barn? Han ikke Skikkelſen af Barnet forſmaaer.
Ofte den lille Driſa blev op til Gaarden bragt,
At lege med Dankongen, naar ei han tog paa Jagt;
Thi let hun ſom en Sommerfugl fløi om i grønne Gaard,
Smuk hun var ſom Roſen, hvis Knup i Løvet ſtaaer.
Med kloge Falkeøine hun var ei ſky, men tam;
Kiælen var hun, venlig, ſom hvide Dæggelam.
Syv Somre kun hun ſtued, ſyv Somre grædt og leet
Hun havde, med ſit Øie Sol og Maane ſeet.
Nu ſkulde Diet briſte for lumſke Morderkniv,
Nu ønſkte Huldrens Datter at ende Barnets Liv!

Selv turde Skuld ei komme, hun ſendte bid en Svend,
Som bad den liden Driſa, til Kongen, hendes Ven,
Paa Gaarden op at ile. Det ſkete før ſaa tidt.
Gundvar Barnet ſendte, da det var pyntet lidt,
I hvide Lærredskiortel, i Hue ſømt med Skind,
Med lysblaa Sløife bundet under røde Kind.
I Skoven mødte Skulda den liden Driſa ſkiøn,
Gav hende Honningkage; paa Fyrſtindens Bøn
Hun gik til Gudehuſet, at ſee forgyldte Billed:
Odin med ſine Ravne paa Skuldrene ſtillet.
Hun fulgte gierne Skulde, ſkiøndt ei for Livets Tab.
Saa ſtyrter Fugl fra Træet i Slangens aabne Gab,
Og Myggen ſaa i Lyſet.

Men Driſas Fylgie god
I Ned bevared Barnet, ſkiøndt hende den forlod,

Den fløi til Kongens Kammer, hvor Hrolf i Tanker sad,
Med Haanden under Kinden. En Krands med visne Blad
Hang nær paa Bielkevæggen, af Barnet ham forært;
Hver Blomst, han fik af Drifa, var Hrolfs Hierte kiært.
Fylgien ad Lugen fløi ind, usynlig Giæst,
Af Sømmet Krandsen kastet paa Gulvet, som en Blæst.
Hrolf saae Krandsen falde, snoes om i Hvirvelvind, —
Til at see den Lille længtes Drottens Sind.
Han gik til Gundvars Bolig, opdaged trædskens Svig,
En Træl ham Alt forraadte, blegnende som et Liig.
Men som en Storm, der styrter igiennem aabne Bierg,
Foer Hrolf til Gudehuset — og saae en hæslig Dværg
Hen over Offerstenen at holde den lille Mø,
Med Haanden tæt for Munden, at taus hun maatte dø.
Men Skuld', som Hel i Hulen, fast i sit Ansigt blaa,
Blev seet af Danerkongen, med Flintekniven staae
Mod Barnets bange Hierte.

Fordømte Nastronds Aand!
Hvad giør du? raabte Kongen. Kniven af hendes Haand
Faldt ned og sprang istykker paa Gulvets Flisesteen.
Ha, var du ei min Søster, da skulde dine Been
I Pinsler svede Blodet! — optændt af Vredens Lue,
Da Dannerkongen raabte. — Viig bort, du giftige Flue!
Med Glands paa smukke Vinger, der flagrer kun til Synd.
Orm! som dig ei opløfter en Tomme fra dit Dynd.

Som Hulens Skygge viger for Faklens klare Skin,
Saa veeg forfærdet Skulde, da Konningen treen ind;
Forlod sit Rov, som Ravnen paa Mark med Vinger slaaer,
Naar pludselig en Bonde den fiernt imøde gaaer.
Men stiælende tilbage, med Fingren paa Mund,
Hun opbragt hvisked sagte — saa giøer paa Flugt en Hund, —
Søn af din egen Søster! Du Plet paa Leirestol!
Snart synker i sin Afgrund din pralende Sol.

Til Mord har Asaloke indviet min Offerkniv!
Den sønderspræng? Fleer Knive kan hvæsses mod dit Liv.
Og da først aander Skulde, befriet for Qval og Harm,
Naar hun kan støde Daggerten, Hrolf, i din egen Barm.

Ei Kongen Trudsten hørte; fast i sin Arm han holdt
Barnet, som af Rædsel endnu var stivt og koldt.
Han kyssed det bekymred og bad det ei forsage.
I Drifas Die vendte snart Livet tilbage,
Hun smilte som en Lysalf; og Hrolf, med Graad paa Kind,
Vendte sig med Barnet mod Aftenrødens Skin.
Alfader! qvad den Bolde, det Offer, som dig ret
Behage skal i Gimle, det er en god Idræt.
Du vil ei at din Skabning skal gaae i Qval fortabt;
Du vil ei øde Livet, du som har Livet skabt.
Forbandet vær til Nastrond alt skummelt Nidingsværk!
Ei Ondskab skal seire, saalænge Hrolf er stærk.

Faurt smyktes Vesterhimlen af rødliggule Skiær,
Sidste Glimt af Solen faldt i Leiretræer;
Da Kongen vandred ene, han satte sig tilfreds
I Skov paa Dommersædet, i store Stenes Kreds,
Hvor Landet han mon bygge hver Dag med Lov og Ret.
Atter slog hans Hierte med Venlighed let.
Da saae han trende Kæmper i Skoven vandre hid,
I skienne Vadmels Kiortler: en rød, en blaa, en hvid.
Han kiendte dem og smilte; han havde Dragterne givet
De bolde Leirekæmper, med Belter omkring Livet.
Biarke hviden Vadmel: det tyded Norges Snee,
Isens evige Toppe, som kiækt mod Himlen see.
Det grønne Belte Granen betød, paa Sneen grøn,
Som frister op dit Die, Norges muntre Son!
Blaakiortlen klædte Veggur; Sverriges Fiorde blaae
Høit op fra Østresalten i Fastlandet gaae,

Hvor Søer og Elve mødes; hans Belte, guult som Halm,
Lyded rige Biergværk, med lyseblanke Malm.
Danmark er Syd i Norden, der rødmer Frugten sød,
Hyppigt staaer i Græsset Kiærminden, Rosen rød,
Og Havet alt omslynger: Om Skarlagenkofte
Bar Hialte lysblaat Belte trindt om ranken Hofte.
Saa traadte de for Kongen og hilste, men ei froe.
Mørk var deres Pande, Læben ei lo;
De taug og saae til Jorden.

Da raabte Hrolf: Hvad nu?
Hvor er den gamle Munterhed? Biarke! sig os du,
Hvad mørkner Leirestierner? — Han svared, men ei kiæk:
Mænd, som ei ellers frygte, betages af Skræk!
Vi elske Hrolf, vor Konge, vi vide: Hrolf er god;
Men hvis den gamle Gode, Herre, vi forstod,
Da maatte vi vel gyse. — Hvad har dig Goden sagt?
Spurgte Kongen venlig. — At Hrolf har Ringeagt
For Valhals store Guder, var Bodvar Biarkes Ord;
At ei paa Vingolfs Aser dit Hierte længer troer;
At du din Tillid sætter til eget Sværd og Skaft
Ugudelig, og stoler paa din egen Kraft.
Er dette sandt, min Herre? Skiænk atter Hiertet Ro!
Kan Den vi Trostab holde, som ei er Guder tro?
Dog — naar vi see dig, Konge! saa tillidsfuld igien
Paa Dommersædet sidde, — da haaber Hiertet end.
Saa smiler ingen Niding.

Nei, Biarke! raabte rørt
Hrolf Krake, — hør nu alting, da du har noget hørt.
Jeg bøier Knæ hver Morgen for Ham i hine Himle,
Alfader! for den Store, som raader i sit Gimle;
Hvem Ragnarok ei fælder, som skabte Sol og Jord.
Jeg ærer Tapperheden, jeg troer paa Asathor.
Mit Hierte slog for Elskov; hvo seer den grønne Mai
Med sine skiønne Blomster, og tvivler om Frei?

Den ſtærke Moder Frigga mig favner i ſit Skiød,
Og nærer mine Kræfter hver Dag med ſunde Brød.
Ægir i Havet herſker, Niord i den friſke Vind,
Baldur i mit Hierte, Mimer i mit Sind,
Alfaders Aſer alle. Op til hans Valaſkialf
Vinker mig den lyſe, bortſkyer mig ſvarten Alf.
Men Den jeg ikke frygter — mig derfor ei bebreid —
Den lumſke Heremeſter, ſom kogte Qvinde-Seid;
Den Boler, ſom Gunlede bag Fieldet har forført,
Hvis Eventyr med Rinda har op mit Hierte rørt,
Og kaldte han ſig Odin! — En Aand, ſom ei er god,
Hvis Bautaſteen kun plettes af uſkyldigt Blod,
Aldrig for ham Hrolf Krake ſkal bøie ſvage Knæ,
Og bede til hans Billed af ormſtukket Træ.

Nu handler ſom Jer lyſter! Ængſter Eders Eed,
Saa løſes her I fra den. Forlader mig med Fred!
Jeg frygter ei min Skiæbne, har Kronen ei ſaa kiær,
At jeg den ſkulde kiøbe for et Skyggeſkiær,
Der ſkyer for Sandheds Straale. —
De trende gieve Helte
Laug længe. — Bodvar Biarke da først for alle meldte:
Tilbeder du Alfauder, ſaa kald ham hvad du vil!
Til Biarkes Hierte briſter, det Hrolf hører til. —
Du troer paa Folkvangs Freia, qvad Hialte — jeg min Eed
Ei bryder dig, ſom hylder huldſalig Kiærlighed.
Du troer paa Baldur, Mimer, qvad Vøggur — det er godt!
Ugudelig er ikke, med ſlig en Tro, min Drot.
Jeg troer paa Venſkabs Vælde! qvad Hrolf, og favned hver;
O, havde Nordens Sønner, ſom vi, hinanden kiær,
Da Danmark, Sverrig og Norrig i hæslig Broderſtrid
Ei ſrildte Kraften længer, i uheldſvangre Tid.

Ottende Sang.

Nu ſtander til at ſiunge, hvorledes Hrolf en Dag
Sad med ſine Kæmper i lyſtigt Drikkelag.
Han vidt ſit Øie kaſted i Hallen rundt omkring,
Sigende: Mægtig Styrke ſamles her i Ring.
Ja, ſvared Bodvar Biarke, man længe ſøge ſkal
Slig Drot, ſlige Kæmper, i een og ſamme Hal.
Rundt om paa alle Kyſter os Skialden Drapa gvæder;
Men een Ting dog forringer, o Hrolf, din Kongehæder. —
Hvad, ſpurgte Kongen, fattes da til din Herres Tarv? —
At du af Adils kræver med Vaaben ei din Arv!
Svared den Fiirſtaarne. Paa uforſkammet Viis
Forholder han dig Skatten. — Troer du, Sviagris,
Spurgte Hrolf med Latter, ſaa byrebar mig er,
At jeg for den Sag ſkulde fremkalde Danerhær? —
Ei for Guldet at vinde, ſvared Biarke kiæk;
For Nidingen at tugte med angſtfolde Skræk!
Thi ſømmer det ſig, Herre, dig, mægtigſt Drot i Nord,
Uſtraffet Den at lade, ſom ſvigter dig ſit Ord?
Nu — ſagde Hrolf og ſmilte — jeg reiſe har iſinde;
Jeg giæſter Adils i Upſal; ei for Guld at vinde,
Min Moder jeg beſøger! End eengang i mit Liv
Vil jeg til Hiertet trykke den huldе Danneviv.
Som Ven, ei ſom en Fiende, kun med Kæmper tolf,
Giæſter ham i Upſal om nogle Dage Hrolf.
Hvo vil mig did ledſage?
Op ſprang alle Helte,
Som fulgte til Bedrift deres Drot, naar det giældte;

Men Hrolf ſtod ved ſit Forſæt: med tolf Berſærker kun
At giæſte falſken Svoger; med Høg og med Hund,
Gram, den ſtore Gule, der ved hans Fødder laa,
Som med ærligt Øie paa ſin Herre ſaae,
Naar ei han var paa Jagten. — Vel prøved Rude blid
Kongen at advare; men Skulde ſig i Strid
Gav med den ædle Søſter, ſvottende hendes Frygt.
Hun ſagde: Paa ſin Skofnung vor Broder ſtoler trygt;
Hvi vil hans Mod du ſvække? Hvi vil hans Sind du vende?
Hans Villie bli'er en Bue, ſom ſelv han kun kan ſpænde.
Lad af at drage Strængen med Qvindehaanden blød!
Den giver dog ei efter. — Han iler til ſin Død,
Raabte bange Rude. — Nei, ſvared Skulde ſuurt,
Man ſiger, ellers vorer for Døden ingen Urt,
Men Biarke, Hialte, Vøggur, Svibdag, Veigal, Vøt,
Hardreſil, Hake, Haklang, Hvitſærk, har Farer mødt,
Som overgik langt diſſe. Det har ei mindſte Nød! —
Og Skuld med tørre Øine begræde vil vor Død,
Ifald vi ogſaa falde; qvad Hialte. — Salten Vand
Jeg græder, qvad den Skiønne, ſom Bølgen ved den Strand,
Hvorfra man Hottur hentede. — Da Kongen bad ſin Skiald
I Harpeſtræng at gribe, for Fred i ſin Hal
At ſtaane, for at ſtaane ſin Søſter for Skam,
Skiøndt hun det ei fortiente, thi ei hun ſtaante ham.
Beſtemt blev Reiſen hurtig; næſte Morgenſtund
Indſtibed de deres Heſte, foer over Øreſund.

Der reed den ædle Konning over Skaanes Mark,
Med ſine ſtolte Kæmper; hver et Træ i Bark,
Saa blomſtrende, ſaa frodig, i Hielm, Pandſerplader.
Det var en Lyſt at ſee dem: ſnart travende Rader,
I Flok ſnart Heſtene ſprunge. Dagen var ſaa klar.
Men hen ad Aften lagde ſig dog en Taage ſvar
Over Skov og Floder, over Mark og Enge.
Et Nattely de rundtom forgiæves ſøgte længe.

Da mælede Svibdagger: Her see vi Adils Kunst!
Det hele Land indhyller han i en Taagedunst,
Blot for os at forvilde. Jeg kiender ham, han slaaer
Som Barn kun med Sværd, men som Mand han forstaaer
Vel sine Tryllegaldre. — Ei brydes Sværd og Stang,
Svared Kongen lystig, ved daarlig Galdresang.
Svibdag paa Hovedet rysted, til Beigal mæled sagte:
Jeg tør hvad Helt tør vove, men platud at foragte
Jetternes skiulte Vælde, deri han farer vild. —
Jeg gaaer for ham i Kamp giennem Vand, giennem Ild,
Svared Beigal Tappre; min Stang jeg for ham bryder,
Men bryder ei mit Hoved, om hvad meer det betyder.
Hvo ei derover grubler, derved ei ængstes svart. —
Heller ei har Svibdag i Balg sit Sværd forvart!
Svared stolten Broder, hvor der var Kamp paa Færde;
Men slet paa Taagen bide de skarpslebne Sværde.
Hvor findes Huus i Aften? Et Biarkemaal dig syng,
Og stræk din Krop paa Marken i de vaade Lyng!
Imorgen vil vi see da, hvor flink du er Giæst.
Her er ei Træ, hvorved man kan binde fast sin Hest;
Og Hest er mere kiælen, end Mand, som reed derpaa.
Hvor findes Hø? Hvor Havre? Til Strøelse hvor Straae?

Som saa de taled sammen, i Taagen blev de vaer
Et Huus, som stod paa Marken. I Luft mere klar
En Mand de saae i Døren, stor af Værten, høi;
Han kaldte nogle Duer, som over Taget fløi.
Kulsorte to sig satte; een fik han paa hver Skulder.
Nu nærmed sig Leirekæmper, med Hurtighed og Vulder,
Eensiede gamle Bonde. Rød blussed ham hans Kind,
Med Munterhed og Styrke. Han bød dem venligt ind.
Paa Skuldren sorte Fugle tamt siddende blev;
Undertiden Næbet de mod hans Øre drev;
Det lød, som der de hvisted. Knap Manden var paa Ord,
Indbød dem til en Skinke, som damped paa hans Bord,

Ol gjød han i Bægeret, om gamle Tider sang,
Forunderligt hans Stemme hen i Taagen klang.
Han priſed Konning Adils, fordi han Odin loved.
Han sagde: Odin vogter Kronen paa hans Hoved;
Heſte, Hunde, Haner han slagter, og har Mod
Til stundom ham at offre Menneſſernes Blod.
Thi Blodet smager Odin, som Mjød en Helt i Hal,
Naar det i Luften bydes ham i en Vandeſtal. —
Derpaa han Kamret aabned for dem i Nattens Stund.
De sov, men frøs bag Dækket; Tænderne dem i Mund
Klappred som af Kolden. Han ledte dem paa Vei
Næſte Morgen, sagde Farvel til Affſed ei,
Og borte blev i Taagen. —
Svibdagger raabte bange:
Var det ei Odin Gamle, saa tage mig til Fange
Den førſte, bedſte Niding! — Siig hvi du dette troer?
Spurgte ham Hrolf Krake. — Førſt, for han var saa stor,
Raabte rædde Svibdag. — Haklang har samme Høide,
Svared Danerkongen. — Men ikke samme Drøide,
Mæled lyſtige Vøggur. — Han har jo kun eet Øie!
Vedblev i Vrede Svibdag; han vil din Frækhed bøie. —
Hvis det beviſer Odin, at han eensiet seer,
Da eſt du selv Hærfader, thi du har ikke sleer!
Raabte muntre Vøggur.
Da loe de alle: See!
Der rider Odin Gamle! — Selv Svibdag maatte lee;
Han hug i Spøg mod Vøggur, men Vøggur ham undgik,
Pludſelig han bag fra Svibdag om Livet ſik.
Da var al Frygt forſvunden; oprømt var alle. Snart
Hen over Taageheden satte de i Fart.
Men Taagen ei vilde vige, sig ei fra Marken flytte;
Det Aften blev, da fandt de, som før, en Bondehytte.

Det var den samme Bolig, det var samme Bonde,
Med sorte Fugl paa Skuldren. — Her leger Alfen onde,

Ovad den rædde Svibdag. Staaer der ei Friggas Mand,
Saa vil med mine Hænder af Staal jeg vride Vand.
Det er jo forrige Stue, forrige Stol og Bord. —
Men ufortæret paa Bordet staaer friſk en Skinke ſtor!
Ovad Hrolf: i blanken Bæger atter Mundgodt ſtaaer,
Som ei, min ærlige Svibdag, du drukket har igaar.
Giv dig tilfreds! Ei mægter dig Modet ſtærke Mænd
I Kamp at bøie; ſlig da, hvi eſt ſaa ræd en Svend
For Sagn du og for Drømme? — En høiſtnaturlig Ting!
I Taagen ere paa Heden vi redet om i Ring.
Den gode Gubbe viſer os Giæſtfriheð; han troer
Paa Oldtids Dæmeſager, men han er ingen Thor,
Saalidt ſom han er Odin. Han vil os venligt favne!
De tamme Dyr paa Skuldren er ei Hærfaders Ravne. —
Ved denne Tale troſtet, Svibdag paa Skinken løs
Gik med fornyet Iver, og brak til ei han frøs.
De vaagnede næſte Morgen, da var det taaget ei;
Bonden hen mod Upſal dem gierne viſte Vei.

Paa Veien mødte Svibdag mangen gammel Ven,
Som den bolde Svenſke kiendte ſtrax igien,
Med Adils misfornøiet for hans Nidingsværk;
Som ærede Hrolf Krake, den Herre viis og ſtærk.
Sveakonningens Hofgaard de nærmed ſig til Heſt;
Da meldte bolde Svibdag, ſom reed Kongen næſt:
Nu ville vi ei ſige, hvo her af danſke Kæmper
I Flok er Leirekongen; thi Adils neppe dæmper
Sit Had og ſine Ænker. Derfor mig tykkes ret,
Vi møde ham i Vaaben! Nedſlagne Hielmenæt
Anſigtet ham ſkiule. Thi ſkiøndt kun ſvag i Krig,
Er han en liſtig Vingler, Meſter udi Svig;
Og ſkiøndt med lovet Leide du møder paa hans Slot,
Ei blot ſom Giæſt i Venſkab, men ſom Overbrot,
Jeg frygter dog, han ſøndſer paa nogen Underfund.

Alle Hielmenættet for Øine drog og Mund,
Og reed i Borgegaarden, saa Stenene gav Skrald;
Deres gode Heste bragte de i Stald.
Svibdagger kaldte Karlene, dem vogte bad paa Stand
Med Flid de stolte Hingster. Hvilken Riddersmand
Elsker ei sin Ganger, og vogter den for Skade?

Men Adils, som de Danske af Hiertet monne hade
Og vilde dybt fornærme, gav hemmelige Bud
Til Trællene, der frygted Kongen som en Gud:
Man skulle fare listigt, snedeligt i Mag,
Afskiære Hestenes Haler til den blodige Bag;
Afklippe deres Manker og gjøre dem Fortræd,
Saa at Pandeskindet afslaaet fulgte med.

Deraf slet intet vidste de danske Kæmper gode.
De trøstigt gik i Hallen, skjøndt de mon formode,
Der Svig var paa Færde. Til Hallen dem en Gang
Førte, som var knudret, mørk og kroget trang.
Men med Sværd i Høiren, men med Skiold paa Arm
Gik de Vandserklædte, med Kiækhed i Barm.

I Hallen brændte sparsomt kun hist og her en Spaan —
Adils Skattekonge modtager mig med Haan!
Sagde da Hrolf Krake. I Hallen stod de neppe,
Før store bistre Kæmper fra Væggenes Tæppe
Treen frem, bedækt med Jernet fra Hoved indtil Taa.
Her gjælder det at lade tunge Sværde slaae!
Raabte Danerkongen. Da Striden var begyndt;
Berserkerne fra Leire sig snart havde skyndt;
De rydded op i Hallen. En Skare døde laa.
Da paa Gaffelbænken Adils man saae:
Han raabte: Hvilket Hærværk! Hvilken Misforstand!
For Skiæmt jeg ikkun prøved, om Hrolf var en Mand,
Saa kiæk som Rygtet lyder. For Spøg en liden Skræk
Jeg vilde Jer indjage. — Du spøger som en Giæk!

Svared vreden Biarke; og disse døde Mænd,
Saalænge Solen skinner, ei spøge vil igien.
Alvorlige de funde Døden ved dit Skiæmt;
Nu er dem Overmodet af vore Sværde tæmt.

Den, som med Lyset leger, tidt brændes derpaa!
Raabte Hialt' Hugprude. — Da lod af mørken Vraa
Adils de Døde drage, bære bort paa Stand.
Han raabte: Kiærterne tænder! at jeg betragte kan
De velkomne Giæster. Nu tænder Ild paa Baal!
At det kan deiligt blinke fra Leirekæmpeskaal.

Da tændte Trællene Kiærter, øged Baalets Ild,
Som midt paa Gulvet brændte. Røgen slyngte vild
Sig under Loftets Bielker, giennem aabne Tag.
Da blev det lyst i Hallen, som en Sommerdag.
Inderst i Kongesalen, med Hielm, Harnisk, sad
De Danske; Sveakongen, med sine Mænd i Rad,
Ved Lugen og ved Tæpperne, hvor der var Dør ved Dør;
Hvorfra de væbnede Stridsmænd i Hal traadte før.
Bag Leires Kæmper høined sig tyk en Bielkevæg.

Da raabte Konning Adils med tynde, hvide Skiæg:
Velkommen, bolde Svibdag! Jeg kiender dig igien.
Jeg troede, du og Brødre var ikke Sveaven.
Dit Fædreland forlod du, drog til Isefiord.
Hvad bringer dig til Fieldet igien, hvor Jernet groer?
Herre, svared Svibdag, I spørger hvad I veed.
Lang Tid, med mine Brødre, med tro Tapperhed
Slog jeg for Eders Vælde. Jeg Nidingsflokken fandt,
Som hærged i Jert Rige, den jeg overvandt
Og skaffed Eder Freden. I dengang monne love,
Da I var stødt i Nøden, Guld og grønne Skove;
Men glemte Løftet siden. Jeg glemte dog Jer Svig,
Nedslog Eders Fiender og giorde mangt et Lüg.

Men da i ſidſte Feide mod fræfke Oprørsmænd,
I Vagthold ſtiult, I ſpeided, hvor Seiren heldte hen,
Før frem I turde træde med Hiælp for Den ſom vandt,
Skiønndt jeg — ſom Odin — havde mit Øie ſat i Pant,
Hæder i Kamp at ſkaffe; — da var jeg Øden qvit.
Et Øi' er nok at miſte for Den, ſom ſaa lidt
Paa Troſſabs Gave ſkionner. Jeg med det andet ſaae
Hrolf i Leiregaarden ved Jæſefiorden blaa.
Han ſkionner paa Bedrifter, ærlig Trofaſthed;
At kun jeg har eet Øie, hos Hrolf jeg ikke veed.
Han ſeer med Faderomſorg paa ſine Kæmpers Tarv,
Hans er mit andet Øie, hans min ſidſte Marv.

Jeg — ſvared Konning Adils — har megen Agt for Hrolf,
Som hid til Upſal kommer med Kæmperne tolf.
Hvi ſkiuler han ſig for mig, med lukt Hielmenæt?
Slig Adfærd af en Herre ſom han, mig huer ſlet.
Er han for Adils bange? — Hrolf Krake monne vinke
Til ſine Mænd og ſagde: Vi ei med Øine blinke,
Ved ſlig en Sol at ſkue. — Han ſlog med disſe Ord
Sit Hielmenæt tilbage; da fra hver Pande foer
Nattet, ved ſamme Tale. — Men over Ilden kiæk
Stirred de danſke Kæmper paa Adils, ſom af Skræk
Nær daanet var paa Bænken, ved ſlige Mænd at ſkue,
At Thor kom fra Valhal paa brogede Regnbue,
Troede den rædde Seidmand, at tugte ham, til Straf.
Forfærdeligt Hrolfs Øie den blege Niding traf.
Han ſagde: Kiære Svoger, velkommen i min Hal!
Freden, jeg har lovet, jeg ærligt holde ſkal.
Lad os ſom Venner drikke, glemme hvert et Nag.
Skatten, jeg dig ſkylder, faaer du end idag.
Tilgiv, jeg ei den ſendte! Blandt ſine Helte raſte
Jeg veed, Hrolf agter Guldet ei ſtort meer end Aſke;
Og mens af Elſtovs Kummer din Kind blier daglig vaad,
Din Haand det Malm bortødſler, ſom kaldes Freias Graad.

Hrolf qvad: Med egne Hefte jeg kiører helſt min Kerre.
Over egen Gavmildhed jeg ſelv vil være Herre.
Min Ven jeg gierne ſkiænker Guld, Sølv, Sværde nye;
Men Fienden ei aftrodſer mig mindſte Stykke Bly.
— Nu — mæled Adils — Skatten paa dig længſt monne vente;
Jeg vidſte nok, du vilde med Tiden ſelv den hente. —
Hrolf ſvared: Ei at hente det uſle Pengeſkrin
Jeg kom, men for at trykke til Hiertet Moder min;
Og for dig at formane til Ærlighed mod Den,
Som du eſt undergiven. — Da kommer du ſom Ven,
Skreg Adils. — Iler, Træle! Bægret til Rand
Fylder! Første Bæger er Odins. Hrolf ei kan
Det laſte, ſkiendt jeg hører, han ei paa Guder troer.
— Det første Bæger vier jeg ind til Aſathor,
Svared Leirekongen; ſaa bruges i vor Egn. —
Over ſit Horn med Sværdet han giorde Hammertegn.

Midlertid paa Ilden de ſvenſke Træle kaſted
Alt meer og mere Brænde: røde Luer haſted
I Veiret under Loftet, Røgen knittred tidt.
Længer ei man aanded i Salen ſundt og frit.
Thi forſmædelig Heden udbredte ſig med Qvalm,
De tykke Brændeknuder brændte let ſom Halm.
Paa Bænk de ſvenſke Kæmper alt vege meer tilbage;
De fadde fiernt ved Tæpperne, de let ſig kunde drage
Hen med de aabne Døre. — De Danſke Ilden ſaae
Nær ved deres Fødder, indklemt i Bielkevraa.
Faſt ſveed Flammen Haaret paa deres Kienlaage,
Paa Bielkevæggen Iæren begyndte ſtærkt at koge;
Men Skioldene Bodvar, Hialte for deres Konge holdt.

Adils qvad: I Hallen er det ei længer koldt;
Hvad ſiger det ſaa mere, hvis Ilden ei er fiern?
En Eed Dankæmper binder: Ei Ilden eller Jern

De svore nogensinde, hvor det saa var, at flye.
Ei, meensvorne Nidinger, de feigt for Baalet flye.

De Danske blev forbausede ved disse Atils Ord,
Og stirred paa hinanden; thi Eden høit ved Thor
Var svoren: ei at flygte for Jernet eller Ild.
Alt stærkere blev Branden; den fortærte vild
Bænken, hvorpaa de sadde, den Klædene tog fat;
Alt indhyllede dem Røgen i den lange Nat,
Fyldte tappre Barme med Dødens qvalme Luft.
Alt syntes tabt; — men tabt var endnu ei Hrolfs Fornuft.
At ingen Eden svigted, at Død han foretrak,
Skiøndt det glødende Pandser ham i Heden sprak,
Det forudsaae Dankongen, selv var han Eden tro;
Men midt i al den Rædsel Hrolf Krake lystigt lo.
Han raabte, mens han kasted paa Ild Skioldpladen haard:
Den flyer ei Ilden, Venner! som giennem Ilden gaaer.
Nu drager Eders Sværde, hugger paa baade Hænder!
Men kaster brede Skiolde, hvor stærkest Flammen brænder.

Knap var Ordet givet, neppe Budet sagt,
Før Baalet var i Hallen med Skiolde belagt.
Og let, som Gutten springer paa Isen, før den brast,
Styrted danske Kæmper i Flammehav i Hast.
I sorte Jernbrynier, Sværd over Hielmen høit,
De hug, som Bonden hugger, der kløver Knuder dreit.
Alt slog de ned for Fode. Hvo dem i Flammen saae,
Troede Surtur i Luen i Ragnarok at staae.
Da toned Biarkemaalet fra deres vrede Læber;
Hvor en Niding dvælte, fandt han sin visse Dræber.
De slog sig giennem Hallen, stode paa Marken brat;
Og Maanen til dem smiled i kiøligklare Nat.

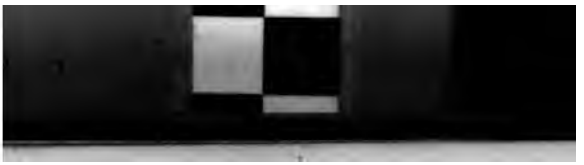
Paa Mark dem ingen fulgte, Branden i Kongens Hal
Gav Mængden nok at vare. Høit hvirvlede med Knald

Ildsungen giennem Taget. Kong Adils forfærd
Angst for Guld at miste, glemte Fiendens Sværd.
Han fuldte sin Gaard forlise, saa kostbar, herlig bygt;
Gierrigheden drev ham, den overvandt hans Frygt.
Nær de vilde Flammer saae man ham raadvild staae,
Tvang Trælle til af Karret paa Ilden Vand at slaae.
Men lidet kun det baaded, det Olie var paa Ild.
Rødgrøn med gule Strimer Flammen sig snoede vild
Mod Nattehimlens Mørke. Giennem Røgen graa
Stiernerne fra Himlen ned i Hallen saae,
Da Gavlen alt var brusten; saae gamle Heltebænk
Brænde, nys besudlet af Blodets røde Stænk;
Saae Vikerne som Gløder, der blanke Brynier bar,
Misdens gamle Tønde, Kæmper dyrebar:
Den laa i Krogen i Hallen, af den blev drukket ei,
Uden ved store Fester. Sagnet fortalte: Frei
Havde selv den tømret og brugt i Oldtids Dage.
Af gamle Minder intet der længer blev tilbage.
Kommer i Menneskebolig først Ildens vrede Gud,
Med røden Finger sletter han alle Mærker ud;
Ham intet meer er helligt. Aarhundreder det heged,
Med Oldtidsmærket Hierterne saa mægtigt det bevæged, —
Det synker dog for hans Vrede, det smuldner hen som Løv;
Af den hellige Levning bli'er kun en Haandfuld Støv.
Hiartvar, Adils Frænde, som følte Skattens Værd,
Sig voved ind i Ilden, at redde Freiers Sværd.
Det hang ved Gaffelbænken, der halv var styrtet ned.
Rusten var i Skeden den gamle Glavind bred;
Den ingen mere brugte, men Eed derpaa man svor.
Hiartvar, bolden Yngling, voren høi og stor,
Den havde tidt betragtet med Vrefrygt, som Dreng;
Nu voved han sig i Hallen. Af stimlet Læderhæng
Han Sværdet drog, og bragte sin kongelige Frænde
Det selv i Borgegaarden. Ha, lad det Tant kun brænde!

Raabte den vrede Gubbe; bring mig mit Sølv og Guld!
— Det smelter kun i Ilden, det fluges ei af Muld,
Svared forvovne Hiartvar; men Den fortiente Tak,
Som Freiers hellige Glavind dig ud af Ilden trak.

De Danske saae paa Marken Upsalsgaarden brænde,
Ei vidste de, i Natten, hvor de sig hen skulde vende.
I Staldene deres Heste de atter funde vel;
Helhestene de ligned, hvorpaa til gustne Hel
Den blege Dødning traver: med Vandebenet bart,
Med Øiet dorskt og livløst. De Gangere, som i Fart
Med Hvrindsken, flagrende Manker, til Æren dem havde ført,
Med matte Knæe nu vaklede. Da Kæmperne blev rørt;
Taarerne paa Kinden de ædle Helte brændte;
Thi Gangerne deres Herrer endnu i Døden kiendte;
De lode sig af dem klappe, de slikkede deres Haand,
Saa sank de ned og døde. — Har Hesten ingen Aand,
Som gaaer til Thor i Thrudvang? spurgte Hialte varm.
Hvi ager Thor med Bukke kun for sin Tordenkarm?
Mig tykkes, det klædte bedre, hvis høit han foer tilhest.
Det ædle Dyr af alle dog kommer Manden næst!

Hrolf taug og gik, forbittret ved dette Eventyr.
Da gned sig op af Kongen hans Hund, det kiælne Dyr.
En Brog den bar i Munden; den havde Kongen glemt
I Hallen, da bag Baalet han slemt var indeklemt.
Sin Taske Hrolf af Tænderne tog paa den bolde Gram.
Han sagde: Hunden og Hesten tidt Mennesket gior Skam.
Ja, raabte Bodvar Biarke, gid Adils havde kun
En Gnist af Hestens Troskab, og var en ærlig Hund!



Niende Sang.

Paa Marken dem en Skare sig nærmede. De Tolf
Stillede sig til Værge, fremst i Spidsen Hrolf,
Med Skofnung, goden Glavind. — I Græsset skal vi bide
Maaskee, men først, som Bjørne, om Seieren dog stride!
Sagde den ædelig Herre. Jeg agter ikke svart
Livet, bolde Venner! Jeg Eders havde spart
Dog helst til større Værker. Vi er i Fiendens Vold;
Vel Sværd i Haand os blinker, men vi har intet Skiold,
Og Kampen alt har trættet. — Da, ved en Flamme klar,
Der steeg fra brændende Kongsgaard, saae de hvad det var:
En Qvinde sig dem nærmed, fulgt af velklædte Svende.
Hrolf ved Ildebranden fuldvel strax kiendte hende,
Skiøndt stærkt hun var forandret, fra sidst han hende saae.
I lange hvide Klæder og med Guldkrone paa
Kom den ædelig Dronning; men under Kronens Krands
Et falmed Ansigt smiled; af deilig Ungdoms Glands
Var sidste Levning svundet; dog Sialens ædle Træk
Udslette ingen Sygdom, ei Kummer eller Skræk;
Og Sorgen, naar den træffer et høit og kiærligt Sind,
Adler Tanke-Panden og venligblege Kind
Med Veemods hellige Mærke.
Hun hilsede sin Søn,
Da vendte Kindens Roser tilbage, hun blev skiøn.
Ilden i hendes Øie gienfødtes, hendes Barm
Svulmed; Ørsa trykte Kong Hrolf i sin Arm

Og hvad med Moderglæde: Nu vil jeg gierne døe!
Den visne Blomst har nedlagt velsignet rige Frø,
Der voxet er til Stamme. Som Barn min Hrolf jeg heged,
Da ligned du en Lysalf, der huldt med Blomster leged;
Jeg stued dig som Yngling: Skirnir den halve Gud,
Raften Svend i Valhal, Asernes Bud,
Du lignte, naar han iler til Hest fra Sky til Jord;
Men Hrolf! nu est du vorden mandelig og stor;
Nu trykker du din Moder op til din Heltebarm,
Med Asabalburs Ansigt, med Seiergudens Arm.
Nu lad mig gaae til Freia! Jeg aldrig vender meer
Tilbage til den Niding, hvis Gaard jeg brænde seer.
Lang Tid alt, altfor længe, tilbragte jeg mit Liv
I den Forræders Nærhed, thi ak — jeg var hans Viv.
Forgiæves daglig jeg prøved, ved Offret af min Fryd,
Med Raad og Daad at mildne Steenhiertet til en Dyd.
Ak altfor bløde Qvinde! Dit Haab forførte dig:
Ei vidste du, en Niding er uforbederlig.
Saa kom, min Søn! min Eneste! Stands din Moders Graad!
I denne Nat er bruften den sidste svage Traad,
Som Yrsa bandt til Adils. Men dobbelt stærke Baand,
Hrolf! binder til dit Hierte min glade Moderaand.
Jeg følger dig til Danmark; og Kilderne, der saae
Helge som en Yngling blandt Blomsterne staae,
Skal suse ved min Gravhøi. —
Yrsa til hver Giæst,
Istedet for den dræbte, gav en herlig Hest.
Tohundred Mænd i Blade da kom med hvasse Sværd,
Rede til at tiene Kong Hrolf, tapper hver,
Opbragt ved Adils Feighed, ved hans Underfund.
Hrolf er vor Overkonge! raabtes med een Mund;
Han har i ærlig Feide vundet sig denne Ret,
Han er en vældig Skioldung af gammel nordisk Æt,
Han havde vundet Riget, dog neiedes med Skat;
Nu vil hans Skattekonge forraade ham i Nat?

Nei! bedre med en Ædling at gaae til fremmed Færd,
End at i Fædrelandet Landsmænd drage Sværd
Mod deres egne Brødre; smaa Søkongers Rov,
Der aldrig drak ved Arnen, bag sodet Biælke sov.
Nei, Hrolf, du skal ei falde for Adils Nidingsbaand!
Saa qvad hver ærlig Svenske, rakte tro ham Haand.

Langt droge de om Natten alt fra den brændte Gaard.
Hen ad Morgenstunden slinke Trælle slaaer
Op Teltet, bringe Dauren. Svensken og Dansken drak
Som Venner af samme Bæger; roligt Sværdet stak
Dybt i den prægtige Skede. Da Vøggur raabte: See,
Svibdag, Hvitserk, Beigal, er svenske Brødre tre,
En Dalekarl er Vøggur. Blandt sine Kæmper tolf
Tæller alt fire svenske Mænd i Hallen Hrolf,
Saa troe, som Siællandsfaren og Iyden. Biarke, der
Frivillig kom fra Norge, han veier op en Hær.
Nu grunder Hrolf et Rige for Nordens tappre Folk,
Som gior os alle til Brødre. Sproget er vor Tolk,
Een Tunge vi jo tale, Frigg' er den fælles Moder;
Saa lad nu Dansk og Normand og Svenske vorde Broder.

Alle Kæmperne tyktes vel om Vøggurs Ord.
Haklang den Helt fra Ribe stod op ved Daurebord
Og greb i gyldne Harpe. Den havde han altid med,
Naar Kong Hrolf med Hirdmænd drog til fremmed Sted.
Thi gamle Bragi længer til Kamp ei kunde drage;
Skiendt ung af Siæl og Hierte, Gubben blev tilbage,
Naar Heltene drog i Leding. Men Haklang Harpen tog
I Striden med, og slog den, naar Hrolf sin Fiende slog.

Saa qvad han denne sinde, til Lyst for alle Mænd,
Om ungen Humbles Tvekamp med Sivard Snarensvend.
Hvordan i Vaande Humble kom til Vaulunders Vidrik,
Der sig i Bern udmærked hos den tappre Didrik.

Vidrik hialp i Nøden da tro den unge Helt,
Der med ham var dragen bid fra det danske Belt;
Laante ham sin Skimmung, sin stærke, tydske Hest,
Der i Didriks Toge løb for alle bedst.
Han laante ham sin Ganger, som en særdeles Ven,
Skiøndt han frygted, aldrig at faae den kiørt igien.
Han frygted Sivard vilde sin Glavind mod den vende;
Thi Sivard var en starblind Svend, saae ei sit Sværd tilende.
Hans Spær let kunde Hesten for Manden giennembore,
Det løb omkring i Sivards Haand, som Kringlen udi Spore.
Heller ei var det vorden Humble til stort Gavn:
Fra Sadelbue kastet, trykt i Sivards Favn,
Han laa paa Græsset i Vaande. Da nævnte han sin Slægt,
Og strax tog Sivard Snarensvend ham i sin Varetægt,
Thi han var Humbles Frænde. — Nu bind mig til en Eeg,
Han sagde: Gak til Kongen, og sig du vandt den Leeg. —
Indtreen unge Humble, han kasted Sværd paa Bord:
I Skov staaer Sivard bunden og mæler ei et Ord.
Meldte Vaulundurs Vidrik: Du farer nok med Tant!
Det var vist med hans Villie, hvis du Sivard bandt.
Vidrik kaldte sin Smaadreng, lod sadle Ganger graa,
Jeg rider mig i Lunden, hvor Sivard monne staae.
Sivard stander i Skoven, seer Vidrik fremride:
Findes jeg, han hugger mig Ribbeen fra min Side.
Hesten med ung Vidrik hen imod Sivard rendte;
Sivard rykker Egen op, han tør ei hannem vente.
Dronningen i Høieloft fra Vindvet seer saa vide:
Hist kommer Sivard Snarensvend, med Egen ved sin Side.
Smiled Dronning Cline, da kun saae Sivard komme:
Saamænd du giorde det af Nød, tog op tillige Blomme.
Kongen stander ved Borgeled udi sin Brynie ny:
Hist kommer Sivard Snarensvend, han bringer Sommer i By.
Der gik Dands paa Bratingsborg, der dandsed alle Helte,
Der dandsed Sivard Starblind, med Egen ved sit Belte!

Saa ſang for Kæmperne Haklang, af Viſen alle loe,
Over de Danſkes Idræt i fremmede Lande froe.
Heel meget blev da ſkiemtet over hin Helteleeg,
Over ſtærken Sivard, ſom rykked op en Eeg.
Hvor ſtor var Egen, Haklang? ſpurgte Hialte prud;
Var den iſtor førſt plantet, var det et ringe Skud;
Stod den femhundrede Vintre, hvor findes ſlige Mænd,
I alle Kongens Lande, ſom Sivard Snarenſvend? —
Selv Yrſa ſmilte muntert: Jeg ſeer til Borg ham komme,
Hun ſagde, Egen ved Siden, ved Roden den lille Blomme.
— Derpaa Hrolfs ædle Moder Klenodier tog frem,
Hun havde vel dem bierget fra Brauden i ſit Hiem:
De herligſte Guldbægre, Pendinge, ſtore, ſmaa;
Ogſaa Ringen Sviagris de Danſke blandt Skatten ſaae.
Og Gangerne de raſke, det var det allerbedſte,
Hun bragte dem til Giengiæld for deres dræbte Heſte.
Thi Adils var Stalbmeſter, ſom ſig paa ſligt forſtod,
Og agted meer en Ganger, end Underſaatters Blod.

En Flok Trælle bragte frembeles Kæmper bolde,
Iſtedet for de miſtede, de ſtiønneſte Kobberſtiolde,
Samt fleer nødvendige Vaaben; da Ildebrandens Magt
Mangen Hielm og Brynie havde dem øvelagt.
Derpaa ved Miøden og Maden fik de fornyet Kraft,
I Teltet, ſom ſig reiſte hvidt paa gyldne Skaft.
Siofna, Søvnens Diſa, ſom lindrer alſtens Kummer,
Derpaa med Valmublomſten dem dysſed dybt i Slummer;
Hun qvægede de Stærke. — Hrolf den Herre god,
Udſtrakte ſig til Hvile ved ſin Moders Fod.
Men neppe ſaae hun blundet ham i Søvnen ſød,
Før varligt hun hans Hoved lagde paa ſit Skiød.
Paa Heltens Anſigt ſtirred derpaa med Moderfryd,
Hvor Venlighed var blandet med Dygtighed og Dyd;
Hun ſtrøg ham Haaret fra Panden, kyſſed den Herre ſtor,
Og mindtes de Dage forleden, hun vugged ham ſom Noer.

Saa mangen Taare viſked hun fra ſin blege Kind,
Men følte ſig vederqvæget, ſtyrket i ſit Sind.
Morgenſtiernen funkled med Glands i Yrſas Øie;
Saa lønnede du, Freia! Qvinden for al ſin Møie.

Da blev der blæſt i Lurer, Trællene vel gav Agt,
Af Yrſa hemmeligt ſtillet omkring paa Nattevagt.
De kom at vække Danſken. De raabte: Adils er nær,
Han rider over Fyrisvold alt med en talrig Hær,
Der ſnelt er ſammenſtimlet allevegne fra.
Opſpringende, deres Vaaben Danſkerne grebe da,
Svang ſig paa raſke Hingſter. Hrolf fløi fra Moderbarm;
Hun uforfærdet fulgte, kiærende paa ſin Karm.
Da tænkte Hrolf hin Spage: Med tvende hundrede Mand
Ei overvindes Adils, der tæller Folk ſom Sand;
Men han os overvælder. — Thi lød Hrolf Krakes Bud:
Man ſkulde hænge Smykkerne paa Buſk og Træer ud,
Der ſtode ved Landeveien. — I Morgenſolens Skin
Hang nu de ſkiønne Braſer, dingled i Veſtenvind;
De deiligbrogede Ringe; ſær Ringen Sviagris,
Med Diamant, ſom Solen i Blink paa klaren Is.

Alt langt var Danſken vandret; da med Drotter i Flok
Kom Adils, der i Overmagt var uforfærdet nok.
Han ſvor Dankæmper Hævnen, han loved dem alle Døden;
Men da de gierrige Drotter ſkued i Morgenrøden
Koſtbare Smykker funkle, ſom Frugt paa Træets Qviſt,
De tænkte: Fienden undflyer ei ved en liden Friſt.

Saa lode de Hæren ſtandſe, ſkyndte ſig hver ſom bedſt,
Hen til de rige Grene; hver ſprang af raſken Heſt,
Og efter Guldet rakte. Men enige de ei blev,
Den Ene Smykket af Haanden paa den Anden rev.
— Nu Adils kom i Vrede; han ſkreg: I rane frit
Hvad, ſom af alle vides, dog ene kun er Mit.

Strax lægger mig i Skioldet, af Sølvet dreven flin,
Den straalende, den hvalte, kostbare Hildesvin!
Mig bringer Sviagrisen, samt alle Spænder og Brasер!
Jeg sværger Jer ved Odin, ved Freir, ved Valhals Asер,
At hvo som frækt mig stiller ved mit Liggendesæ,
Skal hænge selv, som Ringen, som Tyven, paa et Træ.

Da maatte de giengive, hvortil de selv havde Lyst;
Men liden Drift de føled for Ham at gaae i Dyst,
Som lønte saa karrig Troskab. — Er Guldet meer end Blod?
De mumled til hinanden; betaler Heltemod
Han med os Byttet at rane? Hvis selv han eie maa
Alt Guldet, — lad alene ham ogsaa Fienden slaae! —
Nu, raabte Adils, iler! Forræderen at forfølge!
Men Hrolf med sine Kæmper paa Østersøens Bølge
Var alt, før hine paa Stranden ved Øresundet stod.
Fornærmede Drotters Heste kun traved Fod for Fod.
Forbittret stummed Adils, med hævnfuld Nidingsaand;
Dankongen alt paa Skibet slog op med hviden Haand
Og raabte: Dennesinde du kan ustraffet haane;
Men skiælv, naar Hrolf med Hæren staaer næstegang i Skaane!
Da vrister han dig af Haanden, Skyldige, din Skat,
At det for Øiet fortner dig i en evig Nat.

Knap Adils var i Upsal, før han tænkte paa
At sone vrede Guder, for Hrolf i Kamp at slaae.
Han vilde friste Skiæbnen, en Bølve han indbød,
En saare klog Spaakvinde, som stor Ære nød.
I Bøigdelaget ofte til Giæstebud hun kom,
Hos Hver, som vilde kiende Fremtids skiulte Dom.
En gammel Hal i Sigtun fra fordums Dage stod;
Adils, for den brændte, den skiønt indrette lod
I Hast, paa bedste Maade. Paa Tryllehialet laa
Med Hanefiære Hyndet; klædt i en Kaabe blaa

Hun satte sig paa Hialet. Kaaben med Stene besat
Blinkte, som en Stierne fra ravnesorte Nat.
Glasperler var om Halsen, paa Hovedet Katteskind,
En kulsort Hue; Livet var hende snøret ind
Af hunniſt brogede Belte, Tøiet var i en Pung.
Spor af svunden Skiønhed hun viste, længſt ei ung.
Hun gik med Skoe af Kalvehud, hvorved end Haaret hang;
Med Kobberstokken vinkte, da Bøigdens Piger sang.
Vardlokker kaldte man Visen; de qvæded den i Rad.
En Ret af Dyrenes Hierter bragtes ind paa Fad.
Hun brugte Skee af Hvaltand, sik Gedemælk med Grød,
Drak Miød med Blodet blandet. Da hendes Stemme lød:
Et kostbart Menneskeoffer, Adils, i Guders Bo,
Du slagte dem paa Stenen! Da fanger dit Hierte Ro.

Knap erfoer Konning Adils, at han ved Offring kunde
Forsone de vrede Guder, i hellige Granelunde,
Før han blev let om Hiertet, og skreg med fæle Fagter:
Ei, som Hrolf, er Adils Gudernes Foragter!
Jeg veed, i Herthadalen, et Billed stort af Træ,
Som forestiller Odin; forfaldent, uden Læ,
Staaer det i Skoven ene, bag Eges tykke Stammer;
Og naar det Regn og Haglen i Ansigtet rammer,
Det synger huult en Vise; hvad mangen Mand har hørt,
Som seent forbi om Natten Billedet er kiørt,
Om Hrolfs Ugudeligheder. Men Hævnen — den er sød!
Og skiændig som hans Fødsel vorde skal hans Død.

Nu blev et rædsomt Offer af Konningen bestemt.
Ni og halvfemsindstyve Fanger hart beklemt
Stod der med blege Kinder, snørede fast i Baand;
De Livet skulde miste for Godernes Haand;
Med Aaget af en Øre de skulde tildøde slaaes.
Ni og halvfemsindstyve Hunde, Haner saaes,

Som ei til Nøden kiendte. Den dyriſte Natur
Med roligt Øie lyſtigt, i Lænker og i Buur,
Stirrede paa den Mængde Bønder, ſom hidkom
Til Feſten og til Gildet, i Guders Helligdom.
Hofgoderne ſig ſyndte, med Harper, Giger, Sang;
Hlautbollerne med Kiæder over Ilden hang,
Hvor Blodet ſkulde ſydes; hvor, ret ſom onde Trolde,
Af Hiertets Aarer Goderne, ved Dampen af Indvolde,
Skulde ſpaae ſin Skiæbne Kongen, ſom til Heſt
Hidkiled, at bivaane den brabelige Feſt.
Han var en god Staldmeſter, gav ſine Heſte Navn,
Den ene hedde Sløngvir og den anden Ravn;
Den han fratog Kong Ale, der fandt paa Iſen Grav.
Af Ravn blev Føllet kaſtet, ſom Godegiæſt ham gav;
Men Ravn, den ſorte glindſende, hver anden overgik
I Fod, i Hals, i Bringen, i Reisning og i Blik.

Ind i Diſarſalen Konningen paa den reed,
Den gamle, fæle Blodmand; forfærdelig og vred
Saae han paa blege Fanger, der ſkulde bløde brat.
Da indhyllede ſig Solen pludſelig i Nat;
Paa Himlen den formørkedes, ſkiendt ei der var en Sky,
Dækt af en kulſort Skive. Da monne Lyſet flye.
Duggen faldt ved Middag; alle Blomſterkrukker,
Der ſig ved Aftentide for Nattekulden lukker,
Indfoldede deres Kalke. Bælmørkt blev det ude,
Bælmørkt i Gudehuſet. Hundene monne tude,
Som ſkulde paa Stenen ſlagtes til Aſer og til Vaner.
Pludſelig galed ni og halvfemſindstyve Haner.
Da ſteiled Kongens Ganger, der ſkulde gaae omkring
Stadigt Freiers Billed; den giorde Sideſpring;
Skummet den ſtod for Munden, i Øiet blodig Ild;
Forfærdeligt den hvrinſted, og afkaſted vild
Paa Offerſtenen Drotten. Ved Ilden ham Folket ſaae
Med Pandeſkallen knuſet; ſtænket Hiernen laa

Og blandte ſig med Dyndet.
Da raabte, ſelſomfro,
Vølven, der var tilſtede: Nu har hans Hierte Ro!
Et koſtbart Mandeoffer han Guderne har bragt.

Intet meer i Hallen blev af Mængden ſagt,
Skiøndt der var flere tuſind. De ſkiltes fra hinanden.
Da blinkte Solens Skive klart igien med Randen.
Hiartvar, Kongens Broderſøn, bød alle hiem at gaae;
Ei Fangerne miſted Livet. Den døde Konge laa
Med fæltopſpilede Øine; Hundene ved hans Fod
Løsladtes, blev ei ſlagtede; de ſlikkede hans Blod.
Man lukte Gudehuſet. Næſte Midienat
Blev Adils paa ſin Ganger i Kæmpehøien ſat.

Tiende Sang.

Lig Elven, — der fra Klippen ſtyrter ſom en Fos,
Med Grums og Stene blandet, før den henrykker os
Som rolig Flod i Dalen; men neppe fik den Fred,
Knap ſig ſpeilede Træet, Blomſten ved dens Bred,
Før den forſvandt i Havet: — ſaa Dronning Yrſa nød
Kort Fryd paa lange Sorger, hos Hrolf, før ſin Død.
Hun ſad hos ham i Hallen, hørte Skialdens Sang,
Smilte tidt veemodigt, mens yndigt Lokken hang
Bleg fra den gyldne Krone, langt over Kaabens Rand.
At hun havde været en deilig Lilievand,
Den ædle Skabning viſte. Saa vidner ſiunkne Muur
Om Riddertidens Blomſtren, midt i en ung Natur;
Skiøndt Muren længſt er ſmuldnet, der kneiſte før ſom Huus,
Vedbend, grønne Ranker krandſe dog dens Gruus.
Deiligt end hendes Øine fra Jord til Himlen ſaae,
Som Himlen var de venlige, ſommeraftenblaae;
Og Blikket var en Stierne, ſom, naar den funkler ned,
Beviſer Menneſkehiertet: der er en Evighed!
Nu bæved hendes Hierte meer ei med Angſt og Nød,
Tuſind god Nat, min Yrſa! nu bragte dig din Død
Siofna, Søvnens Diſa, ved rolig Midnatſtund.
En dobbelt Valmudraabe paa Laaget kryſted hun,
Da glemte du Jordens Øvide. Hver kiær Erindring gik
Som Alf med dig paa Skyen til Baldurs Breidablik.

Hvo ſidder hiſt og græder med foldede Hænder i Løn?
Er det en Heltekonge? O nei, det er en Søn!
Et Barn, ſom kiærligt føler, hvad Moderen var værd.
Kong Hrolf! viſt Taaredraaben ei af dit Kæmpeſværd!
Lad den paa Bladet funkle! Den ſmykker Staalet juſt.
Det er ei Blod ſom pletter, det blier en hellig Ruſt.

I denne blødе Tilſtand, hvor med nysgierrigt Sind,
Som Barn, vor Aand ad Sprækken paa Døren titter ind
Til Evighedens Longang, hvor kun en Straale guul
Udlyſer fra den Dæmring, der holder Alt i Skiul —
I denne Tilſtand Sielen har ei til Strenghed Lyſt,
Hiertet mere taler end Forſtandens Røſt;
Og Hrolf var ſaare ſmeltet.

Han ſad ved ſalten Hav,
Paa Thingets Dommerſæde, nær ved Yrſas Grav.
Paa ſtore runde Stene, paa Bakken deromkring
Paa Kampeſtenes Knuder hans Kæmper ſad i Ring.
Da blev der meget talt om, hvo Drot ſkulde være
For Upſal, Kongekronen efter Adils bære.
Hrolf meente: ungen Hiartvar, Adils Broderſøn.
Svibdag raabte: Hiartvar er mandelig og ſtiøn,
I Haabets Ungdoms Alder; men hvis dog Haabet ſveeg?
Jeg kiender Gutten. Livet er blot for ham en Leeg.
I ham er ingen Alvor, ſaalidt ſom ægte Sprog,
Du Blad for Blad affkrælle kan Hiartvar ſom et Løg,
Og finder ingen Kiærne. Hans Aand er klar — ſom Vand,
Selv farveløs, modtager den Farven ved ſin Rand
Af hvad den kommer nærmeſt: grøn, rødlig, ſort og blaa.
Jeg ſom et Siv i Dammen har ofte ſeet ham ſtaae
Og ſveie hen for Veiret. — Han voved ſig dog ind
I Luen efter Sværdet, ei bange for ſit Skind!
Meldte den ſtærke Biarke. — Og det var Freiers Sværd!
Slig Bedrift er altid Roes og Belønning værd;

Raabte raſten Hialte. — En Roſe paa en Torn
Er ſielden ei at træffe; blind Høne ſelv et Korn
Stundom vel ogſaa finder! ſvared Svibdag klog;
Jeg aldrig kunde lide Hiartvar ſom en Pog;
Han var mig altfor pyntet, forfængelig, for kold.
Heller næſten ſaae jeg Adils, leden Trold,
I Gudehuſet raſe, end bløde Hiartvar; varm
Kun, naar hans Øie ſlotted til Qvindens fulde-Barm,
Og naar man ham beundred. — Du dømmer ham for ſtreng,
Sagde Hrolf hin Gode; han er ei længer Dreng,
Og han er Adils Frænde. De ſvenſke Helte helſt
Ønſte dog Kongeſtammen, Selvſtændigheden frelſt.
Han ned fra Yngve ſtammer. Jeg gav ham alt mit Ord,
Det kan jeg ikke bryde. — Loke baared Thor,
Vedblev den ærlige Svibdag; Hrolf, ſlaae dig ei til Ro!
Jeg ſiuer med eet Øie, hvad du ei ſeer med to.
Bedre det var at ſætte Biarke til Upſals Drot. —
Nei, Tak ſom byder! Biarke har her det altfor godt!
Svared den Fiirſtaarne. — Da raabte Svibdag: Nu,
Jeg trofaſt Eder vared. — For ængſtelig eſt du,
Meldte Hialt' Hugprude, for Freden; kun i Kamp
Du ingen Fare frygter; men Spøgelſer i Damp
Du ſeer i hver en Taage.
Med Haanden paa ſin Barm
Svibdag gik fra Thinget, taug og tvang ſin Harm.
Saa blev da Hiartvar kaaret og buden ind til Leire,
At ſværge Hyldingseden, for Feſten der at feire.

Det var en herlig Sommer, en deilig Aftenſtund;
Smukt ſpeilte ſig i Vandet fra Strand den danſke Lund,
Da Hiartvar kom fra Skaane. Ved ſagte Veſtenvind,
Der ſvulmed let i Seilet, drev langſomt Snekken ind
Mod Isſefiordens Kyſter, lig hvide Lilieblad,
Der ſvam paa Bækkens Vove. Tankefuld Drotten ſad

Og ſtirred hen i Veſter, hvor Solens Kugle gled
Under gyldne Bølger med dobbelt Deilighed.
Ei Vandet Ilden ſlukte, den lued med ſtor Pragt;
Graalig Sky paa Himlen, med Purpuret belagt,
Som Græs og ſom Violer da blomſtred. Varme Skiær
Uformærkt udſluktes; ſorte blev grønne Træer
Og Bly blev blaalig Bølge. Men Maanen, der ſaa bleg
Stirred nys misundelig til Aftenſolens Leeg,
Faſt ſom et Lüg at ſtue paa Himlen, — lyſeguul
Pludſelig fremtraadte prægtig af ſit Skiul,
Udbredte Natteſlammen over de dunkle Skove,
Byggende Sølverbroen hen ad kruſede Vove.

Da hørtes noget pladſkende ſig Vei paa Bølger bane.
Først troede de paa Vandet at ſee ſneehviden Svane,
Men da det nærmere kom dem, raabte Jarmerik,
Der fierne Ting opdaged bedſt med ſit ſkarpe Blik:
Frels mig Thor, nu ſeer jeg, hvad før jeg aldrig ſaae:
En Havfru, ſom ſig boltrer i Voverne blaae.
Jeg tydeligt et Anſigt kan ſkiælne, Hænder, Finger.
Hun iler hid med Snekken, ſom om hun havde Vinger.
Seer I det Særſyn?
Ragnvald, en høiſtbedaget Helt,
Som ofte havde faret paa Isſefiord og Belt,
Holdt Haanden over Øiet og qvad: I mine Dage
Jeg ſkued mangen Havfru ad Bølgerne drage,
Men hun ei ligned denne. Hun hæslig var ſom Hel,
Under Belteſtedet bedækt med Fiſkeſkæl;
Med gamle Kiærlinganſigt og med det ſlappe Bryſt,
Hun viſte ſig huuløiet at glee til næren Kyſt;
Med Finner, korte Fingre, med et Haar ſom Tang.
Men denne ligner en Jomfru paa grønne Danavang.
See! Barmen ſtaaer i Vandet med faſte Tvillinghøie.
Hun har jo Roſenkinder, naar hun betragtes nøie;

Sneehvide Hænder, Fingre saa langlige, vel afslilt.
See Armen! Hvilke Skuldre! Munden smiler mildt.
Hun boltrer sig i Vandet saa liflig og saa frisk.
Nei, ved Hler Ægirs Vælde, hun er ei Hælvten Fisk. —
Tys, raabte Hiartvar, skriger hun ei om Hiælp i Nød?
Udkaster hurtigt Rebet! hindrer hendes Død.
Nu griber hun om Rebet, med Hænders hvide Snee.
Hun klavrer op i Skibet. — Han taug for ret at see
Den unge, skiønne Qvinde. Knap hun paa Dækket staaer,
Saa skiuler hun sit Legem i de kulsorte Haar,
Der tørredes af Vinden. For Øiet ei at lokke,
Hun stille stod bag Haaret, der hvælvet, som en Klokke,
Rigeligt fra Issen faldt ned til Hæl og Fod.
Som Nød i Skallen brune, den hvide Qvinde stod.
Da raabte hun: O skiænker et Klædebond mig nu!
Men vender mig alle Ryggen! Skaaner min Pigeblu!

Hvor fandtes vel en Klædning? Dog Pigen saae ei feil:
I Bagstavnen giemtes høirøde Silkeseil,
Som man til Høitid brugte. Det skulde spændes paa,
Naar Svenskerne lod Snekken mod Issefiorden gaae.
Thi Hiartvar havde nylig det kostet; frygted: let
Paa lange Vei fra Upsal det kunde fange Vlet;
Derfor det laa bag Bænken, sammenrult i Stavnen.
Han kasted selv det Meen med Latter i Favnen;
Hun strakte fyldig Armen fra Haarskiulet ud,
Og greb med runde Fingre det høirøde Skrud.
Det vared ikke længe, før ærbar der hun sad,
Indhyllet i sit Klæde, som Knup under Blad,
Og qvad med skiønne Stemme, der som en Klokke klang,
Fordærvelige Løgne, Hexetrylleſang:

O vee mig arme Skulde! Vee mig stakkels Mø!
Langt heller jeg af Blusel strax vilde døe,

End saadan redde Livet af Boverne blaae.
Dog, skeet er skeet disværre. Glemmer hvad I saae,
Og hører min Undskyldning! Jeg med en Legesøster
Ofte mig i Vandet, i Fiorden, forlyster;
Thi Sundhed boer i Badet; hvo sig, som en Fisk,
Daglig der kan tumle, bliver altid frisk.
I Vandet intet visner; Bølgen er ei tung,
Som unge Kid paa Marken den gantes, evigung,
Med sine Følgesvende; Havets Lilie groer
Baade Vinter og Sommer, lige frisk og stor,
Og kiender ingen Falmen; den knækkes heller ei;
Flygtigt den forsvinder kun paa sin vaade Vei,
For atter ud at springe, hvor aldrig man det troede.
Derfor tidt i Fiorden, med mine Tærner gode,
Jeg svømmer og mig boltrer. Men ei de kappes kan
Med Kongemøen Skulde, paa det violblaae Vand.
Som Høns og Giæs i Gaarden, som Natteskovens Ugle,
Der troe, for de har Vinger, at de er' ogsaa Fugle,
Saa roe, med tunge Lemmer, mine Tærner en Stund,
Faa Fayne giennem Vandet; men snart de sank til Bund,
Hvis længer de sig voved. Jeg piler som en Høg;
Idag dog, jeg tilstaaer det, for dristige Forsøg
Jeg ud paa Dybet prøved. Og var du kommen ei,
Fremmede! da Skulde drog hen ad Dødens Vei,
Bag Havgræs og Koraller. Du reddede hendes Liv,
Det skal hun aldrig glemme. Taknemmeligt en Viv
Paa din Velgierning skiønner. — Hun greb med henrykt Aand
Med disse Ord, og trykte til Barmen hans Haand.
Da beed han flux paa Krogen; uden mindste Spræt
Guldfisken alt var fanget i Skuldas Herenæt.

Skulde — da hun hørte, man kaldte Hiartvar Drot,
Slog sine Hænder sammen, forstilte sig godt.
Hun studsed! Er det muligt? hun raabte, Hiartvar du?
Heller var paa Havets Bund jeg drukket nu,

End taale denne Blusfel. Jeg haabed: mig befrie
En fremmed Sømand ſkulde, ſom drog Landet forbi,
Som aldrig kom til Leire. I Viking at hærge,
Der drage jo ſaamange. — Hiartvar maatte ſværge
I hendes Hænder Eden: med alle ſine Mænd,
Ei paa Siølund atter at kiende Skuld igien.
Han ſagde: Hvad du ønſter, du hvide, trinde Lilie!
Det ønſter ogſaa Hiartvar; hans Hu er din Villie.
Men før du mig forlader, forkynde lad dit Ord,
At Eiermand jeg vorder af al den Skiønhed ſtor,
Som undrende paa Havet i Aften jeg har ſeet. —
Skulde ſmilte rødmende: Glem hvad der er ſkeet!
Nei aldrig, ſvared Hiartvar; kun du er min Tanke;
Thi før glemmer Hiertet mig i Barmen at banke,
Før Hiartvar glemmer Skulde. — Du eſt en deilig Mand,
Hun ſvared; men man ſiger, at Skum kun paa Vand
Er Troſtab hos et Mandfolk. Du kiender Sagnet vel
Om Møen, der blev daaret ſaa ſørgeligt i Qveld,
Og myrdet af en Havmand? — Det Sagn er kun Tant,
Raabte den unge Hiartvar; hvis Viſer talde ſandt,
Da maatte meer jeg ræddes for dig, i alle Maader;
Du lignte før en Havfru! — Min Ven, Skiæbnen raader
For Fremtidens Lykke, gienſvared Skulde kiælen,
Og ſmilte, ſaa hun ſuged af Hiertet ham Siælen.
Vær varſom og forſigtig! Jeg rækker dig min Haand!
Os Havet her forbinder med ſivgrønne Baand;
Og Sivet ikke briſter, ſaa let ſom Markens Straa.
Nu lad i Eenſomheden mig atter Buret naae;
At Stranden ingen Vidner ſamler, til vor Færd. —
Troſtab han til Døden ſvoer paa ſit Sværd,
Saa vilde han henſtyre til hendes Jomfrubuur.
Nei, nei! raabte Skulde; hvis nogen ſtod paa Luur,
Det kunde Lykken ſpilde; nu er jeg Stranden nær,
En tidlang har i Snekken jeg hvilet mig her,

Nu kan jeg atter svømme. Hun lod med disse Ord
Silkeklædet falde ved det knagende Roer;
Og nepre sandede Kæmperne, med studsende Lyst,
At hun var skiøn fra Ryggen, som fra det hvalte Bryst,
Før ud hun sprang i Havet. Hiartvar som et Liig
Blegned og udstødte fortvivlet et Skrig,
Thi hun blev længe borte. Men snart man hende saae
Svømme som en Vildgaas i Bølgerne blaae.
Hun vendte sig mod Drotten, hvis Øine hendes fandt,
Kysede paa Fingren, lo høit — og forsvandt.

For intet ei om Skulde det heed: en Fiskerviv
Havde hende skiænket paa Stranden sit Liv,
Thi Fiskerdont forstod hun, og udspeided klog
Hver Mands Orm; den satte hun snildt paa sin Krog,
Naar hun ham vilde fange. Ved Sandseligheed fandt
Hun Vei til Hiartvars Hierte. Hrolf hun atter vandt
Ved paatagen Anger; ved hyklet Ydelmod
Indbildte hun Dankongen, at hun var mere god
End man om hende troede. Hun stolede derpaa,
At ei de store Siæle kan tænke sig det Smaa
Saa smaat som det dog findes. — Hun smigrede sig ind
Hos Rude, hos Signe, med eftergivne Sind.
Hos Rude var alvorlig og tankefuld hun ofte;
Hun roste Biarkes Manddom; hun syede ham en Kofte
Med Silkesømme stukken; hun ønskte tidt at see
Norges stolte Fielde dækkede med Snee;
Hun fandt, at Klippelandet langt Dalen overgaaer.
Signe hialp hun tidt med at flette gule Haar;
Hun roste hendes Blomstren og hendes hvide Hud.
Hun sagde: Fra den Tid af, at du blev Hialtes Brud,
Da blev du Skuldes Lige; lignte kun Skulde dig,
Og eied slig en Husbond, da var hun lykkelig. —
Hun roste selv sin Broder; ei naar han var tilstede,
Men Qvinderne paa Leire saae tidt hende græde,

Naar om Hrolf Krake talde den Falſke; naar ei Ord
Hun fandt, for at beſkrive, hvor han var god og ſtor.
Selv den unge Drifa hun yded alſkens godt.
Ulykkelige Sygdom! hun ſukked, ſom til Spot
For Verden giorde Skulde; men i en Feberild,
Hvo er ſin Villies Herre? Hiernen ſværmer vild,
Og veed ei hvad den drømmer. Tilgiv og velſign
Hrolf Krake, ſom dig frelſte! Ved Godhed ham lign,
Da lykkelig du vorder.

Saaledes Skulde vandt
Indbyggerne paa Leire. Skioldets ſkarpe Kant
Mod hendes Smiger ſatte kun To — med Valde tryg —
Den Ene var for klog, den Anden var for ſtyg,
Saa vel de kunde vide: hun roſte dem til Spot.
Svibdag ikkun tyktes om Skulde lidet godt;
Og Vøggur, ſom et Hierte for Hrolf i Barmen bar,
Saa kiærligt, ſaa varmt, ſom det Norden modnet har,
Brød ſig kun lidt om Qvinder; han elſked Helteſærd,
Og pleied ſige ſkiæmtviis: Min Brud er mit Sværd!
Med Hrolf jeg mig troloved; paa Fingre ei, men Arm
Guldringen han mig ſatte; min Kiærlighed er varm,
For ham jeg gaaer i Døden. — Naar Skuldes Die ſødt
Med Smægten ſøgte Vøggurs, blev det ikke mødt;
Han ſmilte: Knap du vinder i denne kiælne Kamp!
Vel gniſtrer Flinteſtenen; men for friſt er min Svamp,
Saa let den ikke fænger. — Hun rødmende ſig tvang;
Først i Buret ene hun høit en Viſe ſang,
Om Høburs Drab paa Baldur, om Troldes Hævn; da brød
Hun ud: Send, Aſaloke! mig mine Fienders Død.

Af Dankongen Hiartvar blev favnet venneſælt.
I blanke Vandſerplader ſtod den unge Helt,
Forgyldt fra Top til Foden. Fiærbuſken blaa
Paa Hielmen over Isſen prægtig man ſaae.

Et Skiold, med Ædelstene paa sin Arm han bar,
En Flaggergrif var malet i Skioldbulen klar.
Nøddebrune Lokker om Halsen hang tykt.
Paa den unge Hiartvar fandtes intet stygt,
Kun Smiil fra Blik og Læbe. Hans Øine brune, store,
Lod, som de Qvinders Hierter kunde giennembore,
Hvad Øieblik de vilde; men Hiartvars kiælne Blik
Af Aanden ei og Hiertet sin stærke Funklen fik;
Man saae ei giennem Øiet i Siælen; det var smukt,
Men, som et malet Dække, det holdt hans Indre lukt.
Dog var han tidt bevæget; og da ham Biarke bragte
Det gamle Freiers Glavind, ham det paa Stenen rakte,
At sværge Kongen Troskab; — da græd han høit og svor:
Hvis jeg Hrolf Krake sviger, da knuse mig Thor!
Du bragte Nordens Slægter igien til Frodes Alder;
Det var en anden Hødur, der dræbte Asabalder,
Som dig forraade kunde. Dig elsker jeg! Og frit
Jeg sværger Troskabseden Alt hvad der er dit!
Med disse Ord han slotted til Qvinderne, de hulde;
Og fremst ubi Flokken han Smiil fik fra Skulde.
Da skiælved han, da trængte sig Taaren, mere stor,
Frem i den Druknes Øie; Læben mangled Ord.

Det undrer mig, at alt ei han Kongen har sveget!
Til Biarke hvidsked Hialte. — Han græder mig formeget,
Sagde Biark, og rysted paa Hovedet. — Men Suk
Lød høit fra Qvindeskaren: O Frei! hvor er han smuk,
Hvor velskabt er den Svenske! Den gode Helt! Han græder!
Sikkert aldrig vorder mod Hrolf han Forræder. —
Saa modtog Kongen Eden, og med en prægtig Fest
Beværted han i Leire sin henrykte Giæst.

Hornene med Øllet gik om, med Honningsaften;
Qvinder drak i Fællig med Mænd her i Aften;

Thi traf det sig, at Hiartvar med Skuld af Bæger drak.
Saa sædeligt nu Kiortlen sig over Barmen trak;
Men Hiartvar fuldvel vidste hvad Skiønhed den skiulte.
Skiælmsk i hendes Kinder et Smiil Gruben hulte,
Mens tankefuld hun stirred og rødmed en Stund,
Med den hvide Finger paa rosenrøde Mund.

Froe paa Gaffelbænken sad Hrolf og hans Skialde,
Guldharperne klinge. De Asabragi kalde,
For værdigt at besynge med Kraft hin danske Drot,
Der smilte saa fornøiet, drak til Sangen godt.
Han steeg fra Gaffelbænken, gik om med Faderglæde,
Som Vært, snart til det ene, snart det andet Sæde,
At hilse sine Giæster; da kom han ogsaa hen,
Hvor hans Søster Skulde sad hos den svenske Ven.
Nu, spurgte Hrolf, hvor gaaer det? Est du tilfreds med Gaven,
Som jeg idag dig skiænkte? — Blomsten staaer i Haven,
Og Fyrren høit paa Klippen, svared Hiartvar mild;
Du Fyrreskoven gav mig; men Hrolf! hvis du vil
Fuldstændiggiøre Gaven, saa lad mig ikke komme
Til Sveaskeldet atter, uden hiin Rosenblomme,
Som Herthadalen herligt i Solen klækked ud.
Jeg elsker høit din Søster! Skiænk mig den vene Brud.

Skulde smilte venligt og rødmed beskeden.
Af Mioden stemt til Glæde, Kong Hrolf troede Freden;
Saae ei paa hendes Ansigt et Træk, halv undertrykt,
Som indgiød Rude, fiernst i Salen, stor Frygt.
Hun saae, hvorledes Kongen tog Skuldes Haand og lagde
Den faderligt i Hiartvars. Da til sin Husbond sagde
Den ædle, kloge Rude: Mig bæres for, at Svig
Vil lønne denne Høimod. Alt tykkes mig et Liig
Min milde, ranke Broder, som sund bag Bænken staaer,
Og omkring Skuld og Hiartvar venligt Armen slaaer.

Hun smilte fælt, jeg kiendte det Smiil igien; det kommer
Som Lummerhed før Tordnen i styløse Sommer. —
Da lød der langs ad Bænken en Hvisken: Skulde blev
Trolovet nu med Hiartvar!
Som Østenvinden drev
I Høsten Træets Blade fra Grenen, — ved de Ord
De gode danske Skialde, med Harperne fra Bord,
Sprang op og ud af Døren sig styndte; alle brat
De forsvandt som Ayner i bælmørke Nat.
Hrolf raabte: Siunger Drapa til Skuldes Fest i Hal! —
Men der var ingen Harper, der var ingen Skiald.
Hrolf raabte: Tømmer Vægret! Det tømtes uden Klang,
— Trolovelsen ei signet blev af en Skialdesang.
Ha, hvor er mine Skialde? qvad Hrolf. — Af Misden varm
Qvad Vøggur: Nattergalen bortskræmmes af Larm.
Jeg troer, de kige Stierner, de gik i Lunden ud;
Men see vist saa derude; det tegner til Slud!

Saa endtes denne Høitid; men Skulde tvang sig godt.
I Hiertet vel hun loved at hævne sig Spot;
Men trykte kiælent ydmyg sin Broders Haand til Mund:
Da gispede Gram i Hallen, Kongens gule Hund.
Med Haanden Tegn til Afskeed gav Hrolf, gik til Seng;
Fortrædelig han fulgte sin liden Kiertedreng.

Ellevte Sang.

Det var en aarle Morgen, Luften kold og graa,
Lykke, sorte Skyer paa Himlen mon staae;
En tæt og taaget Støvregn paa Græs og Urter faldt;
Galgerne ved Stranden stod reiste næsten alt.
Paa lysegule Biælke krøb Trællen; med sin Hammer
Slog han Søm i Falserne. Paa brune Bøgestammer,
Der fældte laae ved Stranden, Sørøverne sadd'
Barhovedet, bagbundne, fem og fem i Rad.
Med døsigt Blik de stirred ud i den dunkle Sø,
Hvor mangen usæl Kiøbmand før tidt maatte døe
For deres Morderknive. Nu stod ved stumle Maal
Nidingen, og skulde selv tømme bedsten Skaal.
De stirred hen i Marken paa trebeente Dyr,
Der truende sig reiste, lig i et Eventyr
Uhyret, der vil sluge den stibbrudne Mand.
De lysegule Galger sælt grinte fra Strand.
Nef sad overstrævs paa Tverbiælken og slog
Sømmet i, som Skosten han tidt af Haanden tog;
Han sang en lystig Vise. Der steer dem deres Ret,
Raabte han; jeg længes at see de sidste Spræt
Af disse Morderhunde. Nu saaer dog Havet Ro.
Særdeles mig forlænges at hænge de To!
Den ene med hans Klumpfod, med senestærken Arm;
Den Anden, som i Regnen med blottet lodne Barm

Saa tankefuld grunder. Det var de værſte Halſe!
Men derſom rigtig Bialken ſlutter i ſin Falſe,
Vil det ei længe vare med deres Heltemod.
De ſkal ei meer i Freden ſpilde Danſkes Blod.

Leif heel hiertegreben, med bleghviden Læbe,
Svared Ham paa Bialken: Det er dog tungt at dræbe
Menneſker, ſom aldrig mig noget ondt har giort.
Oprigtig talt: hvad har de da ſyndet ſaa ſtort?
I gamle Dage Vikingsmand jo hver kunde være;
Derfor man ingen hængte, det holdtes for en Ære. —
Ja, ſvared Nef paa Bialken, ny' Tider, nye Sæder;
Da kaldes tidt en Skiændſel, hvad før kaldtes Hæder.
Bryd nu ei meer dit Hoved, tael kun om hvad du tør!
Hrolf er Leirefonning, han veed hvad han giør.
See kun, om der til Tyvene Strikker ere nok!
De ſidde, ſem og tyve, bagbundne paa Blok;
Thi ſem og ſem ſkal hænges i diſſe Galger fem. —
Leif qvad: Naar før var Tyve, hængte man dem
I Træet midt i Skoven; det var mere nemt,
Og, ſom et Syn for Diet, ei heller ſaa ſlemt. —
Nef ſvared: Leirefongen høit elſker ſin Skov;
Han vil ei, Retterſtedet ſkal frakt have Lov,
Skummelt at forſtyrre det ſmukke Sommerlæ.
Hrolf ſiger: man bør ære hvert blomſtrende Træ,
Og ſkaane det for Skiændſel. Derfor i Vøgelund
Maa Tyven meer ei hænges; paa den Bialke kun
Ved Strandens øde Kyſter, afſides, ei bedækkes
Han ſkal; at Søens Røver derude kan forſtrækkes,
Naar Galgen han fra Havet paa Engen ſtande ſeer,
Med Nidingen, ſom dingler, og myrder ei meer.
Men ſtille! ſeer du Biarke med Kæmperne kommer?
Han ſætter ſig paa Stenen. Hrolf valgte ham til Dommer,
Fordi han er retfærdig, ſtreng, og ynkes ei;
Og ſiger ikke Ja, hvor han burde ſige Nei.

Leif svared: Hans Aasyn seer ikke muntert ud,
Som ellers ei rødmosset; det ligner Dagens Slud;
Han gisr det ikke gierne. — Da Biarke gav et Vink
Med Sværdet, som han uddrog; og neppe dets Blink
Saae Svendene, som bunde Sørøverne fast,
Før de sig med dem styndte til Thinget i Hast.
Der stod de Uselige rundt omkring Høiens Steen,
Med Hovederne blottede, med kolde nøgne Been,
Med graaligblege Kinder, af Skræk, Dødens Jammer;
Og paa hvert gustent Ansigt sig viste fæle Skrammer,
Der snart dem giorde Næsen, snart Øret, Munden skiæv.
Forhærdede de stuled, skiøndt Skiæbnen raabte: Bæv!
Kun deres Høvding yttred et Væsen, mere stolt
End stummelt og forbittret; han saae paa Biarke koldt.
Men Røveren med Klumpfod og Han med laadne Barm
Stod fromt og barnlig roligt; der kiendtes ei Harm
I deres Øine kiække; de tog hvad Skiæbnen bød
Med Fatning. Uden Rædsel de gik til deres Død.

Da det var tyst og stille, tog Biarke til Ord:
Hædre Tapperheden bør Helten i Nord;
Og ingen ærlig Kæmpe det være skal formeent,
At prøve Manddomsidræt. Naar tidlig eller seent
Kampsnekker mødes, i Solstin eller Damp
Af Havets kolde Taage; naar Luren til Kamp
Har Helten kaldt paa Dækket, i stærk Brynie blaa,
Da er det ret og lystigt, Stormhagen at slaae
I Fiendens høie Bagbord, med uddragne Sværd
At springe hen paa Skibet, til drabelige Færd.
Thor raader da for Seiren, han signer hver Død;
Og selve Den, som synker i Ægirs salte Skiød,
Opløfter Bølgen atter mod Himlen i Sving,
At han kan naae Thrudvanger i et eneste Spring.
Men Kraft bør møde Kraften, Mod skal trodse Mod.
Ei Helten er et Rovdyr, med Tørst efter Blod;

Og mindre han, som Tyven, indſtiæler ſig paa Folk;
Thi, Aſathor! din Miølnir er ingen Morderdolk.
Derfor har Dankongen ſtrengelig forbudt
At entre Kiøbmandsſnekker. Sit Liv har forbrudt,
Hvo lumſk i Overvælden angriber Værgeløſe,
Blot for Guld at vinde, for Blod at udøſe.
Hvo ſom i Fred antaſter fredelige Mand,
Der paa en uſæl Skude til fiern uſikker Strand
Sig vover, Ting at hente, hvortil høit trænge vi —
Det er en Trold fra Niſlheim, ſom Stormen ſtaaer bi;
Det er en gruſom Svartalf. Hvo paa det ſtiøre Bræt,
Slængt over Dødens Afgrund, end føler ei for Ret;
Hvis Hierte, varmt af Medynk, ei for en Broder ſlaaer,
Naar ſtummende med Tuden ham hittre Bølge naaer —
Det er en nedrig Jette, en hæsligvinget Alf,
Med Steen i Barm, ſom Hrugner, et Dyr, ſom Mokkarkalf.
Ham ſende vi til Helheim, for Nidingsidræt;
Han hænges hør i Galgen. Det kiendes for Ret!

Med disſe Ord ſig Biarke fra Røverne vendte,
Mens, een for een, dem Nef og Skoſte-monne hente
Til Galgen, lagde Strikken om Halſen, drog dem op.
Kort ſprætted den, ſaa livløs hang ſtivnede Krop.
Raſk gik det! To og tyve brat endte deres Dage
Paa denne Viis. Nu vare der Tre kun tilbage:
Den ene Høvedsmanden. Klumpfoden ſin Arm
Til Afſted lagde venligt om ham med lodne Barm,
Treen frem for Bodvar Biarke, ſom vendte Galgen Ryggen,
Og ſtirred mørk alvorlig hen i Bøgeſkyggen.
Han ſagde: Ædle Herre! vor ſidſte Bøn ei nægt!
Vi ere Tvillingbrødre, født af norſke Slægt;
Har gienemvandret Livet foreente; lad os døe
Ogſaa nu tilſammen paa denne Dannerøe.
Lad ei den Ene ſtue den Andens Hedenfart!
Saa takke vi for Naaden, ſom har os Sorgen ſpart.

Der er jo tvende Bøder, saa lad paa eengang hver
Os heise høit i Snoren. i Morgenrødens Skiær.
Den bryder giennem Sluden. Vi Solen over Jord
End eengang see i Livet; og evigt hos Thor!

Den Gunst kan Eder vises! svared Biarke rort
I Hiertet, da han havde den norske Tunge hørt,
Og da i Ansigtstrækkene han Landsmandslighed fandt;
Men Biarke var retfærdig, og han sig overvandt. —
Alt droges de til Galgen; da gav sig til at lee
Røverhøvedsmanden. Stolt han monne see,
Med sammenbundne Hænder, paa Biarke, raabte: Nu
Lykkes dig vel hugprud, høist retfærdig du?
Og veed ei, at du myrder Ufyldige, saa grum
Som Hartbein rædde Kiøbmænd, før paa Havets Skum.

Vi! raabte Bodvar Biarke til Trællene, stands!
Hvad taler han forvirret, uden Sind og Sands,
I Dødens bange Rædsel? — Da svared Høvedsmanden:
Du kan mig røve Livet, ei Mod og Forstanden.
I Livets sidste Time jeg veed, hvad jeg har talt.
Du, som de To at hænges i Galgen har befalt,
Du myrder dem med Uret. Jeg havde dem tiltænkt
Døden, med os andre; nu skal dem vorde skiænkt
Livet end at nyde. De skal i Strikker feige
Brødeløst ei qvæles, da de er ikke feige.
Thi havde høit de hylet, forsvaret deres Sag,
De havde denne Morgen seet deres sidste Dag;
Men siden de med Taalmod i Skiæbnen sig finde —
Lader dem ei længer med Strikkerne binde!
Paa Tærskelen til Døden jeg det finder Skam,
At slagte Værgeløse, Ufyldige, som Lam.

Det er to stakkels Fiskere, som fra en liden Ø
Paa Norges Kyst vi lokked langt ud i vilden Sø.

De vilde prøve Manddom og gierne vinde Bytte;
Men Høimodigheden staaer over Egennytte,
I deres Hønsehierner; og, skiøndt det var dumt,
Til deres Forsvar Vidnet ei her vorde stumt.
De vilde slaaes med Kæmper; men da vi Snekken vog
Med uselige Kiøbmænd, de skreeg: I os bedrog!
Da stummed de som Biørne; de vilde bort igien.
Nær havde jeg da dræbt dem; men, som jeg er Ven
Af rasse kiække Svende, gik Naade for Ret.
Jeg sagde kun: I slippe mig ikke saa let.
Da kom os fus imøde hin danske Kæmpeholk,
Proppet fuld af Stridsmænd. — Det er af vore Folk,
Raabte de vrede Normænd; og i den sidste Færd
Vist ingen Mand i Striden brugte bedre Sværd.
De kæmped som Einheriar, forsvared os troe;
Men der kom flere Fiender; vi kunde bort ei roe;
Da maatte vi os give. Saa bleve de da slagne
I Hartkorn med os andre, som Nidinger tagne.
Giør selv nu hvad du lyster! Jeg siger intet meer.
Som Mand har jeg levet, som en Mand jeg seer
Døden under Øine. Du seired over mig;
Var i min Vold du, Biarke! da hængte jeg dig,
Før Solen kloved Skyen, høit op i svarten Raa.
Jeg ikke dig fortænker, at du giør ligesaa.

Gaaer, raabte Bodvar Biarke, klynger slux ham op!
Leif og Skofte grebe den senestærke Krop;
Een turde ham ei røre, Stridsmænd fulgte ti;
Man heised ham i Galgen. Men end ei forbi
Det var med Høvedsmanden; Strikken med ham brast.
Da raabte han med Latter, med vilden Diekast:
End eengang dog vandt jeg i denne sidste Kamp! —
Leif svared: Der paa Siølund vorer saamegen Hamp,
At man en Tyv kan hænge, ved Siden af en Ulv,
Saa ei han falder atter paa Moder Friggas Gulv. —

[redacted]

Høvdingen vilde svare; men Leif sig monne snige
Bag ham med Strikken, raabte: Glem hvad du vilde sige!
Og snøred ind ham Halsen. Han foer i Dødens Favn.
Der hang han høit for Krager og for den sorte Ravn.

Ved Daurebord hos Svipur nu Bodvar Biarke sad
Med hine norske Brødre; man gav dem Middagsmad.
Vøggur, Hialte begge tilstede vare med.
Det var en Lyst at see dem, hvor flink de foer afsted
Med Skeen udi Gryden, med Kniv i gode Suul,
Hvordan de suged Marven af Beenpiben huul,
De stakkels fromme Normænd. Det giver Lyst til Spise,
Naar man i Galgen fastende skal Livet forlise,
Og bliver saa benaadet, og sat til lækkert Fad. —
Lad først i Ro dem æde, drikke til deres Mad,
Sagde Bodvar Biarke; lad saa dem, efter Bord,
Fortælle deres Saga. Jeg visselig troer,
Den vorder værd at høre. Men først til Maden Ro! —
Høviske for Maaltidet takkede de To,
Da det var vel fortæret. Men Biarke derpaa
Dem kaldte til Fortælling; den Ene talde saa:

Vor første Barndom skiules af tykke Taageslør,
Men dersom troes bag Fieldet en Skovrøver bør,
Vi bragtes ham i Hulen af blødhiertet Træl,
Som os ei dræbe nænte; skiøndt han det vel
Vor Stedmoer havde lovet. Glubsk som graadigt Dyr
Laa Røveren i Hulen, gik ud paa Eventyr,
At myrde med sin Øxe veifarende Mand,
Mens Maanen giennem Granen det saae fra Skyens Rand.
Han leved ei med Mennesker; i Eensomhed, mørk
Han vandred om med Ulven, med Biørnen i Ørk.
Men Ulv og Biørn ham kiendte, løb bort for ham af Skræk,
Naar, lyserød af Skiægget, han laae ved en Bæk

Og læsted efter Rusen sig med den ferske Drik.
Tyk hang ham Underlæben, søvnigt var hans Blik.
Hvad han af Guldet raned, af Sølv, Klædebond,
Det gjemte han i Hulen, med gridsk, gierrig Aand.
Han intet af det brugte; han myrded for Lyst,
Som Losen, som Maaren, med hjerteløse Bryst.
Han mæled: I er udstødt af Menneskenes Tal;
Du, for du har en Klumpfod; men jeg dig lære skal
At gaae paa den som Kæmpe. Du, med den lodne Barm!
Bryd ei dig om det Lodne! Stærk er din Arm.
Jeg Eder vel skal lære den raske Mandejagt!
Kun viser ingen Feighed! Frisk, uforsagt!
Her seer I denne Kølle; med roligstille Sind
Har mange Vandreskaller med den jeg bygget ind;
Den skal engang I arve. — Vi maatte med ham gaae,
Og gysende vi Gubben grusomt myrde saae
Mangen skakkels Vandrer, der vented ei Fare.
Men naar i Øst vi skued Solstraalerne klare,
Det grønne Græs om Sommen, den hvide Vintersnee,
Blomsterne saa røde, saa yndeligt at see,
De høie, ranke Stammer, og hørte Fuglesang,
Medens Trolden raste med Bærserkegang —
Vi aldrig kunde troe det: at Mennesker paa Jord,
Som Ulv og Biørn kun skabtes for at øve Mord.
Det steile Field, som strakte sig saa forvovent ned,
Saa blottet mod sin Afgrund, os lærte Ærlighed.
Naar vi os kunde stiæle fra Gubben, var vor Fryd
At høre Fossen suse med stærk, selsom Lyd;
Multebær vi plukked i Mosen, søde, gule,
Dem siden vi fortærte paa Bænken i vor Hule;
Mens Gubben sig beruste med rovet Øl og Miød.
Tidt i blodig Rasen han trued os med Død,
Han slog os ofte farligt, naar ei vi med hans Kniv
Den Slagne vilde stille ved Resten af sit Liv.

Da løb vi bort fortvivlet i Nattens kolde Gys,
Saae hist i Nord paa Himlen blege Kæmpelys;
Vi næred os af Rødder, af Bær, af Kildevand.
Da fandt om nogle Døgn os hiin Ildgierningsmand;
Han kiæled for os venligt, helbreded vor Skramme,
Gav os Ulveunger, vi skulde gjøre tamme;
Men knap en Tand i Munden fik Ungen, før den beed
I Fingren, slikte Blodet. Da kasted vi den vred.

Thor veed, hvad der var vorden af os tilsidst. Til Held
Fandt vi en anden Gubbe bag Skoven i Ovæld
En deilig Sommeraften. Det var en hellig Mand,
Reveren selv havde stor Agt for hans Forstand,
Frygt for hans fromme Væsen. I Hytten han sad
For et udskaaret Billed, som ivrig han tilbad,
Alfader udi Gimle! Han lærte os i Løn:
At aldrig Æser gode fandt Nidingsdaaden stiøn;
At Ærlighed maa enes med Troskab for en Ven;
At knn maa slaaes den Fiende, som mig slaaer igien;
Hvis ei, blev jeg en Morder. Han raadte os, snart
At fange gamle Røver; derved vilde spart
Mangt Liv i Skoven vorde. Dog voved vi det ei.
Men engang traf Skovgubben en Sovende paa Vei.
Han bandt ham fast med Strikker, og sagde fælt med Smiil:
Først Ruser ud han sove! Det har slet ingen Jil;
I Morgen jeg ham dræber; i Nat jeg seer ei ret
Angsten i hans Ansigt, Livets sidste Spræt. —
Det var en herlig Høstnat; han lagde sig til Ro
I Nærheden, i Græsset, saa rolig, munterfro,
Som Bonden, der imorgen gaaer til sin rige Høst.
Men neppe sov Uhyret, før skiælvende og tyst
Vi løste Mandens Lænker, og lærte ham hans Fare.
Ei bade vi ham Livet i Røveren spare.
Vi viste hannem Gubben. Med blottet Barm han laa,
Udstrakt, Øiet aabent mod Nattens Maaneblaa.

Et Stød af Heltens Glavind var nok; Trolden foer
Til Underverden. Loke, var hans sidste Ord.

Knap hørte fremmede Kæmpe vor Skiæbne, vort Navn,
Før han bevæget trykte hver fast i sin Favn,
Og raabte: takker Guder, at Aslaug Eder fandt,
Hvem ærlig Troskabsløfte til Eders Fader bandt.
Alt skal jeg Eder sige. Men vogter Eder, Pilte!
Troer ei, fra stumle Fiender I nu bleve stilte,
Fordi Skovtrolden bløder. Nævner aldrig meer
Eders rette Navne! Fortæller ingen sleer
Den selsom-ende Skiæbne, som her I monne friste.
Ved utidig Tale kan Livet I miste.
Du Dreng, kald dig Thorbiørn, og du dig Olaf kald!
Forsigtighed tidt vogter en Kæmpe for Fald.

Vi giorde som han bød os ulykkelige Børn,
Jeg siden altid Olaf dig nævned; mig Biørn
Min Broder du, til Giengiæld. Saa fulgte vi vor Ven,
Som til en mægtig Slægtning os bringe vilde hen.
Men som han steeg paa Klippen, hvor den især var steil,
Vor ædle, kolde Fører med Foden traadte feil;
Han styrted i en Afgrund; sin Hemmelighed
Han medtog i Dybet, i Vælmerket ned.

Der stod igien forladte de stakkels Gutter to,
Uden Trøst i Nøden, uden Hiertero.
Vi offred ham vor Taare, det var ham lidet Gavn.
Alt hvad han havde lært os, var at bytte Navn.
Maaskee det dog har frelst os — hvorfra? — veed vi ei.
Mismodige fortsatte vi farligsnevre Vei;
Besluttede ei at dvæle, men altid frem gaae,
Til vi opdaged Kysten med Havbelger blaae.
Thi skiendt vi før ei drege fra Fieldets høie Borge,
Vi vidste: Havet breder sig langs ad vort Norge.

Saa tigged vi os fremad, som Olaf, som Biørn,
Sov ſtundom i en Sæter, ofte bag en Tiørn.
Tilſidſt vi øined Søen med ſtolte Bølgekaſt;
Vi aldrig havde ſeet den tilforn; i Taarer braſt
Vi begge, da den ſvulmed for os med hviden Skum,
Og hilſed os paa Kyſten med høitidsfulde Brum.

Et usfelt Fiſkerleie vi traf paa ſalten Strand;
Ind treen vi til en fattig, venlig Fiſkermand,
Som gjæſtfri modtog os. Han ſagde: Kom kun, kom!
Jeg kan ei Velſtand ſkiænke; men hvis min Fattigdom
I ſønligt ville dele, saa ſætter Eder her
Ved Arnen paa Bænken. De ſom før ſadde der,
Ei vende meer tilbage. Min gode Skialm, min Alf
Iſtor fra Dybet ſvang ſig til Odins Valaſtialf.
Tidt havde de Stormen tvunget, tilſidſt dem Stormen tvang.
Jeg hørte dem i Døden; de høit en Viſe ſang,
Igiennem Vindens Hvinen, mens det kiække Bryſt
Arbeided ſig forgiæves mod elſkte Norges Kyſt,
Før Bølgerne begrov dem.

Vi blev hos Gubben troe,
Fulgte daglig med ham hen ad falſke Bro,
Som kruſet Vandet hvælver over Dødens Hiem.
Hver Dag vi ſtred mod Stormen, heel biſter og ſlem.
Hver Dag Uveiret trued at ſvække Kraften friſk;
Og al vor Løn for Kampen var nogle ſtakkels Fiſk,
Knap nok til Livets Ophold. Det usle Fiſkerleie
Ved ingen Arne ſamled en Slægt i ſin Eie;
Hiſt var en Fader drukket, der Sønnen, der en Mand.
De runkne Fiſkerqvinder grimme gik paa Strand,
Dem blomſtred ingen Roſer paa Kinden; Blæſten kold
Udblækked ingen Ungdom yndelig og bold,
Som hiſt bag Fieldet i Dalen. O jammerlige Liv!
Kun Kamp med daglig Fare var vor Tidsfordriv.

Dog hærded den os Kræfterne, den øged vort Mod;
Og Søens kolde Væde kiølte vort Blod,
Naar af en ukiendt Længsel det brændte paa vor Kind.
Vi tause sad i Hytten med nedslagne Sind.

Engang en Snekke landed ved Midnat paa Strand.
De hvide Seil sig viste, ved Maanens blege Brand,
Som Vinger paa en Svane. Langs Kysten den foer;
Høvedsmanden bød os venligt ombord,
Da ind vi havde lodset ham fra de blinde Skiær.
Skiold og Hielm og Glavind skiænkte han os hver.
Han sagde: Vil I tiene mig troe, dele Faren,
Optager jeg som Stridsmænd gierne Jer i Skaren.
Hans Folk ham kaldte Konge; vi troede han var Drot,
Som fleer paa Helteskibe. Det hued os godt,
At bytte Fiskeraaren for en Klinge bold,
Det tynde Næt at tusse med vægtige Skiold.
Vi svoer ham Troskabseden. Men snart vi opdaged,
At af en grum Forræder vi listig var bedraget;
At ikke stort han bedre var paa kin falte Se,
End Gubben, der i Stoven lod Vandringsmanden dee.
Hvad mere der er hændet, har selv han dig sagt.
Med Taal at lide Døden som Mænd, var vor Agt;
Da snelt sig Bladet vendte. Nu qvæger du os her!
Tidt, naar størst er Neden, er Hiælpen ogsaa nær.

De taug. Da raabte Biarke: Siger Eders Navn!
Thorer og Elgfrode, de svared. — Da i Favn
Tog dem den rørte Bodvar, og raabte: Asather
Var takket! Forsete, din Retfærd er stor.
O Hialte, Veggur kommer! Seer mine Brødre, seer!
Nu er ei Bodvar Biarke frændeløs meer.
Seer I, at Eventyret tildeels dog var sandt?
Skiønt heilig overdrevet, udsmykket med Tant.

Thi Han har ingen Hundefod paa formeløse Stump;
Det stærke Been kun svulmer lidt ud i en Klump;
Og Han er intet Elsdyr, skiendt de laadne Haar
Bedække tykt et Hierte, som menneskeligt slaaer.
Men jeg er deres Broder! Hvo havde sligt vel tænkt?

O Thor da være lovet, at du os ei har hængt!
Raabte de fromme Normænd. — Da var alle froe;
Hialte græd af Glæde, Voggur af Glæde loe.
Men Brødrene betragted hverandre, mangled Ord;
Med Hænder trykt i Hænder de sad ved breden Bord,
Som tre udstaarne Billeder. Det eneste, hvorpaa
Man kunde Livet kiende, det var de Taarer smaa,
Som trilled dem i Skiægget; det var de stærke Blik,
Der lynte dybt fra Siælen, og dybt til Siælen gik.

Tolvte Sang.

I Ro med ſine Kæmper nu fredegod paa Leire
Sad Hrolf. Underkongerne han monne beſeire,
De billige Skat ham bragte. Sagtmodig var hans Færd;
Men Fred og Ro for Landet indtvang han med Sværd.
Ei var der længer trindtom et evigt Had, en Feide,
Blandt vilde Næsſedrotter. Til Velſtand arbeide
For Hytten kunde Bonden, ſom ſlap det tunge Spiud
Og greb den lette Spade. Pyntet ſom en Brud,
Stod Hertha med ſin Arekrands; den Heſt, ſom med Hoven
Nedtramped nylig Marken, gik ſtadigt for Ploven.
Ei toned længer Luren forbittret, til Skræk;
De nyttige Møllehiul ſig vælted i hver Bæk.
Det var en Lyſt at ſee dem i Solſtinnet bruſe;
Og alt ſom Rugen vorte, vorte Landets Huſe.
Den Hede, ſom tilforn ei gav Fugl i Buſken Ly,
Nu bølged med Guldvover, og der ſtod en By.
Det var, ſom efter Ragnarok, ſom efter Jetteſærden,
Naar Tviſt og Kamp har ſtyrtet i Mulm gamle Verden,
Og naar en anden opſtaaer; naar Jorden, blomſtergrøn,
Fremſtyder ſig af Bølgerne, dobbelt ſaa ſtiøn.

Lykſalighed paa Jorden! hvi eſt du dog ſaa ſvag
Som Roſen, der knap bluſer en eneſte Dag?
Men Dødsværdet Tapperhed ei kuer med ſin Klang—
Og derfor være munter om Hrolf min ſidſte Sang!

Skulde sad i Upsal, beherskende sin Mand,
Mens han behersked Riget. Den trinde Lilievand
Alt over ham formaaede; hun havde Mandens Kraft,
Hiartvar Qvindens Svaghed. Dog svang han Sværd og Skaft
Med usædvanlig Iver; af Legemet stærk,
Udmærket ved Bedrifter, glad til Hildurs Værk,
Kun svag og myg i Aanden; brielig som Siv,
Han mærked ei: i Trældom han gik hos sin Viv.
For Hiartvar Skulde tænkte; men hendes Tanke mørk,
Som Flaggermusen, sprætted i Hadets, Hævnens Ørk.
Ullet hun foragted, foragted Misden god,
Ved Kæmpers Drikkegilde; hun tørsted efter Blod,
Og Blod af hendes Broder. Vredt svulmed hendes Bryst;
Hovmodigheden døved Samvittighedens Røst.

Et Slegfredbarn — hun raabte — skal bære Kronen skiøn?
Og meer! En Træl i Blodskam? sin egen Søsters Søn?
Naturens Adel vømmes ved slig afskyelig Synd.
Og dog paa Kongesædet han svang sig af sit Dynd,
At give Norden Love. Men hvilke Love? Ha
I stærke Svea-kæmper! mærker I da
Saa lidt end Farens Jammer? Han vil forvandle Nord
Til Malkeko, som yder kun Melk til hans Bord. —
Audumble slikked Stene, da Kæmpen udsprang;
Men nu skal atter Kæmpen, som Qvæg paa grønne Vang,
Hrolf! for din Vellyst græsse. Du strider ikke meer,
Du Gudernes Foragter! Din Undergang du seer
Imøde, hvis du kæmper. Thi Thr, Asathor
Ei hielpe Den, som daarlig paa egne Kræfter troer.
Han har os lagt i Lænker! nu, til sin grumme Fryd,
I Sevn han vugger Barnet, og sladdrer om Dyd.
Op, drabelige Kæmper! Ei fange lad i Garn
Jer, som de dumme Fiske! Styrter Yrsas Barn
Fra uretmæssige Sæde! Fremskynder Kampens Stund!
Det gaaer hans fede Kæmpe, som det gaaer dovne Hund:

Den glemmer ganske Jagten, mæsker sig i Fred,
Med Suul og lækkre Mundgodt, ved lunt Arnested.

Jeg har ham Eeden svoret! — qvad med sagte Røst
Hiartvar til sin Qvinde. — Lad det dig vorde Trøst,
Svared stolten Dronning, at Han, som ei har Ret
Erden af dig at kræve, mod ham er det ei slet,
Slig tvungen Eed at bryde. Kong Helge var min Fader!
Mit er med Rette Riget; hvis tappre Mænd i Pladser
Ter Skuldes Krav forfægte. Jeg fødtes først, er ældst;
Og Hrolf har ingen Sønner; Skioldungstammen frelst
Ved Skuldes Afkom vorder. Jeg er af Kongeblod;
Men Witten fra min Moder er dobbelt saa god;
Thi hun er en Gudinde — en Disa — Havets Viv
I Favnetag med Helge gav Skulde sit Liv.

Saalunde hun forførte sin Husbond, hans Folk;
Hendes slebne Tunge var Ondskabens Tolk.
Vel giorde Konning Hiartvar afmægtige Forsøg
Paa hendes Hu at vende; hans Villie som Røg
Fordunsted, svandt i Luften. Da Skulde blev syg,
Da var den svage Hiartvar eftergiven, myg.
Utaaleligt det blev ham, at Roserne forsvandt
Fra hendes falske Kinder, at ei han hende fandt
Saa blomstrende som fordum. Han agted ingen Dag
Med ærlige Solstraale; Skuldes Favnetag
Ham uskatteerlig giorde den uheldsvangre Nat.
I den hun overvandt ham; han samtykte brat.

Det var ved Vintertide, var ved høien Juul;
Ei havde Sneens Lagen linnedhvide Skiul
Lagt over frosne Marker; men Træet stod i Lund
Med skaldet-sorte Grene. Smallen Øresund
Tilfrossen var; og Vinteren med Isens Diamant
Danmark og Sverrig til Fastland forbandt.

Tre Aar ſad Hiartvar inde med Skatten i Fred;
Derfor han kunde takke Hrolfs Eftergivenhed.
Nu ſkulde han den bringe. Til Julens høie Feſt
Han bødes, med ſin Huſtru, af Kongen, til Giæſt.
Da ruſted ſig i Løndom Forræderen til Krig,
At overfalde liſtig Hrolf Krake med Svig.
Han ſkiulte ſine Stridsmænd; om Natten de gik
Fra Biergene til Skaane, ved blege Stierneblik.
Thi Maanen ſelv de frygted; de kunde den ei taale;
Dem tyktes: den bebreided dem koldt med ſin Straale,
Og vilde dem opdage. Til Nidingefeiden
Sang Skulde ſine Galdre, Skulde kogte Seiden.
Hermed Samvittigheden hun dyſed i Ro.
Hun ofred til Sebelia ſin kulſorte Ko;
Thi ſelv var hun Hofgydie. Viſende-Mænd
I hendes Gudehuſe fik frit Spil igien.
Paa Blodſtenen Menneſter ihiel de monne ſlaae,
Stak Maverne paa Kiæppe, hvoraf de kunde ſpaae.
For Hiartvar at ſtyrke, hvis Hierte var bange,
Hun ſtegte ham en Ulv, hun kogte ham en Slange;
Fortæred med ſin Huusbond den væmmelige Ret.
Ei paa Gudebilleder blev ſpart den røde Tvæt.
Naar uſkyldige Træller fik deres Banefaar,
Hun klipped af de Døde Negler og Haar,
Og giorde ſtumle Kunſter. Men da hun kom til Skaane,
Da reiſte hun paa Stranden, ved Skin af fulde Maane,
En Hesſelſtang, nedſtukken i Jorden, hvorpaa
Et Heſtedødningehoved, hvidtbleget man ſaae.
Hun vendte det mod Danmark og qvad: Jeg opretter
Mod Siølund denne Nidſtang; forvilder Landvetter
Og alle Øens Dværge, indtil mig hiælper hver,
Mod Hrolf at vinde Seier i denne Natteſærd.

Saa droge de til Danmark kun med et lidet Følge,
Paa ſtarpe Heſtehager, over den frosne Bølge.

Den væbnede Hærſtare de havde kun forladt,
At finde den paa Sislund i hælmørke Nat.
De haabed, at ei Maanen ſig vilde lade ſee,
Thi tykke, ſorte Skyer trued med Snee.
De ſtoled paa, at hisſet den feſtligſtærke Drik,
Som Skyen, ſkulde ſløre de danſke Heltes Blik.

Saa giæſted de Dankongen, der venligt dem imøde
Kom rank, i ſin Kiortel af Skarlagen rede,
Den han drog paa til Høitid. Paa Hielm, Skiold og Sværd
Ei tænkte den bolde Herre, til fredelige Færd.
Han favnede ſin Søſter. At for hun var ſaa ſlet,
Han havde reent forglemt alt; at hun var Helges Æt,
Stod klart for hans Øie. Hun kyſted ham ſaa ømt,
At Ærligheden troede: det var umulig Skrømt.
De ſatte ſig til høibords. Ved Harpernes Klang
I Drapa danſte Skialde Hrolfs Bedrifter ſang,
For Svenſken ret at ærgre, de troede hannem ei.
Biarke, Hialte, Veggur ei Skuldes Contrafei
I Hallen kunde lide; hvor dydig end hun nu
Stod hyklende for Kongen i blid Qvindeblu.

Men Horn og ſtaarne Bæger, af Øl og Miøden fulde,
Bedrog de Danſke langtmeer end Hiartvar og Skulde.
Ei ſiunges der for intet, at, Kvaſer! dit Blod
I Karret Niſſer blandte med Honningens Flod;
Thi kort du vel opmuntrer, du Trold! ſom blev en Mand
Af Gudernes Uhumſkhed; men ſlumrende Forſtand
I Ledebaandet drager uſynlig Dværgeflok,
Naar af dit lumſke Mundgodt hver har faaet nok.

Nu Overmodet vorte, tillidsfulde Ro,
Blandt ſtærke Leirekæmper. Spottende de loe
Ad de forſigtige Giæſter, ſom ſvigted hver Skaal,
Der bragtes dem med Steien i bredfulde Maal. —

Biarke tømte Hornet, saa stærk som en Eeg,
Hvis Blade Regnen suge; men Hiartvar var bleg.
Hvi farver, spurgte Hialte, Blegheden din Kind?
Hvi blusser du ei lystig? Hvad trykker dit Sind?
Mig Reisen har forkiølet! svared Skuldes Mand. —
Thi nipper du til Miøden, som Hønen til Vand?
Med Spot gienmæled Hialte. — O gid du giorde saa!
Sagde den kloge Rude. — Men Hialte forstaae
Ei hendes Varsel vilde. — Dog Voggur det forstod;
Og da de fleste Giæster Hallen forlod,
For seent at gaae til Hvile, sig Voggur paa sin Seng
Bevæbnet henstrakte; men satte sin Smaadreng
Til Speider ud i Lunden, hvor intet var at see;
Thi tykt i sorte Midnat faldt den hvide Snee.
Dog vared det ei længe, for Drengen i et Træ,
Hvis visne Løv og Grene gav ham for Sneen Læ,
Langt borte flued Fakler, som nærmed sig; og tyst
En Skare sig bevæged ved Isefiordens Kyst,
Mod skovbekrandste Leire. Da løb hin Gangerpilt
Til Helten, som halvvaagen sig ei havde stilt
Ved sine blanke Vaaben. — Da Voggur Drengen saae,
Paa den stumme Rædsel han kunde ham forstaae,
Sprang op og løb i Gaarden. Der mødte ham en Mand
Af Skuldes Folk, som dreven fra iislagte Strand
Var af Samvittigheden. See, da var alting klart!
Da blev Forræderiet Helten aabenbart;
Og tom stod Giæstesalen. Skulde var flygted hen
At møde sine Skarer, for frygtelig igien
At komme som Valkyrie; for i den mørke Nat
At stille Dannerkongen ved Land og Livet brat.

Voggur iled hurtig til Huset, som en Vind,
Hvor Hialte sov med Signe; men ei han kom ind,
Thi Slaaen var for Døren. Da raabte han: Min Ven!
Stat op! frels din Konge; mens jeg iler hen

Til Roeskild som snareſt, at hente den Hær,
Som efter ſidſte Feide blev indhuſet der.
Jeg haaber, Thor tilſteder, at vende ſlux tilbage,
Med Herreſkiold at møde hin glubende Drage,
Der ſig paa Bugen ſkyder, at bringe Danmark Vee,
Over de frosne Bølger, giennem Nattens Snee.
At redde Hrolf! din Herre, nu Hialte vær snar!
Imens jeg henter Kæmper, alting aabenbar
For Kongens Mænd i Hallen. Væk hin gode Drot!
Skiønndt Flokken kun er liden, jeg veed, den fægter godt
Mod tredobbelt Vælde. Dog, — hialpes ikke vi,
Der maatte kæmpes, Hialte! snart Een imod Ti.

Han taug og svandt i Natten. Da Hialte sprang op
Fra Signe, som i Søvne den sneehvide Krop
Kun halvt i Linet skiulte. Hun mærker, han opstaaer;
Sig til sin Albu støtter; de guldgule Haar
Ned over Barmen rulle; med Øine store blaae.
Hvorover halvt i Søvne de hvalte Laage laae,
Betragter hun sin Husbond, og med en Stemme sød
Hun sukker: Min Hialte! Du iler til din Død,
Fra Signes ømme Favntag? O bliv, min Elskte, bliv!
Og hos din unge Qvinde red dit skiønne Liv.

Alt Hialte stod bevæbnet med Sværd i sin Haand;
Mod af Aftengildet opglødede hans Aand;
Men mere Kongens Fare, meer Heltens Troskab stærk.
Alt længtes Leirekampen efter Hilburs Værk;
Han med Foragt betragted sin Signe. — Bi, o bi!
Gientog den Vanges Læbe. Da til Raseri
Gik Hialtes Heltevrede. Hvordan? han raabte, du?
Du holder mig tilbage fra Pligt og Ære nu?
Har du ei hørt, at Skulde Kong Hrolf vil overfalde?
Hørte du ikke Vøggur sin Ven til Kampen kalde?

Vøggur har ei Huſtru — gienſvared Signe ræd.
Lad dem til Kampen fare ſom vilde Dyr afſted;
Mig ſkylder du din Troſkab, ei Hrolf blot, din Drot.
Hvi frygter du for Skulde? Hun altid leed mig godt;
Hun vil os ikke ſkade, hvis hun fortørnes ei!

Fordømte Her fra Naſtrond, gak du den ſamme Vei!
Du ſkal mig ei forføre, ſkreg med Vredens Harm
Hialt', og jog ſin Glavind giennem Signes Barm. —
Min Ven, det var ei velgiort! — hun ſukked og faldt ned:
Hvad angſt min Læbe talde, deraf ei Hiertet veed —
Dog Hialte jeg tilgiver! — Ei tænker man paa Alt!
Ovad med dæmpet Stemme, faſt af Taarer qvalt,
Hialte hin Hugprude. Gak du til Freia brat!
Der træffes vi vel atter, før endt er denne Nat.

Han drog det hvide Lagen over det ſkionne Liig,
Og raabte: Førſtefrugten, Skuld! af din Svig
Alt modnes her og rødmer. Nu har du viet ind
Min Glavind til en Lynild. — Han kyſſed Signes Kind,
Han knælte ned ved Leiet og raabte: Mig. tilgiv,
Du altfor ømme, kiælne, trofaſte Venneviv!
Ubillig var min Harme! Qvinden bør ſin Mand
Elſke, ſom han ſin Konge, ſom han ſit Fædreland. —
Nu hører jeg først ganſke min bolde Herre til.
En Elſker ſkatter Livet, ſætter ei alt paa Spil.

Eia, I danſke Helte! — (han brat i Hallen ſtod
Med Sværdet i ſin Høire, hvorpaa var elſket Blod)
Vaagner af Eders Slummer! Forjager Sovnens Ro!
Hver Mand, ſom haver ſvoret at vorde Kongen tro.
Nu Tiden er forhaanden ved Daad, ei ved Ord
Taknemmelighed at viſe for hver Velgierning ſtor.
Han gav os ſkionne Klæder, Pendinge, gode Sværd. —
Viſer Jer Sværdene værdig i denne ſidſte Færd.

Nu skal ei Møer kysses, ei Qvinder tages i Favn,
Men tappert og med Æren evig vindes Navn.
Her frem, I tappre Danske! Stander i stolten Skare
Om Hrolf, om Eders Konning, uden al Frygt og Fare.
Som ædle Orne vender mod Fienden det kiække Bryst,
Med blinkende Vinger paa Hielmen til ærlig Heltedyst.
Lad Sværdet lyn' i Luften paa Byttet som en Falk!
Hiartvar, feige Forræder! o du arrige Skalk!
Som fulgte Skuldes lumske, forfærdelige Raad.
Men hendes Helvedlatter forvandler Thor til Graad.

Som i en Myretue, som i en Kube stor,
Begyndte det at myldre ved Hialtes Helteord.
Men ingen Bulder hørtes; med rolig Manddom hver
Spændte sig i sit Harnisk, drog sit gode Sværd.
Alt Søvnen var forjaget, og Rusens Dunster veeg
For alvorlige Tanker, som i Barmen steg.
Thi Kiærlighed til Kongen brat Tanken dem bortjog
Om Overmagt og Fare. — De flinke Trælle tog
Fyrrespaanerne fede, ved Arnen tændte brat,
At lyse Kæmper til Striden i mørke Midienat.

Nu skyndte Hialt' Hugprude sig ben til Biarkes Huus,
Hvor han i Rudes Arme sov ud sin lette Ruus.
Han hørte Larmen paa Gaden i Nattestormens Gys,
Og kaldte paa sin Smaadreng: Stat op, Skalk! tænd Lys!
Fei Gulv, tænd Ild paa Arnen! at jeg kan vorde varm.
Jeg hører Støi derude; hvad siger denne Larm?

Da raabte Hialt' Hugprude: Hvad, hviler Biark' endnu?
Snart Leirehallerne brænde forfærdet skuer du.
Nu giælder det at vise, hvor høit du Hrolf har kiær.
Glem ei, da Røriks Skatte han deelte blandt os hver;
Ham intet var saa kostbart, han det jo Vennerne gav;
Ei Guldet saa høit han agted, som Asken i en Grav.

Og ingen Herſtervælde var ham saa stort til Gavn,
Som ærlige Kongerygte, ubesmittede Navn.
I Velmagt dydig, deilig og driftig som en Fugl!
Os truer Forræderen Hiartvar, dækt af Nattens Skiul.
Snart farver Blodet Gaderne, paa Nattens friske Snee.
Men intet Tegn dog lader af Frygtagtighed see.
Thi denne Nats Bedrifter skal lyse stort for Nord,
Naar længe vi er raadnet til Støv i svarten Jord.

Hvi raaber kiække Hialte saa høit? var Biarkes Svar.
At jeg er Kongens Svoger, troer du forglemt jeg har?
Troer du, jeg mig undbrager fra denne Heltetvist?
Nu griber jeg mine Vaaben! giv kun liden Frist.
Nu fast mit Sværd jeg binder over min Brynie blaa;
Af Væg min Øxe tager; jeg alt har Hielmen paa. —
Saa treen han ud i Natten.

Da kom den tappre Skare
Udstyrtende fra Hallen, den agted ingen Fare;
Skiøndt Fienderne dem trued i altid større Mængde.
Kongen stod i Døren, i stærke Kæmpelængde,
Som Valens Aand fra Høien. Det staalbedækte Skiold,
Jernbrynien og Guldhielmen bar den Herre bold.
Foran ham gik hans Trælle, de havde ham ei forladt,
Med rygende Fyrrespaaner oplyste de mørke Nat.
Og efter ham kom hans Skialde; de sunge, Harperne slaaer,
Medens ved Fakkelskinnet man saae guldflammet hans Haar
Ned over Brynien svæve. Hans Blik var roligklart,
I Kæmpehøiren holdt han, forfærdeligt og svart,
Skofnung, sit vældige Slagsværd. Han smilte mildt og saae
Paa sine giæve Kæmper i skiønne Brynier blaae.
Nu er da Timen kommen! — han raabte. — Lær os, Thor!
Forræderen at straffe, som tæmmes ei med Ord.
Han ud i Gaarden traadte til Skaren, samme Stund;
I Hielmen Falken Habrok, ved Siden Gram, hans Hund.

Stærkt gniſtred Fuglens Øine, Hundens gløded med Blod;
De ogſaa vilde forſvare Hrolf deres Herre god.

Men ſom en Sky, der bryder kulſort med Torden frem,
Fremgik Forræderſkaren fra Nattens mørke Hiem.
Den ſendte tuſinde Pile foran, med Lynets Vold;
Da ſmilte de danſke Kæmper, hver holdt for ſig ſit Skiold,
Og Pilene faldt, ſom Haglen fra Borgens glatte Tag.
Da gik en Sky fra Maanen, det blev ſom høilys Dag,
Ei ſneete det meer og blæſte. Den hvide Maane ſaae
Med utallige Stierner fra Nattens Mørkeblaa
Dankæmpernes Bedrifter. Fremſt i Spidſen Hrolf
Med Sær ved hver en Side, — det var de tappre Tolf —
Gik frem, ſom i en Ager Høſtkarlen, der ſlaaer Ax;
Hvor hans Skofnung blinkte, der faldt en Kæmpe ſtrax.
Med Stagen, ſtaalbeſlagen, Hialte paa Fienden ſtak;
Den hvide Snee i Natten Purpurblodet drak.
Men Biarke brugte ſin Øxe, paa raſke Normands Viis,
Indlagde med Elgfrode, med Thorer ſig ſtor Priis.
Saa klover Lynet Klippen i Splinter, ſtore, ſmaa.
Skræk i Fiendernes Anſigt man ved Maanen ſaae.
Da frygted ei Spidsdagger noget Spøgelſe meer;
Af Levende gier han Spøgelſer og beit ad Daaden leer.
Beigal, med hvide Skrammer, uddeelte Skrammer ſtærk;
Hvitſærk tvang Roſenblodet ud af den hvide Særk;
Haklang lod Skioldene klinge, men Hardrefil var haard;
Hvor Steenkloveren hvinte, den bragte Baneſaar.

Da kaſted de gode Skialde Harpen paa Ryggen ſnelt,
Hver drog ſin blinkende Glavind og viſte ſig ogſaa Helt.
Ha hvilken Støien og Raaben! hvilket Vaabengny!
Da ſaae de danſke Helte Valkyrier i Sky,
Paa Himlens mankede Heſte; med Vinger, i Svanehamme,
Flei Fylgier, ſom glædte ſig over Sværdenes Flamme;

Det var, som de sang i Luften: Frem, danske Kæmper, brat!
Saa herligt end aldrig hidtil blev feiret en Julenat.

Kulsorte Skyer daled i Himlens nordre Kant,
Der flammed blege Nordlys; men siden saae man grant
Thor med de skiæggede Bukke, høit paa sin Lynilds Kerre,
Med Mjølnir de danske Kæmper vinked den ædelig Herre.
Da gik de glade stungende for deres Drot til Thor;
For Overmagten blodige de sank paa hviden Jord.

I Mulm Forræderskaren langtid forsagt monne staae;
De troede: hvor Biarke kæmped, en Kæmpebiørn de saae,
Som lagde dem alting øde. Men Skulde fik fortalt:
Saasnart som Maanen skinte, kom frem en Gyllengalt,
Der kæmpede for de Svenske, der sine Børster stied
Som Pile paa de Danske og voldte Fienders Død.

Alt blev det tyndt om Kongen; hans bolde Helte sank
I de kløvede Brynier; den Herre høi og rank
Stod stærk og uforfærdet; og i hans Hjelmekam
Sad Falken under Slaget, saa rolig og saa tam,
Som var den støbt af Malmet. Dog funklede dens Øie.
Intet Sværd sig vaved mod Hjelmen end, den høie,
Smykt af hin gyldne Krone. Selv under Seiervinding
Forræderflokken æred den kongelige Tinding.
Men af den lumske Række da brat udstormed Skuld,
Klædt i et kulsort Harnisk; med Vintersneens Kuld
Hun raabte: Frem at dræbe den danske Kongestam!
Og hug Kong Hrolf i Hjelmen.

Da fløi fra Hjelmens Kam
Falken med sprættende Vinger. Da var hun Dødens Brud;
Den satte sig i hendes Ansigt, hug hendes Øine ud.
Og Gram, som Kongen fulgte, den tro, den stærke Hund
Foer over Huldrens Datter alt ubi samme Stund.

Og ſønderbed hende Struben! Der laa nu Tangkiærs Barn.
Men Hiartvar, ſom var hildet i hendes Skiønheds Garn,
Fortvivlet og forbittret, at hævne ſin dræbte Viv,
Jog Freiers gamle Glavind giennem Kongens Liv;
Imedens Hrolf bekymret ſin Søſter ſaae forhaant
Af Dyrene ſelv i Døden. Han havde ſaa gierne ſtaant!

Da Konning Hrolf var falden, blæſtes der høit i Luur.
Hiartvar i gyldne Ruſtning ſteeg op paa Gaardens Muur
Og raabte: Endt er Krigen! Jeg vilde kun Hrolfs Død;
Formeget af Helteblodet mod min Villie flød.
Jeg byder Fred og Pendinge, hvo vorde vil min Mand. —
Han kunde meer ei tale, thi mod hans Skiolderand
Klang vrede Danſkes Pile. Han biergede ſig i Haſt.
Da raabte Bodvar Biarke, mens ſvenſke Hielme braſt:
Eia, I ærlige Danſke! Nu vinker Thor til Lyſt!
Nu kaſter Skioldet paa Ryggen, kæmper med nøgent Bryſt!
Binder Armbaand om Eders Hænder, at ſtærkere de kan ſlaae,
Hver ærlig Mand i Døden ſin Konge følge maa.
Hver træde kiækt mod Fienden og ſigne Skiæbnen ſød,
At følge ſin adelig Herre, naar hævnet er hans Død.
Ti døde Mænd i Skioldet Hrolf mig til Hæder gav;
Ti ſtærke, levende Svenſke jeg offrer paa hans Grav.
Mig drages ei til Minde, jeg ſør et Sværdſlag ſaae
Saa mandeligt og prægtigt; thi rundt, i Brynier blaae,
Sig høine de døde Kroppe, ſom Bierge, hvor jeg ſtod.
Men Hialte, min Hugprude! Hvor eſt du, Foſtre god?

Da raabte ſmilende Hialte: Her ſtaaer jeg, Foſterfader!
Du kiender vel ei din Hottur paa de forhugne Blader?
Af Skioldet et lidet Stykke han har kun i ſin Haand.
Jeg bløder af mine Vunder. Nu længes ſtærkt min Aand
At ſlue Hrolf og Signe. Ja, ja! ved Maanens Skin
Jeg hende deroppe kiender paa Hullet i hendes Kind.

Det altid venligt ſmilte, det ſmilte ſelv dengang
Jeg Saaret i Barmen bored med Gyllenhialte lang.

Saa taled de blege Kæmper i Livets ſidſte Færd.
De matte Hænder ei længer kunde løfte tunge Sværd;
Men Ingen voved at nærme ſig Biark' og Hialt' i Døden
Støttende ſig til Sværdene, de ſtirred i Morgenrøden,
Med de halvbruſtne Øine. — Da Rude kiæk gik frem,
Farvel ſin Husbond at ſige; ſlet ingen hindred dem.
Hun tog ham omt i Favnen. Da ſpurgte Biarke vildt:
Seer du ei Odin Gamle? Han meget Blod har ſpildt;
Ifald jeg Trolden træffer, jeg giver ham hans Reſt.
Jeg frygter ei hans Gugner og ei hans hvide Heſt. —
O vend dit Sind til Gimle, du min trofaſte Helt!
Sagde den ædle Rude. Beſindigheden ſnelt
Igien ſik gode Vodvar. Han ſukked: Læg mig ben
Ved Træet hos min Konge! Hiælp ſaa min blege Ven!
Thi gaae han ſelv ei mægter. Dog end jeg ſkiælne kan,
Varmt af mig Blodet rinder; jeg døer ſom ærlig Mand.
Nedlæg mig ved Hrolfs Hoved! Hialte, min Foſtre god!
Du trænger ogſaa til Hvile, ſynk ved din Herres Fod.
Om Ravn og Ørn end ſiden paa Marken vort Kiød fortære,
Hvad ſkader det? Vi blegne med Troſkab og med Ære.

Disimellem Vøggur med femhundrede Mand
Fra Roeskild hurtig iled. Han tænkte: Hrolf ei kan
Jeg ene dog forſvare; men kom jeg tidlig nok,
Da ſkal jeg giøre fyldeſt for Kongen med min Flok.

Saa ilte han, den Frækne, med et uroligt Sind.
Tidt drog han dybt ſin Aande, ſtærkt brændte Heltens Kind.
Han vilde ſaa gierne redde Hrolf fra Forræderdød;
Men frygted at forſinkes. Giennem Skoven bred
Han tidt, hvor der var tykkeſt, for ei af Fiender at ſees.
Den blanke Hielm og Brynien i Natten tykt beſnees,

Og Oviſtene reev hans Anſigt. Det mærkte Helten ei,
Han ønſkte Flokken Vinger kun paa den ſene Vei.
Nar havde de ſig forvildet, i Nattens Mulm, i Lunden;
Da ſtinte Maanen atter; igien var Veien funden:
Men ak disvær: en Omvei der var i Mørket giort.
Alt Morgenrøden gløded klart hen paa Leirefort.

Da de den ſine kunde fra Krattet paa en Brink,
Han ſaae det ſorte Banner, forſtod ſin Smaadrengs Vink.
Thi Vøggur havde Pilten befalt: i Borgens Taarn,
Saalænge Kongen leved, ſkulde der, ſom tilforn,
Det røde Banner vaie; men ſtrax naar Hrolf var død,
At ſætte ſorten Mærke til Varſel, Helten bød. —
Nu ſtinte Morgenrøden hen over hviden Snee,
Det ſorte Banner flagrede! — Da følte Hiertevee
Den ærlige, bolde Svenſke. Han græd et Øieblik;
Men ſnart igien ſin Fatning, ſit Heltemod han fik.
Han vendte ſig mod Flokken og raabte: Giver Tid!
Nu haſter det ei længer; dog endt er ei vor Strid.,
Nu lader mig gaae ene! Men ſeer I atter hiſt
Røden Banner vaie, da bryder Skovens Oviſt,
Fremſtyrter af Eders Baghold, og hugger Fienden ned!

Af Samvittigheden Hiartvars Hierte leed,
Da han var Seiervinder; de mange tappre Mænd,
Der faldt for deres Konge, han ønſkte Livet igien.
Han følte ſig en Skares uſtatteerlige Værd,
Og raabte: Leirekæmper, ſom paa dette Sværd
Vil Troſtabseden ſværge, jeg Freden gierne ſkænker;
Paa fordums Tviſt og Fiendſtab jeg ikke længer tænker.
Har Skiæbnen nogen ſpæret, ſom ei Hrolf Krake fulgte? —
Vøggur nu ikke længer for Hiartvar ſig dulgte,
Han traadte frem og raabte: Jeg blev tilbage! Jeg!
Da dog jeg er en Svenſke, fandt jeg det nødigt ei,

Til Odin Hrolf at følge; det var ei Døden værd.
Thi vil jeg Troſtab ſværge. Ræk Hiartvar, mig dit Sværd!

Hiartvar, ſom kiendte Vøggur, blev hierteglad. Slig Helt
Han havde neppe haabet at vinde; derfor ſnelt
Han rakte ham ſin Glavind, at brat den unge Mand
Paa Odden kunde ſværge, ſom Brug var i hans Land. —
Vøggur betragted Sværdet med ſtor Opmærkſomhed;
Derpaa han ſaae paa Hiartvar og ſagde: Naar en Eed
Kong Hrolf man ſvoer i Leire, da rakte han hvergang
Ei Kæmpen Sværdebladet, men Sværdets gyldne Fang,
At han det kunde gribe. Det Tillid var og Ære,
Det vidned: Vaaben ſkulde man tro for Kongen bære.

Hiartvar rakte Vøggur det hellige Glavind brat.
Med ſine baade Hænder tog det da Kæmpen fat
Og qvad: Hvis ret jeg mindes, er dette ſamme Sværd,
Som du af Luerne frelſte, ved Adils Nidingsfærd,
Kort før ham Guderne ſtraffed; det er jo Freiers Værge,
Hvorpaa trofaſte Fædre ſteds Eeden maatte ſværge. —
Det er den ſamme Glavind! gienſvared Hiartvar ſtolt —
Og derſom ret jeg mindes, vedblev Vøggur koldt,
Er det den ſamme Glavind, hvorpaa du Eeden ſvor,
Hrolf Krakes Mand at vorde. — Og dog du bred dit Ord!
Velan — jeg ſværger Eeden, — det er din egen Bøn, —
Og giver dig, Forræder! din velfortiente Løn.

Med diſſe Ord han Drengen paa Tuarnet gav et Vink,
Da vaied det røde Banner, og ſnelt, med Lynets Blink,
Foer Sværdet i Hiartvars Hierte. Han faldt. Da Vøggur lo
Og raabte: Hugger, ſtikker! Jeg er i Døden fro.
Jeg hævnet har min Konge, jeg opfyldt har min Eed.
Naar jeg er død, da lægger mig hos min Herre ned. —
Omringt af hundrede Klinger, han brugte Freiers Sværd,
Da braſt det i hans Hænder, — det var den ſidſte Færd!

Da sank den ærlige Svenske, som hørte til de Tolf,
Ved Biarkes, Hialtes Side, ned hos den døde Hrolf.

Jeg har ei meer at sjunge, mit Helteqvad er endt.
Paa Baalet blev Hrolf Krake, med sine Kæmper, brændt.
Fuldeligt blev han hævnet af tappre danske Mænd;
Den svenske Hær af Landet jage de flux igien.
Til Konge valgtes Hother; det var en Herre mild,
Dog ligned han Hrolf Krake, som Vandet ligner Ild;
Thi Vandet har og Kræfter; men stærst er Ildens Kraft.
Han var en tapper Høvding, han brugte Sværd og Skaft.
Men, Hrolf! dit Kongehierte, hvor fandtes det saasnart?
Du haver dig som en Stierne blandt Skyer aabenbart.
Du vilde tvinge Viisdom ind i en grusom Tid;
For mægtig var din Fiende; men herlig var din Strid!
Og sjennere var dig Døden, dit Fald i gamle Leire,
End siden, for mange Andre, de stærste Helteseire
Nu hviler du i Høien, ved Biarkes, Hialtes Side,
Samt hos den ærlige Veggur; og naar i Vesterlide
Den gyldne Sol neddaler og sjinner paa din Brink,
Udi det viftende Vaargræs, med rosenrøde Blink, —
Da føler Vandringsmanden, naar Høien forbi han gaaer,
Sig smeltet af en Veemod, som selv han ei forstaaer.
Men Skialden vel forstaaer den! Det er din Helteaand,
End bunden til kiære Danmark med et usynligt Baand.
Du svæver som en Fylgie, med hver en Konge god,
Som arvet har dit Hierte, din Viisdom og dit Mod.
Og pleied endogsaa Bonden din Høi ned i sin Mark,
Udsletted Tidens Finger paa Skiold, og Steen og Bark,
Alt hvad om dig er tegnet; — i danske Hierter staaer
Dit, dine Kæmpers Minde; det evigt ei forgaaer!
Naar Vaaren sjænker Blomster, i Høst, ved Leers Klang,
Skal Nordens kolde Sønner gientage høit din Sang!

Regnar Lodbrok,

Et Heltedigt.

Lathgertha.

Der var en Konning i Leire,
Ved Øresund og Belt;
Som Ørn gaaer over Heire,
Han raged over Helt.
Regnar, til Mand opdraget,
Som Dreng alt viste Mod;
Thi han var med i Slaget,
Som paa Bravalla stod.

Det største Slag i Norden,
For Odin, Thor og Frei;
Saa længe blomstrer Jorden,
Bedriften glemmes ei.
Der faldt den gamle Herre,
Den stærke Hildetand.
Med Sværdet fra sin Kerre
Han slog som ærlig Mand.

Hans Liig blev over Havet
Bragt hiem i største Pragt,
Og kongeligt begravet
Han blev i Høien lagt.
Død kan vel Hadet dæmpe;
Og Sigurd, paa Vegier,
Regnar, den unge Kæmpe,
Tillod hin Jordefærd.

Mens Sigurd Ring mon pløie
Med Snekker ſalten Hav,
Regnar ved Leirehøie
Til Harald reiſte Grav.
Med ſtore, gyldne Ringe
Blev han i Høien lagt,
Med gyldenhialtet Klinge,
Med Skioldets Sølverpragt.

Engang da i ſin Skemme
Regnar om Natten laae,
Der lød en ſagte Stemme,
Han kunde den forſtaae;
Han hørte fra ſin Rude,
Paa Skovens ſnevre Sti,
En Trælleflok derude
Beſlutte Tyveri.

Opbryde Kongegraven
Ved Midienat de vil,
For at bortſtiæle Gaven,
Der hører Valen til;
Og flygte ſaa til Venden,
Og aldrig komme meer.
Det hørte Ungerſvenden;
Regnar i Skiægget leer.

Ei hvilke tappre Helte!
Jeg vil ei gjøre Larm.
Han ſpænder Sværd ved Belte,
Han ſætter Skiold paa Arm.
Han Hielm om Issen ſpænder,
Saa følger han den Flok.
Det hiælper ei, du render;
Giv Tid! Jeg kommer nok.

Da nu var aabnet Høien,
Alt uden mindſte Skrald,
Treen ogſaa uden Støien
Regnar i Dødens Hal.
Midt i den Mylbreſtare, —
Med Brækkejern de ſtod, —
Regnar ei kiendte Fare,
Thi Trællen har ei Mod.

Der ſtod han, rynkte Brynet
Og ſvang ſin Glavind kæk,
Og taug, mens Blikket lynede;
Da blegned de af Skræk.
Og ſom en Skare Fluer,
Med Løvets grønne Dvift,
Man jog af Bondens Stuer, —
Saa jog dem Regnar hiſt.

Det var et Sagn, ſom kaldte
Til Gammen Helte ſtrax;
Naar Regnar det fortalte,
Han leged med ſin Sax,
Greb den i Luften atter:
„Een imod Trendeti!“
Han raabte høit, med Latter
Og ſpøgfuldt Praleri.

Da Skiægget blev ham ſtørre,
Hans Herde mere bred,
Ei dvælte paa det Tørre
Den Svend af Æren heed;
Han var til Viking baaren;
Det var hans bedſte Lyſt. —
Engang han drog i Vaaren
Til Færd ved Norges Kyſt.

Der traf han paa en Kæmpe,
Hvis vilde Heltemod
Ei Havet kunde dæmpe;
Det kosted Manöeblod.
Men underlig tilmode
Han saae den Kæmpe rank;
To runde Buler stode
Paa Pandserpladen blank.

Saa tynd var Midien staaret,
Skiondt Barmen var saa fuld,
Og rigt faldt Gyldenhaaret
Og langt, fra Hielmens Guld.
Et Ansigt Regnar skue
Da under Hielmen sik,
Som tændte Hiertets Lue
Ham i et Øieblik.

Thi Kæmpen var en Pige,
Lathgertha hendes Navn,
Hvis Mod ei havde Lige
Paa Havet og i Havn.
Hun Regnar strax til Striden
Udfordred med Foragt;
Hans Lyst dertil var liden,
Han følte Freias Magt.

Han sagde: Du forglemmer
Dit Kiøn i selsom Færd.
Troer du, at slige Lemmer
Jeg saare vil med Sværd?
Og hvad dit Pandser skiuler,
Det har et yndigt Maal;
Troer du, at disse Buler
Jeg træffe vil med Staal?

Du har med Gyldenhaaret
Mig bundet til din Mast;
Men værst mit Hierte saaret
Har dog dit Øiekast.
Jeg flyer dig denne stinde,
Gienseger salten Sø;
Men snart skal jeg dig vinde,
Du elskelige Mø!

Til Nidaros hiemseiled
Den Kongedatter prud.
Ved Sendebud han beiled:
Lathgertha bliv min Brud!
Hun svared: Jeg dig ræcker
Min Haand, du har mit Ord.
Da kom, med sine Snekker,
Regnar til Trondhiems Fiord.

Til hendes Borg han iled,
Saa kiært var ham det Sted.
Den liden Smaadreng smiled,
Som Regnar havde med.
Han hvisked: Stedse trives
Ei Freias kiælne Spil:
Den tidt paa Tornen rives,
Som Rosen plukke vil.

Vogt dig for Drosten, Herre!
I Brudens første Rum;
Den tykke Marsk er værre,
Skiøndt han er mere dum.
Du maa dem vel bestikke,
Om vindes skal den Viv;
Til hende kommer ikke
Du ellers i dit Liv.

Smaadrengens Dom var rigtig:
Regnar med mandig Aand
Til Døren gik forſigtig,
Med Daggert i ſin Haand.
En Ulv ham ſprang imøde,
Med vild og graadig Lyſt;
Regnar den monne døde;
Jog Staalet i dens Bryſt.

Til Lykke, Drot! Til Lykke!
Lød Guttens Ord med Fryd:
Nu gjælder det den Tykke,
Han ſmage maa dit Spyd.
Dit Frieri begynde
Forfra du maa med Fynd:
Før gjældte det den Tynde;
Lad Tyk nu følge Tynd!

Heel ſnild var Guttens Tale;
Og mandeligt, ſom før,
Gik giennem Kongeſale
Regnar til næſte Dør.
Her Vogteren var værre;
Her ſtod, heel vred og barſk,
For Veien ham at ſpærre,
Den ſorte Biørn, ſom Marſk.

Den efter ham mon gramſe,
Den kom med plumpe Hop;
Da følte tykke Vamſe
Dybt Spydet i ſin Krop.
Den kaſted ſig til Fode
For Regnar; der den laae.
Det var ei med det Gode,
Den kunde meer ei ſtaae.

Ung Regnar treen i Stuen;
Der ſad i gyldne Stol
Med Herſterblikket Fruen
Og ſtraalte ſom en Sol.
Nu ſaae man Gyldenhaaret
Udi ſin hele Pragt;
Thi Hielmen blev ei baaret,
Den var paa Bordet lagt.

Til Skuldren blotted Armen,
Saa ſneehvid og ſaa ſtærk;
Nu ſvulmed Jomfrubarmen
Under en Silkeſærk.
Den tynde Kiortel viſte
De ſtiønne Lemmed;
Men Regnar ikke priſte
Den altfor ſtore Fod.

Hun rakte mildt ham Haanden:
Du har fuldendt dit Værk,
Du har bevidſt, at Aanden
I dig er helteſtærk;
Og derfor ſkal du være
Min Brudgom end idag.
Tro mig, det er en Ære,
Som vækker Manges Nag.

Saa var da Seiren vunden.
Regnar betænkte ſig;
Hans Elſkov var forſvunden,
Hun var ham væmmelig.
At lumſk hun vilde røve
Hans Liv, i Faren ſtor,
Det var ei Manddomsprøve,
Det var et Snigemord.

Opmærkſomt han betragted
Den ſtolte Skioldmø nu,
Koldſindig han foragted,
Hvad før henrev hans Hu.
Hun ſager var tilvisſe,
Det ikke nægtes kan;
Men fra ſin Fod til Isſe
Lathgertha var en Mand.

Deiligt var hendes Øie,
Men liſtigt, ſom en Skalk,
Det ſlotted i det Høie,
Uroligt ſom en Falk.
Og aldrig Fredens Glæde
Et Blik har Øiet bragt;
Det kunde mildt ei græde,
Kun lyne med Foragt.

At Lyſten i at dræbe
Hun fandt, man mærkte godt;
Vel ſtiøn var hendes Læbe,
Men traf ſig kun til Spot.
Hun ſmilte ham imøde,
Dog Kiærlighed var fiern.
Hænderne vare røde
Og haarde ſom et Jern.

Den unge Regnar ſukked;
Hans Daarſkab ham fortrød.
Han for ſin Skioldmø bukked
Og ſagde: Du mig bød,
Hugprudeſte Lathgerthe!
Jo ſelv din Elſkov nyd;
Hvis Regnar vandt dit Hierte,
Giv ham et Brudekyd!

Hun kysſed ham. Han beied
Sig dybt med ſtolte Blik
Og qvad: Jeg er fornøiet
Nu alt, med hvad jeg fik.
Jeg bort igien vil ſeile,
Var det i Vinteriis;
Jeg ſøger ingen Beile
Paa Ulve- Biørneviis.

Jeg troer, til Ægteſtanden
Udfordres Viv og Mand;
Men Manden ſig med Manden
Umuligt gifte kan.
Vi qvit er med hverandre:
Din Blodterſt traf min Spot,
Nu vil jeg atter vandre
Tilbage fra dit Slot.

Før hun ſig fik forundret,
Og Sagen ret erfoer,
Alt havde Bølgen dundret
Langtid om Regnars Roer.
Han tænkte: Gaae iblinde,
Dertil jeg har ei Hang;
Det være maa en Qvinde,
Jeg frier til næſte Gang!

Sigurd Ring.

Den gamle Konning Sigurd sad stolt i sin Magt;
Ved Arveret, og Sværdet var ham underlagt
Alfheim og Vingulmarken, Vestfold og Gøthaland,
Samt Sveariget, Danmark og Angelsarens Strand.

Han paa Bravallahede tappert brugte Sværd;
Men denne stærke Slagtning var dog Nidingsfærd.
Farbroderen, den Gamle, som gav ham Folk og Land,
Dig lønned han med Døden, Kong Harald Hildetand!

Nu sad han velbefardet, roftes høit i Sky,
Ei voved fremmed Vælde mod Sigurd at knye;
Men skjøndt han Fienden trodsed, — hvo havde det vel tænkt –
Dybt i hans Borg, hans Kammer, sig Fienden havde trængt.

En Bærserk, uden Vaaben, i aaben Feide feig,
Men dog i dagligt Angreb frygtelig og seig;
Som sikkert Seier vinder i Verden, hvor han kom,
Skjøndt al hans Kraft er Svaghed; hans Navn er Alderdom.

Snart Sigurd Ring ſig følte, ſom Harald Hildetand:
I ſterſte Magt og Høihed en udlevet Mand.
Funklende var hans Glavind, kongeligt hans Skrud,
Men Rynkerne paa Panden han ei ſletter ud.

Han ſad med Kongeſpiret paa det vante Sted;
Men naar ham Haanden ryſted, ſkiælved Spiret med.
Det monne ſvart ham græmme, han frygted for Spot;
Ungdommen ſig tiltvinger ei mægtigſte Drot.

Et Eventyr tildrog ſig, ſom ikke glemmes maa:
En Aften monne Sigurd til Gravhøien gaae,
Hvor Hildetand var jordet. Han ſagde: Bautaſteen
Har, Frænde, jeg nu reiſt dig over dine Been.

Da Gravhøien aabned ſig vidt, og Valen ſtod
Bleghvid i ſin Liigſærk, beſtænket med Blod;
Med Gniſt i bruſtent Øie, han treen fra Gravens Blok,
Og rev af Hovedhaaret Kong Sigurd en Lok.

Den Eneſte, ſom Synet blev vaer, var Sigurd Ring;
Men Lokken, ſom hint Gienfærd ham tog, ved Haandens Sving,
Og kaſted hen paa Jorden, den ſaae man, i Støv
Fra Kongehaaret falde, blandt viſnede Løv.

Ei Nogen ret erfared, hvorlunde det gik til;
Selv Sigurd ikke Regnar ſin Søn det ſige vil.
Gaaer han med falſke Lokker at tækkes unge Mø?
Derom gik fære Rygter over Land, over Sø.

Men ſtærkt var Haaret Sigurd, ſom ſtærkt var hans Mod.
Ubeiclige Stridsmand kan ei giøre Bod.
Paa Veſtfold, ved et Offer, han fra ſin Kongeſtol
En fager Mø opdaged, Jyllands Alfeſol.

Hid kom hun for at offre fra Venſysſels Kyſt;
Da kaſted Freia Funken i Sigurds gamle Bryſt.
Han beiled til den Vene. Det Faderen fortrød:
Skal Offergoden vie nu Livet til Død?

Min Datter ſig har kaaret en høviſt Ungerſvend,
En Kongeſøn til Brudgom, hendes Barndomsven.
Da Gubben det erfared, forbittret han fnes:
Skal Sigurd Ring nu vrages for en opløben Knøs?

Til Afſlag mod hans Villie var Herren ei vant;
Dog twang han ſig ved Feſten, men Hævn ei forſvandt;
Mod Alf, hans Skattekonge, ruſter han ſig brat:
Jeg Datteren vil eie! han ſkylder mig Skat.

Saa drog han med en Flaade mod Venſysſels Land.
Kong Alf og tvende Sønner ham mødte paa Strand.
Ung Regnar ogſaa dengang med Faderen drog;
Alfſols ene Broder han i Tvekampen vog.

Sigurd, Heltegubben, med Sværd og ſtærke Skaft,
End viſte gode Levning af Ungdommens Kraft.
Kong Alf i Slaget dræbtes, med Sønner, tappre Mænd.
Som Seierherre Sigurd til Borgen drog hen.

Nu Alfſol, min Brud du ſkal vorde! Freia bød.
Mig har hun Seiren ſtænket, voldte dines Død.
Den gamle Konge ſkyndte til Borgen ſig afſted;
Sin Søn, den unge Regnar, han ikke tog med.

Nu bring mig til Fyrſtinden, til Alfſol! han qvad.
Kammerſvenden giorde, hvad Kongen ham bad;
Han aabned vidt ham Døren; der ſtod den Smaabreng,
Og viſte Kongen Alfſol, hun laa udi ſin Seng.

I Liigklæder lange, bekrandſet ſom en Brud,
Det blege Dødninganſigt endnu ſaae deiligt ud.
Hun havde Giften drukket, og Skaalen ſtod paa Bord.
Den gamle Konning Sigurd ei mæled et Ord.

Han venligt ſaae paa Liget, han kyſſed hendes Mund,
Og derpaa befol han udi ſamme Stund:
Det Skib, ſom havde bragt ham til Jylland i Kamp,
Skulde ſtrax man fylde med Svovl, Beeg og Hamp.

Da det var ſkeet, fra Riget, fra Folket, fra ſin Søn
Han Affſked tog og rørtes ei meer af nogen Bøn.
Det ſkiønne Lig fra Hallen paa Skibet bragtes ud,
Snart Havet nu og Stormen mig vie til min Brud!

Henſat i høie Bagſtavn paa ſørgelige Baar,
Hun laa med blegnet Anſigt, med udſlaget Haar.
Og Sigurd ſtod ved Roret og knuged det faſt,
Og ofte ſaae paa Liget med kiærligt Øiekaſt.

En Trælleflok paa Snekken til Død ham havde fulgt,
Dødsangſten og Forfærdelſen den ei havde dulgt.
Han lod dem gaae tilbage. Var det Medlidenhed?
Nei, det var blot fordi han Dødsangſten ei leed.

Jeg trænger ei til Medhiælp; jeg ſelv paa denne Fart
Kan være Styrmand, Roerkarl. Det ſaaer vel Ende ſnart.
Saa lod han Seilet braſe, det braſed ud fra Land;
Og Beget, Svovlen, Hampen, han ſelv ſtak i Brand.

Og Vindens Drager blæſte, med Skoggerlatterlyſt,
Paa Dybet Kongeſnekken, langt ud fra Danmarks Kyſt.
Men giennem Bølgens Hylen og giennem Stormens Skraal,
Man hørte Sigurd ſiunge det ſkiønne Biarkemaal.

Af Tordenſkyer Himlen alt mere blev beſat.
Derude var det næſten ſom i en bælmørk Nat.
Der ſaae man Skibet brænde; vildt raſed Ildens Harm,
Og Sigurd ſtod paa Dækket med Liget i ſin Arm.

Da foer en Lynildſtraale fra Skyen med et Brag,
Og knuſte Kongeſkibet og giordе det til Vrag.
Saadan forſvandt fra Jorden den ſtolte Sigurd Ring.
Til Drot i Sigurds Lande blev Regnar valgt paa Thing.

Lindormen.

Der var en Drot i Gøthaland,
Hans Datter var en Lilievand,
Som Freia ſkien at ſtue;
Fra liden af hans Hierte kiær,
Som Roſen rød, ſom Lilien ſtiær,
Med Sindet ſom en Due.
Han havde bygget Borgens Muur
Heel ſtærk mod Overfaldet;
Der havde hun ſit Jomfrubuur,
Og Thora blev hun kaldet.

Men hun heed ogſaa Borgarhiort;
Thi raſk, ſom Hiorten iler fort,
Hun kunde ſig bevæge.
Blandt Skovens Dyr er ſtiønneſt viſt
En Hiort, naar under Løvets Qviſt
Man ſeer den lyſtigt lege;
Og Thora ſtiønneſt var blandt Møer,
Det maatte Hvermand ſige:
I Svealand, paa Danmarks Øer,
Hun ikke fandt ſin Lige.

Ei Drotten havde meer sin Viv;
Men Datteren, det ranke Siv,
Det tunge Savn erstatter.
Han hende nægted ingen Bøn;
Han havde heller ingen Søn;
Hun var ham Søn og Datter.
Forkiælet man skiøn Thora saae;
Det hende gik som Flere:
Hun fik alt, hvad hun pegte paa.
Hvad skal hun ønske mere?

I Jomfruburet alting stod
Saa yndigt, som ved Birkens Rod
De Blommer smaa i Græsset;
En Væverstol af bonet Træ,
Af Fiskeskind for Vindvet Læ,
Hvor Udsigt var til Næsset;
Og her — som Freias Fiæderham —
Maa Kiortlen ei forgiettes;
Og røde Snor og Sølverkam,
Naar Haaret skulde flættes.

Engang, til Julen paa sit Slot
Nu, sagde Faderen, mit Godt!
En Gave du dig vælge.
Og du skal eie den, som bedst,
Om ogsaa Fare jeg min Hest
For Penge skulde sælge.
Hun loe, men raabte: Fader! o!
Det maatte vare længe,
Før i din stolte Kongebo
Dig skulde fattes Penge.

Dog, hvad for Penge man kan faae,
Alt findes her i hver en Vraa:
Guldbraſer, Skarlagklæder;
Fra Gothland hentet du iſtor
Af Hermelin en Kaabe ſtor,
Og ſtiønne, gyldne Kiæder.
De bedſte Ting i tuſindtal
Har vi og vil beholde;
Hvis nu en Gave frydе ſkal,
Den hentes maa fra Trolde.

Du veed det Bierg, ſom ſtaaer os nær,
Af Trolde fuldt er Bierget der,
Og de bevogte Skatten.
Heel tidt i klare Maaneſtin,
Som gamle Mænd med rynket Kind,
De møde Folk om Natten.
Gak ud, og mød en ſaadan Een!
Det vil dig ſikkert more.
Om Gaven beed og vær ei ſeen!
Til Herrauds lille Thore.

Skiøndt Herraud var en tapper Mand,
Han ſtudſed først; men ſtrax paa Stand
Bevægelſen forbulgte.
Han loved det hvorom hun bad;
Og Thora Borgarhiort ſaa glad
Sin Fa'er til Døren fulgte;
Og klapped i de Hænder ſmaa,
Sprang, ſom hun havde Vinger,
Og ſmilte tidt, og tænkte paa:
Hvad mon dog Gubben bringer?

Hen Drotten reed i raſſe Fart,
De Stierner ſtod paa Himlen klart,
Hans Heſt ad Veien rendte.
Han traved til de Troldes Hiem,
Til Bierget; det var jo fra dem
Han Gaven ſkulde hente.
Og vil man have Trolde fat,
Maa Maanen være Lygte,
Og det maa ſkee ved Midienat;
Thi Dagens Lys de frygte.

Nu Gubben blev betænkelig:
Mon ikke Trolden hævner ſig?
Jeg har ham ſvart fornærmet.
Hvad agter han vel Sværd og Skiold?
Den Helt, ſom gav ſig Hel i Vold,
Har aldrig Thor beſkiærmet.
Jeg lod forleden paa en Sti,
Som jeg hans Søn ei kiendte;
Han hilſte, vilde mig forbi, —
Min Heſt ham overrendte.

Hvo ſiger ogſaa, at han ſtaaer
Ved Biergets Dør, naar Fare gaaer
Forbi den mørke Hule?
Det blæſer koldt, det trækker op,
Og Skyerne fra Fieldets Top
Alt mere Maanen ſtiule;
Og Veien gaaer ved bratte Kant;
Jeg kan ei længer trave.
Hvis jeg min Død i Svælget fandt,
Det blev en daarlig Gave.

Da Herraud havde mælet saa,
Lod atter han sin Ganger gaae,
Som før, og glemte Klegten.
Vel frygte kunde hans Forstand,
Men Hiertet i den tappre Mand
Forstod sig ei paa Frygten.
Om ham i Landet blev fortalt:
Hans Tanker tidt var snilde;
Men, naar han havde drøftet Alt,
Han giorde hvad han vilde.

Nu vared det ei længe, før
Hans Fare stod ved Fieldets Dør;
Men Bierget i var lukket.
Han banked paa med roligt Sind,
Og rømmed sig, og raabte: Finn!
Imens haus Ganger sukked.
Et Dyr veed af Naturens Drift
Tidt, hvad ei aner Manden;
Nu Maanen giennem Skyens Rift
Stak frem igien med Randen.

Da traadte Finn af Biergets Slot
Til Herraud ud og raabte: Drot!
For stor mig Æren vises;
I giæster mig i Biergets Skiød,
Mens rundt i Bøigden Julegrød
Af fromme Vender spises.
Til Nisen sætter man en Klat
Paa Vind, som Dværgen napper.
Men — giæste Trold i Julenat, —
Slig Helt maa være tapper.

I overreed iſtor mit Barn;
Men denne Dreng, det er et Skarn,
Som giør mig Hov'det kruſet.
Jer Heſt har traadt ham, han blev halt;
Men muligt blot den Tosſe faldt,
Fordi han var beruſet.
Kom ind med mig i Fieldets Hal,
Mit Juleøl at ſmage!
Guldhorn jeg Eder viſe ſkal,
Hvortil ei fandtes Mage.

I Oldtid Julens Offer ſtort
Af Helte blev til Guder giort,
Og det leed ikke Trolden;
Han Eders Børn i Bierget tog,
Og Eders Hovmod ofte ſlog
Med Lamhed og med Kolden.
Men nu jeg veed, en tapper Mand
Vil meer ei Aſer dyrke;
Nu ſtoler han paa ſin Forſtand,
Og paa ſin egen Styrke.

Finn! ſvared Herraud, hvis maaſkee
Du Venſkab mig vil lade ſee,
Saa giør, hvorom jeg beder:
Jeg har en Datter i min Hal,
Hvem Julegaven bringes ſkal,
Saa ſom den faaes af Eder.
Hun veed, du eier ſielden Klogt,
Hun troer dig god tillige;
Derfor jeg beder, uden Frygt,
Om Gaven til min Pige.

Da Trolden tog af Kiortelſlig
En gylden Æſke, ſkøn og riig,
Og den til Jarlen rakte;
Og bukked dybt i Maaneſkin:
Bring liden Thora den fra Finn!
Men I maa fare ſagte!
Ei aabne Laaget, før I ſtaaer
Hos Den, ſom Frygt ei kiender.
Og bring ſaa det, ſom Lykken ſpaaer,
I hendes Liliehænder.

Saa talde Trolden og forſvandt.
En gylden Æſke Herraud fandt
Sig faſt i Haanden trykket.
Den ſikkert koſtbar er og dyr!
Saaledes da mit Eventyr
Er ſaare vel mig lykket.
Selv Trolden ſmedded den af Guld;
Ei Natten den forduukler.
Hvor tung den er! Den viſt er fuld
Af Perler og Karfunkler.

Nu Herraud ſnildt betænkte ſig:
Men mon dog ikke Liſt og Svig
I denne Gave ſtikker?
Det altid er en egen Sag;
For Troldes Ondſkab og Bedrag
Er ingen mere ſikker. —
Da nu han havde været klog,
Blev Herraud rolig atter,
Og han beſlutted: Æſken dog
At bringe til ſin Datter.

Da Drotten atter hiemme ſtod,
Skiøn Thora løb ham ſtux imod;
Nu fik hun Hiertet lettet.
Hun Æſken tog, den lukked op —
Der laa en liden Slangekrop,
Saa broget og ſaa ſpættet.
Dens Gniſterøine, ſorte, ſmaa,
Skiøn Thora ſtrax opdaged;
Og Halens Viften lod forſtaae,
At Synet den behaged.

Saa ſtor den ſom en Fiirbeen var;
Men ſprang ei af det gyldne Kar,
Var ei med Been forſynet;
Men Ryggen, Bugen var ſaa ſiin,
Beſatte med Smaragd, Rubin,
Og Blikket var ſom Lynet.
Den ſpeilte ſig i Guldets Glands,
Den laa paa gyldne Penge;
Den vifter med ſin Kleſteſvands,
Som vil den Æſken ſprænge.

En anden Mø var vorden ræd,
Fordi den foer ſaa gramt afſted,
Men Thora var Heltinde;
Hun raabte: Rolig! læg dig ned!
Og den forlangte Lydighed
Strax Thora monne finde.
Som Kringle flætted i ſit Huus,
Den ſvagt med Halen dirred;
Den laa ſaa ſtille ſom en Muus,
Og paa ſkiøn Thora ſtirred.

Saa yndeligt med driftig Aand,
Med Æsken i sneehvide Haand,
Hun trued med sin Finger.
I Drottens Hu steeg Tanken op,
At mulig han en Trøldekrop
Sin vene Datter bringer;
At bedre det var aldrig skeet;
At vogtes bør den Kiære.
Da ret han havde det indseet,
Taug han og lod det være.

Skien Thora, hvor hun gik, hvert Sted,
I Hal og Lund tog Æsken med.
Hvi skal jeg være bange?
Ved Frei, den gior mig ingenting.
Jeg ynder disse muntre Spring
Af dig, min lille Slange!
Saavidt som jeg det kan forstaae,
Har du mig Troskab lovet.
Da Slangen stivt paa Thora saae;
Den nikked med sit Hoved.

Engang i Vaar, ved Midienat,
En Lyd fornam hun overbrat,
Men faldt igien i Slummer.
Hun vaagned alt i Morgengry;
Et lille Hvin gav hun i Sky,
Men strax igien forstummer.
Guldæsken just i samme Stund
Var sprængt, afkastet Laaget;
Om løb i Stuen, som en Hund,
Den lille Slange broget.

Da Thora blev fornøiet først:
Den vorer, lider vist af Tørst!
Kom, Slange! vil du drikke?
Hun tog en Sølverskaal paa Stand,
Og rakte den med Kildevand;
Og Ormen svigted ikke;
Saa yndigt den af Skaalen brak,
Og saae paa Drottens Datter,
Og hvisted sagte: Mange Tak!
Da brast hun høit i Latter.

Du altsaa, Snog! mit Sprog forstod?
Hvad vil du æde? — Lammeblod!
Tre fire bitte Draaber. —
Din Hunger er ei stor endnu;
Med Tiden mere nyder du
Dog sikkert, som jeg haaber. —
Ja, svared Slangen, med et Grin,
Med Tiden smager Kiødet.
Da Thora gav igien et Hvin;
Den hende sprang paa Skiødet.

Hun rysted den paa Gulvet ned:
Du vise maa Beskedenhed,
Ifald jeg dig skal ynde.
I Krogen der, hvor Ovnen staaer,
Herefter du din Pude faaer,
Og ligger som en Mynde! —
Og Slangen lød og krøb derhen,
Sin Hidsighed den dulgte;
Som hendes Hund og bedste Ven,
Den med i Lunden fulgte.

Nu var den voren ſom en Aal,
Halvanden Alen faſt i Maal,
Og altid Thoras Fange.
Men Thora, ſom ei Faren ſkyer,
Begyndte for det ſtore Dyr
Dog lidt at blive bange.
Og Faderen beſlutter: den
Sit Baneſaar at give;
Men Maaned gik, Halvaaret hen,
Og Herraud lod det blive.

Da Thora qvad en Sommerqvæld:
Du bragte mig den Orm fra Hel,
Den gior mig heel urolig.
Den vorer daglig meer og meer,
Og næſten jeg med Øyſen ſeer
Den i min lille Bolig.
Imorgen du den dræbe maa!
Det Faderen beſlutter;
Men Ormen kan dem ſiernt forſtaae,
Den ſig i Buſken putter.

Da næſte Morgen Sol gik op,
Sig en ubyre Slangekrop
Om Jomfruburet vinder.—
Nu ſeer du, hvordan det er ſat,
Jeg gedt er voret denne Nat.
Du ſtaaer med blege Kinder.
Vær rolig! jeg gier ei Fortræd,
Og mindſt ſtion Thoras Fader;
Men hendes Puur og Hvileſted
Jeg aldrig meer forlader.

Mit Hierte Thoras Skionhed vandt,
Hun mig for evig til ſig bandt,
Hvor hun er, maa jeg være.
Jeg nidkiær hende vogte vil
For Beiler og for Elſkovſpil,
Det kræver egen Ære.
I Ring jeg ligger, hvor hun boer;
Jeg ſtærkere vil vore.
Og du maa bringe mig mit Foer:
Hver Dag en ſlagtet Ore.

O hvilken Jammer, hvilken Nød!
Skien Thora laa i Ormens Skiød,
Den hendes Buur omkrandſer.
Fra Buret maa hun bort ei gaae;
Kun Faderen, til hendes Vraa
Betræder Slangens Vandſer.
Han ene tør den Vene ſee,
Som nu er Fange vorden.
Men Thoras Nød og Hiertevee
Vidt rygtedes i Norden.

Regnar Lodbrok.

Vidt rygtedes Thora den Venes Nød;
Og Manddom bød
At ile til Hiælp den Skiønne.
Og Faderen loved: den Kæmpe god,
Som feired, og var af Kongeblod,
Med Datteren selv at lønne.

Og Kongesønner der mange kom;
Men Ormens Vom
Igiennem ei kunde de stinge,
Det sprang, om Spæret var aldrig saa stivt,
Lindormen spruded paa dem sin Gift,
Og monne dem Døden bringe.

Og Faderen loved: Den tappre Mand
Af Jarlestand,
Som kunde den Hvæsende bøde,
Strax skulde til Viv skiøn Thora faae.
Da monne Jarler mod Slangen gaae,
Men maatte med Livet bøde.

Og Drotten loved i Faderſtræk:
Hver Bonde kiæk,
Naar blot han fri monne være,
Til Len for Daaden, ſin Datter ſkiøn.
Da mangen drabelig Bondeſøn
For Thora blegned med Ære.

Og Faderen loved Hæder og Held
Til hver en Træl,
Som Ormen kunde betvinge;
Han hæve ſig ſkulde ſom Thoras Mand,
Til Frihed, Rigdom og Jarleſtand,
Paa egen Tapperheds Vinge.

Men Trællene gyſte ved Tanken blot.
Mon det er Spot?
Har Sorg forvirret hans Hoved?
En ſtakkels ufrelſe Tieneſtekarl
Nu ſkulde vove, hvad Drot og Jarl
Og Bonde forgieves har vovet?

Kong Regnar hørte det ſære Spil,
Og lo dertil.
Jeg Eventyret forſøger;
Jeg Møen frelſer af Borgen ud;
Forlanger hende dog ei til Brud;
Med Faren ene jeg ſpøger.

Derpaa han ſeiled en Sommerqvæld,
Forklædt ſom Træl,
Til Gothariget, paa Vaaben.
Min Skattekonge du kiende mig ei!
Jeg møder dig kun paa Alfarvei,
Og gaaer ſaa lige til Daaben.

Nu lod ſig lave den Herre klog
De lodne Brog,
Dertil den haarede Kofte.
Et Spyd medtog han og intet meer;
Som man bevæbnede Trælle ſeer,
At følge med Herren ofte.

Og Hatten ham var bredſkygget og vild,
Og den ſank ſtid
Dybt over Panden og Øiet.
Saa treen han rolig for Herraud frem,
Der gik bedrøvet fra eenſomt Hiem;
Men Regnar raabte fornøiet:

Jeg kommer her ſom en ufri Karl!
Trot, Bonde, Jarl,
Til dem ſtaaer ikke din Tanke;
Du Trællen viſer ei længer Haan;
I Havsnød griber du til en Spaan,
Og haaber, det er en Planke.

Jeg vover mit Liv i Tvekampſtorm
Mod giftig Orm,
Og friſte vil jeg min Skiæbne.
Først med den Spragledes Ædder og Gift
Maa jeg dog giøre mit Pandſer ſtivt,
Og mig forſigtig bevæbne.

Derpaa han lod til den farlige Leeg
Sig koge Beeg;
Og da det bølged ſom Vandet,
Han dypped deri det lodne Skind;
Og ſor de tørtes i Morgenvind,
Han vælted ſig med dem i Sandet.

Ei vilde mod Ormen han kæmpe til Hest;
Men Storm og Blæst
Var ham nødvendig til Striden.
Ei Herraud kunde det ret forstaae;
Men Regnar, som alting klart indsaae,
Heel viseligt valgte sig Tiden.

Thi Ormen sendte, ved Trolddomskunst,
En vammel Dunst,
Som Legemet trindt indhylled,
Som mødte Fienden i Kampen brat,
Betog ham Synet, ham giorde mat,
Og reent ham Sandsen fortrylled.

En Hest ei Regnar give sig lod;
Hest ei forstod
Saagodt sig, som Kæmpen, at vride;
Med Snildhed at nytte hvert Øieblik,
Naar Ormen ham glubsk imøde gik,
Og vilde tildøde ham bide.

En beget Hætte med Grime paa,
Med Huller smaa,
Kong Regnar bandt sig om Hagen;
Men af sit mægtige Kæmpespiud
Han alle Naglerne først tog ud;
Dog fastnede Spydet i Stagen.

Skion Thora stued fra Vindvet hist,
Bag Blomsterqvist,
Den kegede Helt fremtræde.
Skal slig Kulsvier vorde min Mand?
En Svend af uselig Trællestand?
Hun gav sig høit til at græde.

Til Freia bad hun i Hjertets Nød:
Bold Kæmpens Død!
Som hid til Hjælpen mig lite.
Thi heller jeg her henſmægter mit Liv,
End vorder en ſaadan Frelſers Viv. —
Det hørte Freia, men ſmilte.

Da Regnar ſkulde mod Ormen gaae,
Han tænkte ſaa:
De Fleſte den ſigted i Gabet:
Der mødte Tænderne Stangen før,
Og knækked den ſom det ſkjøreſte Rør;
Og Døden fulgte paa Tabet.

Et Saar i Ganen den agter ei;
Nei, Dødens Vei
Maa giennem Hjet ſig trænge.
Der, Orm! du føle det kraftige Stød.
Naar Jernet ſaarer din Hjernes Grød,
Da vil du ei vælte dig længe.

Nu Regnar nærmed ſig Borgens Orm;
Da blæſte Storm,
Bort Dunſten Vindene blæſte.
Op vriſted Ormen ſit uhyre Gab,
Og glædte ſig, til ſit eget Tab; —
Og ſpyede Giften og hvæſte.

Men Giften ſom Regnen flød fra Tag.
Fra beget Lag,
Fra Koſten, Brogen og Hætten.
Da Regnar ſtødte ſit lange Skaft
I Ormens Hje med Heltekraft.
Det ſilte mellem dem Trætten.

I Hiernen følte den ſkarpe Syl,
Med rædſomt Hyl,
Og Gift den ſpruded, ſom Hvalen
Saltvand af fnyſende Næſebor;
At hævne ſin Død den ſikkert troer,
Slaaer efter Kæmpen med Halen.

Men Kæmpen lyſtig en Viſe ſang,
Tilſide ſprang,
Og raabte: Du har dig ſkuffet!
Du traf ei begede Kofte, Brog;
Men hele Verden ſkal vide, Snog!
At dette Spyd dig har truffet.

Derpaa, før Drotten ſik ſagt ham Tak,
Han Skaftet trak
Af Spydet i Ormens Øie;
Og hurtig bort med ſin Landſeſtang,
Man ſaae ham vandre med lette Gang,
Og ſvinde bag Skovens Høie.

Herraud forundret til Stedet kom
Og ſaae ſig om:
Er Redningsmanden forſvunden?
Foragter Trællens kraftige Søn
Stolt at modtage den Hæderslen,
Som Heltedaaden har vunden?

I Ormens Øie ſad Odden lang,
Men uden Stang.
Da Blodet holdt op at rinde,
Tog Drotten Jernet. — Jeg ſøge maa
I Jarlehallen, i Hyttens Vraa,
Min Svigerſøn atter at finde.

Han gik beſteden, ſit Held ei troer;
Men Herraud ſvoer,
Jeg ærligt Løftet vil holde.
Han vorde min Datters Ægtemand!
Skiøndt født af uſelig Trælleſtand,
Har Daaden ham giort til den Bolde.

Drot Herraud træder i Hytten ind.
Haand under Kind
Sad Kæmpen; nu var han en Skipper;
Den begede Kofte han ei har paa;
Rundhatten er ſiid og Troien blaa,
Spydſtaftet Haanden ei ſlipper.

Det paſſer i Spydet! og Spydet er hans,
Og Seirens Krands
Har han unægtelig vundet;
Men Skipperen mæler: Jeg hørte det vel!
Hun græd, fordi hun blev frelſt af Træl,
Derfor er Trællen forſvundet.

I Vindvet ſaae jeg din Datter ſtien,
Og Kampens Løn
Jeg havde gierne modtaget;
Men Livet af mig hun enſtet har,
Der hende frelſte fra Skiæbnen ſvar;
Det har mig mindre behaget.

Og derfor gik jeg. Men dog, for Sprog,
End eet Beſeg
I Morgen jeg hende vil giøre;
Et Øieblik vil jeg for hende ſtaae;
Og græder hun, for hun mig ei kan faae; —
Det bedre vil kildre mit Øre!

Han gik. Ei Faderen ham forſtod;
Men Herraud lod,
Som havde han vel ham forſtaaet;
I Borgen ham træde lod i Løn,
At ſige Farvel den Jomfru ſkiøn,
Som Kæmpen har foreſlaaet.

I Hallen traadte Kong Regnar brat,
Aftog ſin Hat, —
Ned rulled de Lokker gule.
De Øine ſaa ſtore, funklende blaae,
Med Elſtovsblikket paa Thora ſaae;
Sit Hierte vil han ei ſkiule.

Jeg kommer at ſige dig Farvel;
Din Skiønheds Træl!
Men Trællen vil du ei ægte.
Hugprude Thora! du har vel Ret;
Men ſkiøndt min Byrd er uværdig ſlet,
Din Tak vil du ikke mig negte.

Jeg redded dig dog fra Ormens Baand.
Ræk mig din Haand,
Og lad mig dens Lilier trykke!
Saa røgter igien jeg min Husbonds Tarv,
I Marken kiører jeg Ploug og Harv,
Og ønſter dig Fremtids Lykke.

Da Thora betragted den herlige Mand,
Da ſtak i Brand
Skiøn Freia det ſvulmende Hierte.
Paa Heltens Skiønhed hang hendes Blik;
Og da han vendte Ryggen og gik,
Da græd hun af kiærlige Smerte.

Bliv! raabte hun med et fortvivlet Sind.
I Hallen ind
Treen Herraud og saae hende græde.
Hun græd mig bort og hun græder mig fast;
Nu har det med Affieden ingen Hast!
Udraabte Regnar med Glæde.

Skiøn Thora! seer du, jeg talde sandt?
Din Magt mig bandt:
Min Trældom er sød som Honning.
Forresten seiled til Osthaelv
Fra Isefiorden Kong Regnar selv,
At kaare dig til sin Dronning.

O hvilken Fryd over al den Gaard!
Den vene Maard
Ham fulgte til Leire paa Baaden.
Og Herraud ei sin Datter forlod;
Han ogsaa var med; nu Alt han forstod;
Thi Regnar løste ham Gaaden.

Thora Borgarhiort.

Saadan havde Regnar Lodbrok
Ved ſin Kiækhed Thora vundet.
Langt meer end han kunde vente,
Havde Regnar Lodbrok fundet.

Borgarhiort man hende kaldte,
Som en Fugl hun var ſaa kiælen;
Langt dog over Hiorten, Fuglen,
Stod i Thora Qvindeſiælen.

Som en lille Hund, der napper
Løvens Manke, kiæledægget,
Trak hun tidt ſin Herre tapper
Med ſin Liliehaand i Skiægget.

Ved en kiærlig Elſkovsviſe
Regnars Vrede maa forſtumme;
Smilte til ham Thoras Læbe,
Var han ikke meer den Grumme.

Tidt han raabte: Qvinde, Qvinde!
Vil du mig til Niding ſkabe?
Thora ſvared: Somren vinder,
Ved ſin Nattekuld at tabe.

Guder, Jetter — begge prøved
Heltegierninger, Idrætter;
Iduns Frugt adſtiller ene
Guder fra de ſtumle Jetter.

Dengang Loke ſtial til Utgard
Idun, maatte Taarer flyde;
Da blev unge Guder gamle;
Æblet ei de kunde nyde.

Og ſom Guder gaaer det Kæmpen,
Der ei agter Iduns Lege:
Krandſen, ſom til Helten flættes,
Vorer kun paa Fredens Ege.

Regnar ei forſtod ſin Huſtru.
Skialdekunſten høit jeg agter;
Selv en ægte Skiald at vorde,
Jeg ved Harpen eftertragter.

Thora qvad: Ei ene Bragi
Siunger Heltens Seir og Hæder;
Idun, Freias Sangerinde,
Priſer Fredens høie Glæder.

Regnar qvad: Saa vær du Qvinde,
Jeg, ſom hin, vil være Manden.
Idun — Bragi — høiſt forſtiællig —
Derfor elſte de hinanden.

Og ſaa trykte han i Favnen,
Som en Mand, ſin huldе Qvinde;
Ingen af dem frygted, aned,
Glæden ſkulde brat forſvinde.

Aaret svandt saa snelt som Dagen;
Og det vared ikke længe,
Thora Borgarhiort sin Husbond
Skiænked et Par skiønne Drenge.

Faderglæde! du maa kaldes
En af Livets største Goder;
Dog for kostbar var du Regnar,
Du ham kosted deres Moder.

Thora var bedrøvet saare,
Da det unge Liv sik Ende;
Med halvbrustent Øies Taare
Saae hun paa de spæde Svende.

Bort fra disse kiære Haller
Skal jeg gaae, til fierne Steder;
Hvad kan Freia mig giengive
For de tabte Moderglæder?

Og for dig, min elskte Husbond,
Hvad kan Freia mig giengive?
Tænk paa Thora, glem ei Thora,
Al den Stund du er i Live.

Og saa kysted hun de Spæde,
Kysted Kongens Haand og bøde,
Ikke Regnar kunde græde,
Men hans Hierte kunde bløde.

Herraud elsted høit sin Datter;
Han tilstede var paa Borgen,
Sagde rolig: Jeg mig fatter,
Ei en Mand bør hylde Sorgen!

Da han havde det beſluttet,
Tang han, efter ſidſte Møde;
Daglig han til Graven vandred,
Sukked, ſygned hen og døde.

Erik, Agnar Thora ligned.
Hendes Billed nu i Tvende
Har jeg, raabte Regnar Lodbrok; —
Men det er dog ikke hende!

Kraka.

Fjeldet ſtander ſaa ſtolteligt,
Det kneiſer i Luften blaa;
Men Skyen ſtiuler den høie Top,
Naar Sol ei ſtinner derpaa.

Regnar rider paa Falkejagt;
Naar han tilbage kom,
Og meer ei mødte ſin Borgarhiort,
Da tyktes ham Borgen tom.

Regnar træder til Ammen ind;
Der laae Smaabrengene ſammen.
De nøres ikke med Modermelk,
De giøre mig liden Gammen.

Freia! du eſt en Diſa ſtiøn,
Men dog en Qvinde ſvag;
Togange haver du daaret mig
Med Blændværk og Bedrag.

Den første Qvinde, bestænkt med Blod,
Kun kort mit Hierte vandt;
Den anden var altfor blid og god,
Derfor hun fra mig svandt.

Paa Fredens Veie Torne groer,
Med ingen Roser paa;
Jeg vender mig atter til Asathor,
Min Harm vil jeg bortslaae.

Paa Thor sig Helten forlade kan,
Han bringer ei Hiertet i Nød;
Han skiænker hver en tapper Mand
Brat Seiren eller Død.

Saa herjed Regnar vidt omkring
I Krigens Larm og Tummel;
Tapper og stærk som Sigurd Ring,
Men ikke mørk og stummel.

Sørøverstarerne han betvang;
Det Heltens Hu forlyster,
Fra Vikings Vold, Berserkegang
At rense Danmarks Kyster.

Mod Oprørsflokken han reiste sig,
Som Spidsen ham monne byde;
At Kongen leved i Siælland meest,
Fortrød baade Skaaning og Jyde.

Da Fred var vundet i Landene rundt,
Som Regnar atter adløde,
Da søgte han fiernt i Biarmeland
Kamp, Seier og Heltemøde.

Med Skibe til ham Lathgertha kom;
Hun monne deri sig finde,
At Regnar ikke med Elskov sød
Fik hende giort til Qvinde.

Hun tiente ham som en tapper Mand;
Og hende som Helt han agted,
Naar Fiender hisset i Biarmeland
Hun ved hans Side slagted.

Nu ilte han hiem igien med Hast,
At straffe sin egen Broder,
Der Oprør giorde som Underbrot,
Mens han ham fiern formoder.

Saalunde svunde de Somre ti,
Saadan ti Vintre svunde;
I Regnars Hierte var vorden et Arr,
Hvad blødte før som Vunde.

End tænker han paa liden Thora tidt,
Men uden Længsels Smerte;
Nu banker atter muntert, frit
Og stolt hans Heltehierte.

En Sommer heised han Seil i Raa,
Op Eventyr at lede;
Til norske Strand lod Snekken gaae,
Den ankred ved Spangarhede.

Madsvendene gik ved Lindesnæs
I Land, bandt Baaden i Havn!
I Hytten de fandt en Qvinde grim,
Og Grima var hendes Navn.

De bade den Qvinde bage dem Brød,
Og Melet de hende mon give;
Hun svared: Jeg kan ei ælte Deig,
Mine Fingre bleve for stive.

Madsvendene gramt paa Grima saae:
Du, som ei Brødet os bager,
Du est ei vakker; man skulde troe,
Du aldrig har været sager.

Og dog, qvad Qvinden med stride Haar,
Var jeg heel vakker som liden;
Men Tiden kommer og Tiden gaaer;
Alting forandres med Tiden.

Den tog, den gav; men Byttet var slet;
Hvad hiælper det vel, man klynker?
Af Munden den ud mig Tænderne trak,
I Panden den satte mig Rynker.

Vi saae med Rynker og tandløs Mund,
Det kunde vel saa sig føie,
Heel mangen dødelig Danneviv, —
Dog ærligt var hendes Øie.

Dit flotter listigt! At du var ven,
Det troe ret gierne vi ville;
Men Grinet paa Munden og Øiets Kast,
Du havde vist alt som lille.

I vredes, svared Qvinden, fordi
Jeg Eder ei Deigen vil ælte;
Jeg lidt, saa kommer min Datter hiem;
Det er et Syn for Helte.

Hvis jeg er ſtyg, ſaa paaſer det godt:
Skion Freia kiører med Katten;
Og Stiernen ei blinkte halv ſaa klar,
Hvis ei det var mørkt om Natten.

Skiøn Kraka var gangen at vogte Faar;
Da hun ſaae Skibe paa Søen,
Da ſkiulte hun ſig i de tætteſte Siv,
Og der paaklædte ſig Møen.

Hun havde ſig badet; den vene Maard
Saa gierne ſig vilde forfriſte;
Hun ſvømmed tidt i det ſalte Vand,
Til Glæde for alle Fiſſe.

Det Moderen havde dog ſtrengt forbudt;
Hun ſtaaned ei Strandens Perle,
Hun Kraka rev i de gule Haar,
Og ſlog hende med en Ferle.

Da Møen venligt i Hytten trecn,
Snart havde hun Deigen dem æltet.
Forſtenede Svende, dog ei af Steen:
Hun havde dem Hierterne ſmeltet.

Og da de nu ſkulde bage Brød,
Mens Kraka villig dem tiente,
Da brændte de Brødene faſt til Kul,
Saa ſtærkt dem Hierterne brændte.

Hun ſmilte ſaa mildt, hun talde ſaa ſnildt,
Hun giorde dem faſt beruſet.
Til Regnar de hiem ſom drukne kom,
Med Brødet fra Fiſſerhuſet.

Da Kongen fortørnet Kullene saae,
Da raabte den Yngste bedøvet:
Naar Solen brænder i stærkest Glands,
Herr Konge, da visner Løvet.

Hvad der i Hytten var Svendene hændt,
Fortalte de atter og atter;
Og stiendt kam Brødet til Kul var brændt,
Braft Regnar dog ud i Latter.

Det Vidunder maa jeg selv dog see,
Her hende vi vente ville;
Men Prøver hun først mig give maa
Paa Klogten og sieldne Snille.

Ei klædt, ei uklædt komme hun skal; —
Saa vorde fra mig berettet!
Ei ene, dog ei af Mennesker fulgt;
Ei fastende, dog ei mættet.

Da Grima hørte Konningens Bud,
Hun stærkt paa Hovedet ryster;
Men Krata raabte: det nok skal skee,
Til Ære for vore Kyster.

I Ormenættet jeg svøber mig ind,
Og gotter Kongen med Spøgen;
Derover, som Kaabe, jeg slaaer mit Haar:
Uklædt og dog ikke nøgen.

Et Lag jeg henter og bider i,
Saa vil jeg for Drotten mig vise;
Jeg træder ei for ham fastende frem,
Og ned dog endnu ei Spise.

Min liden Hund! du følge mig skal.
Det vil ei Regnar fordølge:
Jeg kommer ei af Menneſker fulgt,
Og heller ei uden Følge.

Saa ſkyndte hun ſig til Skibene ned,
For Konningehiertet at ſtiæle.
Lokkerne hang, ſom det fagreſte Guld,
Faſt lige til hendes Hæle.

Bag Nættet ſvulmed den unge Barm;
Og Haarene med en Vidie
Var ſammenſnørt over fyldige Lænd,
Og viſte den ſmækkre Midie.

Og i forfriſſende Morgenſtund,
Da Blomſterne dufted i Lunden,
Ad Kongen giøede den liden Hund;
Men Kraka tyſſed paa Hunden.

Konning Regnar ſaare forundret blev,
Betragted den Lilievånd;
Thi ſtiøn hun var fremfor alle Møer,
Og ſtor var hendes Forſtand.

Hun opfyldt havde Konningens Bud;
Han bad hende ned at gaae
I Skibet, i det lukkede Rum,
At drage ſig Klæder paa.

Han bød hende, ſyet med Sølvet ud,
Den ſtiønneſte Silkeſærk.
Tag denne! den vil dig klæde godt;
Den er min Thoras Værk.

Da Thora ſtod ved Hovedgierdet, ſkiøn
Og yndig, ſom i Elſtovs første Dage.
Sit Anſigt bøier hun mod Sigurds Søn
Og ſiger: Regnar! hvorfor vil du klage?
Troer du, jeg kræver ſlig ubillig Løn,
For mine korte, ſyndne Levedage?
Troer du, at dine Savn kan Thora glæde?
At Thora ved din Lykke ſkulde græde?

Nyd du det Liv, ſom Nornen ſkienkte dig
I korte Friſt! Forſtød ei Livets Goder!
Jeg veed, du ofte tænke vil paa mig;
Din Tapperhed er Ærlighedens Broder.
Ei Freiasalfen er misundelig,
Ei mine Børn vil længer ſavne Moder.
Ei Danmark Dronning, du ei Viv ſkal ſavne. —
Op ſpringer Regnar, han vil Skyggen favne.

Da favner Kongen blot den lette Luft,
Med ſkiønne Toners Lyd forſvandt den Døde.
I Rummet mærkes der en Roſenduft,
Paa Dækket ſtraaler liflig Morgenrøde.
Han ſtiger op, at nyde friſke Luft,
At kiøle ſig; thi ſtærkt hans Kinder gløde. —
Glæd dig, Kong Regnar! Søvnen gav dig Kræfter;
Der er den Viking, ſom du leder efter.

Af ingen Viking nu jeg vide vil!
Han ſætter ſig ved Maſten hen paa Dækket. —
Hvad? raabte Hadding, har nu Elſkovsſpil
Og Elſkovsruus den ſtærke Regnar ſvækket? —
Det hørte Kongen; der ſkal mindre til,
At faae i Helten Vredesluen vækket. —
Opſpænder alle Seil dem at indhente! —
Saadan man efter Duen ſeer en Glente.

Aslaug.

Kong Regnar drømmende ved Masten staaer,
Og stirrer, som en Støtte, hen paa Landet,
Hvor sidst han havde seet den vene Maard,
Men hvor han nu saae intet uden Sandet.
Naar Bølgen skvulpende mod Planken slaaer,
Naar Blæsten med dens Risler sig har blandet,
Troer han fra Kysten end at høre Hunden;
I Maanen seer han Møens Haar fra Lunden.

Han gaaer tilsengs ved i det lune Rum,
Men kan den hede Sommernat ei sove;
Skjøndt, som en Vuggesang, det sagte Brum
Bestandig lyder fra den nære Vove.
Han sjunge vil; men Mismod gier ham stum;
Han Fiskerpigens Ydighed vil love, —
Igiennem Døren Maanens Straale trænger,
Bestinner Dragten, som paa Væggen hænger.

Den Silkesærk, som Thora Hiort ham gav,
Og som han atter vilde Kraka skienke.
Mon ei hun vendte sig dybt i sin Grav,
Ved paa min Letsind, Troløshed at tænke?
Fra Freias Sal hun saae mig, svag og lav,
At ville bryde Kiærlighedens Lænke.
Saa tænker han, men tvinger Hiertets Kummer;
I aarle Morgenstund han faldt i Slummer.

Da Thora ſtod ved Hovedgierdet, ſkiøn
Og yndig, ſom i Elſtovs første Dage.
Sit Anſigt bøier hun mod Sigurds Søn
Og ſiger: Regnar! hvorfor vil du klage?
Troer du, jeg kræver ſlig ubillig Løn,
For mine korte, ſvundne Levedage?
Troer du, at dine Savn kan Thora glæde?
At Thora ved din Lykke ſkulde græde?

Nyd du det Liv, ſom Nornen ſkienkte dig
I korte Friſt! Forſtød ei Livets Goder!
Jeg veed, du ofte tænke vil paa mig;
Din Tapperhed er Ærlighedens Broder.
Ei Freiasalfen er misundelig,
Ei mine Børn vil længer ſavne Moder.
Ei Danmark Dronning, du ei Viv ſkal ſavne. —
Op ſpringer Regnar, han vil Skyggen favne.

Da favner Kongen blot den lette Luft,
Med ſkienne Toners Lyd forſvandt den Døde.
I Rummet mærkes der en Roſenduft,
Paa Dækket ſtraaler liflig Morgenrøde.
Han ſtiger op, at nyde friſke Luft,
At kiøle ſig; thi ſtærkt hans Kinder gløde. —
Glad dig, Kong Regnar! Søvnen gav dig Kræfter;
Der er den Viking, ſom du leder efter.

Af ingen Viking nu jeg vide vil!
Han ſætter ſig ved Maſten hen paa Dækket. —
Hvad? raabte Hadding, har nu Elſtovsſpil
Og Elſtovsruus den ſtærke Regnar ſvækket? —
Det hørte Kongen; der ſkal mindre til,
At faae i Helten Vredesluen vækket. —
Opſvænder alle Seil dem at indhente! --
Saadan man efter Duen ſeer en Glente.

Og kort var Kampen; Vikingen var ſtærk,
Men ſnart i Stevnet var han overvunden;
Og hvo ei faldt i Kampens hede Værk,
Blev Regnars Træl, og han blev lænkebunden.
Og Regnar ſtormed i ſin Vandſerſærk,
Som var al Mildhed af hans Barm forſvunden.
Nu Havn blev ſøgt, ſom Konningen befalte;
Derpaa forbittret han til Hadding talde:

Du er min Maag, for ſlet ei for mit Sværd,
Derfor i Tvekamp for mit Sværd du bløde!
Du har bebreidet mig min Elſtovsfærd,
Som Nidingsværk; det du med Livet løde!
Min Helteroes er vel ſaameget værd,
At du den offres kan, ſom Ravneføde. —
Ham Hadding fulgte, tog ſin Drot paa Ordet;
Men Hadding faldt, og han blev ikke jordet.

Nu ſtyred Regnar atter med ſin Snekke
Til Lindesnæs, igiennem Bølgen blaa.
De kaſted Anker; fra det ſtille Dække
Paa Stranden han den vene Kraka ſaae.
Glad blev hun, monne Haanden mod ham række;
Mod Barmen trykt, den følte Hiertet ſlaae. —
Følg mig! Jeg kan ei hiem til Leire drage,
Og lade her min halve Siæl tilbage.

Jeg følger dig, vil gierne med dig flytte;
At du mig ærligt lover, nu jeg veed. —
Saa gik hun ind i Fiſkerfolkets Hytte,
At ſige dem, til Afſked, ſtreng Beſked:
Min Uſelhed jeg ſnart nu ſkal ombytte,
Med Høihed og med Dronningherlighed.
Bedrøvelſernes Bolig jeg forlader.
Jeg veed, I dræbte mig min Fosterfader.

Men Heimers Død vil jeg dog ikke hævne,
En blodig Daad ei ſtandſe ſkal min Iil.
Jeg kunde, hvis jeg handled efter Evne,
Jer hænge lade ſtrax i Strandens Viil;
Men Straffen jeg til Guderne vil levne;
De ſtienke Jer ei meer et naadigt Smiil!
Af Eders Fremtidsdage, her paa Stranden,
Den ene værre vorder end den anden.

Regnar var glad; af alle ſtolte Seire
Den over Kraka giorde meeſt ham ſtolt.
Da han med hende kommen var til Leire,
Blandt ſine Jarler han ſit Bryllup holdt.
Vel Kraka bad tre Nætter ham at feire,
Med Tak til Frei, ſom havde Glæden voldt.
Hvis ei, kun qvad, det Faderglæde koſter;
Thi Bruſk i ſine Been kun faaer mit Foſter.

Gid Regnar følge vil det Raad, han faaer;
Men hun vil Eet og Kongen vil et Andet.
Et Svendbarn fødte hun ham før et Aar,
Som Ivar kaldtes, overeſt med Vandet.
Stor blev han, ſtiøn, men ſlet paa Foden gaaer;
Paa Stænger bæres han omkring i Landet.
Men ſtiøndt til denne Hiælp han daglig trænger,
Som Kæmpe ſtied han ſtærk fra ſine Stænger.

Og Kraka ſtiænkte Regnar flere Børn
I Tidens Løb, ſom monne Styrken hærde;
Den anden Søn, hun fødte ham, heed Biørn,
Den tredie Hvitſærk, Regnvald heed den Fierde.
Dog Livet var for dem ei uden Tiørn;
Thi Regnvald altfor tidligt var paa Færde.
Skiøndt Regnar havde ham til Helt opdraget,
Ved Hvitaby han ſtred og faldt i Slaget.

Med Uplands Drot, Kong Eiſten, Regnar leved
I Venſtab, og, for Pagten at forøge,
En Sommer mellem dem var aftalt blevet:
Hinanden ofte vilde de beſøge.
De følte ſig dertil af Hiertet drevet;
Sig Eiſten qvæged under Siællands Bøge;
Af Svenſke Miøden funkled Regnars Øie,
Ved Odins, Thors og Freiers Kæmpehøie.

Engang i Upſal, da Kong Regnar ſad
Hos Eiſten, i den ældſte Kongehal,
Med ſvenſke, danſke Kæmper, Rad i Rad,
Og havde lyttet til den gode Skiald;
At tale med ham ene, Kongen bad,
I Kamret, hvor ei hørtes Larmens Giald.
Da der de ſtode, Drotterne for Nord,
Til Regnar Lodbrok lød Kong Eiſtens Ord.

Jeg mærket har, og ikke til min Sorg,
At naar du er i Upſal her, ſom Giæſten,
Da kommer gierne ned ſtien Ingeborg,
Min Datter, fra ſit Jomfrubuur til Feſten.
Du gierne ſeer min Datter paa min Borg,
En ſnild, oprigtig Ægtemand forreſten.
Men ſiig oprigtig! du det bedſt bedømmer:
Mon ſig ſligt Ægteſkab Kong Regnar ſømmer?

Kong Regnar taug og rødmed; ei af Skam,
Thi allermeſt han haded Skammens Farve;
Hans Hu blev ikke længe rolig tam,
Taalmodighed hos ham blot var en Larve;
Saa hidſes Havet op ved Vindens Glam,
Af Sigurd Ring han monne Vreden arve.
Han Eiſten ſpurgte med et Anſigt fremmed:
Troer du, ſig Regnar Lodbrok har beſtiæmmet? —

Beſtiammet ei; det har jeg aldrig ſagt:
Vor Giæſteven vi ei fortørne ville.
For Kongens Slegfred tidt har Helten Agt,
Mangt Kongebarn blev født ham af en Frille.
Desuden har dig ogſaa Kraka bragt
I Hallen Glæde med ſit ſieldne Snille.
Men bedre, Konning Regnar, er dog bedre.
Glem ei, du ſtammer ned fra ſtore Fædre!

Et Trællebarn til Dronning, var dog ſlemt! —
Hvo, raabte Regnar, ter dig Sligt fortælle?
Du har dog, Konning Eiſten, ikke glemt:
Tidt ſælges Helteſanger os ſom Trælle.
Og mangen Bonde, ſtærkt af Nøden klemt,
Som altfor mange Børn alt monne tælle,
Udſatte Sit; — det blev af Trællen fundet,
Blev hans, — og Odelsbyrden var forſvundet.

Dermed han reiſte ſig, han Afſked tog,
Men ikke rakte de hinanden Haanden.
Nu ogſaa Konning Eiſtens Hierte ſlog
Forbittret, og han opbragt var i Aanden.
Han i ſit Haab om Regnar ſig bedrog,
Saaledes brat ſig reiſte Tvedragtsvaanden.
Jeg bød min Datter ham, mig kiær ſom Livet,
Og Kurven ſtolt har Regnar hende givet!

Tilbage reiſte Regnar, ſtum af Harm,
Og ſatte ſig i Hal i gamle Sæde;
Men Krakas Spøg og Sonneflokkens Larm
Tilbagebragte ham ei gamle Glæde.
Hun ſlynged om hans Hals ſin Lillearm:
Tal til mig, Regnar! eller jeg maa græde.
Hvad er der hændt dig? — Intet! — Saa bevving
Din Harm! Hvad ſiger Eiſten? — Ingenting! —

Du vil ei melde mig, hvad han har sagt?
Velan! saa maa jeg selv dig det vel sige:
Han dadled dig, fordi du havde bragt
Saa ringe Dronning til saa stolt et Rige;
Sin Datter bød han dig: det var hans Agt,
Du dine Sønners Moder skulde svige;
Men du blev tro, hvad alt jeg forud vidste,
Og det fik Venskabsbaandet til at briste.

Forundret Konning Regnar hørte paa
Sin Hustrues Ord. Hvo har dig det berettet?
Hun qvad: Mon ikke du i Vinduet saae
Tre Fugle, da du med Kong Eisten trætted?
De fløi til mig igiennem Luften blaa:
En sort, en hvid, den tredie farvespættet.
Den sorte hist endnu i Træet sidder;
Og jeg har lagt mig efter Fugleqvidder.

Men græm dig længer ei, min Herre Brud!
Thi vid: din Hustru passer sig til Manden;
Og du har ikke valgt en ringe Brud
Af Tærneslægten eller Trællestanden.
Paa Lindesnæs jeg gik i Blæst og Slud,
Og maatte vogte Gieder ved Stranden;
Men Qvinden, Gubben der, som høit jeg hader,
Var ikke Moder mig, saalidt som Fader.

Min Fader var en stor og mægtig Helt
Ved Rhinens Bred, vel kiendt af Svensk og Dane;
Thi Rygtet til Mælar og danske Belt
Udbredte sig om Sigurd Fofnersbane.
Som Skioldmø sov min Moder tidt i Telt;
Men dette Navn — det kunde du ei ane;
Dog ofte vil med Roes det nævnes atter
Af Sagas Mund: Brynhilde, Budles Datter.

Vent ei af mig en lang Fortælling om
Forfædres Daad! ſlukt er mig denne Stierne.
Jeg var et lidet Barn, da hid jeg kom,
Med Heimer i hans Harpe fra det Fierne;
Men hvad jeg mindes, hvad jeg veed derom,
Det, kiære Husbond, jeg fortæller gierne:
Min Faders Navn var Sigurd Fofnersbane,
Han Dragen vog, ſin Heſt han kaldte Grane.

I Frakland kom han til et Field engang,
Hvor høit han Ilden ſaae mod Himlen flamme;
Men Ild ei giorde Sigurd Veien trang;
Ild, Vand og Jord, var Eet ham og det Samme.
Paa Heſten han ſig over Luen ſvang;
Saa lidt ſom Sleipners, var dens Fødder tamme.
I øden Borg han driſtigt ſig mon vove,
Der ſaae han brynieklædt en Skioldmø ſove.

Han Skioldet tog, ſom trykte hendes Arm,
Da vaagned hun, ſom af en Trolddomsdvale.
Hun takked ham, ſom endte hendes Harm,
Og bød ham ſtrax til Giæſt i ſine Sale.
For Heltens Skiønhed ſvulmed hendes Barm,
For hendes hans; han hørte hende tale:
Jeg er Valkyrie, mig Odin ſtraffed;
En Kæmpe, ham forhadt, jeg Seiren ſkaffed.

I trende Nætter blev Kong Sigurd der.
Vel Sagnet gik, at mellem ham og hende
Paa Bolſteret var lagt et draget Sværd;
Men, Regnar, ærligt maa jeg dig bekiende:
Din Aslaug blev en Frugt af denne Færd.
Bort reiſte Sigurd, ſøgte ſine Svende.
Min Fødſel dulgtes, ſkulde blot forties,
Til Sigurd og Brynhilde kunde vies.

Men da han ſiden til Kong Giuke drog,
Og ſaae hans Datter, Moderen Grimhilde
Min bolde Fader med en Søvntorn ſlog,
For hans Erindring plat ham at forſpilde.
Min Moder ikke troløs han bedrog;
I Trylledunſt mon Heren Sindet hilde.
Nu fulgte Sigurd atter Lyſt og Lune,
Til Huſtru tog han Datteren Gudrune.

Brynhilde ſad igien paa fierne Slot,
Af Luer krandſet, uden Ægtemage,
Og taalte rolig førſte Brudgoms Spot,
For ſtolt til ynkelig ſig at beklage.
Skal om en Veiler end hun tykkes godt,
Maa han ei frygte Flammerne, ſom brage;
Ei true maa ham Ilden eller ſmerte,
Kun giennem den gaaer Vei til hendes Hierte.

Gudrunes Broder har til Færden Lyſt,
Men har dog ikke Mod til den at prøve.
Da ſiger Sigurd til ung Gunnars Træſt:
Jeg følger dig, vi vil ei længe tøve.
Jeg møder Ilden med et modigt Bryſt,
Skiendt man har ſagt: Ild ſtrækker ſelv en Løve.
Jeg, Gunnar, i din Skikkelſe vil handle;
Din Moder maa mig førſt til dig forvandle.

Jeg veed, hun kan; troldkyndig er hun jo.
Som Gunnar vil jeg for Brynhilde træde.
Jeg trodſer Ilden, vinder hendes Tro,
Og, Broder, du dig ſkal ved Seiren glæde.
Thi atter hiemme her i Giukes Bo,
Som Sigurd finder jeg mit gamle Sæde.
Jeg atter Sigurd er, du Gunnar atter.
Min Viv er Gudrun, din er Budles Datter.

Og saadan gik det, saadan Sigurd vandt
Til Gunnar, Svogeren, sin egen Qvinde;
I Gunnarslarven han Brynhilde fandt,
Og hun sig lod af samme Trolddom blinde.
Med Gunnar hun som Hustru sig forbandt,
Og Sigurd hende kaldte Svigerinde.
Hvordan dem Elsteb havde sor forbundet,
Det var en Drøm, som ganske var forsvundet.

Men Grimhild, Heren, har sin Datter sagt,
Hvordan engang hun Sigurd har bedaaret;
Hvordan Gudrunes Mand har Gunnar bragt
Sin egen Brud; glemt, inden endt var Aaret;
At ham, med Gunnars Aasyn, Gunnars Dragt,
Har Hesten Grane giennem Ilden baaret;
At reent Grimhilde slørte dem Forstanden,
Saa Sigurd, Brynhild havde glemt hinanden.

Engang da begge Dronningerne gik
Til Floden ned, for sine Lin at tvætte,
Som end i Landet var en gammel Skik,
Om Stedet, hvor de stod, de kom i Trætte;
Hver vilde staae, hvor frist hun Bølger fik,
Vredt om hinandens Rang de gik irette.
Du, raabte Gudrun, maatte Sigurd miste
For min Skyld; jeg staaer her ei som den Sidste!

Men knap har Gudrun talt, før Rosen foer
Af Brynhilds Kind, dog strax igien den brændte.
Besindelsen igien, ved Gudruns Ord,
Hun fik, Hukommelsen tilbagevendte.
At Sigurd hende sveeg, hun sikkert troer;
Hun tvivler ei derom, han hende kiendte.
Ved denne Kiv Ulykken blev opdaget,
Og Hævn og Mynden fulgte Tordenslaget.

Vildt raste Vreden i Brynhildes Bryst,
Hun elskte Sigurd høit, hun høit ham hated.
Hans Elskov før var hendes bedste Lyst;
Nu vil hun see hans Liig i Blodet bated.
Et skakket Foraar, en elendig Høst!
Bleg rakte hun sin Frænde Sværdebladet:
Tag dette Staal, stød det i Sigurds Hierte!
Med Smerten lindres kun Brynhildes Smerte.

Og med det samme Staal, som Sigurd vog,
Hun traf sig selv, da Heltens Liig hun kiender.
Derpaa sit Guld hun af sit Giemme tog,
Og deelte det imellem sine Frænder.
Blodfarvet Telt man over hende slog;
Men da paa Baalet Sigurds Legem brænder,
Halvdød hun stiger op, stærkt rinder Blodet;
Dog først med Livet selv hun taber Modet.

I denne Nød den gode Heimer Skiald,
Til hvem jeg var betroet som ganske liden,
Som gierne vilde redde mig for Fald,
Da det saa voldsomt gik i Kæmpestriden;
Som aldrig nærmed sig Grimhildes Hal,
Men hated hendes Ondskab, hendes Viden;
Han monne sig en Harpe sammenlime,
Hvor Glutten laa, som Blomsten i sin Kime.

Sangbunden tømred han dertil saa stor, —
Han var en Smed, hvis Kløgt ei havde Lige, —
At deri lægges kan det spæde Noer,
Og deri giemte han mig lille Pige.
Der, som en Fugl, jeg fik mit Vand, mit Foer;
Han svilled for mig, naar jeg vilde strige;
Paa Ryggen Skialden bar mig bort i Harpen,
Og drog til Nord; hans Frænder boe ved Sarpen.

Han kom til Lindesnæs, han steg i Land;
Men fremmed der, omkring han maatte lede;
Da traf han paa en skummel, hæslig Mand,
Som boede med sin Viv paa Spangarhede.
Sin Hemmelighed ei han dølge kan;
Han tog mig lille Dyr ud af min Rede.
Det var et Syn, som Hierter kunde smelte,
Til Ynk og Hiælp, i Guder og i Helte.

Men Aki var af Guderne forladt,
Den grumme Røver sig i Blodet bader;
Han slog ihiel ham i den første Nat,
Og plyndred Liget af min Fosterfader.
Mig ogsaa Kniven var paa Struben sat;
Da redder Grima mig, hun Barnet mader.
Hun sulted mig dog tidt, mig Hug har givet;
Men Den, som frelste mig, jeg skienkte Livet.

Nu maatte jeg fra spæde Barndomsaar, —
En stærk og ganske vakker Glut forresten, - -
Alt vogte Grimas Gieder, Lam og Faar.
En Sky paa Himlen foer engang i Blæsten;
Men pludselig den over Stranden staaer.
Det var en Qvindeskikkelse paa Hesten;
Steg af i Luften, Hielmen havde Vinger;
Paa Marken hun sig ned til Barnet svinger.

Jeg er din Moder, du Brynhilde seer,
Sigurd din Fader var, jeg Budles Datter.
Nu vredes Odin ikke paa mig meer;
Valkyrie blev jeg efter Døden atter.
Til Valhal sender jeg ham Helte fleer.
Dog Guddomslivet Barnet ikke fatter;
Men bryde skal jeg dig din Trællelænke;
Jeg Skiønhed, Magt, min Datter! dig vil skienke.

Ei Storm skal blæse dine Hænder blaae,
Ei Kuld dig rynke, Sol dig ei skal brune;
Beskyttet du paa Næsset her skal gaae,
Som sad du i dit Jomfrubuur, det lune;
Paa Fuglens Qviddren skal du dig forstaae.
Din Moder læser Evighedens Rune!
En stiøn og mægtig Drot til dig skal beile,
Som Brud du skal med ham fra Stranden seile.

Farvel! og græd ei over Modersavn,
Min Aslaug! Kraka hedder du jo ikke.
Saa tog Valkyrien mig i sin Favn,
Saae paa mig med usigelige Blikke:
Naar hist du sidder nu i fremmed Havn,
Og feirer Høitid, hylder Dronningskikke,
Og naar du dette Sagn din Drot fortæller; —
Hvis han dig ikke troede, taug du heller.

Men til Beviis paa, du har Sandhed sagt,
Saa lad ham vide, naar han fritter neie:
Den næste Søn, du faaer til Verden bragt,
Ham skal du kalde: Sigurd Orm i Øie.
Sligt Tegn jeg har i Drengens Øie lagt;
Det tyder paa hans Herkomst, paa den høie.
Thi Regnars Søn han vorde skal som Dane,
Men Dattersøn af Sigurd Fofnersbane.

Saa taled Aslaug, og hun talde sandt;
Hun fødte Drengen, og blev ikke bange,
Da i hans Øie, stort og blaat, hun fandt
En lille mørkebrun og bugtet Slange.
Sigurd sin Faders Heltehierte vandt,
Og Moderhiertet strax han monne fange.
I Kampen blev han Helt, den stærke, vilde, —
Og hans Valkyrie — det var Brynhilde!

Da Regnar ham en Ring forære vil
I Navnefæste, bød ham Gyldenkrandſen,
Da vendte Drengen trodſig Ryggen til,
Og greb paa Børnevlis ei efter Glandſen.
Tidt mored Regnar ſig med dette Spil;
I Drengen han beundred tidlig Sandſen.
Min Viv, han raabte: du til Verden bragte
En driſtig Helt, ſom Guldet vil foragte.

Erik og Agnar.

Snart Krigen udbrød
Mellem Danmark og Sver'g.
Saadan udvorer fælt
Til Trold en Dværg;
Af den Tvedragtsrod,
Som en Kiv kun var først,
Spired Sværdslagstorm
Og blodige Trøst.

Og de rusted sig stærkt,
Med hinanden i Tvist,
Konning Regnar her,
Konning Eisten hist.
Og som Hrolf engang
Med Kæmperne bold,
Bragte Regnar sin Hær
Til Fyrisvold.

Og hans Sønner var med;
Mellem dem var der to,
Som i vældigste Kamp
Bestandig loe;
De var Tvillinger født;
Og, som Bladet ved Blad,
Een den Anden saa lig;
Man ei skiller dem ad.

Og som Legemet ligt,
Fra Isse til Hæl,
Saa var Brødrenes Siæl
En eneste Siæl.
Hvad der følt var og tænkt
Af Agnars Sind,
Det, paa selvsamme Viis,
Faldt Erik ind.

Og saa vorte de til
Udi Leirestov;
Spiste sammen af Fad,
Og tilsammen de sov;
Skued sammen i Qvæld
Fuldmaanens Blod,
Svømmed sammen i Hav,
Naar Sol opstod.

Da de ældre blev,
Saae de sammen en Mø,
Der var deilig og blid,
Paa Siællands Øe;
De forelskede blev,
Nidkiære dog ei. —
Vi kan sammen ei gaae
Ad Elskovs Vei.

Thi hvad Een har kiær,
Faaer den Anden jo kiær;
Og en eneste Viv
Kan ei ægtes af Hver.
Det kun bragte Fordærv,
Det kun skiller os ad.
Slig Kiærligheds Frugt
Blev Broderhad.

Elskov farvel!
Jeg betaler dig ei
Med Broderforliis.
Kom, Thor! for Frei.
Og saa vendte de bort
Fra den Mø deres Sind,
Og kyssed hinanden
Paa Broderkind.

Og da Krigen udbrød,
Med Brynier blaae,
Og med Hielmene blaae
Man i Marken dem saae.
Og de lysbrune Haar
Fra Hielmene flød,
Og i Dinenes Ild
Stod Skræk og Død.

En Blanding saa sær
Af Regnars Mod,
Og af Thoras Stæl
I Dinene stod.
De gik sjungende frem,
I Ungdomskraft,
Med Sværd og med Skiold
Og med Landsesaft.

I Kong Eistens Hær
Var en rasende Tyr,
Som var helliget Thor
Og Asatyr.
Hvor den kom med sit Horn,
Den Heltene traf.
Begge Brødrene vil
Bringe Tyren Straf.

Steds brølte den høit,
I Marken det gialdt;
Og Sebelia den
Blev af Eiſten kaldt.
Erik mødte den først;
Men giennemtrængt
Af dens Horn, blev hans Liig
I Marken ſlængt.

Da nu Agnar ſin Vens
Dødsſtiæbne ſaae,
Han ei kæmpede meer,
Men ſtille mon ſtaae.
Og med Arm overkors
Det brølende Dyr
Han vented og qvad:
Stød nu kun, Tyr!

Hvad Erik er hændt,
Mig bændes maa.
Men den ſtudſende Tyr
Lod Helten ſtaae;
Thi han lignte det Liig
Der var nys kaſtet hen,
Saa Sebelia troer,
Det er Agnar igien:

At ſig Liget har reiſt,
Hin Kamp at fornye;
Thi vendte den Ryg
Og i Skræk monne flye.
Men da Slaget var endt,
Meer Agnar ei ſlog, —
Man den drømmende Helt
Til Fange tog.

Og for Eiſten bragt,
Lod Konningens Ord:
Hugprudeſte Svend!
En Lyſt for Thor.
Dig ſkiænkes dit Liv.
Det til Fremtid bevar!
Men roligt og ſtolt
Var Agnars Svar.

Min Broder er død,
Foſtbroder mig;
Hidbringer fra Mark
Ung Eriks Liig!
Han blev ſtanget ihiel.
Jeg ſom han var kiæk;
Men din Nidingetyr
Løb bort af Skræk.

Hvad Erik er hændt,
Mig hændes maa.
Lad da Helte med Spyd
I Marken ſtaae!
Bringer hid hans Liig,
Mig kaſter paa Staal!
Jeg drikker med ham
Den bedſte Skaal.

Man Eriks Liig
I Marken ei fandt;
Men Agnars Blod
Fra Spydene randt.
Da blev Himlen mørk,
Man Regnbuen ſaae;
Og paa Kerren ſad Thor
Med Hamren blaa.

Og en deilig Alf
Til Jorden foer;
Det var Erifs Aand,
Nedſendt fra Thor.
Alle Kæmper grant
Ham i Luften ſaae;
Han til Agnar kom,
Som paa Spydene laa.

Og han kyſſed hans Mund,
Og han tog ham i Favn.
Da fra Hærene høit
Lød Heltenes Navn!
Da man ſaae dem i Luft,
Hver ſtærk og ſtor,
Paa den lynende Vogn,
Hos Aſathor.

Ivar Beenløse.

Næste Dag paa Fyrisvold gientog man Slaget.
Eiſten med har Tyren taget;
Af dens Vraal man hørte Braget.

Dobbelt ſtærkt og græsſeligt idag den brølte.
Ei de Danſkes Mod den kiølte;
End ei Virkningen de følte.

Tyrens vilde Hyl forrykte dem Forſtanden.
Manden vender ſig mod Manden,
Danſke ſlaae ihiel hinanden.

Ivar byder Hæren ei forſagt at vige;
I et fælleds Raab tillige
Tyrens Hyl at overſkrige.

Ivar paa ſin Baar ſin Bue tog i Hænder,
Sigtet han mod Tyren vender,
Pilen den i Panden ſender.

Buens Træ ſom Staalet klang, da Pilen iled;
Ivar, da den bøbt ſig kiled,
Fro fra ſine Stænger ſmiled.

Snart Sebelia ſtod af Blodet ganſke blindet;
Da forryktes dem ei Sindet;
Diet ſaae, da faldt dem Bindet.

Fienden viger brat for ſkarpe Sværd tilbage.
Tyren kan ei meer, ſom Drage,
Tryllebrølene gientage.

Dog til Flugt endnu den ikke lod ſig tvinge.
Ivar, paa ſin Heltevinge,
Lod til Brøleren ſig bringe.

Kaſter mig, han raabte høit fra Vaar, paa Dyret!
Den, ſom Pilens Flugt har ſtyret,
Knækker Ryggen i Uhyret.

Som et Barn ſaa let han ſad paa Vaarens Grene;
Men ſaa tung ſom Fieldets Stene,
Brød han alle Tyrens Bene.

Da var Slaget endt, og da var Seiren vundet;
Eiſten havde Døden fundet,
Regnars Børn ei havde blundet.

Gniſter ſoer fra Blikket; Sigurd Orm i Øie
Raabte: Naar det dreftes nøie,
Maae vi os for Ivar bøie!

Krøblingen idag tilkommer høieſt Ære;
Uopnaaet han vilde være,
Hvis hans Been ham kunde bære.

Tak for Ivars Lambed maae vi Guder ſige:
Ellers blev i Danmarks Rige
Knap en Kongeſøn hans Lige!

Ivar meldte: From du ham paa Kinden klapper,
For din Broder var saa tapper,
Mens du ham i Øret napper.

Vogt dig! du, som daglig nu til Kæmpe vorer,
Men som end ei stanger Orer, —
Diesslangen ogsaa vorer!

Dienstalkhed for en Helt kun libet duer.
Den er taabelig, som Fluer
Blot i Elefanter stuer.

Hæren hørte Drottens Røst og slog paa Skiolde:
Alle vi med Ivar holde;
Viis i Fred, i Kamp den Bolde!

Sigurd bød Forsoningshaand, den unge Vilde:
Ei du skal din Viisdom spilde!
Det var ikke meent saa ilde!

Haslidalen.

At vandre mod Syden, som Rigernes Stifter,
Med ſtærke Bedrifter
Udmærke ſin Vandring,
Og twinge det ſydlige Land til Forandring,
Det havde Normanner for Skik;
Og Regnarſønnerne gik.

Dem Faderen gierne lod drage mod Syden,
Hvor Skioldenes Brynden,
Hvor Pandſernes Kloven
Paa Kraften fra Nord gav forfærdeligt Prøven.
Men Bragi, ſom ſtyrker til Mod,
Neddypper ei Harpen i Blod.

Han dvæler ei længe ved myldrende Skarer
Af ſtærke Barbarer,
Med Modet i Eie,
Der brugte de ſydlige Floder ſom Veie,
Og hvor de med Sværdet drog frem,
Snart gjorde ſig Landet til Hiem.

Om Stæder, om Byer, om Kloſtre, der brændtes,
Om Qvinder, der ſkændtes,
Om Helte, der dræbtes,
Om Oldinge, Børn, der i Fangenſkab ſlæbtes,
Om Blodtørſten tier min Sang,
For den har ei Strængene Klang.

Og Kæmperne her var ei ſtorligen bedre;
Som vældige Fædre
De Landene ſøgte;
Med Nøden og Døden og Faren de ſpøgte;
Beſtænkte med Fiendernes Blod,
De priſte blot ſeirende Mod.

Da traf dem et Ry, ſom dem ei kunde more:
Karl Keiſer, den Store,
Som mægtig mon ſtræbe,
Forbittret femtuſinde Sarer lod dræbe.
Blodſtedet juſt kom de forbi,
Paa Thyringer-Skovenes Sti.

Til Kamp imod Karl de ſig følte for ſvage;
Da bleve de ſpage;
De børte paa Præſten,
Som præked i Skoven, i Regnen og Blæſten,
For omvendte fariſke Flok,
Som ſadde paa Stenenes Blok.

Nu Danſken omringes af Frankernes Skare.
Fra truende Fare
Dem frelſer en Ridder;
Paa ſneehvide Ganger han ſtolteligt ſidder;
Hans Hielm og hans Skiold er forgyldt;
Knap Ungdommens Aar har han fyldt.

Han hører dem tale, — da lytter han nøie,
Da Taaren i Øie
Ham pludseligt tindrer;
Sin tidlige Barndom sig Helten erindrer.
Han raaber: Angriber dem ei!
Lad Danſken bortdrage sin Vei.

Da undrer sig Ivar, til Ridderen siger:
I fremmede Riger
En Ven vi har funden.
Maaskee du med Danmark alt før var forbunden?
Thi Sproget det taler jo du.
Ja, sukked den Ridder, — endnu!

Men spørg mig ei mere, lad af med din Fristen!
Thi jeg er en Christen,
I Hedninger ere;
Forskiællig vor Tro og vor Drot og vor Ære.
Jeg kæmpe mod Hedninger maa;
Men Eder skal Franken ei slaae.

Saa spórer han ivrigt sin Hest og forsvinder,
Med glødende Kinder,
Med vistende Handske.
Hvo er dog den fremmede Helt? Holger Danske!
Han tiener i Keiserens Hær
Men løfter mod Danſken ei Sværd.

Nu droge de fort giennem Landene vide;
Dem lyster at stride,
Dog ikke ved Rhinen;
Thi vante til Ølket foragte de Vinen,
Mod Bierget gik Vandringen snel;
De standsed ved Sveitsernes Field.

Ei funde de Fieldets Indbyggere dorske.
De Svenske, de Norske
See Klipper og Vandet;
Dem tykkes sig bragte til Fædrenelandet.
Kun Skoven ved Fieldenes Rod
Meer frodig og blomstrende stod.

Og da de nu komme til Hasli, til Dalen,
Da hørte de Talen,
Og den var ei fremmed;
Da syntes dem alle, de droge til Hiemmet.
Her Sproget i Fieldenes Vang
Som Sproget i Norden dem klang.

Beslægtede Gother, hvis vandrende Fædre
Her funde det bedre,
Da Hungeren trued;
Udvandrede Landsmand i Hyrden de slued.
Men Hyrden ei Kampen forstaaer;
Hans Ko nu paa Fieldene gaaer.

Og derfor dem Drotten fra Borgen mishandler,
Hovmodig forvandler
Til Træle dem næsten;
Thi daglig hans Knegt var i Hytterne Giæsten,
Og tomte dem Betten, og loe,
Naar Hyrden bar malket sin Ko.

Det hørte Kong Regnars fortørnede Sønner:
Jeg Giæstfrihed lønner,
Med Hiælp for den Svage!
Hans Borg vi med stormende Haand skal indtage.
Nu Hyrde med nordiske Skiæg,
Hent Fædrenes Breide fra Væg!

Saa ſtormed de Borgen, og Lykken ſig vendte;
Thi Hyrderne brændte
De bialkede Mure.
De Fædrenes Sværde paa Panderne ſture.
Snart Viſil bar fundet ſin Død;
Kong Ivar med Buen ham ſtiød.

Da Ivar fra Trældom har Dalen befriet, —
Viſt aldrig fortiet
Det Sagn burde være;
Da ſaae han, til Nordens og Sveitſernes Ære,
Saa herligt i Drømmen et Syn,
Mens Natten opklartes af Lyn.

En Helt med ſin Søn og en Hyrde med Drengen,
Han ſtued fra Sengen,
Han begge dem loved:
Thi Æblerne ſtiød de fra Børnenes Hoved.
Han læſte fra, Saga, dit Skiold:
Med Hierterne trodſer man Vold!

Saa reiſte de Helte, ved Skioldenes Lyden,
Mod biergede Syden,
Men faſt ſom iblinde;
Og Staden for Stæderne: Rom vil de vinde.
Dog Veien did kiende de ei;
Hvo viſer dog Heltene Vei?

Da traf de paa Stien en udlevet Gubbe,
Som hvilte paa Stubbe,
Med Staven i Haanden.
Tybt Veiret han drog, for at komme til Aanden;
Thi vandret han havde ſaa langt,
Og Bryſtet i Gubben var trangt.

De ſpurgte: Hvor kommer du fra? Men han ſagde:
Tilbage jeg lagde
Utallige Mile.
Jeg kommer fra Rom, hvor nu hen I vil ile. —
Saa ſiig, da fra Staden du kom,
Hvor langt har endnu vi til Rom?

Da viſte han Skoe dem, med Jernet beſlaaet:
Med dem er der gaaet!
Jeg maatte mig ſkynde.
See Jernene kun, hvor forſlidte, hvor tynde!
Det Par, ſom paa Ryggen du ſeer,
Ei duer til Vandringen meer.

Da Heltene hørte den ſelſomme Klage,
De droge tilbage;
For langt var dem Toget.
Men, Rom! du blev frelſt af en Gubbe ſaa kroget.
For hiælpſomme Liſt og Forſtand,
Man roſte den vandrende Mand.

Men Gubben ſig atter paa Reiſen begiver;
Ham intet opliver,
Ham intet kan glæde;
I Skoven om Natten man hører ham græde.
Fra Jorſal han vandred, fra Rom; —
Til Dommedag flakker han om!

Afskeden.

Jeg kieder mig i Fredens Færd,
Aslaug, Aslaug!
Det klinger i mit gode Sværd,
Som hist paa Væggen hænger.

Jeg hører ikke Sværdets Klang,
Regnar, Regnar!
Naar Kraka før for Kongen sang,
Klang Sværdet ikke længer.

Din Sang mig aldrig hiemme holdt,
Aslaug, Aslaug!
End er ei Hierteblodet koldt;
Jeg kan Bedrifter øve.

Mig tykkes, at en Drot som du,
Regnar, Regnar!
Vel kunde sidde roligt nu;
Dit Mod har staaet Prøve.

Som Ørnen hist, det Modet gaaer,
Aslaug, Aslaug!
Imens den lever, Vingen slaaer
Den over Fieldets Toppe.

Jeg nægter ei, du est en Ørn,
Regnar, Regnar!
Men Ørnen nu har faaet Børn,
Som vel for den er oppe.

De skal ei overflyve mig,
Aslaug, Aslaug!
Af dem du est forsængelig;
Hver er din Kiæledægge!

Saa sig mig da, hvad du har for,
Regnar, Regnar!
Du veed, din Fryd var stedse vor,
Vi nød den sammen begge.

Til Bretland jeg med Hæren gaaer,
Aslaug, Aslaug!
Og der jeg Konning Ella slaaer,
Hans Kongespir jeg knækker.

Men her jeg ingen Flaade seer,
Regnar, Regnar!
Hvad har du vel i Fiorden meer,
End tvende store Snekker?

Paa dem jeg bringer stærke Flok,
Aslaug, Aslaug!
To store Skibe, det er nok;
Jeg kan de smaa ei lide.

Men Flere der dog være maa,
Regnar, Regnar!
Ifald du vil din Fiende slaae,
Og mandigt mod ham stride.

Jeg prøve vil et Eventyr,
Aslaug, Aslaug!
Som aldrig sig igien fornyer;
Derom skal Skialde qvæde.

Jeg holder dig dog ei derfra,
Regnar, Regnar!
Velan, min Ven! udrust dig da.
Jeg hindrer ei din Glæde.

Jeg tager med mit gode Syn,
Aslaug, Aslaug!
Det viste mig sin Kraft og Dyd,
Da Thoras Orm jeg giæsted.

Tag ogsaa denne Silkeserk,
Regnar, Regnar!
Med gylden Søm, stiøn Thoras Værk,
Hvormed du Kraka fæsted.

Hvad skal jeg med den fine Væv?
Aslaug, Aslaug!
Du veed, at ingen Kæmpe giæv
Kom uden Skiold til Maalet.

Den viet er i Maanestin,
Regnar, Regnar!
Af Alferne til Seiren ind,
Beskytter meer end Staalet.

Farvel! til Bretland nu jeg gaaer,
Aslaug, Aslaug!
Snart atter Regnar see du faaer,
Han skal i Kamp ei segne.

Jeg græder ikke ved dit Savn,
Regnar, Regnar!
Ifald du blegner, vil dit Navn
Dog ikke med dig blegne.

Regnars Død.

Konning Regnar seiler fra Iseſiord,
Hans diærveſte Mænd var med ombord;
Men ei med prægtige Vandſerſærk
Uddroge de til det ſtolte Værk;
Som Kongen, da Thoras Orm han vog,
De klædt var i Kroier og lange Brog.

Vellyſtig er Britten, feig og blød,
Og let ham bringe vi bratte Død;
Men ikke ſin Fiende kiende han ſtal,
Før han er regnet i Trælles Tal.
Snart Ellas Magt er os underlagt;
Det er, ſom i Moſen en Sneppejagt.

Saa drage de fort med frækne Mod;
Men Leireſtoven ſaa ſtummel ſtod,
Og ryſted paa Hov'det i Morgenſtund;
Ei qviddred der Fugl, kun gisede der Hund;
Og Solen i Anſigtet var blodrød,
Som om den det trodſige Værk fortrød.

Og da de komme paa Dybet ud,
Ei fulgte dem Niord, den muntre Gud;
Ei blæste han stolt i de svulmende Seil;
Men Regnars Die saae ikke feil:
Med skaldet Isse, med skiælende Blik,
Fru Ran ham imøde paa Bølgen gik.

Hun vinkte Skade, som kom paa sin Hest
Med flagrende Man, det var Østens Blæst.
Og Snekkernes Master hun overreed;
Som Pinde de braft i Bølgerne ned.
Med Nød og Neppe blev Mandskabet frelst;
Og det saae Skade dennegang helst.

Konning Regnar var sig en Sømand god,
Som sig paa Bølger og Blæst forstod:
Med Roret han kæmped i skummende Vand,
Saa Vraget løb op paa det bløde Sand.
Han undgik Brændingen, Klippens Kant;
De andre Døden i Dybet fandt.

Hvi flugte dog Bølgen Regnar ei?
Hvi kæmped han sig til sin Smertes Vei?
Hvi fandt han i stormende, hylende Hav
Dog ei den prægtige Kæmpegrav,
Der hvælver sig over utallige Been,
Stærk, som den var bygget af Kampesteen!

Da meldte til Kæmperne Sigurds Søn:
Min Dristighed faaer sin fortiente Løn;
Men om vi paa Bretlands, Siællands Øe
Nu døer, — engang skal vi alle døe.
For dristigt maaskee var mit Eventyr;
Dog Regnars Død skal vorde dem dyr.

Hvad er det saa meer? I Aften vi skal
Hos Odin sidde tilsammen i Hal;
Og Skinkeskiver, paa Brikkerne lagt,
Har selv Valkyrien Helten bragt;
I Gaarden vi ned som Einherjar gaae,
Og, dræbte, fra Døden igien opstaae.

Men hvad jeg helligt beder Jer om:
Forraader mig ei, hvorfra jeg kom.
Ei nævner for Britten Leires Havn!
Og nævner mig ikke ved mit Navn!
Ihiel maaskee kan mig Ella slaae;
Mit Navn han dog ei skal at vide faae.

Det var vel dristigt, oprigtigt talt,
Min Hustru meente, det var for galt,
At troe, jeg med saaliden en Magt
Fik Ellas Vælde mig underlagt.
Jeg burde lyttet til Aslaugs Raad!
Dog aldrig Regnar fortrød sin Daad.

Hvis ei var tabt den anden Dromund,
Var den ei sunken til Havsens Bund,
Ifald den hele medtagne Magt
Jeg havde til Engellands Kyster bragt;
Jeg frygted ei Ella meer med sin Hær,
End Manden af Kiærringen et Mundsvær.

Han speider altid ved Strandens Folk,
Om Esping kommer og mindste Holk;
Hvis med en Flaade jeg see mig lod,
Sin Fare Nidingen strax forstod.
Thi kom jeg med List; det gik Listen slet;
Nu fanger han mig i mit eget Næt.

Han nærmer ſig alt med ſin Hær paa Strand,
Saa lader os kæmpe til ſidſte Mand!
Og mandigt ſtrede de Helte fra Nord
Mod Britternes Flok, tidobbelt ſaa ſtor;
Saa ſank de tilſidſt, ſom Stiernen døer,
Naar Skyer den dække med Taageſlør.

Konning Regnar ei tilbage ſig holdt,
Var fremſt i Rækkerne, høi og ſtolt.
Han bar ei Brynie; men god og ſtærk
Var under Koften hans Silkeſærk,
Som Aslaug ſelv havde viet ham ind,
Med Skovens Alfer i Maaneſkin.

Derfor udøſtes ei Regnars Blod,
Endſkiøndt han forreſt i Rækken ſtod.
Ham Døden har i Slagtningen glemt;
Da blev han mellem Skioldene klemt,
I tunge Lænker for Ella bragt,
Som feigt misbrugte ſin Overmagt.

Hvo eſt du? ſpurgte Kongen ham nu;
Hvad ſøger paa Bretlands Kyſter du?
Ham ſvared Regnar: Jeg drog med en Drot,
En Viking, der tyktes om Striden godt.
Og jeg beklager hans Heltefald!
Forreſten er jeg Kong Regnars Skiald.

Hvad? fnyſed Ella ved Regnars Ord;
I Anſigtet op ham Blodet foer;
Min arrigſte Fiende du tiener fræk?
Ja, ſvared Regnar, jeg var ſaa kiæk.
Han Manges Fiende var meer end din;
Er ei din Ven han, ſaa er han min.

Ha, ſlæber til Ormetaarnet ham hen!
Skreg Ella bleg fortørnet igien.
Jeg gaaer, qvad Regnar, villig afſted;
Lad blot mig tage min Harpe med!
Den ligger hiſt i det knuſte Vrag;
Mig Regnar den gav paa min Fødſelsdag!

Din Dødsdag den indvie med Klang,
Ved den du ſiunge din Svaneſang! —
Og roligt Regnar ſvared ham: Vel!
Ei bringer din Orm mig dog til Hel.
Thi, hvis din Trudſel jeg ret forſtaaer,
Til Taarnet jeg nu og til Døden gaaer.

Konning Ella kalder ſin Foged i Løn,
Og ſiger til ham: Min kiære Søn!
(Thi ſaare godt han ſin Vøddel led,
Der var mellem dem Fortrolighed)
Min Søn! fra Frygten du mig befrie!
Du har dog iſtand din Hønſeſti?

Ved Hønſeſtien Kong Ella forſtod
Et mægtigt Taarn, ſom han mure lod;
Og Hønſene, ſom man deri ſik at ſee,
Var ſpraglede giftige Slanger tre,
Som giemtes der under Jernets Riſt,
Til Fangernes Pinſel og Hiertebriſt.

Ham ſvared med Grin den ſtumle Mand:
Jo, Hønſeſtien er godt iſtand! —
Saa tag da nu Fangen med dig derned;
Men Radbert, brug din Forſigtighed!
Ei Ormene ſtrax ham bide maae,
Af Angeſt førſt maa ham Hiertet ſlaae.

Og skiult bag Hullet paa Taarnets Muur,
Opmærksom ligge du da paa Luur,
At høre, hvad han i Nøden har talt,
Før Dødens Isnen har Liget svalt.
Læg Mærke vel til hans Svanesang!
Jeg nægter dig ikke, min Barm er trang.

Paa dig, Ven Radbert, stoler jeg trygt.
Jeg nægter dig ikke, jeg har en Frygt,
At Manden, som nu i Taarnet skal dø,
Er Konning Regnar fra Sjællands Ø. —
Jeg kiender ei Fangen; dog han seer ud
Ei som en Fange, men som en Gud.

Hvis det er Regnar, da Naade ham giv!
Thi usatteerligt er mig hans Liv.
I evigt Fængsel han sidde maa,
Ved slette Kost i den skumle Vraa,
Men ei udslettes af Levendes Tal;
Sit usle Liv han beholde skal.

Thi han har Sønner ved danske Belt,
Og hver en drabelig, stridbar Helt;
Og Riget er stort og Magten er stor.
Jeg frygter, de komme fra Isefiord,
Naar dem berettes Faderens Død;
Da bringe de mig selv Oval og Nød.

Men har jeg Regnar først i min Vold,
Da bruger jeg ham som mit bedste Skiold.
Han sidder i evigt Fangenskab,
Og trues med Pinsel og Livets Tab.
Ei vove sig Sønnerne meer paa min Kyst,
Faae til Bedriften kun ringe Lyst. —

Nu bragtes Regnar i Taarnet ind.
Der ſad med Haanden han under Kind;
Nys hele Nordens mægtigſte Mand,
Og nu en Træl ved en Krukke Vand.
Og Slangerne ſaae han i Jernets Buur,
Af en forfærdelig Jettenatur.

Imedens rolig han ſidder der,
Dem Vreden gav ſtærkere Farveſtiær;
Sig Kroppen vandt i den ſtionneſte Bugt,
Men dampet en vammel Desmerlugt.
De ſtirred forbittret paa Helten, ſom kiæk
I Krogen betragted dem uden Skræk.

Da Konning Regnar ſin Harpe tog,
Med øvet Haand han Strængene ſlog.
De lyſted, med Øine ſom gloende Kul;
Og Fangevogteren i ſit Hul.
Da Regnar Lodbrok, med rolig Taal,
Sin Dødsſang qvæded, ſit Krakamaal.

Stærke ſvunge vi Sværdet,
Striden var uforfærdet.
Skibet til Nidaros ſeiled,
Blind til Bruden vi beiled.
Ulven og Biørnen hun ſendte,
Selv en Biørn, Ulvinde;
Fra den mandige Qvinde
Manden med Haan ſig vendte.

Stærke ſvunge vi Staalet,
Modigt os kæmped til Maalet;
Borguhyret vi ſloge,
Thora til Brud vi toge.
Da jeg Ovæleren qvalte,
Thora ved Fredens Arne,
Fylgie fra Seſvarne,
Kiælen mig Lodbrok kaldte.

Sagte da hvinede Sværdet;
Thora det giorde forfærdet.
Stierneſkuddet hun ligned,
Huldt min Himmel velſigned.
Snelt ſig ſlukte min Stierne,
Alt gienſtraaler den atter!
Drottens yndige Datter
Vinker ſin Ven fra det Fierne.

Sværd igien monne lyde,
Støi af blinkende Spyde.
Budlung ei kæmped iblinde:
Hildur, Heltens Gudinde,
Rynkte mod Roverne Brynet.
Jarler paa Jagten blev fundne,
Otte blev overvundne;
Landſen traf dem ſom Lynet.

Atter i Tvedragt ſtunge
Sværd med liflige Tunge;
Ei guulbenede Fugle
Monne vi Foden ſtiule.
Breiden ei hvilte ved Beltet;
Ægirs ſtummende Heſte
Havren finge, den bedſte;
Ravn paa Marken ei ſvelted.

Sværd paa Skioldene klinge;
Da lod vi Byttet os bringe.
Kraka paa Fiskerhysten
Lammed os Kæmpelysten;
Blid hun, ved Elskovs Bønner,
Vandt os med Haaret og Nættet.
Manden har ei dig forgiettet,
Moder til Regnars Sønner.

Stærkt vi Sværdene svunge,
Regnvald blegned, den Unge.
Hist i Northumberlandet
Lumskt ei Snekkerne stranded.
Ligene laae i en Dysse,
Føde for Odins Ravne.
Det var ei Meer at favne,
Det var ei Qvinder at kysse.

Stærkt vi Sværdene svunge;
Da faldt Erik hin unge.
Agnar ei Længslen dulgte,
Hævnt sin Broder han fulgte.
Kæmper Klingerne hvæsse!
Da vi Agnar begraved,
Hist paa Skiæret ved Havet
Høit sang Sværdene Messe.

Sønner i Fralland bragte
Skræk, ved Fiender at slagte.
Grisene høit vilde hvine,
Kiendte de Galtens Pine.
Nidingeblod at udøse,
Nidkiær hver vilde haste,
Morderens Muur fuldkaste,
Kampen af Qvalen forløse.

Men det maa nu saa være.
Regnar reiser med Ære!
Odin Veien ham viser;
Did indbyde mig Diser.
Muntert hos Aserne Mioden
Skal Einherien drikke;
Livet agter han ikke,
Leende gaaer han i Døden!

Da Kongen havde fuldendt sin Sang,
Just som han standsed sin Harpes Klang,
Da revnede Muren, tyk og stærk,
Valkyrien stod i en Sølverserk,
Med sneehvide Vinger og Hielmen af Guld.
Han stirred paa hende saa tillidsfuld.

Og Spydet hun holdt i stærken Haand,
I Diet funklede Dødens Aand.
Brynhilde stuer du, Seirens Alf,
Jeg bringer dig op til Valastialf.
Din Hustrues Moder kommer med Trøst,
At styrke, Regnar, dit Heltebryst.

Med Spydet berørte hun Regnars Kind
Og vied Helten til Døden ind.
Da Fangesogden Brynhilde saae,
Han løsted Risten, hvor Ormene laae.
De styrted paa Kongen i Raseri,
Og bede ham tidt; — det var snart forbi!

Men høit fra Liget, som laa paa Jord,
Med Alfen bort en Skikkelse foer,
Som lignte Regnar, men mere skiøn:
Og det var Aanden af Sigurds Søn,
Som, trykket til sin Valkyries Bryst,
Fra Jorden svæved til Valhals Lyst.

Sønnernes Hævn.

Fogden ſig til Ella ſkyndte;
Kongen ham i Hallen mødte
Bleg, og ſtrax ham tale bød.
Han Tildragelſen forkyndte:
Nu for Taarnets Orme Regnar
Havde fundet bratte Død.

Men da Regnars Navn blev nævnet,
Raabte Kongen høiſt fortvivlet:
Ha forvorpne, dumme Træl!
Det vil vorde blodigt hævnet.
Har jeg ikke ſagt: du ſkulde
Lytte, før han foer til Hel?

Skulde du ei Regnar ſkaane?
Men da ſvared Fangefogden:
Mig Beſindelſen forlod.
Ved den blege Midnatsmaane
Blev jeg vaer, at der hos Fangen
Pludſelig en Qvinde ſtod.

Og jeg frygted for, hun skulde
Redde ham; jeg trak i Riften,
Ormen strax ham overfaldt.
Greben af en Feberkulde
Stod jeg, mens den skulderbrede
Mand af Slangerne blev qvalt.

I den aarle Morgenrøde
Fulgte Kongen Fangefogden,
Uden Kongeherlighed.
Ingen nu han vilde møde;
Steg i Fængslet op paa Stigen,
Saae igiennem Hullet ned.

Som hin Sydens Offergode,
Ormindslynget sad Kong Regnar,
Slanger trindt omkring ham laae;
Vikled sig om Bryst og Ho'de.
Men hans Børn var ikke qvalte;
Men hans Sønner var ei smaa.

Ella nu til Danmark sendte
Sin Herold, som Regnars Sønner
Meldte, hvad der skete her.
Vel han skulde sig indtrænte,
Hvilket Indtryk dette Budskab
Giorde paa dem alle 'der.

Og Herolden drog til Norden;
Og den sørgelige Virkning
Han sig foreskilte grant;
Steg i Land ved Isefiorden,
Træen i Hallen, hvor de fire
Brødre han tilsammen fandt.

Ivar Beenløs førte Talen
Fra sit Bolster, stærk og fyndig,
Med sædvanlig Ild og Kraft;
Biørn stod midt i Kongesalen;
Med sin blanke Kniv han skrabed
Paa et færdigt Landseskaft.

Fredeligt sig monne bøie
Mod et Bretspil, som var skaaret
Kosteligt af Elfenbeen,
Hvitserk, Sigurd Orm i Øie;
Meer betænkeligt ei flytter
Byggeren sin Kampesteen.

Regnars Død Herolden meldte.
Et fortvivlet Skrig i Hallen
Vist han nu at høre troer; —
Ingen af dem Taarer fældte,
Ingen rørte sig fra Stedet,
Ingen svared med et Ord.

Men da han om Regnars Pine
Havde talt, om Kongens Ovæde:
„Sikkert vilde mig befrie
Mine Grise, vilde hvine; —"
Biørn om Landsestangen klemte,
Saa hans Fingre sad deri.

Hvitserk sukked heller ikke;
Men sin Faders Ovad om Galtens
Frelse fuldvel han forstod;
Og han kneb sin Tavelbrikke,
Saa at ud paa Brættet Blodet
Brast ham af hans Neglerod.

Sigurd Orm ſtod ſom forſtenet;
Greb en Kniv og vilde lade,
Som ſin Negl han ſtrabe vil;
Kniven gik i Fingerbenet
Giennem Kiødet; Sigurd mærked
Ei det ringeſte dertil.

Ivar Beenløs ganſke rolig
Hørte paa Heroldens Tale;
Ret han alting vide maa;
Svar'de blidt ham og fortrolig;
Men hans Anſigtsfarve ſkiftede,
Den blev baade hvid og blaa.

Da nu hiem Herolden iled,
Og fortalte Bretlands Konge
Tidender fra Danmarks Land;
Raabte Kongen: Den, ſom ſmiled,
Den, ſom venlig med dig talde,
Vorder viſt min Banemand!

Rædſomt brændte Vredens Lue;
Regnar Lodbroks ſtærke Sønner
Hævne ville Faderdød.
Ivar kun var kold at ſkue:
Bøder ſtrax jeg vilde tage,
Ovad han, hvis dem Ella bød.

Med Foragt ham Ryggen vendte
Sigurd: Ha den uſle Krøbling!
Hvor han dog er trælleklog.
Biørn og Hvitſærk Ivar kiendte,
Sagde: Sigurd Orm i Øie,
Du ſeer ſkarpt ei ſom en Snog.

Lad os, hver paa egen Maade,
Møde Nidingen i Bretland,
For at give ham sin Rest;
Men lad du din Broder raade!
Muligt paa den Hævn han ruger,
Som er fremfor alle bedst.

Sigurd, Biørn og Hvitserk droge
Med en Hær af Sveer, Daner,
Snart den Konning Ella fandt;
Men skiøndt alle tappert sloge,
Med sin Opermagt dog Britten
Dem i Slaget overvandt.

Ivar drog ei med de andre,
Skrev et Brev til Konning Ella,
Hvori han ham vide lod:
Beenløs kan ei langt omvandre;
Fred han ønsker; for sin Fader
Kræver han blot Mandebod.

Jeg mit Hiem vil nu ombytte;
Meer ei af dit Land forlanger,
Skiøndt det vidt sig strækker ud,
End, til Vennens ringe Hytte,
Hvad af Rum jeg kan omspænde
Med en spilet Orehud.

Mine Brødre mig ei lide;
Vildt som rasende de fnyse,
Mine Brødre hade mig;
Sigurd og Biørn Jernside,
Hvitserk Raste mig foragte,
Derfor kommer jeg til dig.

Muligt kunde jeg dig være
Dog til Nytte; thi Forſtanden
Er mig ei ſom Haanden ſvag.
Deri ſætter jeg min Ære.
Tillidsfuld jeg til dig iler,
Mig med Gjæſtfrihed modtag!

Og før Ella ſig betænkte,
Ivar man i Hallen bragte,
Drotten ſaae ſaa ærlig ud;
Snart ham Ella Tillid ſkænkte,
Gav ham Fred, og gav ham gierne
Pladſen til hans Orehud.

Og med Raad og Daad ham tiente
Regnars Søn, og ſelv i Striden
Mod de vilde Brødre tre.
Ella troede nu, han kiendte
Den, ſom ham beſtandig Troſtab
Og Hengivenhed lod ſee.

Og da Ivar Oreſtindet
Vidt udſpilte nu og ſtar det
Udi tynde Strimler ſmaa,
Hvormed liſtig han var ſindet
Hele Stedet at omringe,
Hvor Lundunaborgen laa;

Smilte Kongen: Ivars Iver
Kiender jeg, og Ivars Dadel
Mod den vilde danſke Tviſt;
Derfor gierne jeg tilgiver
Dig, min Ven, paa hvem jeg ſtoler,
Denne ſnildtudtænkte Liſt.

Ivar ved Høisædepillen
Laa paa Bolstret, venlig, rolig;
Tungen var kun Fredens Tolk;
Som i Sivet Krokodillen
Ligner hugne Bul fra Skoven,
Just som den vil sluge Folk.

Ella var ei Sialekiender;
Heller ei han sig paa Kraften
I den Haltes Arm forstod;
Ivar havde Jettehænder;
Og hans Bryst var bredt og hvælvet,
Skiøndt han vakled paa sin Fod.

Vaaren blev af ham bebyrdet;
Daglig vidt omkring i Landet
Han paa den dog bragtes ud.
Hvor man Regnar havde myrdet,
Taarnet han til Gudhuus vied
For Thorgerdur Horgabrud.

Da nu Ivar havde listet
Ind sig i Kong Ellas Hierte,
Var hans Ven og vise Raad;
Havde Skiæbne med ham fristet,
Tænkte han paa Hævnens Time,
Da den moden var til Daad.

Krig mod sine Nabodrotter
Ella fik ved Ivars Ränker,
Faren trued fiern og nær;
Folket selv sig sammenrotter;
Da fra Danmark sine Brødre
Kalder Ivar med en Hær.

Ivar lod paa ſine Stænger
Sig til Kampen ellers føre;
Klang hans Bue, flød der Blod;
Men idag han ikke længer
Ella hialp; med halve Hæren
Under Slaget ham forlod.

Og da Ella nu var fangen,
Og da vundet var hans Rige,
Deels ved Magt og deels ved Liſt;
Ivar raabte vild fra Stangen:
Nu du Regnar ſkal betale,
Hvad du ſkylder ham for ſidſt.

Dine Ribbeen ſkal man brække
Fra din Ryg, du blege Niding!
Til en Hævn for Regnars Børn.
De ſom Vinger ſig udſtrække;
Flyv du ſaa paa dem til Naſtrond
Som en blodigſpaltet Ørn!

Thora ſtod i Freias Himmel;
Lykkelig ved Regnars Side
Hun igiennem Luften ſaae,
Ned til Bretlands Folkevrimmel,
Hvor med Strikker bundet Ella
Bleg paa Retterſtedet laa.

Og hun gyſte ved hans Smerte;
Og til Lægekunſtens Diſa
Raabte hun i Freias Sal:
Moder! med det milde Hierte,
Lad dig af min Bøn bevæge,
Til at lindre Fangens Qval.

Og, før Ellas Hjertebristen,
Eir blev rørt af Thoras Bønner,
Skilte Smerten ved sit Rov;
Rev et lille Blad fra Oviften
Paa et Træ, hvis høie Stamme
Stod i grønne Gudeskov.

Og som Sommerfugl nedsvæved
Bladet fra det høie Valhal,
Giennem Luftens klare Bad;
For den mindste Vind det bæved;
Standsed dog ei, før det klæbte.
Sig til Ellas Skulderblad.

Og saa følte han slet ikke
Smerten, som han maatte døie,
Rolig han i Døden laa;
Skued op med stille Blikke
Til det Valhal, hvor han Regnar
Ved sin Thoras Side saae.

Stor var Thoras, Regnars Glæde.
Jordens Hævn og Had i Valhal
Fierner Bragis Harpeleg. —
Endt er Regnar Lodbroks Ovæde!
Atter hænger Danerskialden
Harpen paa sin Oldtidseeg.

Indhold.

Hrolf Krake . . . . . Pag. 1.
Regnar Lodbrok . . . . . — 149.

Oehlenſchlägers Digterværker

og

Proſaiſke Skrifter.

5

Femte Bind.

Oehlenſchlägers

Digterværker

og

Proſaiſke Skrifter.

Femte Bind.

Kiøbenhavn.

Paa Univerſitetsboghandler Andr. Fred. Høſts Forlag

trykt hos Kgl. Hofbogtrykker Bianco Luno.

1851.

Aladdin,

eller

Den forunderlige Lampe,

dramatiſkt Eventyr.

Perſonerne.

Sangvinitas, Prolog.
Soliman, Sultan i Perſien.
Zulima, hans Huſtru.
Gulnare, deres Datter.
Stor-Vesſiren.
Saladin, hans Søn.
Muſtapha, Skrædder.
Morgiane, hans Kone.
Aladdin, deres Søn.
Noureddin, Troldmand.
Hindbad, hans Broder.
Selim.
Sindbad.
En Jøde.
En chriſten Kiøbmand.
Bedreddin, Kiøbmand.
Ali, ligeledes.
Gulnares Amme.
En Urtekræmmer.
Ali Baba, Stiernetyder.
En Stalddarl.
En vagthavende Officeer.
Førſte Vagt.
Anden Vagt.
En gammel Kiøbmand.
En Kobberſmed.
Bøddelen og hans Dreng.

En Karl.
En gammel Mand.
Morganes Bært.
En Apotheker.
Sultanens Hofmar.
En perſiſk Digter.
Fatime, en hellig Kone.
Karavane.
Pilegrimme, Abdaller og Kalendere.
Soldater, Pøbel etc.
Lampens Aand.
Ringens Aand.
Paribanou, Feernes Dronning.
Tvende Biergpiger.
Lympha.
Zephyr.
En Faarekylling.
En Spindevæv.
Førſte Alf.
Anden Alf.
To Fugle.
Nattergale.
Chor af Lampens, Ringens og Biergets
Aander, af Alfer, Feer og Fugle.
Phantaſia, Epilog.

Prolog.

Sangvinitas (taler:)

Du Nordens mørke Mø, Melancholia!
Som ſidder bisſet paa det tykke Bundt
Af Krøniker fra Island, gamle Digte
Fra Danmark, og med Harpen i din Haand
Af Biørneſener og af Egetræ;
Modtag idag et venligt, kort Beſøg
Af kiærlig Søſter, af Sangvinitas,
Den ældre, muntre, morgenlandſke Datter.
Glem for et Øieblik, du ranke Mø,
Tilſløret, rank og ædel, ſvøbt i Maar,
Din Tungſind! Vaagn af din Erindrings Drøm
Om Frode, Hrolf, om Harald, Athelſtein,
Tænk heller nu paa Navnet Waldemar,
Der blomſtrede med Danmarks Riddertid;
Tag Saro frem, og lad ham huldt erſtatte,
Med ſpillende, romantiſk Farveblanding,
Storheden i din Snorro's Overblik
Paa Livet ved de ſneebedækte Fielde.
Erkiend min Skiønhed, yngre, blege Søſter!
Og mindes, at din Knud, din Eiegod,
Din Haarderaade, og ſaa mange Flere,
Blev lokket af mit ſyblig-milde Blik.

Thi Nordens Kraft er uden Østens Ild
Det samme som et tungt og hærdet Sværd,
Der mangler en varmblodig Muskelarm,
For stærkt at svinges. Blomsten, sund af Frø,
Til Solen trænger, for at giennemglødes.
Her ruller jeg fortrolig op for dig
Mit brogede, nyvirkte Blomsterflor;
Som Østens Æther let og giennemsigtigt,
Udruller jeg det paa dit sorte Skiold,
At det kan laane der en hellig Grund
Af nordiske Tusmørke. —
Og finder du ei i det hele Billed
Alt hvad der burde høre til mit Rige,
Blier undertiden Farven mere mat,
End Straalerne fra Orienten taaler —
Da tilgiv Kunstneren, som malte det!
Erindre dig, det var din Søn, min Søster!
Der saae det Hele, skiøndt med henrykt Aand,
Dog giennem dit, sin Moders, Taageflor;
Og harmes ikke over den Natur,
Der tro har bragt ham til at elske dig!

Forſte Handling.

Iſpahan.

Et lidet fattigt Værelſe.

Muſtapha ſidder paa et Bord og ſyer. **Morgiane** ſpinder Bomuld.

Muſtapha.

Nu Morgiane? Sover du igien?

Morgiane.

Nei, Muſtapha! der giorde du mig Uret.
Jeg ſad og læſte kun min Aftenbøn,
Og lukte Øinene, for i min Andagt
Ei at forſtyrres. Det er ellers ſilde.

Muſtapha.

Hvad ſilde? Kom mig ei med ſaadan Snak!
Jeg ſiger det er tidligt. Hvo er Herren
I Huſet her? Du eller jeg? Du er
Et Murmeldyr. Er det nu Tid at læſe
Sin Aftenbøn, for fattig Folk ſom vi?

Morgiane.

Hvad ſkader det vel, at man er gudsfrygtig?

Muſtapha.

Meer end du troer. Imens du læſer, ſeer du,
Saa ſpinder du ei Bomuld. Af din Bøn

Kan ikke leves. Faaer man Brød for Bønner?
Og kan man kiøbe Kiød for dem paa Torvet?
Jeg er en gammel Mand — min Kraft er svækket;
Jeg kan ei længer sye saa flink som før;
Du er min Medhiælp, seer du! Det vil sige,
At du skal rappe dig og hiælpe mig.

Morgiane (græder).

Jeg hiælper dig med alt jo, hvad jeg kan.

Mustapha.

Nu, nu, græd ikke! Jeg er god igien.
Du er ei slem, du kunde være værre.
Da jeg var vel ved Magt i gamle Dage,
Da var jeg selv ei for, du skulde være
For meget med; da bad jeg selv dig staane
De hvide Hænder og det smukke Ansigt;
Men see, saa gaaer det her i Verden! Nu er
Forgyldningen af dig, og jeg er fattig,
Nu maa der spindes, ellers gaaer det galt.
Det er ei blot os selv: den lange Lømmel,
Som driver om og giør ei mindste Nytte,
Ham maae vi ogsaa føde.

Morgiane.

Altid har du
Saa meget imod denne staffels Dreng.
Han er saa ung, og med hans varme Blod
Er man ei skikket til at sidde stille,
Med Benet overkors den hele Dag.

Mustapha.

Men til at gaae med Armen overkors
Den hele Dag, dertil er Blodet koldt nok.
Hør Morgiane!

Morgiane.

Nu saa vær dog rolig!
Der kommer han.

Aladdin kommer ind.

God Aften, Fader!

Muſtapha.

Ja

Jeg ſkal godaftne dig, din lange Slyngel!
Har du nu drevet hele Dagen om
Paa Gaden med de andre Gadedrenge?

Aladdin.

Nei, Fader! jeg har ikke drevet om.
See her er Penge fra den rige Kiøbmand,
For den violblaae Silkekaftan. Manden
Var ikke hiemme ſelv, men ſom en Dreng
Har jeg fri Adgang i det hele Huus,
Og naar jeg kommer der engang imellem,
Jeg ſlipper ikke fra hans Fruentimmer.
Du hellige Prophet! hvad dog de Piger
Er' deilige. De giorde Leier med mig,
Og ſpurgte ſkiæmtviis, om jeg ogſaa vel
Forſtod mig rigtig paa min Profeſſion?
At jeg nok var den rette Skrædder, jeg!
Jeg ſvarte dem, at derſom de tillod det,
Saa tog jeg Maal ſtrax af dem alleſammen.
Dertil var de nu alle villige;
De bragte lange Strimler af Papiir,
Da ſkulde først I ſeet en Maalen, Fader!
Om Armen, omkring Livet, og om Barmen.
Ha, hvor det dog er ſkiønt at være Skrædder!

Muſtapha.

Ja jeg ſkal ſtræddre dig! Ja jeg ſkal ſtræddre
Dig, Afſkum!

(vil ſpringe ned af Bordet, men glider og er færdig at ſtyrte).

Ak, du hellige Prophet!
Hiælp! Hiælp! Jeg glider. Hiælp! Jeg brækker Halſen.

Aladdin (hielper ham).

Ja saadan er det at forhaste sig.

Mustapha

(med indædt Forbittrelse).

Min Søn! Tag mig den Alen, som der hænger.

(Aladdin rækker ham Alnen. Mustapha bugger efter ham; men Aladdin springer tilside, saa at Faderen slaaer Bomuldstotten paa Morgianes Rok ned i Lyset. Aladdin løber ud.)

Morgiane

(vaagner af den Støn, hun nylig var falden i, seer Totten brænde, og raaber):

Brand! Brand! Brand! Ispahan! — Pa — Ispahan!
Den store Hovedstad i Persien
Staaer i lys Lue.

Mustapha.

Nei, det er for galt.
Jeg gamle Mand, jeg holder det ei ud.
O slemme Skarn! Du liderlige Fugl!
Som ei vil staae, imens man straffer ham;
Som stiller mig ved al min Næring hos
De rige, de mistænkelige Kiøbmænd;
Som — Morgiane! Er du fra Forstanden?
Du sidder stille, du la'er Totten brænde?
Sluk! Sluk! Om aldrig du saa slukte meer.

Morgiane (ganske forvirret).

Sluk! Hvormed skal jeg arme Kone slukke?
Jeg har jo hverken Sprøiter eller Brandspand.
Ak! Ak! min Bomuld! Ak, min Spindeløn!

(Hun lader i Forstrækkelsen den Stikkelædning, Mustapha nylig har syet paa, over Ilden.)

Mustapha.

Nei, nu er det forbi. Kaftanen brænder!
Jeg mægter aldrig at betale den.
Jeg spiller Bankerot — jeg er kaput!

(Han falder i Afmagt.)

Afrika.

Et ſtort Værelſe, kun oplyſt af en lille Lampe. Rundtomkring paa Væggene hænge alleſlags underlige Inſtrumenter. Adſtillige Boghylder paa den ene Side. I Baggrunden ſidder **Noureddin**, Troldmand, i et langt ſort Klædebond, med et Arelſkiærf om Livet, bemalet med hemmelige Tegn. Foran ſig paa et Bord har han en liden Kaaſe, fyldt med fiint Sand. Han ſidder fordybet, tegner Punkter i Sandet med en Ibenholdts Griffel, forbinder dem med Streger og punkterer. Pludſelig bryder han ud:

En Skat! En ſielden Skat! — I Verden ingen
Saa ſtor. — I Hulen. Hvor? — I Aſien!
Og hvor i Aſien? — Ved Ispahan!
Dybt under Jorden; i en hvælvet Grotte,
Indkrandſt af Bierge. — Hellige Prophet!
Hvad Hemmelighed aabenbarer ſig
Klart for min Siæl? Saa lykkes det mig dog,
At efter fyrgetyve lange Aars
Utrættede, vedholdne, ſtrenge Flid
I Midnatsſtunden — Stille! Lad os ſee!
Hvad er det for en Skat? — En **Kobberlampe**!
En gammel, plump, forruſten Kobberlampe!
Hvori beſtaaer dens Kraft? — I Taager ſkiult!
Det ſeer ſørſt Eiermanden. Og ſkal jeg —
(Min Tunge knap, af Frygt og Haabet bunden,
Formaaer med Fynd at giøre dette Spørgsmaal),
Skal jeg vel vorde Lampens Eiermand? —
Det fine Sand ſom Vandet ſammenruller,
Og efterlader ikke Griſtens Spor.
Utydeligt! — Dog ſtille! Runde Bølger
Sig taarner i det terre Hav, ſom naar
En Stormvind gaaer i Bildulgerid.
Hvad ſige disſe Toppe? — Jeg ſkal hente
Hin gamle Digters Bog, ſom ſtaaer paa Hylden,

Øster i Salen. Paa den første Side,
Mit Øie falder, naar jeg slaaer den op,
Jeg læse skal, det bringer mig paa Spor.

(Han gaaer langsomt hen, tager en gammel Folliant, slaaer den op, og læser paa den første Side, han træffer:)

Selsomt er Lykkens Gaver rundt fordeelt,
Som Gnister er de spredt fra Syd til Norden,
Og faare Faa besidde Lykken heelt.

Hvert Blomster har sit eget Sted paa Jorden:
Hvor Druens Blod er varmest, lurer Død,
I hule Jordbund buldre Lyn og Torden.

Blandt Østens Palmer, mellem Frugten sød,
Sig Brillesslangen under Løvet sniger,
Og Giften blusser giennem Blomsten rød.

Fra kolde Nord snart varme Straale viger,
Men uden Jordskiælv, uden Gift og Pest,
Nødtørftig Rugen groer for stærke Kriger.

Naturens muntre Søn er Lykken næst.
Hvorefter Nattens Grubler flittig grunder,
Naar Solen slukkes i det blege Vest,

Det finder han med Lethed ved et Under.
Fast ubegribeligt ham Lykken gaaer
Imøde, mens han sødt og lisligt blunder.

Og deri Lykken netop jo bestaaer,
At den umiddelbar, ved skiulte Kræfter,
Hen til sin elskte Gienstand sikkert naaer.

Den kommer selv, den vil ei gribes efter.
Det hiælper lidt kun, at du søge vil,
At du din Tanke paa dens Ankomst hefter;

Du griber — Haabets Dør sig lukker til!
Hvis ei umiddelbar din Lod er falden,
Da blier du for din Higen kun et Spil;
Da hiælper ei din Forsken og din Kalden.

(Han lukker Bogen).

En Dødelig har skrevet dette Digt;
En ringe Sanger, uindviet i
Naturens helligste Mysterium.
Mild aabner den for mig sin skiulte Skat,
Var det for strax igien at spotte mig,
Af qvindligt Lune? Nei, den vise Røst
Var ingen Spottefugls; det rene Lys
Er ingen Lygtemand, som leder vild.
Alvorlig, blid dens Finger peger hen
Til Skatten, som den huldt for mig oplader.
Men jeg forstaaer hvad, mystisk, underlig,
Den, og ei Sangeren igiennem det
Umodne Digt mig giver at forstaae:
Adspredt er Jordens Kræfter, mange Hænder
Forenede maae lette svare Byrder;
Mig givet blev, med dyb, skarpsindig Aand
At skue til Naturens Inderste,
Men see — det ydre Redskab er jeg ikke.
Naturens muntre Søn, (en melkeblods
Natur, hvis store Fattigdom paa Tanker
Har alle Kræfter spart til Kiød og Blod)
En ung enfoldig Dreng skal hiælpe mig,
Skal tage Skatten, næsten som i Søvne,
Men kun til mig, uklog paa dens Værdie.
Er det ei saa, du store Salomon?

(Han sætter sig atter til at punktere.)

Ja det er saa! En Ild med Regelse
Skal giøre Hulens Indgang kiendelig;
Og en rødmusset, uopdragen Dreng,
Som ved et Lotterie hist i Europa,
Skal trække Lodden til min Fordeel mig.
Tak være dig, du mægtige Prophet!
Min Siæl er mat af sin Anstrengelse;
Min Lykke funden er. Det trætte Legem
Til Hvile stunder. Sødt kan slumres nu.
Imorgen staaer jeg paa mit klotte Vink
I Asien; og inden Overmorgen
Er jeg med Lampen atter her igien.

(Gaaer.)

Ispahan.

Mustaphas Stue. **Mustapha** ligger Liig. **Morgiane** og hendes Naboerske staae omkring Kisten.

Morgiane.

Endnu engang, hav Tak, I gode Qvinder!
Som hialp mig med min stakkels gamle Husbond.
Han er nu død! Ak hellige Prophet!
Han sidder aldrig meer paa Bordet der
Og syer, og skiænder paa mig for min Sovn;
Nu ligger han og sover meer end jeg.
Hav Tak, min gode Mirza, du Amine!
Hav Tak! Ifald Propheten skulde kalde
Snart een af Eders Mænd, skal Morgiane
Sig vise redebon, som I har viist Jer,
Med Vaskning, Tvætning, Kistelægning, Pyntning.
Ak, Allah! Tænk, det Taft, han ligger i,
Det blev hans Død: Han vilde staae Aladdin,
Saa slog han i min Bomuldstot; den faldt

I Lyset; jeg, forſtrækket af min Søvn,
Sprang op og vilde ſlukke Branden; men —
Men da jeg ikke kunde ſkille Sort
Fra Hvidt, i Angſten, tog jeg Silkekiortlen
Og vilde ſlukke med. Min arme Mand,
Bleg ſank han i min Arm, og døde kort
Derpaa af Skræk. Du vakkre Ægtefælle!
Nu, den Vei ſkal vi alle gaae. Men Himmel,
Det er dog tungt — og paa en ſaadan Maade!
Aladdin er en Galgenfugl! — Farvel
I gode Qvinder! Hisſet kommer nok
Liigbærerne. Jeg holder det ei ud.

(Liigbærerne komme).

Mit Hierte briſter! — Ak, I gode Mænd!
Saa tag da Kiſten, men tag ei for haardt;
Det er en gammel Mand, ak, bær ham varligt,
Han taaler ikke mange ſtore Stød;
Og vend hans ſølvgraae Hoved imod Mekka,
Og Fødderne, koldt udſtrakt, mod Medina.
Endnu et Kys! Ak, hvor han ligger rolig;
Før foer han altid op. Det er forbi.
Farvel, min Mand; min Muſtapha! Farvel!

(Liigbærerne gaae bort med Kiſten. Qvinderne hyle over Liget).

Gade.

Aladdin; endeel andre Drenge. I Baggrunden Noureddin, ſom giver Agt paa deres Tale og Adfærd.

Selim.

Der er Aladdin! Saa, nu kan vor Leeg
Begynde ret.

Aladdin.

God Morgen, Kammerater!

Selim.

Hvor blev du af saalænge?

Aladdin.

Seer du vel,
Der var Begravelse her uden Byen,
Paa Kirkegaarden ved Moskeen hist.
Det maatte jeg først see. Det er saa morsomt
At høre Sangen, og at see dem gaae
Saa langsomt gravitetisk hen med Liget.

Selim.

Hvi har du ikke sagt mig det, saa var
Jeg gaaet med. Hvem blev idag begravet?

Aladdin.

Min Fader.

Selim.

Hvad? Din Fader? Er han død?

Aladdin.

I Forgaarsaftes døde han.

Selim.

Og derom
Har du ei talt et Ord?

Aladdin.

Saa har jeg glemt det.

Selim.

Og sørger ei?

Aladdin.

Nu, har jeg Raad til det!

Selim.

Jeg mener ei med Klæder, men med Sielen.

Aladdin.

Ei nu! Den, som vil over alting sørge,
Fik meget at besørge. Han var gammel.

Sindbad.

Naa, kom da! Kom! Den rige Kjøbmand hist
Paa Hjørnet, vil idag igjen udkaste
Tre Apelsiner, høit i Gramsetag.

Aladdin.

Godt! Jeg er med.

Sindbad.

Er du? Det troer jeg nok.
Der kommer alt den ene. Varsfoe, Drenge!

(En Apelsin bliver kastet ud af et Vindue, Aladdin griber den).

Selim.

Du er nu altid lykkelig.

Drengene.

Fleer! Fleer!

(En Apelsin kastes atter ud, som Aladdin ligeledes griber).

Aladdin.

Det var den anden. Nu jeg alt har to.

Sindbad.

Aladdin maa ei længer være med.
Den tredie maa han ikke gramse bort.
Han har alt faaet nok. Hold paa ham, Drenge!

(De holde paa Aladdin, den tredie kastes ud og falder i hans Turban.)

Aladdin.

Det var den tredie. Een jeg spiser selv,
Og der har I de andre to igien!

(Han kaster de to Apelsiner i Luften. Drengene løbe bort, for at gribe dem).

Noureddin (træder frem).

Hvi skulde jeg gaae længer? Dette Spil,
Saa hensigtsløst, barnagtigt, som det lader,
Har Skjæbnen stiftet, for at vise mig
Mit Redskab. Netop som jeg tænkte ham!
Rødmusset, stærk og doven, sorgesløs.
Hans Fader blev begravet — han gik ud
At see paa det som paa en anden Leeg.

Togange ſtiænker Lykken ham ſin Gunſt,
Og trediegang, med ſammentvungne Hænder,
Han tvinger den ned i ſin Turban-Pul.
Hvad vil jeg meer? Her har jeg, hvad jeg ſøgte.

(Gaaer hen mod Aladdin).

Hil dig, min unge Ven! Jeg ſeer, at du
Er øvet i at gramſe.

Aladdin (undſeelig).

Ja ſaamænd!

Noureddin.

Bliv ikke vred, at jeg ſaa driſtig kommer,
Og taler til dig, uden dit Bekiendtſkab;
Men flere Ting opmærkſom mig har giort:
Først er du i den hele Drengeflok
Den Smukkeſte, dertil er du den Største.
Hvor gammel er du?

Aladdin.

Sytten Aar.

Noureddin.

Ja ſeer man!
Og ældre troer man dig. Dig mangler jo
Kun Skiægget til en ret fuldſtændig Mand.
Dernæſt er du bebændigſt af dem Alle,
Som lykkeligſt. Jeg er en fremmed Kiøbmand,
Kun lidt kiendt i det ſtore Ispahan,
Og ſøger derfor ſmukke Folks Bekiendtſkab.

Aladdin.

Min Herre! Mig beviſer I ſtor Ære.
Med mit Bekiendtſkab er I lidet tient.
Jeg er en fattig Skrædderdreng. Min Fader
Er død. Han vilde prygle mig, ſaa ſlog
Han i min Moders Bomuldstot; ſaa gik
Der Ild i Totten og — ſaa døde han!

Noureddin.

Jeg hørte nok, I talte om hans Lilgfærd,
Og — bliv ei vred — den Ligegyldighed,
Hvormed du talte, kom mig til at ſtudſe.

Aladdin.

Ei nu, det var en gammel, daarlig Mand.
Halvfierdſindstyve Aar! Saa gamle blive
Kun Faa i Ispahan.

Noureddin.

Men ſom jeg hører,
Har du jo været Aarſag i hans Død.

Aladdin.

Fordi jeg ikke vilde la' mig ſlaae
For Panden, men behændig ſprang tilſide?
Nei, kiære Herre! tænk Jer dog et Liv,
Der hænger i ſaa tynd en Spindevæv,
At reent det beer af Skræk, naar der engang
Gaaer Ild i Bomuldstotten. Han maa takke
Mig til, fordi jeg ſtaffed ham et Paaſkud
Til at forføie ſig herfra.

Noureddin,

Det var
Ei ſønlig talt.

Aladdin.

Den ſtore Allah veed,
Om juſt jeg var hans Søn. Saameget veed jeg,
Han handled aldrig ſom en Fader mod mig.
Han tog min Moder gammel; hun var ung,
Og ſmuk, hvis man kan troe, hvad Rygtet ſiger.
Al Seſi, en Emir, kom tidt i Huſet;
Han havde mig ret kiær; jeg lignte ham;
Han ofte ſtiænkte mig Foræringer.
Nu er han dræbt i Krigen af en Tyrk!

Noureddin.

Din Fader var ſaa gammel? Siig, hvad heed han?

Aladdin.

Hans Navn var Muſtapha.

Noureddin

(med ſtigende Opmærkſomhed).

Og han var Skrædder?

Aladdin.

Med Liv og Siæl!

Noureddin.

Og har alt længe boet

I Ispahan?

Aladdin.

Saalænge jeg kan huſke.

Noureddin.

Knurvurren, vranten, hidſig af Gemyt?

Aladdin.

I kiender ham?

Noureddin.

En ſtræbſom gammel Mand.

Aladdin.

Aa ja!

Noureddin.

Som fordred, at man ſkulde ſidde
Paa Bordet ſmukt og ſye den hele Dag,
Men ikke gaae paa Gaden om at lege.

Aladdin.

Det er ham! Det er hans udtrykte Billed.

Noureddin (omfavner ham).

Min Broderſøn!

Aladdin.

Hvordan? I er hans Broder?

Noureddin.

Hans kiødelige Broder! Muhamed,
Du min Prophet! Jeg troede længſt ham død,
Jeg haabed ei at træffe paa hans Slægt;

Og nu jeg finder en saa vakker Yngling?
Kom! Kom! Hvad hedder du?

Aladdin.

Aladdin.

Noureddin.

Rigtig!
Det skrev han selv mig til, da du blev født.
Thi — hvad du taled om Emiren nys —

Aladdin

(undselig og bange).

Ak! bryd Jer ei om det. Det slap mig kun
Saa ud af Munden, kiæreste Hr. Fætter!

Noureddin.

O kom, Aladdin! Kiære Broderſøn!
Strax bring mig til din Mo'er. Hun lever dog?

Aladdin.

Her boer hun! her i dette ringe Huus.

Noureddin.

Du hellige Prophet! Hvor Skiæbnen styrer
Dog Alt besynderligt i denne Verden!

(De gaae ind.)

Stue.

Noureddin, Morgiane og Aladdin sidde om et Bord, ved et velsmagende Maaltid.

Morgiane.

Høistærede Hr. Fætter! Kiære Svoger!
Bro'er Noureddin! (Tag ei unaadigt op,
At jeg saa dristigt taler.) Nei, saa vilde
Jeg heller troet, at Kaukasus var sløifet,
At Solen havde tørret Euphrat ud,
End at min kiære, salig Ægtefælle —
(Nu er han i Prophetens Paradiis,
Hvor Huri, som i Skiønhed overgaae mig,
Omfavne ham og klæ'er ham af og paa,

Og ſtryge ham med Multum for ſin Gigt.
Af, lad dem det! Jeg er ſlet ikke nidkiær.)
Men — hvad jeg vilde ſige, kiære Svoger!
Det havde jeg, ſom ſagt, dog aldrig troet,
At Muſtapha, det gamle ſtakkels Skrog,
Var Broder til en ſaadan fornem Herre.
Jeg har ei heller i mit hele Liv
Hørt Manden nævne Jer. Og derfor tænkte
Jeg ogſaa først — tilgiv min dumme Tvivl —
At I nok var en Tyv, en Kieltringknægt,
Som kom for at udſpeide Leiligheden.
Men da jeg overveied ſaa igien,
At der var intet meer at ſtiæle her,
End paa en Banke Sand i Sahras Ørk;
Og da I nu lod hente Mad, Sorbet,
Og gav os et ſaa herligt Traktement; —
Da bortſvandt al min Mistro, kiære Fætter!
Thi af! hvad ſkulde bragt Jer til at giøre
Mig arme Kone, ſamt min ſtakkels Dreng,
Saameget Godt, var det ei Slægtſkabs Skyld?

Noureddin.

Ja kiære Svigerſte! Hvad jeg kan virke
For Eder og for Eders gode Søn,
Det ſkal jeg ſom en tro, hengiven Fætter.
Hvi hindred Skiæbnen mig beſtandig før
At kiende til min Broders trange Kaar?
Jeg ſkulde viſt forlængſt med villig Hu
Og med uſtrømtet Glæde hiulpet Eder.
Dog ſkeet er ſkeet, og kan ei giøres om.
Det hiælper ei at græmmes over det,
Som ei kan ændres; lad os altſaa heller
Betragte det Nærværende. (Klapper). Aladdin!
Kom, Søn! og drik mig til.

Aladdin.

God Taar, Hr. Fætter!

Noureddin.

Siig altſaa, kiære Morgiane, mig,
Hvordan I bar det? Hvoraf lever I?
Hvad giør Aladdin? Er han flittig? Har
Han alt beſtemt ſig? Hvortil har han Lyſt?

Morgiane.

Af, hvortil har han Lyſt? at gaae paa Gaden
Den hele lange Dag, at ſpille Skorſteen,
Nærmeſt til Væg, Klink, Vind og So i Hullet;
At ſole ſig i Snavſet ſom et Svin;
Itu at rive Burerne for Knæet,
At ſlide Hul paa Albuærmerne,
At ſlaaes, at bande, og at løbe gal.
Af, kiæreſte Hr. Fætter! I kan troe,
Han har alt giort mig mangen Hierteſorg.
Han giør mig ei ſaa glad, det ſtaaer jeg for!
Det er min Søn, det er mit Kiød og Blod;
Han er ei hæslig, deilig rød og hvid,
Og Alle ſiger, at han ligner mig;
Men Sandhed maa for Dagen, om den ſkulde
Mig ud igiennem mine Sidebeen.
Jeg ſpinder Bomuld hele Dagen, men
Hvad kan vel det forſlaae? Han gidder ei
Beſtille — Gud forlade ham, det Skarn! —
Saameget, ſom at kæmme ſelv ſit Haar.
Alt hviler paa mig, arme ſtakkels Enke!
Han ſkulde være Skrædder, ſom hans Fader;
Men af, Gud bedre ham for Skrædd'r han er!
Nei, der vil Andet til, end gaae og drive. —
Da Muſtapha endnu var levende,
Tog jeg det Skarn i Forſvar; Himlens Straf
Nu kommer over mig, for al min Svaghed.

Noureddin.

Nu, kiære Svigerſte, giv Jer tilfreds!

Saavidt jeg mærker paa Aladdin, er
Han af en ædel, stolt og fri Natur.
For ung til selv at bryde sig en Bane,
Nedtrykt af al den Armod trindt omkring,
Er han ei vaagnet ret endnu; derfor
Har Leeg og Lediggang bestandig tumlet
Den ubevidste Siæl, som i en Vugge.
Jeg vædder, hvis man satte ham istand
Til at begynde med anstændig Handel,
Ifald man skaffed ham en Bod, med Varer
Af alleslags fortræffelige Stoffer
Fra China, Indien og fra Levanten,
Jeg vædder Ti mod Een, at han blev kied
Af al sin gamle Tidsfordriv, og fik
Til bedre Sysler Lyst. Ei sandt, Aladdin?

Aladdin.

Hr. Fætter! Ja, I læser i mit Hierte.
Ak, jeg kan aldrig gaae en Bod forbi,
Som hænger fuld af Guldmor og af Sølvmor,
Af Flor, af Atlask og af Silketøier,
Og klare Perlebaand og slige Sager,
Før strax jeg tænker: havde du dig dog
En saadan herlig Bod! Saa kom hver Dag
De skiønne Perserinder i din Bod,
Og slog de lange Sølverslør tilside,
For dine smukke Varer at besee;
Og medens de besaae min Herlighed,
Besaae jeg deres Herlighed igien.
O kiære Fætter, skaf mig slig en Bod!
Og her jeg lover Jer med Haand og Mund,
At jeg skal blive pæn og ret fornuftig,
Selv rede Haaret, tvætte, pynte mig,
Og ikke lege med de dumme Drenge.

Noureddin (rækker ham Haanden).

Et Ord et Ord?

Aladdin (tager den).

En Mand en Mand!

Noureddin.

Top, Fætter!

I Overmorgen har du dig en Bod.

Morgiane.

Ak, hellige Prophet! den arme Stakkel,
Hvor skulde han faae den fra?

Noureddin.

Kiære Moder!

Jeg kiøber og forærer ham en Bod.

Aladdin

(falder ham om Halsen).

Nu, det kan dog ret kaldes en oprigtig
Og ærlig Fætter. Kiære, kiære Fætter,
I er af mine Folk. Men kiære Fætter,
Der er saa længe til i Overmorgen;
Var det ei bedre strax, — imorgen tidlig —
At kiøbe Boden? Det er dog saa godt
At faae fra Haanden hvad man skal; og jeg
Kan ikke taale godt at bie.

Morgiane.

Dosmer!

Kiødhoved! Lange Lømmel! Er der ei
Da mindste Tanke meer dig i dit Hoved?
Er det Taknemlighed? Og taber du
Ei Mælet over saa uventet Godhed?
Ak, jeg maa græde! — Kiæreste Hr. Fætter!
Er I en Engel, sendt fra Himmerig,
At hiælpe denne faderløse Orm,
Det arme, stakkels Skrog. Flur hen, dit Affskum!
Og kys Hr. Fætteren paa Haanden strax,
Og tak ham. — Ak, er det ei alt en Drøm?
Jeg er saa vant til Sorg og Usælhed,
At denne Lykke gior mig reent forplumret.

Noureddin.

Vær rolig, gode Kone! Nei, Aladdin,
I Morgen er det Fredag, Helligdag,
Da kan der ikke kiøbslaaes; hver en Bod
Er lukket til, og Livet deler sig
I Gudsfrygt og ufyldig Tidsfordriv.
I Morgen vil jeg skaffe dig en Klædning,
Som passer til en bedre Stand; saa vil
Vi, hvis din Moder ei er derimod,
Spadsere sammen ud af Stadens Port,
Igiennem disse smukke, kiølne Haver,
Som rundt omringe den. Du har dog Lyst?

Aladdin.

Stor Lyst, Hr. Fætter! Grumme megen Lyst.

Noureddin.

Saa stilles vi nu ad i Aften da!
Det er alt Midnat, og jeg mærker dog
Jeg er af Reisen træt. I Morgen sees vi.
Farvel, saalænge, Børn!

Aladdin og Morgiane.

God Nat, Hr. Fætter!

En vild Biergegn.

Tvende store Klipper skraane brat ned mod hinanden og danne en snever Strækning, i hvis Midte er en liden slien Plads, bevoxet med Krat og Blomster. Træerne fra Fieldet hænge tildeels derover, og ud af Klippen springer en Kilde, som snoer sig i Afgrunden.

Noureddin og **Aladdin** komme sammen, fordybede i en Samtale.

Aladdin.

Af, kiæreste Hr. Fætter! I fortæller
De bedste Eventyr, jeg end har hørt

I al min Levetid. Det er en Lyst
At høre Jer saaledes tale, Fætter!
Det forekommer mig, som om jeg var
Langt mere klog, end da vi først gik ud
Af Porten sammen. I har viist mig om
I alle Verdens Dele. Hvad I siger
Om Handelsvæsnet, er fornøieligt
At høre paa; dog maa jeg tilstaae reent ud,
At hvad I taled om Naturens Kræfter,
Dens underlige skiulte Skat; og om
De Menneſker, som af en venlig Skiæbne,
Tidt pludseligt faae det, som Andre hige
Forgieves efter deres hele Liv;
Om det Usynliges Indvirkning i
Det Synlige, samt alle slige Sager,
Det mored, det forundred mig dog meest.

Noureddin.

Ja det er det Mærkværdigste, min Søn,
Det Helligste, hvortil vor Skal sig hæver.

Aladdin.

(seer sig forbauset om).

Men Hillemænd, hvor er vi komne hen?
Henrevet af hvert Ord I sagde mig,
Har jeg saa reent forglemt at huske Veien,
At langt fra Haverne, paa Marken ud
Vi ere gangne, staae nu midt imellem
De vilde Bierge. Rigtignok det kom
Mig for, som jeg blev træt engang paa Veien;
Men det var snart forglemt. Er det maaskee
Saaledes ogsaa gaaet Eder, Fætter?

Noureddin.

Nei, elskte Søn! Med Forsæt har jeg ført
Dig uformærkt fra Stadens Larm og Bulder,
Ud i den vilde, herlige Natur.

Af barnlig Glæde flog dit unge Hierte,
Da hist igiennem Haverne vi gik,
Der, som en stor uhyre Blomsterkrands,
Den store Steenhob kiøler og ombufter.
Og skiøndt jeg nægter ei, at disse Lunde,
Hvor Kilden risler, hvor Orangen dufter,
Og qvæger Tungen med sin søde Saft,
Er et hufvalende, ret venligt Syn;
Saa staaer dog denne smaalige Natur,
Af Nødtørft sammentrængt i visse Grændser,
Opvoxet inden Eiendommens Skranker,
Og under Eiermandens Herskerblik,
Saa langt tilbage for Naturen, i
Sin dristige, sin grændseløse Rigdom,
Som Nattefaklen for den lyse Sol. —
Tilsyneladende tilfældigviis,
Men i mit Hierte sindrigt overlagt,
Har jeg paa Veien ledt din muntre Aand
Fra ringe Hverdags-Gienstand til det Store.
Jeg vilde stemme dig til, uformærkt,
At vænnes til det Høiskforunderlige;
At ikke, som en raask og vælig Ganger
Vel af Natur, men stakket paa Forstand,
Du skulde studse ved uventet Knald.
Det har jeg giort; og tænker, at jeg nu
Kan, uden Fare, sige dig min Hensigt.

Aladdin.

Tal kun, Hr. Fætter! Jeg er ikke bange.

Noureddin.

Saa vidd, min Søn, at jeg i mangt et Aar
Har grandskет i Naturens lukte Bog,
Og at det endelig, ved ufortroden
Anstrenget og usvækket Flid, tilsidst
Mig lykkedes at spore Sager op,

Der ikke fængsle Mængdens matte Blik.
Blandt andet har jeg sikkert grundet ud,
At netop her, paa dette Sted, du staaer,
En Hule hvælver sig dybt under Jorden,
Hvor alt, hvad Vierget gjemmer i sin Favn
Langt skjønnere, langt mere glandsfuldt blomstrer,
Med stærke Straaler i en evig Vaar,
End Overfladens skrøbelige Planter,
Hvor Farven falmer hurtig, som den kom,
Og efterlader kun den visne Stub.
Hvis nu, min Ven Aladdin, du har Mod
Til at betragte denne skjønne Hule,
(For din Skyld gik jeg kun den lange Vei,
Thi jeg har ofte seet slig Herlighed);
Saa vil jeg, ved et mærkt, forblommet Ord,
Og ved at tænde nogle tørre Qviste,
I Hast opdage dig den skjulte Dør.

Aladdin.

Hvordan, Hr. Fætter! Her? Her er en Hule?
Her under denne Plads, jeg træder paa?

Noureddin.

En deilig Hule, hvor Naturen har
Gavmild forenet al sin sprudte Skjønhed.

Aladdin.

Og Hulens Indgang, som er ganske skjult,
Den kan I finde, ved at brænde Qvisten
Og tale hemmelige Trolddomsord?

Noureddin.

Ja, elskte Søn! Det skjænkte Allah mig.

Aladdin.

Nu har jeg aldrig hørt saa galt!

Noureddin.

Du er
Dog ikke bange?

Did gak og hent en Dragt af træfket i
Men ſkynd dig, Søn! thi Natten ſtun

Aladdin.

Herr Fætter, Ebers Bud er mig en Le
Jeg higer efter denne ſtiønne Hule,
Jeg henter Træ til det fornødne Baal.

Noureddin.

Saa er da nu den ſtore Time kommen,
Der trygt forvisſer mig Beſiddelſen
Af alle Jordens bedſte Herligheder!
Her er det lidet ubekiendte Sted,
Hvorefter jeg har ledt min hele Livstid,
Og reiſt saa ivrigt mange hundred Mile
Aladdin er mit Værktøi. Hisſet komme
Han forgles alt, med en Dragt Ved pa
Af Haſtværk har han nuppe Tid at ſee
Hvorhen han ſlytter Foden, mens han g
Ha du enfoldige Letſindighed!
See dig dog om, og qvæg for ſidſte Gan
Dit Øie med det friſke Blomſterſkiær,
Dit arme Legem i det blide Solſkin.

Aladdin

(kommer tilbage med Brænde paa Ryggen).

Herr Fætter! Her er Brænde til en Ild,
Hvorved I ſtege kan en Elephant.
Men, medens jeg gik hisſed om og ſtirred,
Og ſamled Oviſte, bandt dem i et Bundt,
Og lagde dem paa Ryggen og gik hid;
Saa faldt det gamle Eventyr mig ind,
Om Abraham, ſom vilde offre Iſaak;
Hvordan den arme Dreng ſelv maatte ſlæbe
Det Træ, hvorpaa han ſkulde været brændt.
Men Allah ſendte ham ſtrax en Cherub
Til Hiælp fra Himlen. Allah hiælper os,
Naar Noden ſterſt er. Ikke ſandt, Herr Fætter?

Noureddin (forvirret).

Ugrundelig er Allahs Viisdomsvei.

Aladdin.

Den gode Iſaak var dog ganſke viſt
En lille bitte Smule vel enfoldig,
At ei han kunde mærke ſlige Streger.
Det ſkulde været mig! Jo jo, min Karl!
Dog, det er vel et Eventyr det Hele?

Noureddin.

Formodenlig. Saa! læg nu Riſet der,
Saa vil jeg ſtrax ſlaae Ild. Men end et Ord:
Jeg ſtedſe, fra det ſerſte Øieblik,
Jeg ſaae du gramſed Apelſinen hiſt,
Har holdt dig for en dygtig Dreng, en Knøs,
Der ei er bange ſom en gammel Kiærling,
Men raſk og uforſagt, og gierne vil
I Lav med det, ſom er forunderligt.

Aladdin.

Hvis det er Eders Tanker om mig, Fætter,
Saa haaber jeg, I har ei taget feil.

Noureddin.

Velan! da dog du er min Broderſøn,
Og da jeg elſker dig og gierne vil
Forſkaffe dig en Glæde, du tilforn
Har aldrig nydt, — ſaa gaae vi nu til Sagen.
Naar jeg har Ilden tændt i dette Baal,
Og kaſtet Røgelſen, og talt derover,
Da bæver Jorden. Og naar det er ſkeet,
Faaer du en Steen at ſee, der ſkyder ſig
Af Jorden frem, firkantet, med en Ring.
Den løfter du med ringe Kræfter op,
I det du nævner ſagte ved dig ſelv
Din Faders og din Bedſtefaders Navn.
Og neppe har du væltet Stenen bort,
Før ſtrax du ſeer en Trappe, ned ad den
Da ſtiger du. Frygt ei for Hulens Mørke,
Det ſvinder ſnart; thi Grottens klare Frugter,
Som Stierner glimrende med alle Farver,
Snart atter lyſe med langt ſtørre Skiønhed,
End denne lumre ſvoveltændte Sol.
Først kommer du igiennem trende Huler,
Hvor Guld og Sølv, ret ſom i ſtore Tønder,
Er ſluttet ind i Kampeſtenens Klofter.
Gak det forbi, ror heller ei derved,
Det ſidder faſt, du ſpilder ikkun Tiden.
Naar disſe trende Kamre altſaa du
Har giennemvandret, — ak! da kommer du
Ind i en Have. Paradiſets Have
Var ei ſaa ſmuk; maaſkee dog var det den,
Som flygted did ned efter Syndefaldet.
De deiligſte, de ſtraalerigſte Frugter
Af allehaande Farver, røde, blaae,
Græsgrønne, violette, hvide, gule,
Som Ædelſtene ſat i Sultanindens
Guldſmykker, hænge der i herlig Orden.

Hvor gierne gik jeg ikke selv derned!
Det er umuligt. Een ad Gangen kun
Tør nyde denne Fryd; for din Skyld dog
Jeg gierne negter selv mig denne Lykke.
Alt hvad jeg fordrer for min Godhed mod dig,
Er, at du heelt gaaer op igiennem Haven,
Til Muren ligefor i dunkle Baggrund;
Der hænger, i en røget, mørk Fordybning
En gammel Kobberlampe; den skal du
Hidbringe mig. Du veed, jeg er en Ven
Af gamle Snurrepiberier; jeg
Har sagt dig, at jeg samler slige Sager;
Og Lampen, uden mindste Værd for Andre,
Har altsaa dog en indbildt Værd for mig.
Paa Veien, naar du gaaer tilbage, maa
Du gierne plukke dig saamange Frugter,
Som du kan bære, for at bringe hiem;
Men skynd dig kun, og bring for alt mig Lampen.
Og du behøver ei at frygte for,
At den skal smudske dig; naar du har slukt
Dens Ild, og heldt dens Olie paa Jorden,
Da tørres den paa Timen af sig selv.

Aladdin.

Godt, kiære Fætter! Jeg er redebon.

(Noureddin tager en Æske frem med Rogelse, og kaster noget deraf i Ilden. Strax derpaa høres et Tordenbrag. En Lynstraale slaaer ned i Jorden, hvor Rogelsen brænder. Jorden skiælver. En stor firkantet Marmorsteen skyder sig op, lige med Jordens Overflade; i Midten deraf er befæstet en Jernring.)

Noureddin.

Kom nu, Aladdin! Skynd dig! Ufortøvet!

Aladdin (angst).

Ak nei, Herr Fætter! Kiæreste Herr Fætter!
Forskaan mig! Ak! Jeg tør det ei! Jeg ryster!

Noureddin

(ſlaaer ham i Hovedet, ſaa han tumler).

Barnagtige, foragtelige Dreng!
Troer du at gjække mig? Har jeg for din Skyld
Saa ſvart et Arbeid foretaget mig,
At du, ſom en forkjælet Skjødehund,
Skal bange ſkjælve, mens man klapper dig?
Flux grib i Ringen! Eller ved Propheten
Og ved den ſtore Salomon, jeg ſmedder
Dig faſt til denne Steen, og reiſer bort
Til Afrika, hvorfra jeg kom, og lader
Dig og din Moder i Elendighed.

Aladdin.

Af kjæreſte Herr Fætter! Vær dog ei
Saa vred, ſaa grujom. Jeg vil gierne giøre,
Hvad I befaler mig.

Noureddin (formildet).

Ret ſaa, min Søn!
Saa vil du ogſaa vorde lykkelig.
Det bløde Sind! Staaer ikke Taarerne
Ham alt i Øiet.

(Klapper ham paa Kinden.)

Skam dig dog, Aladdin!
Vær en fornuftig Dreng, ſaa ſtal i mig
Du altid faa ſaae god ſom gavmild Fætter.
Jeg ſtaaer dig jo dog nu i Faders Sted,
Og derfor er det Pligt at ſtraffe dig,
Naar du fortiener det. Det er jo til
Dit eget Bedſte. Kom nu da, min Søn!
Og lad mig mærke, du har Mod i Brøſtet.
Grib Ringen fat, og nævn din Faders Navn,
Og ſaa din Bedſtefaders.

Aladdin.

Nu velan!

(Han mumler sagte ved sig selv, griber derpaa i Ringen, men kan ikke rokke Stenen.)

Noureddin

(afbrydes, i det han farer forfærdet tilbage).

Ha! hvad er dette? Hellige Prophet!
Er Gaaden ikke løst? og gaaer jeg vild?

Aladdin

(med stille Forundring).

Ja tænkte jeg det ikke nok?

Noureddin.

Hvad tænkte
Du Dosmer? Nævnte du din Faders Navn?

Aladdin.

Af Agtelse for Eder, kiære Fætter,
Jeg nævnte Mustaphas og Kasems Navne.
Dog ligger Stenen fast som Bierget selv.
Men vil I nu tillade mig, jeg nævner
(At sige, uden al Fortrydelse)
Emirens Navn, tilligemed hans Faders,
Saa skal I bare see.

Noureddin.

Ha nævn dem da!

Aladdin

(i det han løfter).

Al Mamon og Al Sefi! — Der er Stenen.

Noureddin (aander let igien.)

Du havde Ret!

Aladdin.

Naar vi skal see os om,
Saa blive vi paa denne Maade jo
Ei engang Fættere?

Noureddin.

Saa er vi Venner.
Gak nu kun ned og hent mig Lampen op!

Aladdin.

Det er en magelig, velhuggen Trappe.
Det seer ei farligt ud; og hisset skimter
Jeg allerede Lyset. Morsomt nok!
Nu er jeg ikke længer bange, da jeg
I Hullet staaer. Før gies jeg, mellem os sagt.
Om det nu brister eller bærer —

Noureddin.

Glem
Ei Lampen!

Aladdin (stiger ned).

Hav kun ingen Frygt for det.

Noureddin.

Hør Fætter! Endnu Eet. For at du dog
Kan være ganske sikker i din Sag,
Saa tag først af min Finger denne Ring
Og sæt paa din. Den skiærmer dig for alt,
Hvad ellers muligt kunde møde dig.

Aladdin.

Godt kiære Fætter! Lad mig nu kun gaae.

En underjordisk Hvælving høi ret som en Have brammer,
Thi store Træer af blanke Malm udbrede deres Stammer,
Af Kobber, Jern, og Zink og Bly, med stærke Stud i Bugter;
Og paa hver udstrakt skelden Green nedhænge skeldne Frugter.
Thi melkehvide nogle sees, nu klare, som Chrystaller;
Blodrøde nogle, hine blegt kun rødme som Koraller.
Og grønne, violette, blaae, samt brunlige med gule,
Med Funklen hænge rundt omkring udi den skienne Hule.
De hvide Frugter Perler er, de klare Diamanter;
Rubinen rødmer i sit Blod med sine skiebne Kanter,

Smaragder er det grønne Græs, de blaae Saphirer finder
Du lavt ved Træets stærke Rod, som smilende Kiærminder.
Og overalt, hvor Øiet seer, det sig saa huldt forlyster
Paa Jaspis, paa indsprængt Agat, Viol som Ametyster.
En liden Biergelv slynger sig, snart stærkt, og snart den matted,
Dens Sang, skiøndt lidt utydelig, kan dog af Sialen fattes.
Og inderst paa den sorte Væg, imellem Reg og Dampe,
Der brænder, i sit mørke Hul, den underfulde Lampe.
Af den saaer Hulen alt sit Skin, thi skiøndt den lyser ene,
Gienstraaler Lyset tusindfold fra Guld og Ædelstene.

Ufynligt Chor af Biergaander.

En buldrende Torden
Sit Lyn har nedsendt.
Flux revnede Jorden,
Hvor Straalen har brændt.

Andre Stemmer.

Det Liv, som saa herligt sig rører,
Med Blodet saa varmt og saa rødt,
Hid Skiæbnen saa venlig fører,
Til hvad der er stenet og dødt.

Stemme fra Lampen.

Saa skal da længer ei min Straale,
Uvirksom fængslet med sin Magt,
Kun denne tause Hvælving maale,
Kun lysne blot med tomme Pragt!
Alt raaler, Biergets Dør! din Hængsel,
Og alt betrædes Fieldets Sti;
Fra dybe, dødligstille Fængsel
Vil evig Viisdom mig befrie.

Stemmer fra Træerne.

Ak! skal vi miste dig, du Biergets Lue!
Saa miste vi jo med vort Farvespil.

Hvad er vor Skjønhed vel, naar Hulens Bue
For hulde Lysning grumt sig lukker til?

Stemmen fra Lampen.

Giv Eder kun tilfreds, I smukke Stene!
En anden Ild snart tænder sig paastand.
Tro ikke, det er mig, som lyser ene:
I Bierget flammer der en evig Brand.

Nu Skjæbnen har en Lykkelig forundet
At trænge dybt udi Naturen ind.
Da først det store Underværk er fundet,
Naar klart i Dybet trænger Sjæleskin.

En ny Prometheus atter vil forene
Det høie Lys med Menneskets idag;
En anden Odin giennem Biergets Stene,
Faaer Drikken ved Gunlødes Favnetag.

Aladdin kommer ind, studser og seer sig om.

Ak, hvilken deilig Have! Alle Træer
Af Frugter hænge fuld. Hvor røde Æbler!
Og violette Pferskner! Grønne Blommer!
Og guldguul Appelsin og hvide Ribs!
Og Druer! nogle ganske himmelblaae,
Men andre klare, som det rene Vand.
Hvor Bækken huldt sig giennem Alting slynger!
Ak, det er Skade, her er ingen Fugl,
Der qviddre kan i disse grønne Toppe.
Alt er saa stille. — Hvilke smukke Blomster!
Saa gyldne som det rene røde Guld.
Jeg troer de kaldes Fandens Melkebøtter
Hos os; her har de vel et andet Navn.
Ak, hvilke hvide Lilier! Hvor de straale!
Man skulde sværge paa, de var af Sølv.

Jeg vil dog lugte Den. — Den lugter ei.
Ak, det er Skade, de har ingen Lugt.
Naa, det er sandt, det maa jeg dog tilstaae,
Min Fætter havde Ret, dengang han paastod,
At Sligt var værd at see. — Der hænger Lampen!
Hvor underligt den med sit klare Skin
Oplyser alt, og giver alting Glands.
Min Fætter er dog ret en egen Mand:
Hvad nu han vil med den? De skionne Frugter,
Det er dog noget meget bedre. Ha,
Nu har jeg aldrig seet saa stor en Drue,
Som denne her. Ak den maa lædske sødt!
Jeg er saa tørstig, jeg vil plukke den,
Min Fætter gav mig Lov dertil. — Hvad nu?
O vee! det er ei en naturlig Drue,
Den er af Glas kun. Slap det saadan ud?
Maaskee dog denne røde smager bedre. —
Hvad? — Ogsaa Glas? Nu har jeg aldrig seet!
Det er kun malet Glas, den hele Stads.
Ha ha ha ha! Det var da Løier, det. —

(Grædefærdig.)

Jeg tænkte, det var Frugter, og saa er
Det haardt som Steen. Nei sikke Narreri!
Ja saa! Saa er det bedst at skynde sig
At komme hiem igien til Ispahan,
For at faae Mad, som la'er sig rigtig spise. —
Men smukke dog er disse glatte Stene.
Troe mig, de andre Drenge, de gier vist
Nok store Øine, naar jeg viser dem
Al denne Herlighed. Jeg plukker mig
Saa mange, jeg kan bære. — Saa! Nu er jeg
Belæsset, som en reisende Kameel.
Og nu afsted. — Men stop! Ha det er sandt,
Jeg havde nær forglemt den rare Lampe.

Saa havde Pokker været løs med Fætter.

(Han tager den ud af Hullet.)

Saa kom da med dit gamle Skumpelskud!
Stod det til mig — jeg lod dig heller hænge.
Jeg vil ei slukke den, før jeg kan see
Daglyset giennem Hulens Aabning hist.

(Seer sig endnu engang om.)

Det er dog ret en grumme deilig Hule.
Der hænger endnu Een, som er saa blaa.
Den kan jeg sagtens bære med de andre.
Og nu Farvel, du smukke Glasboutik!
Jeg maa afsted, min Fætter venter mig.

(Gaaer.)

Det snevre Sted mellem Biergene.

Noureddin staaer ved Hulens Indgang, beier sig over den og lytter.

Der kommer han! Jeg hører alt hans Fied.
Han gaaer belæsset, langsomt, tynget ned
Af Hulens Steen. Den vil beholde ham.
Saa lad den det! Naar nu jeg Lampen har,
Saa kaster jeg paa Ilden denne Virak,
Og mumler Ordet ud. Saa lukkes alt.
Saa ængstes jeg ei daglig, at min Skat,
Min hemmelige Skat, skal vorde røbet
Af denne slove Drengs Enfoldighed,
Hvis Siæl staaer aaben, som et ledigt Skrin.

(Alvorlig og høitidelig:)

O Muhamed! vær nu din Tiener huld.
Jeg sleg Aladdin, for at vænne ham
Til Lydighed; thi strax, frivillig, mens
Han er i Hulen, maa han Lampen række

Mig uden Trudſel, uden mindſte Frygt;
Ifald han ganſke kommer op af Bierget,
Er Lampen hans; ſaa vil den grumme Skiæbne!
Og har jeg eengang lukket Hulen i,
Kan ei min hele Magt den atter aabne. —
Der kommer han. Friſt Mod! nu giældet det.

Aladdin (i Hulen).

Her er jeg, Fætter! Ræk mig Eders Haand,
At jeg kan hiælpes op.

Noureddin.

Ræk mig ferſt Lampen,
Min kiære Søn! ſaa ſkal jeg hiælpe dig.

Aladdin.

Jeg ſamlet har ſaamange ſmukke Stene
Her i min Kiortelflig. Den ligger mellem
Det Øvrige. Lad ferſt kun op mig komme!

Noureddin.

Snik, Snak! giv mig ferſt Lampen. Lad det Snavs
Kun falde! Kommer du igien mig der
Med dine Barneſtreger? Giv mig Lampen!

Aladdin (fortrydelig).

Ferſt ſkal man rende ſom en Nar og hente
Ham gamle Lamper, og naar det er ſkeet,
Og man har fundet nogle ſmukke Stene,
Saa maa man ei engang beholde dem. —
I faaer ei Lampen, før jeg kommer op!

Noureddin.

Min Søn! læg diſſe Stene ned paa Jorden,
Og tag ſaa Lampen ud. Du kan jo ſiden
Opſamle dem igien.

Aladdin.

Men hvor kan I
Dog bede mig om ſligt? Det er jo bedre,

I bier, til jeg heelt er kommen op.
Kom, ſkynd Jer, Fætter! Ræk mig Eders Haand!

Noureddin.

Jeg hiælper ei, før du har ſlyet mig Lampen.

Aladdin (opbragt).

Saa kan jeg klavre, bruger ingen Hiælp.

(Han er allerede næſten oppe.)

Noureddin

(ſtøder ham forbittret for Brøſtet, ſaa han falder ned igien).

Du ſkal ei høſte Frugten af min Meie.

(kaſter Regelſe paa Ilden.)

Luk dig igien, du haarde Kampefield!

(Bierget lukker ſig; han ſtaaer længe og ſtirrer paa den ſvundne Indgang.)

Hvad ſtod der i den gamle Sangers Digt?
„Du griber — Haabets Dør ſig lukker til."
Den Lykke var mig altſaa ſtedſe negtet?
Men derfor er Noureddin ei forſagt.
Naturen bukke ſkal for Siælens Magt.
Paa ny jeg ſøger Lykkens ſkiulte Vei;
Thi denne lukte ſig, den var det ei.
Til Afrika jeg atter haſter hen,
Begynder paa min Grublen ſtrax igien;
Og ved anſtrenget, uforſtyrret Flid,
Det lykkes ſkal at lokke Kraften hid.
Her er det ude. Lig du der og bliv
Til Støv, du Arme! Stakket var dit Liv.

(Ier bort.)

Trappen til den underjordiske Hule.

Alt er bælmørkt, Indgangen lukket.

Aladdin kryber omkring, famler og støder sig; endelig synker han magtesløs ned.

Ak, kiære Fætter! luk dog op igien.
Jeg vil jo gierne giøre, hvad I strengt
Befaler mig. Ak Fætter, luk dog op. —
Han er alt borte! Ja langt borte nu.
Hvor længe har jeg siddet her og grædt,
I dette mørke, græsselige Hul?
Ha! du er ingen Fætter; nei du er
En skammelig, en ond, en nedrig Trold,
Som søger at forlokke stakkels Børn.
Din Fryd er ene deres Qval og Død,
Dit blege Afskum. — Allah! Muhamed!
Forløser mig af denne Rædselsnød.
Jeg har jo aldrig dog endnu begaaet
Misgierning, som fortiener grusom Straf.
Hvad kan jeg derfor, at min Fader døde?
O red mig, red mig, red mig af min Nød!
Lad mig ei døe af Hunger, store Allah!

(Han synker hen i en magtesløs Tausched en tidlang og lytter. Derpaa siger han rolig, i barnlig Adspredelse:)

Hør Bækken, i den store Have der,
Hvor rislende, besynderligt den rinder! —
Saadan den rislet har i mange Aar.
Hvor underligt ned fra det høie Loft
Den bløde Drypsteen falder. Hvor det plumper!
Bestandig samme Lyd. Dryp! Dryp! Dryp! Dryp!
Faaer det da ingen Ende? Uforandret! —

(Den eensformige Lyd dysser ham lidt efter lidt i en blid Søvn.)

Tvende Biergpiger komme ſagte frem af en Biergkloft, hver med ſin Kierte i Haand; de hælde ſig hen over Aladdin og betragte ham.

Første (hviskende).

Seer du, min Søſter! den deilige Dreng?

Anden (ligeſaa).

Ak! hvo har redt ham den ſteenhaarde Seng?

Første.

Hvilken Lykſalighed ſkiænkes vort Bierg!

Anden.

Deilig, ſom han, er ei Alf eller Dværg.

Første.

See, hvor han bluſſer!

Anden.

Ak hvor han er ſmuk!

Første.

Skiælver og udſtøder Sukke paa Suk.

(De lyſte ham.)

Anden.

Sødeſte Kys!

Første.

Nu hvi eſt du ſaa bly?

Anden.

Stille, han vaagner.

Første.

Ak, ſaa maae vi flye!

(De forſvinde.)

Aladdin
(farer ſammen og ſeer ſig om).

Hvordan? Endnu i denne mørke Hule?
Hvad kolde, klamme Læber rørte mine?
Ha det var Døden ſelv, ſom kyſſed mig;
Thi Hungren plager. Ha forbandet være
Den haarde, ſtraalende, gruſomme Frugt,
Som lokker kun og ſtaffer ingen Næring.
(Springer op).
Saa vil jeg ned til Kilden at faae Vand.
Jeg kan ei! Der er ſat et Skillerum
Imellem mig og den. Fortvivlelſe!

(Han ſøger den Ring, Noureddin har givet ham paa Fingeren, imod Alfyren. En Gniſt ſpringer ud deraf, bliver ved at brænde og oplyſer Hulen.)

Ringens Aand lader ſig tilſyne i ſtor Kæmpeſtikkelſe, og ſiger med tordnende Reſt:

Herre, hvad vil du mig?
See! jeg maa lyde dig.
Ringen er i din Haand,
Du byder Ringens Aand.
Ei er det mig, ſom maa
Ene tilrede ſtaae:
Alle de Slaver, ſom
Hylde dens Helligdom,
Knæle til dybeſt Jord,
Lyſtre dit Magtens Ord.

Aladdin
(paa Knæ med foldede Hænder).

Ak ſtrækkelige Magt! ifald du kan,
Og hvis du redde vil et ſtakkels Barn,
Da ſlaf mig ud af dette ſøle Hul,
Hiem, hvor min Moder boer, i Jispahan!

Aanden.

Herre du byder,
Din er min Magt.
Flux jeg dig lyder,
Som Ordet er sagt.
Snart, raa min Vinge,
Freidig og tryg,
Skal jeg dig svinge
Fra Kaukasus Ryg.
Paa Zephyrens Fod,
Over bølgende Vand,
Over Euphrats Flod
Til Ispahan.

(Han tager Aladdin i sin Favn og flyver bort med ham.)

Anden Handling.

Tidlig Morgen ved Solens Opgang.

Aladdin udenfor en af Ispahans Porte med Kjortelfligene fulde af Dulens Ædelstene.

Mit Hoved svimler. Nei, en saadan Reise
Har jeg endnu ei giort mit hele Liv.
Om Kroppen tog han mig: det var som Vand,
Naar det omslynger Een i lune Bad.
Hvor hvit han fløi, men Maanen stinte klar!
Ak hvor besynderlig da Jorden lod:
Det store Ispahan med sine Lys,
Der sluktes uformærkt, lidt efter lidt,
Saae ud kun som en Smule brændt Papir,
Hvor Børnene gaae langsomt bort af Skole.
Han svang sig rundtomkring med mig, en Omvei,
For ret, ved Mattens klare Tryllelys,
At vise mig den vidtudstrakte Jord.
Jeg glemmer ei, da over Kaukasus
Han fløi og hvilte lidt paa Biergets Tind,
Og styrted sig saa straas igiennem Landet,
Som om han vilde drukne mig i Euphrat.
For Stormen drev en vældig Tremast hist,

Midt paa det sorte Hav; did fløi han hen,
Berørte Skibets Flagstang med sin Taa,
Og strakte sig stivt ud, ret som en Støtte,
Paa denne faste Hvilepunkt, med mig
I Armene høit løftet imod Himlen.
Derpaa, da Maanen, som en Dødning bleg,
Forsvandt ved første Glimt af Solens Glands,
Forvandled han sig til en Purpursky,
Og sænkte blidt sig ned med Morgenduggen,
Imellem Blomsterne ved Stadens Port.
Derpaa, forvandlet til en Lærke, steeg han
Igien i Luften, qviddred og forsvandt. —
Ak jeg er træt, afmægtig; jeg maa hiem.
Hvor vil min Moder gjøre store Øine!
Ak, havde hun kun det fornødne Brød;
Thi jeg er sulten, grumme grumme sulten.

(Gaaer.)

Stue.

Morgiane. **Aladdin.** Han sidder og spiser.

Morgiane.

Min hierte Søn! vær langsom, giv dig Tid,
Spiis ei for hastig — pust imellem lidt,
Drik til din Mad — og spild den ei paa Dugen,
Skiær ei med Kniven dig i Fingrene!
Ak Gud, man har dog idel Qval og Kummer
Af sine Børn. Den, som Gud giver Børn,
Den gi'er han Hierteforg. Nu tænkte jeg
Saa vist, den hellige Grav var vel forvart,
At snart du skulde blive noget Stort,
At altid jeg mit Lærred skulde kiøbe
Hos dig, naar først du var en fornem Kiøbmand;

Jo paa det Lav! Af Himlen straffer dog
Den skammelige Trold for sine Streger.

Aladdin.

Ja Moder, var det ikke skiændigt handlet?
At lukke til for mig, og overlade
Mig grusom til den visse Hungersdød.

Morgiane (ophragt).

Og hvad som værre var: Slaae dig paa Øret,
Saa nær du næsten jo var tumlet om.
Den Næsviis! Hvem har givet ham vel Lov til
At tugte fremmede Forældres Børn?
Den slette Karl!

Aladdin.

Ja hør nu, kiære Moder,
Hvad der er skeet, er skeet, og kan ei ændres;
Men derimod er jeg endnu saa sulten,
At jeg nødvendig maa ha'e mere Mad.

Morgiane.

Af, hierte Søn! jeg har ei mere til dig.
Jeg giemte dig min egen Mundportion,
Og tænkte der var nok. Og Penge har
Jeg heller ei, at kiøbe noget for,
Før jeg faaer solgt mit sidste Bomuldspind.

Aladdin.

Da var det ilde, thi jeg maa bekiende,
Jeg har en ret velsignet Appetit.
Men — stille! — Det kan blive godt endnu.
Giem I kun Eders Bomuld, kiære Moder!
Og ræk mig hid den gamle Kobberlampe,
Som jeg tog med fra Hulen. Jeg faaer altid
Saameget for den, hos en Kobbersmed,
At vi kan kiøbe Mad for nogle Dage.

Morgiane.

Her er den. Af hvad kan du faae for den?
Den seer jo ud, som om den havde ligget

I Jorden, hundred Aar paa samme Sted.
Det maa dog være nogle Sviin, som boe
I disse Bierge. Man kan neppe see,
Den hamret er af ordenligt Metal.
Jeg vil dog gnide den først af, en Smule;
Og kan du saa faae følgt den, kiære Søn,
Saa er det godt; hvis ikke maa du smukt
Opsætte Spiselysten til imorgen.

(Hun tager et Klæde, giør det vaadt, dypper det i Sand, og begynder at skure Lampen.)

Lampens Aand, en stor, men velskabt Kæmpe, skyder sig op igiennem Gulvet og siger:

Nu, hvi gnider du saa voldsomt? See, jeg lystrer jo dit Vir
Herskerinde! naar du kalder, kommer jeg som Lynets Blink.
Ikke jeg alene, Frue! men hver anden Lampens Aand
Bøier sine Knæ og lyder Den, som Lampen har i Haand.

Morgiane.

Ak hellige Prophet! Ak red mig, red mig!

(Hun falder i Afmagt.)

Aladdin,

(som i Forstningen blev noget forbauset, griber Lampen).

Ak, jeg er saare hungrig, kiære Diævel!
Hvis du kan skaffe mig et Maaltid Mad,
Da skal jeg tiene dig en anden Gang,
Ifald du skulde trænge til min Hiælp.

(Aanden forsvinder; strax derpaa lader han sig igien tilsyne med et stort Sølvbakken paa sit Hoved, tilligemed tolv tildækkede Sølvfade, fulde af alleslags nydelige Retter. Sex hvide Brød ligge ovenpaa Tallerknerne. Han har tillige to Flasker med kostbar Viin, og tvende Glas. Alt dette sætter han fra sig paa Bordet og forsvinder.)

Aladdin

(betragter en tidlang med Forundring Alt; endelig giver Madlysten ham Mod; han gaaer langsomt hen til Bordet, lukker Laaget op paa eet af Fadene, og siger fuld af Glæde og Forundring, i det han lidt efter lidt monstrer det Hele):

Hvad? — Dyresteg? Kiødsuppe? Kogte Riis?
Bagværk og Frugter? Fiskemad, Fasaner?

Min Livret! Ha! det kalder jeg en Aand,
Som veed, hvad der kan smage. Ha, hvo vil
Det gotte mig. Jeg er ret oplagt til det.

(pludselig angst):

Men store Muhammed, det skulde dog
Vel ikke være Glas igien altsammen,
Som Frugterne før, i den store Hule?

(putter et dygtigt Stykke i Munden.)

Nei, Allah være lovet! Nei det er
Naturlig rigtig Mad af saftigt Kjød.

(sætter sig tilbords.)

Nu da, i Herrens Navn! — Men det er sandt,
Hvor blev min Moder af? Jeg troer hun faldt
Paa Gulvet, da hun saae den store Kæmpe.

(raaber:)

Hei, Moder! reis Jer dog og kom og spiis!
Han er alt borte. Moder, reis Jer dog? —
See om hun vil! Jeg faaer vel reise mig.

(fortrædelig i det han staaer op:)

Nu sad jeg just saa godt. Der er dog Intet
Fuldkomment her i denne Jammerdal.

(ruster i hendc.)

Hei, Moder! Hvad er det nu værd at ligge
Paa Gulvet? Op! — Du hellige Prophet,
Hun er dog aldrig død af Skræk? O Himmel!
Saa var jeg faderløs og moderløs.

(Han løber hen til Bordet, henter en flaske Vand, putter med det samme en Mundfuld Mad i Munden, kommer igien og stænker hende Vand i Ansigtet).

Ak kiære Moder, faae dog Eders Fatning!
Hvis I er død, som Mustapha, min Fader,
Saa smager der mig ei en Mundfuld meer.

Morgiane

(slaaer Øinene op).

Ak, naadigste Hr. Geist! Ak spar mit Liv!

Aladdin.

Han er alt borte. Kiender I ei længer
Aladdin, Eders kiædelige Søn?

Morgiane.

Af hvor blev Geiſten af?

Aladdin.

Han gik igien,
Da først han havde bragt os Mad og Drikke.

Morgiane.

Har Geiſten bragt det Maaltid Mad, der ſtaaer?

Aladdin.

Ja, kiære Moder, tænk engang!

Morgiane.

Min Søn,
Kaſt det i Rakkerkulen. Skynd dig! Skynd dig!

Aladdin.

Nei jeg er ikke gal. Kom kiære Moder,
Kom hid og ſmag, hvor herligt alting ſmager.

Morgiane.

Ei mindſte Krumme kommer i min Mund.
Af! Af! Nu har jeg gaaet meget, meget
Igiennem her i Verden, jeg er gammel,
Jeg veed, hvad Verden gi'er; men dette vidſte
Jeg ikke dog endnu. Du milde Gud!
Man lære ſkal ſaalænge ſom man lever.
Men ſtig mig, kiære Søn, hvor gik det til,
At dette græsſelige Monſtrum kom?

Aladdin.

Det kom af det, I gneed paa Lampen, Moder!

Morgiane.

Hvordan? Er Lampen Skyld i den Ulykke?
O kiære Søn, ſaa ſkynd dig, gak og ſælg den!
Jeg er ei rolig, før jeg veed med Visheb,
At den er ikke længer her i Huſet.

Aladdin.

Jeg sælge Lampen? Slig en sielden Skat?
Nei, kiære Moder, kom dog til Jer selv!
I taler endnu lidt i Feberheden.
Ulykke? — Vist en stor Ulykke var det,
At faae Fasaner, Dyrestеg og Bagværk,
Og alle Lækkerheder, deilig Viin,
Naar man paatager sig det Kæmpeværk
At gnide Fingren irret paa en Lampe.

Morgiane.

Ak, kiære Søn! jeg raader dig, min Søn,
Tag dig iagt! Det er kun Diævelskab.
Og har Propheten ikke strengt forbudt,
At giøre sig gemeen med slige Diævle?

Aladdin.

Min kiære Moder, jeg har altid hørt,
At Diævlene var onde Folk; men min
Saa hiælpsom er og god af Hiertelav,
At han kan gaae i Nødsfald for en Engel.
Giv Eder kun tilfreds. Hvis jeg forstaaer det,
Har just den store hellige Prophet
Giort os lykkalige med denne Lampe.
Nu kan jeg først begribe, hvorfor Trolden
Var saa begiærlig efter den, den Strik,
Og kaldte den kun Snurrepiberi.
Jeg er alt engang vant, at see det Syn;
Thi slig en Aand (Gud veed, hvordan han kom,
Jeg maa vel have gnedet lidt paa Lampen)
Har jeg at takke for Befrielsen
Af Biergets Hule. Det var Spot og Skam
At lønne Godt med Ondt, og at foragte
Slig venlig Aand, som hiælper, naar man er
I største Nød, og trænger meest til Hiælp.
See, hvilke stionne Fade! Det er Sølv.
Nu vil jeg gaae med eet og sælge det;

Og blive saadan ved, til Alt er solgt.
Thi det kan ikke stikke sig at kalde
Paa Lampens Aand, undtagen naar det kniber.
Kom Moder nu, og spiis dog ogsaa lidt!

Morgiane.

Jeg intet nyde kan paa denne Skræk.
Men gier forresten hvad du vil, min Søn!
Jeg er en gammel og enfoldig Kone,
Jeg vasker mine Hænder; jeg har ingen,
Slet ingen Deel i dette Hereri.

Aladdin.

Det skal I heller ei; men vær kun rolig.
Nu vil jeg strax gaae hen og sælge Fadet.

(Gaaer.)

Gade.

Aladdin med et Sølvfad under sin Kaftan. **En gammel Jøde.**

Jøden.

God Morgen, unge Herre! Har han noget
At skaffre med? Jeg seer, han holder noget
Der bag sin Kaftan; vil han sælge det,
Saa kom til mig! Jeg være kan saa god,
Som hver en anden Kiøber? Ikkesandt?

Aladdin.

Det kommer an derpaa. Hvad gi'er du mig
For dette Sølvfad?

Jøden

(griber begierlig derefter).

Dette Sølvfad? Jo,
Nu kommer vi nok strax, min unge Ven!
Tin! Tin er ogsaa godt. Aa lad mig see!

Aladdin.

Jeg slipper ikke Fadet af min Haand,
Før først du har betalt mig det. Jeg kender
Nok Jøderne: Du kunde rende bort
Og sige: det var dit.

Jøden.

Du store Gud!
Hvad har han dog for fæle Tanker om mig?
Naa, siig, hvad vil han have for sit Fad?

Aladdin.

Hvad vil du give?

Jøden.

Veed han ikke meer
Af Kiøbmandskab? En Kiøbmand siger altid
Hvad Varen koster; siden prutter man.

Aladdin.

Ak, jeg forstaaer mig lidt kun paa at høkre;
Siig reent ud, hvad det vel kan være værd,
Og jeg vil troe dig paa et ærligt Ansigt.

Jøden

(betragter først Fadet nøie, derpaa Aladdin).

Et ærligt Ansigt? Nu det kan jeg lide.
Han troer endnu paa Ærlighed i Verden.
Han er en vakker Søn, en vakker Søn.
Han seer saa ærlig ud, han har vist ikke
Seet sig endnu ret om i Verden. Hæ!

Aladdin.

Hvad byder du mig Jøde for mit Fad?

Jøden.

Nu! Fadet er ret smukt; det er af Sølv;
Men man kan ogsaa kiøbe Guld for dyrt.

(Tager tvivlraadig en Guldpenge op af Lommen, for at prøve Aladdin.)

Hvad siger han om saadan Een, min Ven?

Aladdin (tager den).

Dermed er jeg tilfreds. (afſtedes:) Den er af Guld!
Ha, jeg er bange, han betænker ſig,
At han fortryder Kiøbet, og forlanger
Sit Guld tilbage. Jeg vil ſkynde mig.

(Gaaer bort.)

Jøden.

Hør, unge Ven! Han er alt ſløiten. Ha,
Han troede viſt, jeg ſkulde angre Kiøbet!
Jeg Sviin, jeg Klodrian, jeg dumme Bæſt!
Han havde ſolgt mig det for halv ſaa meget,
For Fierdeparten, ja for Siette parten.

(raaber:)

Hei! Stop ham! Hold paa Tyven! Han er borte.
Ha, gamle Dosmer! Taabe, ſom jeg er.

(betragter Fadet).

Vel er det trehſindstyve Gange værd,
Hvad jeg betalte ham. Fiint, herligt Sølv.
Maaſtee han kommer tiere. Det ſaaer være
Nu ſom det er. Hvad hiælper det at klage
Nu det er giort. Ak Moſes! hvilken Skam
For ſlig en gammel, rynket Skiælm, ſom du,
At ſnydes af en ſlig glathaget Tosſe.

(Gaaer).

En fornem Kahn.

Kiebmænd ſidde hiſt og her, rege Tobak og drikke Kaffe.
Ali og **Bedreddin** ſtaae i Vinduet.

Ali.

See hiſt paa Gaden kommer atter hid
Det unge, ſmukke Menneſte, ſom var her
I Gaar og Overgaars. Han i den blaae,
Guldſnorte Kaftan, med den høie Turban.

Bedreddin.

En vakker Knøs.

Ali.

Saavidt som jeg har hørt,
Skal det slet ikke være længe siden,
Man saae ham gaae paa Gaden om og lege
Med Drengene. Men paa den sidste Tid
Har han saa mærkelig forandret sig,
At man kan neppe kiende ham igien:
Nu gaaer han altid ordenlig og velklædt,
Besøger Kahnerne og hører stedse
Med stor Opmærksomhed og heel bescheden,
Hvad lærde Folk og gamle Kiøbmænd tale.

Bedreddin.

O see, den Skiælm! See hvor han flotter op
Til Eben Hasfans Vinduer. Han venter
At see den skiønne Kone. Ha, din Strik!
See hvor uskyldig dog han gaaer forbi.
Fik du en Næse, som var lidt for lang,
Min smukke Sommerfugl?

Ali.

Han kommer hid.

Bedreddin.

Ha, vi skal drille ham.

Aladdin kommer.

Profheten og
Den store Allah signe Eder!

Ali.

Vel talt!
Men hør, min unge Ven, om jeg maa spørge,
Hvad har vel Eders Øine hist at giøre
Ved Eben Hasfans Vinduer?

Bedreddin.

Ih nu,

De vilde see, om Vinduerne stod
I samme Retning, som de stod igaar.

Ali.

Du giør ham Uret, Broder! Denne Herre
Saae ei paa Eben Hasfans Vinduer,
Han saae kun giennem dem.

Bedreddin.

Og smilte til
Jernstængerne, som staae saa rankt og smekkert
I Vinduerne fra Morgen indtil Aften.

Ali.

Og tale, stumme skiønbt, et kraftigt Sprog,
I det de sige: Zambak er saa smuk,
Som hendes gamle Mand er streng og nidkiær.

Aladdin.

I gode Herrer, jeg er kun et ungt,
Enfoldigt Menneske, flad paa Forstand
Og nøgen som en Skive; det er let
Paa mig at støde Vittighedens Piil.

Bedreddin.

Af en Enfoldighed at være, var
Dog dette Svar slet ikke saa enfoldigt.
Ih nu, hvad er det Hele da vel meer?
I finder Eben Hasfans Hustru smuk;
Det er hun virkelig. Jeg veed kun Een,
Som rigtignok giør hende Rangen stridig.

Aladdin (hurtig).

Og hvo er det?

Bedreddin.

Vor store Sultans Datter,
Den deilige Gulnare. Hun er skiøn
Som Morgensolen, i en giennemsigtig
Tynd Purpurtaage. Ei den runde Maane

Sig hyller saa vellystigt i en Selvsky,
Som Selversløret sødt ombølger disse
Høithvalte Hvælvinger, hvor alt er Snee.
Blidt, som naar Graven aabner sig og sender
Den saliggiorte Siæl til Paradiis,
Saaledes aabner hun sit Dielaag,
Og sender op til Himlen fromme Blik.
Naturen har i hendes Væsen prøvet
At bringe hver Modsigelse til Skiønhed,
Til Harmonie. Den hvide Biergsnee brænder,
Og venligt, under Sneens Liliclag,
Svagt blaane Pulsens dunkle Purpurkilder.
Hvo skulde troe, at Mørket kunde lyse?
Dog er der intet Mørke halv saa sort,
Som hendes store, straalerige Die.
Smekker og fyldig, jordisk og ætherisk,
Glat som et Elfenbeen, og dog et Haar,
Der bølger ned fra Nakken som en Flod;
Snart sparsom fiin, snart yppig overflødig.
En Gang, som Sommerfuglens Flugt. En Fromhed
I Sindet som en kiælen Turteldue.
Hvad vil jeg male meer? Den matte Tale
Bli'er Spottegloser over mit Forsøg.

Aladdin.

Ak, kiære Herre, tal ei heller længer!
Om Hiertet fast jeg bliver ganske trang;
Thi Aandedrættet, saa nødvendigt dog
Til Livet, holder frygtsom sig tilbage,
For daarligt ei at dove Talens Lyd.
Ak! I har Ret. Hvis dette Billed ligner,
Da maa Fyrstinden være saare skiøn.
Men hvor er det vel muligt for en Yngling
At see den Deilige med al sin Skiønhed?
Bestandig det misundelige Slør

Jo, som en gammel, skinsyg Ægtemand,
Vil skiule disse sieldne Underværker.

Bedreddin.

Hver Dag, og næsten nu paa denne Tid,
Gaaer hun i Bad. Ifald I havde Mod
At skiule Jer bag Marmorpillen der,
Ved Badets Indgang (saa har Flere giort),
Da kunde vel I faae Jer Længsel stilt;
Thi hun slaaer gierne Sløret heelt tilside,
For Kiølings Skyld, før hun i Badet træder.

Aladdin.

Om jeg har Mod? Hvad Straf var der at vente,
Hvis man blev grebet?

Ali.

Af, en Bagatel!
Hvad Ænder og hvad Giæs saa tidt har taalt:
At blive spebdet; eller, kom det høit,
At springe ned paa Krogene fra Taarnet.

Aladdin.

Jeg sagde nys, at kun jeg var enfoldig,
Og ved en Gaas at ligne paa Forstand;
Men for slig Gaasestraf betakker jeg mig.

Bedreddin.

Af, troe ham ei! Vor Sultan er en god,
En venlig Herre, som det altid smigrer,
At lidt man vover for saa smukt et Syn;
Den største Straf, hvis det blev aabenbart,
Var, høit, et Smæk af Gildingernes Høvding.

Aladdin.

Men er det sandt?

Bedreddin.

Ved Allah, ved Prophéten!

Aladdin.

Naar jeg engang faaer Tid og Lyst dertil,
Skal jeg dog prøve det. Nu kan jeg ikke,

Nu har jeg Ting af større Vigtighed
At passe; derfor maa jeg gaae. Farvel!
Propheten glæde mine ædle Herrer!

(Gaaer.)

Bedreddin.

O, hvor den unge Mand dog er forslagen!
Hør Ali, tro du mig, han gaaer derhen
Paa Øieblikket!

Ali.

Ja naturligviis,
Men det er Synd at sætte unge Folk
Deslige Fluer ind i Hovedet.
Hvis nu den arme Diævel bli'er forelsket?

Bedreddin.

Saa blier han, hvad vi alt har været, Ven!
Og damper snart sin Elskov ud igien.

En skion Plads,

noget afsides i Byen. I Baggrunden Sultanens Badehuus, en prægtig Bygning, hvis Indgang paa begge Sider er prydet med høie Marmorpiller.

Aladdin kommer.

Her er det! Her, hvor disse Piller staae,
Skal jeg forvandles til en Marmorpille,
Henrevet af Forundring, Kiærlighed.
Her skal jeg from, som en chaldæisk Hyrde,
See Stiernen, naar den gaaer mit Blik forbi.
Ha, stille! Tys! Hist kommer hun, hun kommer,
Omringet af de sorte Gildinger,
Som Cassiopeia, eller som Capella,
Livsalig paa det mørke Firmament.
Op da! — Men hvis nu Gildingerne see mig?

Hvis her de tøve, mens hun er i Badet?
Nei, det er sandt, der er en Forsal inde,
Hvor de maae holde Vagt! Der kommer hun!
Nu hurtig op da bag ved Marmorpillen.

Gulnare kommer, fulgt af sin **Amme** og en Skare sorte Gildinger. Ved Indgangen blotter hun sit Ansigt.

Amme

(sagte til Fyrstinden).

Min Datter! Hvilken Uforskammethed!
Seer du den unge Knøs bag Pillen der?
Der har han skiult sig, for at see dit Ansigt.
Slaa Sløret ned.

Gulnare

(betragter ham).

Jeg er saa heed, min Moder!
Ak, lad ham see, jeg seer jo ham igien.
Kan du ei unde ham det korte Syn?

(De gaae ind i Badet.)

Aladdin

(kommer frem; han stirrer stivt og ubevægelig hen for sig, med foldede Hænder).

O hvi er Marmor ikke giennemsigtigt
Som Glas? O! hvi besidder Øiet ei
Den Egenskab at skue giennem Steen?
Hvi kan mit Blik ei giennemtrænge Muren,
Da hendes giennemtrængte dog mit Hierte?
Ha, skiønne Huri! underfulde Syn!
Her vil jeg vente din Tilbagekomst.

(Han staaer ubevægelig som en Stotte.)

Morgiane kommer gaaende med sin Torvesprand paa Armen. I det hun gaaer forbi, bliver hun staaende lidet, og betragter Badehuset.

Skiendt jeg har ikke megen Tid idag,
Men skal paa Torvet efter Kiød og Urter,

Maa jeg dog altid først betragte dette
Fortræffelige Huus, hver evige Gang
Jeg gaaer forbi. Af, hvilke smukke Støtter!
Hvor der maa være rart at bade sig.
Men hvad er det? Der har man atter opsat
En splinterny fortræflig Billedstøtte,
Der forestiller en ung Muselmand,
Et stikkeligt Mands Barn, i dybe Tanker,
Med Øinene vendt hen til Badedøren.
Jeg maa dog have mine Briller paa.

(Sætter Brillerne paa.)

Hvad nu? Du salige Prophet fra Mekka!
Det er min Søn! Min kiødelige Søn!
Med Kaftan paa, med Buxer, Turban, Støvler,
Livagtig, som han staaer og gaaer paa Jorden.
Hvorledes kommer han til slig en Ære?
Det skulde dog vel aldrig være Spot,
Fordi han er et fattigt Skrædderbarn?
Jeg maa dog gaae lidt nærmere. — Nu rører
Han Haanden! Af, nu slog han til en Flue,
Som havde sat sig midt paa Næsen af ham.
Nu kløer han sig paa Næsen. Nei, det er
Umuligt! Det er Hexeri; det er
Formeget forbret af en Billedstøtte.

(Hun gaaer nærmere.)

Aladdin! Hierte Søn, ak svar mig dog!
Giv dog en Lyd fra dig, at jeg erfarer
Om det er dig, min Søn! Men ta'er jeg feil,
Og er du ei Aladdin, men en Anden,
Saa bliv ei vred; men tilgiv smukt din Moder
Som en god, kiærlig Søn.

Aladdin

(bliver Moderen vaer, og springer ned).

Hvad nu? Min Moder?
Hvad gier I her, min Moder?

Morgiane.

Kiøber Kiød.

Men hvad giør du paa Huſet, ſom en Støtte?

Aladdin (henrykt).

Jeg ſtod fordybet, ak, og henrykt over
De ſtionne Former.

Morgiane.

Ja, min kiære Søn,
Om det er mig, ſom kun forſtaaer mig lidt
Paa Kitekturen, eller hvad den hedder,
Saa maa jeg dog betragte dem hver Dag.

Aladdin.

Hvad? Kryber ogſaa Moder op imellem
Og ſtaaer bag Pillen?

Morgiane.

Nei, min hierte Søn!
Thi først kan jeg ſlet ikke voltigere,
Da jeg har gamle Been; desuden er
Der ikke Vidde nok i mine Skiørter.
Desuden ſtikker det ſig heller ei.
Men ſtille! Døren lukkes atter op,
Fyrſtinden kommer ud fra Badet. Skynd dig!
Lad os gaae hiem! Slet ingen Mandsperſon
Tør dvæle, hvor Fyrſtinden gaaer forbi.

Aladdin

(tøver og ſeer tilbage).

Ak, kiære Moder —

Morgiane

(trækker af med ham).

Ei, ſaa kom dog med!
Følg mig paa Torvet, bær min Torveſpand,
Giør nogen Nytte for din gamle Moder,
Og ſtab dig ikke længer ſom en Nar!

(De gaae.)

Gade.

Aladdin med det ſtore Sølvbækken under Kaftanen.

Af, Himmel! Ja, nu har jeg hende ſeet:
Jeg ſtod og ſaae, og ſaae, og ſaae, og ſaae.
Jeg har ei mindſte Ro, bli'er hun ei min,
Da er det reent forbi, ſaa var det bedre
For mig, at jeg var qvalt i Biergets Hule.
Min Moder ſpørger, — for at ſlippe hende,
Løb jeg herhid, at ſælge dette Bækken.
Det ſidſte! Saa kan jeg vel atter kalde
Paa Lampens Aand. Ja ja! Maaſtee! — hvem veed? —
Af, ſaadan har jeg aldrig været før,
Nei, ſaadan har jeg aldrig, aldrig været.

En gammel chriſten Guldſmed kommer ud af ſin Bod, og gaaer hen til Aladdin.

Bliv ikke vred, min unge, ſmukke Herre!
Jeg har tilforn alt ofte ſeet Jer gaae
Her udenfor min Bod. I kiøbſlaaer med
En Jøde! — Der kan gives brave Folk
Blandt Jøderne, ſom iblandt andre Slægter,
Og Skiælmer iblandt dem, ſom iblandt andre.
Den Jøde, ſom I handler med, det er
En Erkeſkiælm. Hvad giver han Jer vel
For ſlige Fade, ſom I alt har ſolgt?

Aladdin.

En Guldmynt.

Guldſmeden

(ſlaaer Hænderne ſammen).

Ei du milde Frelſens Gud!
Femhundred Stykker Guld betaler jeg
For dette Bækken. Hvis der er en Guldſmed,
Som troer at kunne give noget mere,
Giør jeg det med Fornøielſe, ſom han.

Aladdin.

I er en ærlig Mand. (Afsides.) Hvem skulde troe,
At der var slige Folk iblandt de Christne? —
Kom, lad os da gaae ind i Eders Bod.

Jøden kommer farende.

Hei! Holdt! Gevalt! Ha, Skarn! Du Christenhund!
Berøver du mig lumsk min Næring? Holdt!

Guldsmeden.

Tie! eller jeg skal rykke dig saalænge
Dit røde Skiæg, du gamle, blege Snyder,
At du skal aldrig snyde nogen meer.

Jøden (rasende).

Hvad snyde? Snyde! Det er en Idee,
En Phantasie. — Det som man vil, det vil man!
Det, som man sælger, see, det sælger man!
Og det, man faaer derfor, det faaer man for det.
Og har man A sagt, skal man sige B;
Det er med andre Ord: Er Fadet solgt,
Saa skal man ogsaa sælge Bækkenet.
Men den, som lumsk berøver mig min Næring,
Det er en Tyv, en Kieltring!

Aladdin.

Viene Jøde,
Men er du gal?

Jøden.

Ja, hvis jeg ei faaer Bækk'net,
Saa blier jeg gal; thi Bækk'net maa jeg ha'e,
Thi Bækk'net havde jeg giort Regning paa!

Aladdin (prygler ham).

Gaae hiem med det, du blege Lumpenhund!
Og sig, at du har snydt en Muselmand.

Jøden (hyler).

Hvad Muselmand? Hvem spør om Religion?
Naar det kun gielder om at snyde, snyder

Jeg alle Menneſker, om det ſaa var
Vor Herre ſelv.

Guldſmeden.

Kom med mig! Han er gal;
Han ofte har et Anfald, ſom idag,
Af Raſeri, af Guldtørſt. Lad os gaae!

Aladdin.

Da du er gal, ſaa vil jeg ſtænke dig
De Prygl, ſom du endnu har velfortient.
Du burde føres frem for Kadi, Skælm,
Og bankes under Fødder, til du gispeb.

(De gaae.)

Joden.

Abraham! Iſak! Jakob! (Spytter.) I Halunker!
Er det at hjælpe paa Jer Slægt og Afkom?
Ha, jeg vil hænge mig! Ja, jeg vil hænges.
Jeg havde ſikkerlig giort Regning paa
Det ſtienne Fad, det hvide, blanke Sølv.
Af, hvad er Livet uden Sølv og Guld?
Hvis jeg for Døden laa, med bruſtne Blik,
Og En kun vilde komme frem, og holde
Saa ſtient et Fad hen over taaget Øie,
Da fik det Liv igien, og jeg blev friſk;
Tilbage ſtrax i dødblaae Fingerender
Mig Blodet foer, og de fik Muſkelkraft,
Og ſtrakte ſig med Vellyſt op mod Sølvet. —
Nu er jeg ſyg — Jeg ſkælver! — jeg er kold.
Det Fad var en uhyre Summe værd!
Jeg længer mig; — thi efter dette Smæk
Har jeg ei længer til at leve Raad.
Jeg længer mig! — Men førſt vil jeg gaae hen
I næſte Chriſtenbod, og ſtiæle Strikken.

(Gaaer.)

Stue.

Morgiane spinder Bomuld.

Jeg veed ei, hvordan det er med min Søn.
Han skulde dog vel aldrig være syg?
Han trækker Veiret tungt, og stirrer hen
Bestandig i den samme Krog, og mæler
Fast ei et Ord. Og taler han engang,
Er der ei mere Sammenhæng deri,
Og ikke mere sund Philusophie,
Som man jo kalder det, end hos min Kat.
Jeg var saa glad; thi paa den sidste Tid
Har han dog lagt sig efter noget Nyttigt,
Fortiener smukt sit Brød med denne Lampe,
Paa denne Maade kom han dog tilsidst
I en Slags Næringsvei; det er dog godt.
Men dette Væsen paa den sidste Tid!
Han skulde dog vel aldrig have Svindsot,
Sting, Vatterfot, Smaakopper eller Sligt?
Der kommer han. Ak Gud, hvor han seer ud!

Aladdin kommer.

God Aften, Moder! Her er Penge nok.
(Lægger en Pung paa Bordet.)

Morgiane.

Himmel og Jord, min hierte Søn! hvor har
Du faaet alle disse Penge fra?
Saa riig har du jo aldrig været før.

Aladdin (sutter).

Saa fattig har jeg aldrig været før.

Morgiane.

Hvormed er denne Pung da fyldt?

Aladdin.

Med Guld.

Morgiane.

Min Søn!

Aladdin.

Min Moder, giv mig lidt Sorbet.

Morgiane.

Du er saa heed, det er ei godt at drikke,
Naar man er heed.

Aladdin.

Men da er Tørsten størst.

Morgiane.

Det var fornuftigt talt! Det glæder mig,
Hvergang du siger et fornuftigt Ord;
Thi paa den sidste Tid, min kiære Søn,
Geraader dine — Slutninger, — Sentenser, —
Og Meningsfriheder, — og saadant Noget —
(Jeg veed kun lidt, hvad alt det Miſmaſk hedder)
Saavidt mig tykkes, noget i det Gale.

Aladdin.

Hvad Moder? Hvad geraader i det Gale?

Morgiane.

Jeg har jo sagt, at jeg forstaaer det ei.
Jeg er bestedeu, en enfoldig Kone,
Som kiender lidt til Meninger i Verden; —
Men hvad jeg mener selv, maa jeg dog sige.

Aladdin.

Hvad mener I da, Moder? Siig Jer Mening!

Morgiane.

Det, som jeg mener, Søn, er at jeg mener,
At hvad du mener, er ei rigtig meent.

Aladdin.

Hvad mener jeg da, Mo'er?

Morgiane.

Ja, det veed Himlen.

Derom bekymrer jeg mig ei, mit Barn!
Jeg spinder Bomuld, der er Mening i,
Og bryder ei mit Hoved med deslige
Heitkuntet Hiernespind.

Aladdin.

Nu, det var ret!
Enhver bør spinde paa sin egen Rok.
Ifald den Hør, som jeg nu spinder, Moder,
Er Eder lidt for fiin, og sidder Totten
For høit for Eders Haand, og er Jert Øie
For svagt, til Traaden overalt at see,
Saa at den brister mellem Eders Hænder,
Saa hold Jer smukt kun til den gamle Rok,
Og spind paa den fra Morgen indtil Aften!
Men smør den med Beskedenhedens Olie,
At heller ei den snurrer alt for høit;
Kald ei dens tidtgientagne Knarren Viisdom,
Og spot ei det, som kræver større Kunst!

Morgiane.

Nu, nu, min Søn! Jeg gad dog gierne vidst,
Hvad der er mere Slid og Arbeid ved,
At spinde Bomuld eller gnide Lamper.

Aladdin.

Jo mere Kraft, desmindre Slid, min Moder!
Mens Ormen borer sig et Hul i Rødden,
Omsvinger Allah Solen flere Gange;
Men hvo anstrenger sig vel meest derved?

Morgiane.

Den Strøbsomste, som daglig slæber meest,
Er jo dog altid den Agtværdigste.

Aladdin.

Ja, saa er Allah intet imod Ormen.

Morgiane.

Du blander alting sammen: Rokken, Lampen,

Fornuftig Snakkerads og Kunst, Orm, Allah.
Min Søn, jeg troer, du er ei rigtig klog,
Fra den Tid, du fik fat paa disse Bøger.

Aladdin.

I taler ei ubilligt. Jeg, som I,
Snart vilde dømme Indiens Bramin
Fra Sands og Samling, hvis det faldt ham ind
At tale Sanskrit, naar en fiendtlig Storm
Ham havde kastet hen paa Madagascar.

Morgiane.

Saa lad os snakke nu om noget Andet.
Hvad feiler dig, hvorfor er du saa bleg?
Hvi sukker du, og stirrer altid hen
I samme Krog? Hvad fattes dig, min Søn?

Aladdin.

Jeg er forelsket, Moder! Inderlig
Forelsket. Derfor trækker jeg mit Veir
Saa dybt, med en saa langtnedsænket Spand,
Som I, ved Sommertid, naar Brønden slipper.

Morgiane.

Forelsket, kiære Søn? I hvem, min Søn?

Aladdin.

Af! i vor Sultans Datter.

Morgiane.

I Gulnare?

Aladdin.

Ja, Moder.

Morgiane.

I Fyrstinden?

Aladdin.

Ja, min Moder!

Morgiane (græder).

Aladdin.

Hvi græder I?

Morgiane.

Ak! det gior mig saa ondt,
At du har mistet din Forstand, min Søn!

Aladdin.

Hør, Moder, jeg veed ei, hvordan det er,
Jeg gidder ikke længer snakket op
Ad Væggen, ned ad Stolpen, som tilforn;
Jeg haber fast at lukke Munden op.
Nu er min Fryd at gaae i Eensomhed,
Hvor Skoven tykkest er, hvor Fuglens Fløite
Ledsager Bækkens sagte Strængeleeg;
Der tolker alting mig Gulnares Navn.
Hør altsaa kort og godt! Og vil I ei,
At Eders Søn skal visne, som en Blomst,
For tidlig fremskudt i den kolde Vaar,
Saa iil, og gior det, som jeg beder om.

Morgiane.

Hvad skal jeg giøre?

Aladdin.

I skal frie for mig
Hos Sultan Soliman.

Morgiane.

Hos Sultan So —
Min Søn! Er du da reent forrykt, min Søn?
Hos Sultan Sol — Ak Gud! jeg kan for Skræk
Ei ret faae Ordet frem — Hos Sultan Solo —!

Aladdin.

Hvis I vil ikke see mig døe paa Stedet,
Da maa I love mig at gaae derhen.

Morgiane.

Aladdin! Men hvad bilder du dig ind?
Et Skrædderbarn!!

Aladdin.

At Skræddernaalen juſt
Har nogen Deel i dette Arbeid havt,
Det troer jeg ei. Al Seſt var min Fader.

Morgiane.

Fy, ſlemme Dreng! hvad ſiger du mig paa?
Du tvinger Blodet op i mine Kinder;
En Vei, det ei er gaaet mange Aar.

Aladdin.

Spring derfor over denne Sag, min Moder!
Jeg er en vakker Søn af en Emir,
I er en Datter af en Haandværksmand,
Vor Sultan ſelv er født af en Slavinde.
Han har et Kongerige, jeg en Lampe; —
Naa? mærker I ei Ligevægten?

Morgiane.

Nei!
Du vipper op, min Søn! Du vipper op;
Hans Majeſtæt han hænger dig i Røg.
En Lampe mod et udſtrakt Kongerige!
Det er det ſamme, ſom jeg vilde ſige:
En Skammel mod en Sopha ſilkeblød,
En Kringle mod et ſtort Huusbagerbrød.

Aladdin.

Glem ei kun, at min Lampe har den lille
Bi-Egenſkab, ſom ei hver Lampe har,
At mane Kæmper frem, der rede ſtaae
Strax at udrette, hvad man dem befaler.

Morgiane.

Mad kan de bringe dig i ſmukke Fade,
Det er vel ſandt; men Eet er Mad, min Søn,
Et Andet er Fyrſtinder. Overalt
Jeg frygter, Krukken gaaer tilvands ſaa lang Tid,
At hankeløs tilſidſt den vender hiem;

At Geisten, naar engang han er i daarligt
Humør (det kan vel hændes ham som os),
At han da dreier Halsen om paa dig.

Aladdin.

Derfor er jeg aldeles ikke bange.
Nok sagt, det, som jeg beder om, maa skee,
Hvis I vil ikke see min Undergang.

Morgiane.

Og naar jeg kommer der, — hvad skal jeg sige?
„Hr. Sultan, vil I ikke ha'e den Godhed
At gifte bort Jer Datter med min Søn?"
„Hvem er I, Moer?" — „En fattig Skrædderenke."
„Og hvem er Eders Søn?" — „Han er min Søn."
„Og ellers ingenting?" — Nei, strenge Herre!"
„Og han vil giftes med min Datter?" — „Ja
Mænd vil han saa." — Saa staaer jeg som en Nar;
Og muligt Majestæten bli'er saa hidsig,
At han befaler sine Embedsmænd
At prygle mig med Tampe ned af Trappen.

Aladdin.

O! det har ingen Nød. Han er ei grum.

Morgiane.

Og endnu Eet! — Ak, hvor du dog er tosset!
Der er jo et Ne—skript, en Lov, en Tingest,
Som siger os, at ingen Undersaat
Kan faae hans keiserlige Majestæt i Tale,
Med mindre først man har en Gave til ham.

Aladdin.

Nu kommer I paa det, som just jeg vilde.
I kiender jo de store, smukke Frugter,
Der giemmes oppe paa vort Pulterkammer?

Morgiane.

Af farvet Glas? Skal jeg forære det
Til Sultan? Er det Gaven den, min Søn?

Nu da, saa kan man sige ret med Sandhed:
Som Æsket er, er Grimen. (Hun græder.)

Aladdin.

Kiære Moder!
Det, som I holder for at være Glas,
Er lutter kostelige Diamanter,
Rubiner og Smaragder og Saphirer,
Af en uhyre stor Værdi. Vor Sultan
Har ikke Mage til dem i sin Krone;
Det har jeg siden først erfaret. Disse
Fortræffelige Stene skal I bringe
Vor Sultan, Moder! og fortælle ham,
At alting kommer fra Gulnares Beller.
Tro mig, det vil forhindre hver en Harm;
Og i det mindste kan I være vis paa,
I falder ikke Soliman besværlig.

Morgiane.

Hvad, er det sandt? Og er det virkelig
Demanter og Smaragder, disse Stene?

Aladdin.

Saa virkelig, som at I er min Moder,
Og at jeg er Aladdin, Eders Søn.
Gaae nu da kun, forret mig alting godt;
Men ymt ei mindste Tøddel om min Lampe.

Morgiane.

Ak, hvad man har Fortræd af sine Børn!
Jeg saaer vel feie mig da i din Villie,
Hvis det er Ædelstene, som du siger.
Men først maa jeg dog sømme Multummet
Fast til min Søndagskaabe, det er løbet
Lidt op; og vaske mine Hænder først
Med Skiæggeskæbe, thi den grønne lugter.
Et Slør jeg ogsaa skulde have kiøbt,
Hvis kun man havde Raad dertil.

Aladdin.

Hvad Raad?
Der ſtaaer jo Penge nok paa Bordet, der.
I huſker aldrig paa min Kobberlampe.

Morgiane.

Ak, gid den aldrig kommen var i Huſet!

Aladdin.

Nu gaaer jeg hen i Lunden, uden Porten,
Og ſætter mig ved Kilden til i Aften;
Der kan I finde mig, og ſige mig,
Om jeg ſkal leve meer, om jeg ſkal døe.

Morgiane.

Saa vil jeg da ſørſt pynte mig en Smule.

Divan.

Soliman paa ſin Throne. **Storvesſiren** og **Raadet.** **En Mængde Tilſkuere.** Parterne have talet deres Sag, Raadet er endt, Mængden fordeler ſig.

Vesſiren.

Befaler Eders høie Majeſtæt,
At jeg ſkal lade Raadets Porte lukke?

Soliman.

Bi lidt endnu! Den gamle Kone der,
Som ſeer ſaa fattig ud, der midt i Døren,
Har været her tre Gange viſt i Træk,
Og ſtedſe ſtaaet lige for min Throne.
Hun ſlæber paa to Bylter; ſagtens er
Der Noget, ſom hun kræver Retfærd over.
Maaſkee har en og anden Bager givet
Et Lod for lidt, og af Enfoldighed,
Iſtedetfor at gaae til Kadi med det,

Skal Soliman selv veie hendes Brød,
Det være som det vil, lad hende komme.

Bessiren henter **Morgiane**, hun kaster sig paa Knæe for Sultanens Throne.

Soliman.

Jeg har alt ofte seet dig staae i Døren,
Og stirre stivt, som om du vented, jeg
Det Indfald skulde faae at kalde dig.
Det har jeg giort. Saa sig mig din Begiæring!
Hvad har du der i Klædet? Er det Brød,
Som Bageren, skiendt født en Muselmand,
Bestaaret har, som Jøden en Zechin?
Har Slagteren paa Torvet høvt det Indfald,
At give dig for meget Skank til Kiødet?
Hvad eller har en Handlerske med Frugt
Bidt Hov'det af al Skam, og narret dig
Og solgt dig raaden Frugt for dine Penge?

Morgiane.

Stormægtigste, velbaarneste Herr Keiser!
Herr Sultan! Tag til Takke med hvad saadan
Jeg falder paa at titulere Jer!
Jeg har ei læst i Rangsforordningen.
Jeg er en fattig Skrædderenke, som
Kun bedder Morgiane, slet og ret.
Min Mand var heller ei af Opstruktion,
Før bred han Mustapha; hvad nu han hedder,
Det maa Prophéten og Vorherre vide.
Min Søn er altsaa just ei høit paa Straa,
Han hedder — hvis jeg ellers mindes ret, —
Thi jeg er lidt forbluffet ved at staae
I et saa talrigt Selskab, kan ei heller
Godt taale meer at bøie mine Knæe,
Thi jeg har gamle Been. Men hvis I først
Vil lade denne store Sværm gaae bort,

Og saa tillade mig at reise mig,
Saa tænker jeg, jeg skal nok komme paa det.

(Soliman giver et Vink, alle gaae uden Storvesiren.)

Soliman.

Reis dig kun op, min gode, gamle Kone!
Hvis du er træt, saa sæt dig ned paa Tæppet.

Morgiane.

Nei, min bevaagneste Herr Soliman!
I maa ei troe, fordi jeg kun er fattig,
At jeg saa lidt forstaaer min Levemaade.

Soliman.

Nu, sig mig da, hvad har du i dit Klæde?
Brød eller Kiød, hvadeller raaden Frugt?

Morgiane.

Det sidste, naadigste Herr Majestæt!
Det sidste: Frugt; dog er den ikke raadden.
Man kunde sende den op til Siberien,
Dog staaer jeg inde for, den tog ei Skade.
Det er en Hoben gode Vinteræbler,
Som godt kan taale Frost. Men Alt har sin Tid,
Som Ebers naadige Tipoldefader,
Kong Salomon engang skal have sagt.
Nu altsaa — netop som jeg sagde før —
Jeg har en Søn, Aladdin er hans Navn;
Lidt over sytten Aar, høi, rank og velskabt;
Og deilig rød og hvid, som Melk og Blod;
Og vittig; nem, naar han vil lære noget,
(Som dog er sielden); hidsig af Gemyt,
Men dertil god, som Dagen den er lang.
Jeg vædder paa, Herr Sultan! I og han,
I vilde komme godt udaf det sammen.

Soliman.

Jeg mærker hvad du ønsker, ved mit Hof
Du saae vel gierne denne Knøs antaget
Imellem mine Gildinger?

Morgiane.

O nei!
Vidt feilet, Ebers Høivelbaarenhed!
Vidt feilet. Nei, hvad denne Poſt angaaer,
Saa ønſker han at blive ſom han er.

Soliman.

Hvad vil han da?

Morgiane.

Hvad ikkun den kan ville,
Som uformærkt har faaet ſig et Hul
Paa Bunden af ſin Hiernelomme, Herre!
Og drattet alting bort, lidt efter lidt.
Det er min Søn. Man ſiger: Æblet falder
Ei langt fra Stammen; at man ſtuer Hund
Paa Haaret; ſamt at Koen kiendes vel,
Som Kalven bar. Men der er andet Ordſprog,
Som ſiger: Der er Fæt i hver en Æt,
At Brødre har eet Blod, men ei eet Mod;
At ei fordi eet Træ er ſtiævt i Skoven,
De derfor er det alle. Derfor maa
I ikke troe, bevaagneſte Herr Sultan,
At jeg har mindſte Deel i dette Indfald.

Soliman.

Hvad er da faldet Ebers Søn vel ind?
Siig det i Haſt, og ſiig det korteligt.

Morgiane.

Det vil jeg da; men førſt, Herr Sultan, maa
I love mig, at ei I bliver vred
Paa mig, ei heller paa min ſtakkels Søn.

Soliman.

Nu, for et Indfald bli'er jeg ikke vred.
Hvad vil han da?

Morgiane.

Af, naadige Herr Sultan!

Han vilde gierne gifte ſig, ifald
Partiet kun ſtod Eder an.

Soliman.

Med hvem?

Morgiane.

Med Eders Datter.

Soliman.

Med Gulnare?

Morgiane (ſutter).

Ja!

Soliman (ſmilende).

Det kommer lidt uventet, gode Kone!
Et ſaadant Skridt er dog af Vigtighed.

Morgiane.

Ja deri har I Ret, bevaagne Herre!
Man elſker jo ſit eget Kiød og Blod,
Og vilde gierne ſee det vel forſørget.

Soliman.

Saa lad det da beroe for dennegang,
Og ſig mig, hvad du har i dine Bylter.

Morgiane.

Det er jo Skik og Brug i dette Land,
At man maa bringe Jer en ſmuk Preſent,
For at faae Eders Majeſtæt i Tale.
I andre Lande, har jeg ladt mig ſige,
Man byder Tienerne ſligt Gratial;
I ta'er det ſelv, og det er meget bedre,
Man er ſig alletider ſelv dog nærmeſt.
Da altſaa her jeg ſkulde ſnakke med Jer,
Saa gav Aladdin mig de tvende Bylter,
Til en Preſent og en Slags Morgengave.

Soliman.

Nu, det var ret! Saavidt ſom jeg formoder,
En Hoben gode, haarde Vinteræbler.

Morgiane.

Ja, naadigſte Herr Sultan! Men der er
Dog anden Frugt iblandt. Vær nu ſaa artig
Og tag til Takke!

Soliman.

Tag det Alt, Vesſir!
Og lad det bringe til min Kiøgemeſter.

Vesſiren.

Hvad? Det er tungt ſom Steen, og glat ſom Glas.
Det er af Glas.

Soliman.

Af Glas? Saa lad mig ſee!
Maaſkee det er en kunſtig Efterligning.

(Vesſiren løfer Klædet op. Sultanen betragter Frugterne og farer forfærdet tilbage).

Hvordan? Rubiner! Perler! Diamanter,
Som Hønseæg! Som Blommer blaae Saphirer!
Og mange andre koſtelige Stene.
En ſtor, ubyre Skat! Og den fra Jer?

Morgiane (liepbolet).

Ei fra mig ſelv, Herr Sultan, fra min Søn!

Soliman.

En ubetalelig, ubyre Skat!
Mod disſe Stene bli'er min egen Krone
En ſlet udklippet Lot af Guldpapiir.
Hvo er din Søn?

Morgiane.

En fattig Skrædderdreng.
Han bad mig ſige til Jer Majeſtæt,
At ei det ſkulde blive derved, naar
Han først var vorden Eders Svigerſøn.

Soliman.

En herlig Skat. O ſee de ſkiønne Farver!
Som nylig ſprungne frem i Morgenſolen,

I tuſind Straaler brudt paa Morgendduggen,
Saaledes glimre de. Ha, ſkjønne Skjær!
Her Allah ſamlet har den ſtærke Pragt,
Som funkler broget om i Østerland.
Af, ſkjønne Stene, hvor I glæde mig.
Gaae, Ovinde! ſkynd dig, ſlig din elſkte Søn,
At Den, ſom give kan ſlig Morgengave,
Kan ogſaa beile til Fyrſtinders Haand.

Vesſiren
(afſides til Morgiane).

Gaae hiem, vær rolig, vent med Ydmyghed,
Til Sultan Soliman dig atter kalder.

Morgiane
(gior et lille Knix og gaaer).

Soliman
(vender ſig begeiſtret til Vesſiren).

Nu, Nuſchirvan? Hvad ſiger du, min Ven,
Om disſe Ting?

Vesſiren (kold).
At det er ſmukke Stene.

Soliman.
Og ellers intet?

Vesſiren.
At det er en koſtbar
Og ſielden Skat.

Soliman.
Ja ubetalelig!

Vesſiren.
Men at min ſtore Sultan eier dog
En Ædelſteen af meget ſtørre Værd,
End alle disſe.

Soliman.
Jeg en Ædelſteen?
Jeg? Drømmer du, Vesſir? Og hvor er den?

Vesiren.

I Eders Palads, store Soliman!
En Diamant; og af saa reent et Vand,
Som kun jomfruelig Uskyldighed
Kan straale med.

Soliman.

Ha, nu forstaaer jeg dig,
Min Datter mener du.

Vesiren.

En Ædelsteen,
Der ikke skinner blot i Skiønheds Pragt
Kold som en Steen; men varm og blid, som deilig;
En Ædelsteen, der er sig selv bevidst;
En levende, ja dobbelt Ædelsteen,
Den Indre mere kostbar, end den Ydre.
En Ædelsteen, som indbefatter alle;
Hvis Purpurkind er som en rød Rubin,
Hvis Die straaler klart som Diamant,
Hvis Tænder er en sielden Perlerad;
Alt i et Marmorlegem, hvidt som Snee,
Og varmt som syrig Ungdoms Rosenblod.
Og denne sødtbevægelige Blomst,
Opvoret i en ædel Jord og under
Saa høi en Gartners kongelige Blik,
Den vil I tusse bort for slig en Steenhob?

Soliman.

Ha, Nuschirvan! du taler viist.

Vesiren.

Den vil
I skiænke til en ringe Knøs, som fandt
En sielden Skat i Eders eget Rige?

Soliman.

Tie, Nuschirvan! Den skiønne Farveglands
Henrev i første Øieblik saa reent

I tuſind Straaler brudt paa Morgendduggen,
Saaledes glimre de. Ha, ſkiønne Skiær!
Her Allah ſamlet har den ſtærke Pragt,
Som funkler broget om i Østerland.
Ak, ſkiønne Stene, hvor I glæde mig.
Gaae, Qvinde! ſtynd dig, ſig din elſkte Søn,
At Den, ſom give kan ſlig Morgengave,
Kan ogſaa beile til Fyrſtinders Haand.

Vesſiren
(afſides til Morgiane).

Gaae hiem, vær rolig, vent med Ydmyghed,
Til Sultan Soliman dig atter kalder.

Morgiane
(gior et lille Knix og gaaer).

Soliman
(vender ſig begeiſtret til Vesſiren).

Nu, Nuſchirvan? Hvad ſiger du, min Ven,
Om diſſe Ting?

Vesſiren (tolv).
At det er ſmukke Stene.

Soliman.
Og ellers intet?

Vesſiren.
At det er en koſtbar
Og ſielden Skat.

Soliman.
Ja ubetalelig!

Vesſiren.
Men at min ſtore Sultan eier dog
En Ædelſteen af meget ſtørre Værd,
End alle diſſe.

Soliman.
Jeg en Ædelſteen?
Jeg? Drømmer du, Vesſir? Og hvor er den?

Vesiren.

I Eders Palads, store Soliman!
En Diamant; og af saa reent et Vand,
Som kun jomfruelig Uskyldighed
Kan straale med.

Soliman.

Ha, nu forstaaer jeg dig,
Min Datter mener du.

Vesiren.

En Ædelsteen,
Der ikke skinner blot i Skiønheds Pragt
Kold som en Steen; men varm og blid, som deilig;
En Ædelsteen, der er sig selv bevidst;
En levende, ja dobbelt Ædelsteen,
Den Indre mere kostbar, end den Ydre.
En Ædelsteen, som indbefatter alle;
Hvis Purpurkind er som en rød Rubin,
Hvis Øie straaler klart som Diamant,
Hvis Tænder er en skelden Perlerad;
Alt i et Marmorlegem, hvidt som Snee,
Og varmt som syrig Ungdoms Rosenblod.
Og denne sødtbevægelige Blomst,
Opvoret i en ædel Jord og under
Saa høi en Gartners kongelige Blik,
Den vil I tusse bort for slig en Steenhob?

Soliman.

Ha, Nuschirvan! du taler viist.

Vesiren.

Den vil
I skiænke til en ringe Knes, som fandt
En skelden Skat i Eders eget Rige?

Soliman.

Tie, Nuschirvan! Den skiønne Farveglands
Henrev i første Øieblik saa reent

Min Siæl, at ei den lagde Mærke til,
Hvad Munden ſladdrede paa egen Haand.
Jeg har forlovet alt min Datter, Kiære,
Med Saladin, din Søn. Var andet ei,
Saa var jo dog mit første Ord i Veien
For det urimelige ſidſte Løfte.

Vesſiren.

Naar, ſtore Sultan, ſkal der holdes Bryllup?

Soliman.

I Aften. For at du ſkal ſee, hvor lidt
Hin Gaves Glands har rokket min Beſlutning.
Slemt var det dog, at Ordet ſlap mig ud
I Glæden, til den gamle Skrædderenke.

Vesſiren.

Ei, hvad, min Sultan! Ord, blandt andet, har
Den Egenſkab, at de — er Ord: en Lyd,
Der ſvinder let og haſtig ſom den kom;
Og endnu fødes ſkal den rappe Haand,
Der ret forſtaaer at gribe dem i Flugten.
Foruden Ord, der Noget er i Verden,
Som man Drabanter kalder: ſtærke Karle,
Der ſtaae med Spyd i Haand, og jager alle
Næsviſe Giæſter bort fra Slottets Port.
Hvis ei en Sultan var ſaa fri en Mand,
Og blev hvert Ord, han ſagde, til en Lænke,
Hvad Forſkiel var der da paa ham og Slaven?

Soliman.

Du taler ſom en duelig Vesſir.
Følg med mig i mit inderſte Palads;
Jeg maa dog viſe Zulima min Gave.

(De gaae.)

Gade.

Aften. Tummel i Byen af Mennesker. De fleste Huse ere illuminerede. Musik langt borte.

Morgiane banker paa hos en **Urtekræmmer**..

Urtekræmmeren
(stikker Hovedet ud af Vinduet).

Hvad nu? Hvem banker atter paa min Dør?
Jeg sælger ikke noget ud i Aften.
En Urtekræmmer er dog ingen Hund,
Som altid skal for Dissen staae i Lænken,
Og fare ned med Næven snart i Sæben,
Snart i Rosiner, Theen, naar I skriker?
I Aften er der Glæder overalt,
Saa vil jeg ogsaa glæde mig i Aften.

Morgiane.

Hr. Nabo, glæd han sig i Herrens Navn,
Saameget som han vil, det er ham undt!
Men vil han ikke ogsaa glæde mig
Med for en Skilling Olie til min Lampe?
Thi ellers maa jeg sidde hele Tiden
I Mørke, mens den hele By forresten
Har slig en Overflødighed paa Ild,
At det slaaer ud, som Hidsighed paa Huden,
Og Gaderne seer ud, som om de havde
Skarlagensfeber, Frisler, røde Hunde.

Urtekræmmeren.

Er Morgiane, er det hende, Mo'er?
Saa kom kun! Disse ubevante Lys,
De blænde mig. Jeg kan ei see for Lys.

Morgiane.

Og jeg kan ikke see for Mørke, Nabo!

Urtekræmmeren.

Ja, saadan er det! Begge gior os blinde,

Man skulde troe, at Dæmringen var bedst. —
Naa, siden det er hende, skal det da
Saa nøie just ei tages denne Gang.
Forlanger hun den bedste Olie?

Morgiane.

Nei,
Ifald jeg torde bede Jer om lidt af
Den Sletteste; men det maa være noget,
Som der er godt.

Urtekræmmeren.

Hun er en Oekonom.

Morgiane.

Ja ellers saae det galt ud! — Men hvad vil
Dog al den Stads og denne Lysning sige?
Der høres ogsaa hist en skiøn Musik.

Urtekræmmeren.

Er hun i Byen her den Eneste,
Som ikke veed, at Soliman, vor Sultan,
Sin Datter gifter bort i Aften med
Vesirens Søn, den unge Saladin?

Morgiane (svimler).

Hvad siger I, Hr. Nabo? Hvad, Hr. Nabo?
Det forekom mig, som I talde, Nabo?

Urtekræmmeren.

Saa tog I heller ikke feil, Moerlille!

Morgiane.

Ak, kiære Nabo, saa maal om igien,
Og giv mig noget Vand at lugte til,
For Skillingen, jeg skal ha'e Olie for;
Thi jeg faaer ondt.

Urtekræmmeren.

Du hellige Prophet!
Hvad fattes Konen? Kiære Morgiane,
Hvad har I mod Partiet?

Morgiane.

Ak, jeg ſtødte
Min Liigtorn, Nabo! Det er hele Sagen.
Farvel! Jeg har ei Tid at ſee mig for,
Jeg ſtrax maa hiem og tale med min Søn.

(Gaaer.)

Urtekræmmeren (angſtelig).

Nu render hun ſin Vei, og la'er mig ſtaae
Med hendes Skilling. Hm? hvad ſkal jeg giøre?
Hei! Morgiane! — Hun er ſkiøiten alt —
Jeg er en ordenlig, en redelig,
Retſkaffen Mand, ſom ei vil ſnyde Folk.
Jeg har endnu til Datum aldrig ſtiaalet;
Hvad ſaadan man kan vinde ved ſin Næring,
Det er en anden Sag, deri er hver
En Tyv. Men denne Skilling. Gode Gud!
Det er en fattig Enke, det har tidt
Mig ſtaaret i mit Hierte, naar jeg mærkte,
Der ei var mindſte Krumme Brød i Huſet.
Man kan ei hiælpe alle Folk. Forleden
Gav jeg den ſtakkels Kone dog to Svedſter
For ingenting, at ſtille Hungren paa.
Men denne Skilling. Hvis jeg ſkulde døe!
Jeg vil dog føre den til Bogs (Skriver:) „Betroet
En Skilling af den gamle Morgiane;
Om Olie der ſkal gives eller Ho'dvand
For ſamme, vides endnu ei med Viſhed."
See ſaa, det lettede! det er ſaa godt
At ſkrive ſaadant op, for Livs og Deds Skyld.

(Gaaer ind.)

Aladdins Kammer.

Han staaer forbittret med Lampen i Haand. I det han griber den, aabenbarer Lampens Aand sig strax og siger:

Stærke Herre! sig, hvad vil du? See, jeg venter paa dit Bud.

Aladdin.

Knap tilstæder mig min Harme ret at tale Ordet ud.
Hør i Korthed givne Løfte, hør i Korthed Løftets Brudd:
Sultan Soliman mig loved, med utvungen, villig Hu,
Hende, som mit Hierte elsker; ak, det smekkre Liliesud!
At Gulnare skulde vorde min, jeg troede sikkert nu;
Ha, men med et troløs Hierte vendte han sin Villie lumsk.
Nu Vesirens Søn den hulde Mø han giver hen til Brud,
Derfor stormer høit mit Hierte mørkt i Nattens Midnatsmulm.
Hør da nu, hvad jeg dig byder, kiæk af vældig Harme fuld:
Naar Vesirens Søn er kommen, sig til Fryd og mig til Gru,
Inden Brudekamrets Vægge, til Gulnare, skiøn og huld,
Tag da Sengen, hvor han hviler med den unge Rose, flux,
Sving dig hurtig giennem Luften, bring dem begge. Hører du?
I de høie Luftens Strømme kiæk dem giennem Himlen vug.
Sæt saa Sengen hid i Kamret, men sæt ham af Døren ud.
At han plat sig ei kan røre, stiv ham med din Aande puft;
Men lad hende rolig hvile, smekker, rød og hvid og rund.
Snart en Anden ved sin Side skuer og omfavner hun.
Og naar hist i Østen Solen atter rødmer purpurfuld,
Kom da hid at hente Sengen, sæt den, hvor du tog den flux.
Det er Alt, hvad jeg forlanger. Adlyd nu din Herres Bud!

Aanden.

Hvad du byder, snart jeg lyder. Men det var paa Tiden nu;
Havde du end tøvet lidet, var det hulde Blomster brudt.

(Han forsvinder et Øieblik; men kommer strax tilbage igien med Brudesengen i sine Arme, hvori Gulnare og Saladin ligge. Han tager Saladin ud, og siger til Aladdin:)

Glæd dig nu, min ædle Herre! Denne Svend skal holde Vagt
Uden Huset, kige Stierner, paa den kiøle Borgaltan.

(Forsvinder med Saladin.)

Gulnare reiſer ſig op i Sengen.

Ak, hellige Prophet! Hvor er, hvor er jeg?
Hvo redded mig? Hvad ſtor uſynlig Magt?
Da plat fortvivlet, uden Haab om Frelſen,
Jeg ſtiælvet alt i den Forhadtes Arm?
Hvor er jeg, er det alt en venlig Drøm?
Det kom mig ogſaa for, ſom om jeg ſaae
Den ſtionne Yngling, der bag Pillen ſtod,
Hiſt ved mit Bad, og ſom beſtandig ſvæver
Sødt for min Siæl, fra ſaligt Dieblik.
Hvor er jeg? Hellige Prophet! hvor er jeg?

Aladdin

(triner frem og kaſter ſig for hendes Fødder).

Tilbedte! Tryg i Elſkovs Varetægt.
Hos ham, ſom er et Intet uden dig,
Som elſker dig, og ſom en himmelſk Magt
Gav ſtærke Midler til at vorde din.
Fat Mod og ſtiælv ei! den forhadte Brudgom
Er borte. Frygt dig aldrig meer for ham;
Han ſtaaer paa Taget ſom en Tordenleder.
Men ſiig oprigtigt, deiligſte Fyrſtinde,
Siig, om du troer, at du kan elſke mig?
Du nævnte mig jo nys. O du har ſeet mig,
Og ikke glemt mit Aaſyn. Søde Haab!

(tager hendes Haand.)

Gulnare.

Eſt du en deilig Engel, ſom Propheten
Har ſendt mig til min Redning, Ungerſvend?

Aladdin (henrykt).

O hvor hun hviler ſødt. Det tynde Flor
Forgieves prøver ærbart at indhylle
De frodige, de ſtolte Yndigheder.
Ha ſiig, du deiligſte Uſkyldighed!
Siig! kan du elſke mig?

Gulnare.

Jeg elſker dig
Fra førſtegang jeg ſkued dig, min Engel!
Af fra min Barndom i det ſtille Harem
Har jeg kun ſeet ſaa faa af dine Lige;
Dog er jeg vis derpaa, der lever Ingen,
Der kan henrykke mig ſaa ſødt ſom du.

Aladdin.

O Salighed! (Kyſſer hende). Saa! nu eſt du min Brud.
Thi jeg er ingen Engel, Gud ſkee Lov!
Men kun et jordiſk Menneſke, ſom du.
Sov vel! Jeg hviler ved din huldе Side.
Men indtil Allah har ſtadfæſtet vort
Sødtſlungne Baand, ſkal dette blanke Sværd,
Som draget lægges mellem dig og mig,
Bortſkræmme, ſom en blinkende Cherub,
Det ſyndefulde Støv fra Paradiis.

Altanen paa Huſet.

Saladin ſtaaer, ſtiv ſom en Stette, opſtillet til Rakværket, med Hovedet mod Stiernerne.

Ha, Skiændſel og Foragt! Fortvivlelſe!
Hvad? End beſtandig? Usle, ſvage Haand,
Kan du ei røre dig? Ak! ei et Lem.
Kold er jeg, uden al Bevægelſe.
Det var, ſom om han havde fleitet Marven
Af alle mine Been. Alt, Alt er hult.
Stiv ſtaaer jeg, mat, ſom om jeg havde ſlumret
Paa Græsſet i den vaade Nattedug,
Og vaagned lam, og rørt ſom af et Slag.
Staae der! (ſaa grinte han, den Helveds Aand)
Staae, ſom Loths Huſtru, ſom en Støtte Salt.

Saa raabte han og ſvandt. Ha Helvede!
Nys varm og kraftig i en Brudeſeng,
Ved en Fyrſtindes trinde, hvide Barm,
Paa Nippet til at ſtyrte mig i Lyſt —
Og nu — ſtiv ſom en Stokfiſk! — Ingenting
Bevæger ſig; — Kun Vinden i min Kaftan,
Og mine Øine vendt mod Stierneme;
Kun Tungen, Afmagts bandende Herold.
Jeg overlever ikke denne Nat.
En Anden hviler nu i hendes Arm,
Og tømmer Glædens Bæger ud tilbunds,
Som ferſt var ſtiænket i og fyldt for mig.
Ha Raſeri! Ha grumme Nidkiærhed,
Gier Ende paa mit Liv! I blege Stierner,
Nedſtyrter Eder flux og knuſer mig!

Tredie Handling.

Sultanens Palads.

Soliman. Zulima. Gulnare. Saladin. Vesiren.

Soliman.

Hvad I fortælle mig, som Aarsag, Vern,
Hvorfor I strax vil stilles ad igien,
Er saa besynderligt, og saa utroeligt,
Langt udenfor Sandsynlighedens Grændser,
At knap jeg veed, hvad jeg skal svare til det.

Vesiren.

Det samme har jeg sagt, min store Sultan!
Man veed jo af Erfarenhed, hvor tidt
Sligt Drømmeri af Blodet reiser sig.

Soliman.

Men at de drømme begge nu det Samme?

Vesiren.

Er vel besynderligt, men ei umuligt;
Og skal man sætte Lid til dette Sagn,
Er det dog mere rimeligt at troe
Paa Muligheder, end Umuligheb.

Soliman.

For altsaa ret at efterspore Sagen,

Jeg tænker, Nuſchirvan, det bliver bedſt,
At vi med Nolighed end oppebie
Den tredie Nat; at jeg og du, Vesſir,
I Brudekamret ſkiules, for at ſee
Med eget Øie Sagens Sammenhæng.

Vesſiren.

Hvor viis er din Beſlutning, ſtore Fyrſte!
Hvis kun det er en Feberdrøm i Blodet,
Da ſeer man intet; derſom det er Sandhed,
Opdage vi det ſtrax med eget Øie, —
Og kan da føie vore Børn (endſkiendt
Hvad mig angaaer, med Kummer) i at leſe
Det ganſke nylig helligſlungne Baand.

Zulima.

Hvad ſiger du, min dyrebare Datter,
Til dette Forſlag?

Gulnare.

Hvad min Fader ønſker,
Det tør jeg ikke ſætte mig imod.

Vesſiren.

Saa er til videre da Sagen afgiort.

Saladin.

Nei ſtop! Jeg har dog vel et Ord i Lauget
At tale med ved denne Leilighed?
Jeg elſker Eders Datter, ſtore Sultan!
Og indſeer meget godt min ſieldne Lykke;
Men ei for hendes Skyld, for hele Verden,
Jeg prøved atter ſaadant Vovеſpil.
I veed ei, hvad det er, at ſtaae med Ryggen,
Stiv ſom et Stegeſpid, til Gitterværket,
Og uafladelig, med tvungne Blik,
At ſee paa Stierner og paa Melkeveien;
I veed ei, hvad det er, at blive ruſket
Af Aander, mærker jeg, min ſtore Sultan!

At see et andet Mandfolk gaae tilsengs
Med Eders egen Kone, mens I staaer
Og gaber som en Hund paa Hundestiernen.
Fyrstinden der har godt nok ved at føie;
Hun bliver i sin bløde, varme Seng,
Der er saa bred og magelig, at Sværdet,
Der ligger mellem Diævelen og hende,
Kan ikke røre, naar hun selv ei vil.
Og overalt — hvad dette Sværd angaaer —
I sagde selv: hvad ei man havde seet,
Med eget Syn, var vanskeligt at troe; —
Nu har jeg rigtignok min Kone seet
I Sengen hos den skammelige Trold,
Men Sværdet har jeg ikke seet. Maaskee
Var den Idee om Sværdet kun en Drøm,
(Som selv I meente nys, min store Sultan!)
Et Foster af Fyrstindens varme Blod.

Gulnare.

Forvovne!

Zulima (overragt).

Slige Tanker vover du

Om —

Soliman.

Jeg kan ikke bare mig for Latter.
Kom op at skiændes til! Alt bedre, Børn!
Det forekommer mig fast, som naar Hunden
Om Natten staaer og giøer ad Solvermaanen,
Og lette Sky, der driver den forbi.

Vesiren.

Fat dig, min Søn! Est du en Mand og tør
Ei vove dig en Nat endnu i Fare
For slig en Perle? Jag din Rædsel bort,
Hvis du vil giælde for min Søn.

Saladin.

Min Fader!

Min Daad beſtemmer ei min Moders Daad.
Hvis jeg er Eders Søn, saa bli'er jeg det,
Om jeg end aldrig mere staaer forſtenet.
Jeg indſeer vel, at ſlig Begivenhed
Indtræffer Eder her lidt ubeleiligt:
At vorde Svoger til en perſiſk Sultan,
Er herligt ſom at vorde Svigerſøn;
Men jeg kan ikke hiælpe Jer med det.
Thi ſkiendt vel ſønlig Lydighed er ſtor,
Var ſandelig vel meget det forlangt,
At jeg ſkal ſtaae paa Vagt ſom en Jiætap
Hver Nat, til Ære for min elſkte Slægt,
Imens en Anden ſover hos min Kone.

Vesſiren.

Du glemmer den Ærbødighed, du ſkylder
Din Sultan, Sultaninde, Fader, Brud.

Gulnare.

Min elſkte Fader! giv ham Eders Bifald!
Hvad Saladin forlanger, ønſker jeg.

Soliman.

Hvad ſiger du, Vesſir! hvad ſkal vi giøre?

Oberſten over Livvagten træder ind.

Den gamle Stiernetyder Ali Baba
Staaer udenfor med ſneehvidt, blottet Hoved;
Han beder, ſtore Sultan! om det Held
At turde kaſte ſig for dine Fødder.

Soliman.

Han komme! (Oberſten gaaer.) Det er en bedaget Olding,
Som tolker Nattens fierne Stiernelys.
Midt paa de flade Marker har jeg bygt ham
Et vældigt Taarn, hvor han hver Nat kan ſee
Hvert ſelſomt Tegn, der ſkeer paa Himlen.

Saladin (ergerlig).

Selſomt?

Ha, jeg forſikkrer Eder, ſtore Sultan,
Der er ei mindſte Smule ſelſomt ved;
Man ſtaaer og gaber, det er hele Sagen.

Ali Baba træder ind.

Guds rige Fred med Perſiens Monark!
Din Throne ſtaae, ſtiønt blomſtre dine Slægter!

Soliman.

Tak, Ali! Hvilken ny Optagelſe
Har drevet dig fra Taarnet til mit Slot?
Thi uden Stigt var du vel neppe kommen.
Du elſker Eenſomhed.

Ali Baba.

Ja ſtore Sultan!
Jeg er en høiet Olding, træt af Verden.
De ſmaa Begivenheder, ſom der ſkee
Paa Jorden, matte ſnart det vante Blik,
Der tykkes ſelv de Største mig kun Smaa.
Naar Alderdommen med ſin Sølvervinge
Bedækker os, da hæver ſig vort Øie
Fra Jorden til den lyſe Stiernehal;
Dit ſtirred det ſom til det rette Hiem,
Hvorhen vi om en høie Tid ſkal vandre.
Hvad mig angaaer, da er det mig en Trøſt,
Med from Opmærkſomhed at agte paa
De ſvage, matte, ſprødte Glimt af Himlen,
Til Graven aabner ſig og ſender mig
Den ſamletſtiønne Morgenglands imøde.

Soliman.

Hvad har du, Ven, at aabenbare mig?

Ali Baba.

Som efter vante Viis, i ſtille Nat,
Jeg vandred paa mit høie, ſtiønne Taarn,

Og som jeg havde holdt min Aftenandagt,
Lod fromt jeg mine Blik paa Maanen hvile.
Jeg tænkte paa, hvordan Propheten fordum,
For at bevise denne vantro Jord
Sin Høihed og sin Vælde, sendt fra Gud,
Nedvinkte hin fra Himlen, at den faldt
Med Klang til Jorden ned i tvende Stykker,
Hver til sin Kant af Bierget Elikais;
Hvorpaa han atter, ved sit Magtens Bud,
Den sammensmelted, og lod lys den stige
Til Æthren, hvor den havde funklet nys.
Som nu jeg vandred saa, med fromme Tanker,
Blev Sølvermaanen pludselig formørket,
Hvorved den hele Jord blev sort som Kul.
Da skreg i Skoven Uglerne med Skræk,
Og Hundeglammet standsed angst i Byen.
Men jeg blev rolig, skiøndt jeg mærkte vel,
Det var ei nogen Sky; thi Himlens Bue
Var reen og klar, og ingen Sky desuden
Var mægtig til at mørkne saa som her.
Da tænkte jeg: er det Guds Velbehag,
Alskabningen at kalde nu for Dommen,
Har han alt givet Dødens Engel Vink,
Den høie Israfil, som rede staaer
Bestandig, med sin blinkende Basun
For Læben, til at støde Verden ned
Med det uhyre Skrald; — hans Villie skee!
Men som jeg knælende, med uforstyrret
Og roligt Blik betragted dette Syn,
Fik Maanen pludselig sin Glands igien;
Og ved dens lyse Skin jeg brat opdaged,
At hvad der havde mørknet Jorden nys,
Var Skyggen af en Engels brede Vinger.
Han foer igiennem Luften med en Løibænk
Af Ibenholdt og Guld, hvorpaa der hviled

En Mand og Qvinde. Langſomt ſank de ned,
Og ſvandt tilſidſt bag Ebers Palads, Herre! —
Hvad nu det høiſt forunderlige Tegn
Betyder, veed jeg ei; men Pligten drev mig
Til at kundgiøre dig det, ſtore Sultan!
Allah forbyde naadig i ſin Himmel,
At noget Ondt det ſkulde varſle dig.

Gulnare.

Ha kiære Fader! Tvivler du nu meer?

Saladin.

Er det endnu kun daarlig Feberdrøm?

Soliman.

Uſporlig er os Allahs Viisdomsvei;
Men at det Ægteſtab er Gud imod,
Det ſeer jeg tydeligt, og falder det
Tilbage flux.

Gulnare.

O Tak, min elſkte Fader!

Saladin.

Tak, ſtore Sultan!

Vesſiren (afſides).

Ha, fordømte Drøm!
Du vækker mig af alle mine Drømme,
Der ſprang, ſom Blomſter ud af dette Bryllup.
Jeg faaer vel ogſaa takke. (Høit:) Tak, min Sultan!

Soliman.

Beſynderligt! — Kom! Følg mig i mit Divan.

(De gaae.)

— — —

Sultanens Divan.

Soliman. Vesiren. En Hob Folk. Morgiane i Døren.

Morgiane
(til Een af Mængden).

Naa, naa! Han har slet ikke nødig just
At støde mig i Siden. Staae han rolig,
Til Tiden kommer! Det er ingen Sag
At prøve Styrke med en gammel Kone.

Karlen (beflænket).

Hvad har hun her at gjøre? Gaae sin Vei!
Hun faaer dog ei vor Sultan her i Tale.
Han taler kun med Folk af mine Vilkaar
Om Ting af Vigtighed, til Statens Bedste.

Morgiane.

Hvad Ting af Vigtighed? Saa tænker han,
At jeg har intet Vigtigt at forlange?
Jeg kommer for at beile til hans Datter
Gulnare, for min Søn.

Karlen.

Aa hold sin Kieft!
Det er jo Galmands Snak. Men hun maa vide,
Jeg kommer for at klage paa hans Hest,
Thi jeg er Staldkarl, seer hun. Hun ta'er feil,
Ifald hun troer, at jeg er fuld, min Moer!
Thi fuld bli'er Ingen, som ei drikker Viin,
Og Vinen er forbudt i Alkoranen,
Og Fanden maatte tygge Opium.
Men nu har Hesten sparket mig for Maven,
I Hjertekulen, saa jeg faldt omkuld.
Og det er ikke førstegang, det Asen!
(O Gud forlade mig, jeg burde sagtens
Ei tale saadan om vor Sultans Hest).
Men jeg har alt saa ofte varsloet den.

Og troer den, den kan gjøre hvad den vil,
Fordi den alt er Hest, og jeg kun Staldkarl?
Nei, nei, en fattig Mand har ogsaa Ret.

Morgiane (sagte).

Hvad dog en stakkels Sultan alt maa høre!
Det maa dog ikke være just saa let,
At holde Staten ret i Ligevægt,
Især naar Undersaatterne bli'er fulde.

Soliman.

Vesir! Ha seer du atter hist i Døren
Den gamle Kone, som forleden bragte
De sieldne Ædelstene?

Vesiren (forbittret).

Hvilken Frækhed!
Jeg har forbudet hende, frem at komme
For Eders Throne, Herre! til I selv
Gav hende Vink; og dog, dog vover hun?
Jeg strax vil hente Vagten.

Soliman.

Bie, Vesir!
Jeg faaer vel atter dennegang, som sker,
At raade Jer, istedetfor I mig.
Dæmp denne Vrede, denne Hidsighed,
Og tænk paa hvad der skaffer Thronen Ære,
Paa hvad der skader den. I Glædens Ruus
Slap der et Løfte mig af Munden, som
Vel ei kan holdes, men ei heller dæmpes
Med Voldsomhed; thi Vold opvækker Nag,
Og Naget Lyst til Hævn, og Lyst Forsøg.
Hvor Sligt kan undgaaes ved et Øieblik's
Fornuft og Maadehold, der bør det skee.

Vesiren.

Min Sultans muntre Lune nøder mig
Fast til at smile: Lyst til Hævn! Forsøg?
En Skrædderdreng mod Sultan Soliman!

Soliman.

Han være hvad han vil, saa er han dog
Min Underſaat og jeg hans Overherre.
Min egen Heibed vinder ved at agte
Den Hiord, mig Allah gav at foreſtaae.
Behandler jeg den ſliddeløſt ſom Ovæg,
Da gier jeg ſelv mig til en uſſel Hyrde.

Vesſiren.

Tilgiv min Hidſigked, høiviſe Sultan!
For Godhed er den letbegribelig.
Den koldeſte Natur jo farer op,
Naar Nogen rører ved dens friſſe Saar;
Og mit! Behøver jeg at ſige meer?
I veed, min ædle Herre, hvilken Glæde
Der ſødt berøſte mig, ved Tanken om
At Eders huldе Naade havde vandet
Mit halvuddøde gamle Stammetræ
Med perſiſt Fyrſteblod: opløſt Rubin,
Af Morgenſolen venligt giennemluet.
Jeg dølger ei den altfor ſøde Drøm,
Der ſvandt ſom Maanen for den lumre Dag.
Og nu —

Soliman.

Vel! Jeg begriber det, min Ven.
Men bar du ikke lovet, ei at røre
Det Saar, der ſmerter mig, ſaavel ſom dig?
Jil altſaa hint forbi, og ſiig hvad her
Dig tykkes der er ſømmeligſt og bedſt.

Vesſiren.

Da det er Eders Henſigt kun at ſtræmme
Den Daarlige, men ei at ſtraffe ham,
Saa paalæg hendes høiſtforelſkte Søn
Et Vilkaar, ſom I veed han ei formaaer.
Det ſkaffer os for deres Daarſkab Ro.

Soliman.

Vel talt! Lad hende strax da komme frem,
Og lad saa Mængden bortgaae for idag.

(Bessiren vinker Morgiane frem. Hun knæler for Thronen. Alle de Øvrige forføie sig bort.)

Jeg kiender dig, og veed hvorfor du kom;
Har heller ikke glemt mit Løfte til dig.
Jeg sagde sidst, at den der kunde skiænke
Slig Gave, som du bragte fra din Søn,
Han kunde vorde slig Fyrstindes Mand.
Hvad før jeg sagde, siger jeg endnu;
Thi er din Søn saa riig paa Kostbarheder,
At han kan bringe sieldne Ting, som hine,
Blot i den brugelige Divanskat,
Da er sligt Ægteskab ham ei for høit.
For altsaa grundigt at erfare Sligt;
(Thi muligt var det, at blot Hændelsen
Har skaffet ham den sidste sieldne Skat)
Saa hør hvad meer jeg kræver til Beviis:
I Morgen, og ved denne Tid omtrent,
Skal han mig sende fyrgetyve Bakk'ner
Af drevet Guld, og de maae være fyldte
Med Ædelsteen af sidste gode Slags.
Og disse fyrgetyve gyldne Bakk'ner
Maae fyrgetyve sorte Slaver bringe;
Og disse fyrgetyve sorte Slaver
Skal følges hid af fyrgetyve Hvide.
Hvis dette skeer, da staaer jeg ved mit Ord,
Og giver strax min Datter med din Søn.
Hvis ei det skeer — da lad mig aldrig høre
Fra Eder mere. For den første Gave
Tilgiver jeg dog hans Forvovenhed,
Paa Vilkaar, at han aldrig prøver siere
Ved Eder eller noget andet Bud,
At plage mig med sine frække Bønner.

(Han reiser sig og gaaer bort med Følget.)

Morgiane (fluftret).

Ja ſaadan gaaer det! Har jeg ikke ſagt det?
Nu ſtaaer han der en Kiøn. Det lader net!
Har jeg ei ti, og tyve Gange ſagt:
Aladdin, nabbet Ovæg forliges bedſt;
En tintet So og ſkurvet Orne træffe
Bedſt ſammen. Kiære Søn, ſiig mig, hvad ſkal
Et Jettehoved paa en Dvergekrop?
Sye ikke Fleielsklud til Vadmelsfoſte!
Behover jeg at ſige dig, min Søn,
At Skarn og Vox ei brænder eens i Kirken?
Men det var Præken kun for døve Øren,
Det hialp ei meer end at ſlaae Vand paa Gaaſen.
Nu har han det ſaa godt, det arme Skrog!
Bag efter kommer Humlen. Som man reder
Saa ligger man. Hvad vilde du, min Søn,
Paa den Gallei? Bag efter kommer tyndt Øl!

(Gaaer.)

Stue.

Aladdin. Morgiane træder ind.

Aladdin (løber hende imøde).

Nu, kiære Moder?

Morgiane.

Nu, min kiære Søn?

(Affides:)

Ak, gode Gud! jeg har ei Hierte til
At ſige ham hvordan det hænger ſammen.

Aladdin.

Nu, Moder? I har altſaa været hos —

Morgiane (falder ham i Talen).

Hos Slagteren? Ja, kiære Søn, det har jeg.
Du faaer en deilig Oreſteg imorgen.

Aladdin.

Det spørger Ingen om. Men har I været —

Morgiane.

Hos Skrædderen? O ja, min hjerte Søn.
Hvad det dog er en venlig, artig Mand!
Det var din Faders gode, gamle Ven,
Endskiøndt de dog var Skræd're beggeto.
Din Fader syede, som du veed, bedst Kapper,
Den Anden havde mest Genie til Burer;
Saa sad de venligt i Sambrægtighed,
Hver var en dygtig Skrædder i sit Fag,
Og Een forbunklede den Anden ei.
Den Anden roste tidt din Faders Kapper,
Til Giengiæld blev hans Burer rost igien;
Og saadan gik det herligt endeel Aar.
Ak! det var Skrædderlaugets bedste Tid.

Aladdin.

Men sig mig dog —

Morgiane.

Hvad Skrædderen vel sagde?
Var hun forsikkret, sagde han, min Moer,
At jeg skal sye for hendes gode Søn,
Saa godt som selv han kunde have syet,
Hvis han var bleven ved sin Faders Haandværk.

Aladdin.

Hvo spørger her om Skrædderen?

Morgiane.

Min Søn,
Hvo høit vil flyve, falder ofte ned.

Aladdin.

Jeg mærker nok hvad Klokken alt er slagen!
Men ved min Kiærlighed og ved min Ære,
Det vorder Sultan Soliman et farligt,
Et rædsomt Lykkespil.

Morgiane.

Det er ei godt
At ſpiſe Kirſebær med ſtore Folk,
Saa faaer man Stene kun i Øinene.

Aladdin.

Ja jeg ſkal æine, jeg ſkal ſtene ham!
Nu ſkynd Jer Moder, ſtig mig Alting! Alt!

Morgiane.

Hvad ſkal jeg ſige dig? Du veed det jo.
Du har jo allerede giettet det.
Ved den Ting er der intet meer at giøre.
Det bliver bedſt at lade Stenen ligge,
Som ei kan løftes, og at ſkrive Sagen
I Glemmebogen.

Aladdin.

Ha, jeg briſter faſt
Af Harme. Vie du mig, min lille Sultan,
Du Stodderkonge! Vie du mig, du Stolte!
Ha jeg ſkal viſe dig med hvem du narres.
Troer du at trække mig frem og tilbage
Ved Næſen, efterſom dit Lune byder,
Som dine ſvage Hverdagskryb maae taale,
Reent ubekymret for din Manddomsære,
Du Daare? Rolig ved den arme Tanke,
Som Faaret, da det brøgede ned mod Ulven:
Jeg ſtaaer ſaa høit, den kan ei bide mig.
Men jeg ſkal bide dig. Vær du forſikkret!

Morgiane.

Aladdin, dæmp dit hede Temp'rament,
Det gier dig reent ulykkelig, min Søn!

Aladdin.

Ulykkelig? Hvori beſtaaer min Lykke?
Forſtaaer I Jer paa den? Jeg kalder Lykken,
At ſætte det igiennem, ſom jeg kan,

At overvinde hver en usel Hindring.
Dertil har jeg en dygtig Ladning Mod,
Forsynet med saa stor en Slump Foragt,
At hvis jeg skulde bukke for min Drivt,
Saa kaldte jeg selv dette Buk en Lykke.

Morgiane.

Naar Strængen spændes høit, da springer den.

Aladdin.

Det hændes nu og da de raadne Strænge.
Men nok om dette. Hvordan lød hans Ord?
Han bød Jer ligefrem vel bort at gaae?
Han dadlede vel min Forvovenhed,
Og lod som om han havde glemt sit Løfte?

Morgiane.

Nei det just ikke, Søn! Nei tvertimod
Stod han ved hvert et Ord, han havde sagt.
Men det er jo det samme med hans Ord,
Naar Følgen bli'er den samme.

Aladdin.

Siig hans Ord!

Morgiane.

Hans Ord var disse: hvis du sendte ham
I Morgen syvgethve gyldne Bakk'ner,
Hvert fuldt af broget Glas, som Frugterne,
Saa skulde du hans Datter faae til Kone.
Men, notabene, hvert et Bakken skulde
Først bæres af en ganske fulsort Slave;
Og denne Slave, troer jeg, skulde bæres
Igien af Een, som der var ganske hvid.
Hvis dette, Søn, du bragte ret istand,
Saa blev Fyrstinden din. Men, gode Gud,
Hvorledes skulde det da vel gaae til?

Aladdin.

Hvorledes? Er det Alt, min Moder! det?

Morgiane.

Min Søn, mig tykkes det er meer end nok.

Aladdin.

Hvi har I, uden Aarsag, bragt mit Blod
I Kog, og giort mig opbragt paa vor Sultan?
Den Fordring er vist overmaade billig,
Og skal imorgen efterleves.

Morgiane.

Hvad?
Imorgen? Hvad? Imorgen? Og hvordan?

Aladdin.

Ved Lampen.

Morgiane.

Lampen! — Lampen! — Hilledød,
Den havde jeg reent glemt. — Ved Lampen? Ei!
Hvem tænker ogsaa altid nu paa Lampen?
Ved Lampen, Søn? Saa mener du at Lampen —

Aladdin.

Ja, kiære Moer! Det mener jeg forvist.

Morgiane.

Du med din Lampe! — Andre Folk har ei
Saadan en Lampe. Det vil sige da,
Hvermand har vel en Lampe som den er;
Men denne her —

Aladdin.

Er ingen Hverdagslampe.

Morgiane.

Jeg tvivler dog, min Søn. Troe mig, det gaaer
Vist over Geistens Kræfter.

Aladdin.

Vi vil see!
Hvad der gaaer over Aandens Kraft, hvad ei,
Veed ingen bedre, Moer, end Aanden selv.
Vi strax vil spørge ham —

Morgiane.

Vie lidt, min Søn!
Jeg maa endnu et Ærinde ud i Byen.

(Hun gaaer.)

Aladdin.

Den Lampe faaer hun aldrig i sit Hoved.
Hun glemmer den bestandig. Selsomt nok!
Naar hun vil lægge Planer for mit Liv,
Da kommer Lampen aldrig i Betragtning,
Saa er jeg slet og ret kun hendes Søn,
Og ikke Lampens Herre. Nu vel an,

(Han tager Lampen frem.)

Om jeg er Herre, gjælder et Forsøg. (Han gnider.)

Lampens Aand aabenbarer sig.

Nok alt! Nok, min ædle Mester! Knap du gneed før strax jeg kom;
Fløi herhid, og staaer nu færdig at fuldføre flux dit Ord.

Aladdin.

Aldrig meer end nu jeg trængte til din Hiælp. Din Kraft er stor,
Dette trøster, giør mig sikker, driver hurtig Frygten bort.

Lampens Aand.

Giv, min Herre, din Befaling! Siig din Trang og spar din Roes.

Aladdin.

Fyrgetyve gyldne Bakk'ner, drevet Guld, mærk vel mit Ord,
Maa du skaffe mig og bringe giennem Luftens tynde Flod;
Fyldt maa hvert et Bækken være, stablet i en Straaletop,
Med Demantens Ætherklarhed, med Rubinens Blomsterblöd,
Med Smaragdens grønne Jordbund, med Saphirens Himmelloft:
Store, funklende, saa sieldne, som de stolt og listigt groe,
Fiernt i Biergets dybe Have, sprungen af den skiulte Rod.
Men da ingen Ædelsteen er til i Verden, ganske sort,
Maa du skaffe sorte Slaver, for at bære Skatten fort;
Og for ret at spragle denne smuktindsprængte Farveflok;
Saa lad fyrgetyve Hvide følge disse, Fod for Fod,
At de Parviis vandre langsomt: Sort med Hvid og Hvid med Sort.

Hyl om hvert et gyldent Bækken Teppet af det gyldne Mor,
Hvor med Silke friſt er vævet Markens nydeligſte Blomſt.
Bring mig alting hid imorgen, har du Kraft, ſom du har Mod.

Lampens Aand.

Det ſkal ſtaae, min ædle Herre, paa det Sted, hvor nys jeg ſtod.
(Forſvinder.)

Aladdin (gnider igien).

Ei ſaa hurtig, kiære Slave! Vi er ikke færdig end.

Lampens Aand.

Du behøver kun at gnide, ſaa er jeg der ſtrax igien.

Aladdin.

Hør da ret opmærkſom hvad jeg meer dig har at ſige her.
Denne Gave du mig ſkaffer efter Solimans Begiær.
Naar han den har faaet, nægter han mig ei ſin Datter meer.
At jeg altſaa ſtrax maa færdes i et ſaadant Optog frem,
Som det ſømmer ſig en Fyrſte, ſig en Sultan, ſeer du ſelv.
Først er Bad du maa fremtrylle, hvor paa alle Vægge leer
Broget Marmor og Agater, venligt ſænkt i Midten ned.
Der maae ſprudle tvende Kilder, høire kold og venſtre heed,
At jeg ſelv kan Vandet blande, ligeſom mig tykkes bedſt.
Unge, deilige Slavinder da maae ſtande ſødt beredt,
For med Badejord og Duge mig at vederqvæge ret.
Skaf mig ſaa en prægtig Klædning, ſtærke Magt, naar det er ſkeet;
Og en Sabel fra Damaskus, og en vild arabiſk Heſt,
Som min ſteenbeſatte Tømme dog kan tømme flux og let.
Bring min Moder hvad hun bruger: Klæder, Linned, Flor, og ſex
Huusligheds Opvarterinder, der kan følge hendes Fied.
Meget bli'er jeg dig forbunden, nægter du en ſlig Idræt.

Lampens Aand.

Af hvad du endnu har fordret, er mig intet mere let.
(Forſvinder.)

Aladdin (gnider igien).

Atter frem jeg dig maa kalde. Selv du gjør dig Veien lang.

Lampens Aand.

Før din Finger af at gnide, end min Fod bli'er træt af Gang.

Aladdin.

Naar nu Alt gaaer efter Ønske, naar nu Alt er kant og klart,
Naar det lakker ad den søde, længstforønskte Brudenat,
Byg da mig, af graaligt Marmor, et fortræffeligt Palads,
Lige for vor Sultans Harem, paa den rummelige Plads.
Byg det, som din Viisdom byder, men hvad Herlighed og Pragt
Kun formaaer, lad det fremtræde; byg i dette Slot en Sal,
I en Firkant, viid og prægtig, med en Rundbeel oven hvalt.
Fir' og tyve høie Vinduer sluе til hver Verdenskant.
Ikkun eet af disse Vinduer usuldendt bag blive lad.
Hvorfor dette jeg forlanger, vil du vel erfare snart.
Hold mig der et herligt Bryllup, giør den mørke Nat til Dag,
Med de virakblandte Fakler, i den rummelige Sal.
Lad af Luftens Alfeskare føres op et luftigt Bal,
Mens en anden Flok forlyster os med Citherspil og Sang.
Kan du det, min elskte Slave? Siig oprigtig om du kan?

Lampens Aand.

Ja saa let, min ædle Herre, som en Vind kan kruse Vand.

(Forsvinder.)

Indgangen til Sultanens Palads.

Første Vagt.

Ha, hvad er det? Seer du den store Sværm?
De mange Mennesker, der gaae til Slottet?
En prægtig Skare Herrer, vistnok Fyrster,
Imellem dem. Skynd dig og meld vor Sultan,
At vist en Flok af andre Rigers Konger
Herhid er dragne for at giæste ham.

(Vagten gaaer.)

De fiirſindstyve ſorte og hvide Slaver komme langſomt. De Sorte have Bælkenerne paa deres Hoveder. Bag efter **Morgiane**, prægtig klædt, fulgt af ſine ſex **Slavinder**. **Soliman**, fulgt af **Vesſiren** og ſin **Livvagt**, meder dem paa Slotstrappen. I det den ſørſte Slave træder op, ſiger

Soliman.

Velkommen, elſkte Broder! Megen Glæde,
Ret megen Glæde ſkiænker I vort Hierte,
Med dette kiært uventede Beſøg.

Slaven (knæler.)

Jeg er en Slave, Sultan! ingen Prinds;
Den Fiirſindstyvende kun i min Række.
Vi komme for at bringe Perſiens Herre
Den Gave, ſom Aladdin ſkylder ham.

Soliman.

Hvordan? I Slaver? Klædt i Fyrſtepragt?
Fra ham? Fra Skræd— fra Yngligen Aladdin?

Slaven.

Ja, ſtore Sultan!

Soliman.

Og den gamle Frue,
Ledſaget af de deilige Slavinder?

Slaven.

Hans Moder.

Soliman.

Hvad? Den gamle Skrædderenke?

Morgiane

(ſlaaer Sløret tilbage).

Ja, naadigſte Hr. Sultan! Kiender I
Mig ikke? Ha, det reiſer ſig nok af,
Jeg havde Sløret over Øinene.

Soliman.

Vesſir!

Vesiren.

Min Sultan!

Soliman.

Jeg forstenes fast.

Vesiren.

Jeg er det ganske.

Soliman.

Morgiane, kom!
Lad alt dit Følge samles i mit Slot,
Der skal du vække mig af denne Drøm. —

Morgiane.

Det er slet ingen Drøm, Herr Soliman!
Det er en virkelig Begivenhed,
Hvor Alt gaaer til foruden Hereri.
Kom Slaver! Følger mig og Eders Herre!

Soliman.

Hvis det er ingen Drøm, og intet Blindværk,
Da bli'er Gulnare snart Aladdins Brud.

Slaverne.

Vor Sultan og hans Søn Aladdin leve!

(De gaae ind.)

Et prægtigt Badehuus.

Aladdin. Alfer opvarte ham usynlige.
Peribanu, deres Dronning.

Kom nu, min Yngling, kiære!
Nu Alt er tilberedt,
Alt hvad din Siæl forlanger,
Er efter Ønske skeet:
En sval og luftig Grotte
Høit, herligt hvælver sig,

De ſlebne Marmorſider
Saa kiølt omgive dig.
Paa Bunden ſtrøet er vorden
Fiint Alabaſterſand;
I Badet bølger Roſen-
Og klart Lavendelvand.
Saa huldt det ſig forened,
Da det i Kummen randt.
O ſee den rene Bølge,
Saa klar ſom Diamant.
Her, paa din høire Side,
Du lede kan en Bæk,
Den kieltes giennem Skoven
Og bag en Roſenhæk;
Her, paa din venſtre Side,
Den anden ſtrømmer ned,
Den ſtammer ud fra Klippen,
Og den er vild og heed.
Nu, Elſkte, kan du blande,
Som det dig lyſter ſelv,
Den kiølne Bæk fra Dalen,
Med Hedt fra Klippens Elv;
Og naar du dig har tvættet
Og vederqvæget nok,
Skal du med Duge terres
Blødt af en Jomfruflok.

Aladdin.

Ha, ſkiønne Stemme! Lad mig ſee den Mund,
Den Fløite, hvoraf dine Toner ſtrømme.
Hvi ſtiuler du dig, milde Roſenbuſk?
Hvi ſtiuler du dig grumt, mens Nattergalen
Huldt ſynger under dine Purpurblade?

Peribanu.

Ja, qvæg dig nu, min Yngling,

Ved Rosens milde Duft,
Men ei forlang at flue,
Ei at omfavne Luft.
Vi staae for dig, men jordisk
Er Øiet paa en Mand,
Det gaaer igiennem Væsnet,
Som Synet giennem Vand.
Forlang da intet mere.
Du føler jo vor Magt.
Frem komme vi kun sielden
I synlig Qvindedragt.
Kun saare, saare sielden,
Og mindst, som nu, min Ven,
I Badet hos en afklædt
Letsindig Ungersvend.

Aladdin.

O Qval i al min Vellyst og min Glæde!

(Han springer i Badet.)

Alferne (synge).

Skyller, friske Bølger, skyller
Rundt omkring de runde Muskler!
Smidiggiører stærke Sener,
Styrker unge Nervesaft!

Aladdin.

Hvordan? Det kom mig for, som Bølgen sang!

Alferne.

Kiølt er Blodets varme Purpur,
Svalt er nu dit raske Hierte,
Frisk de sorte Lokker glindse,
Reis dig atter i din Kraft!

Aladdin.

Hvordan? Det kom mig for, som Luften klang!

Alferne.

Reis dig atter i din Kraft!

Aladdin.

Jeg ſtiger alt, jeg ſtiger,
Uſynlige, tilbedte, ſøde Piger!
Omfavner mig da nu! — O hvilken ſalig
Fornemmelſe! Jeg tørres af Zephyrer,
Af lune Vind fra fulde Gyldenlak.

Peribanu.

Bringer nu i Badet ind
Skiønhed i ſit Roſenſtin,
Styrke med ſin Kæmpekrop.
Henter dem fra Fieldets Top.

Styrke og Skiønhed komme, ligeledes uſynlige for Aladdin, den Første med en ter Svamp, den Anden med en Hyacint i Haand.

Styrke.

Stærk du er, men mere Styrke faaer du ſnart, o Lykkens Søn!

Skiønhed.

Skiøn du er, men ſnart du vorder dog, Aladdin, mere ſkiøn.

Styrke.

Hvor min tørre Svamp dig river, ſvulme dine Muſkler frem.

Skiønhed.

Denne Hyacint udbanner, runder og forbinder dem.

Styrke.

Her Naturen lidt har ſparet, her maa Skuldren bredes meer.

Skiønhed.

Mere brunt dit Øie vorde kunde, Kiære! ſom jeg ſeer.

Styrke.

Bryſtet er ei fladt, men hvælves maa det dog med ſtørre Kraft.

Skiønhed.

Med lidt mindre Rødme Kinden rødme ſkal, end den har havt.

Styrke.

Ryggen maa jeg tømre mere, ſtærkt med Sener flætte den.

Skiønhed.

Dine Læber maa fortyndes endnu lidt, min unge Ven!

Styrke.

Dine Fedder mere stærke, kraftige frembrøde maae.

Skiønhed.

Styrke! tænk dog paa det Hele. Der er nok, for fast at staae.

Styrke.

Dunkle Haar omkring dit Hierte vidne skal om Kraft og Mod.

Skiønhed.

Hvalte milde Bryn om Øiet tyde skal, at du er god.

Styrke.

Skiønhed! husk, at det er ingen kiælen Pige, men en Mand.

Skiønhed.

Du har Ret. Med rolig Stolthed skal de sænke sig paa Stand.

Styrke.

Mere stærk om dine Lænder, Armen som en Egegreen.

Skiønhed.

Mere rund om dine Hænder, mere smal om dine Been!

Styrke.

Her jeg puster i dit Hierte Kæmpeblod, en herlig Drik.

Skiønhed.

Her jeg smiler i dit Øie salig Elskovs søde Blik.

Styrke.

Bliv en Skræk for dine Fiender, bliv en Løve, gram i Strid!

Skiønhed.

Bliv en Lyst for alle Piger, bliv en Elsker, varm og blid.

Begge.

Saadan har jeg nu begavet dig med alt, hvad jeg formaaer;
Nu Farvel, mit Hiertes Yngling! Nyd din Ungdoms friske Vaar!

(De forsvinde.)

Sultanens Palads.

Soliman. Aladdin.

Soliman.

Jeg takker Himlen og Proxheten, som
Mig skænker slig en værdig Svigerson.
Fast ubegribelig er Eders Rigdom,
Og Eders Skiønhed stelden; stærkt og klækt
Og sindrigt funkler Eders Ungdomsøie.
Ja, I fortiener visselig min Datter,
Derom er jeg forsikkret. Mangen Anden
Faldt det vel ind at fritte Eder ud,
Om hvor I havde disse Rigdoms Kilder,
Om hvor I vel var kommen fra? med meer;
Jeg gior det ei, da I har dulgt mig det,
Har I formodentlig en gyldig Grund.
I skiuler den, og det er ligemeget.
Jeg seer jo hvad I har; hvordan I har det,
Det veed jeg ikke; veed jeg mere da,
Hvordan jeg selv og alle Adams Børn
Vel har det? Det er nok at vide Hvad,
Kun Daaren spørger altid om Hvordan.

Aladdin.

Min Sultan! Eders huldе Viisdoms Ord
Neddryppe qvægende, som Morgenduggen
Fra Cedrens Toppe, paa den ringe Blomst,
Der fandt sin sikkre Tilflugt i dens Lv.

Soliman.

Saa vil jeg da i Morgen holde Jer
Et prægtigt Bryllup, mine kiære Børn!

Aladdin.

Skiendt ikke Bien higer meer, min Sultan,
Om Morgnen efter Rosens Honningbæger,
End jeg, — ak! efter hendes Favnetag;

Skiønd Græsſet, klamt og nedtrykt af en Storm
I Natten ikke mere længes efter
Den varme Morgen, for at reiſe ſig,
End jeg — ak! efter hendes Elſkovsblik; —
Saa ønſkte jeg dog gierne, kiære Fader,
Saa længe blot at dvæle med vort Bryllup,
Til hiſt paa Sletten, ret for Eders Slot,
Jeg op ſik bygget mig et lidet Palads,
Til Fremtids Opholdsſted for mig og Brud.

Soliman.

Det vil jeg ikke negte dig, min Søn!
Hvor lang Tid mener du at bruge dertil?

Aladdin.

Saa lige kan man ei beregne det,
Dog vil det ſikkert ikke vare længe;
Bygmeſteren er en fortræflig Mand.

Soliman.

Saa bli'er det derved. — Følg mig nu i Raadet!
At jeg kan gjøre dig bekiendt, min Søn,
Med Fyrſtens Pligter, og de Byrder, ſom
Herefter du ſkal dele med din Fader.

Aladdin.

Ak, maatte jeg kun have Styrke nok!
Dog I ſkal ſtyrke mig, og Eders Viisdom
Skal gribe mig i Faldet, naar jeg ſnubler.

(De gaae.)

Nat. Den ſtore Plads udenfor Sultanens Slot.

Lampens Aander bygge det prægtige Palads.

Den Første.

Alt ligger dybt den faſte Grundſteen, Grunden med.
Jeg murer hurtigt, naar I ſtaffe Qvaderſteen.

To Andre

(komme flyvende gjennem Luften med ſtore Stene.)

Her har du Stene! Herligt Marmor, melkehvidt,
Med blaalig Aare, ſom en Piges Liliehud.
Vi bug det hurtigt hisſet under Kaukaſus,
Og ilte hid, dog Tiden alt dig tykkes lang.
En Flok Hyrdinder ſad ved Biergets Blomſterfod:
I det den Skjønneſte vi ſvæved ſnelt forbi,
Vortrev vi Floret, blotted hendes Jomfrubryſt,
Og ſammenligned Stenen med den fine Hud;
Men hurtig gjed om Barmen ſig et Purpurſliær
Af qvindlig Blu; da raabte vi med lyſtigt Smiil:
Vort Marmor er, Hyrdinde, hvidt ſom ſelv din Barm;
Men rødme ſødt, ſom den, kan ingen Marmorſteen.

Den Første.

Hvo ſtaffer Kalk? Ha, Kalk jeg bruger! Skynder Jer!

To Andre.

Her har du Kalk fra Indien. Dybt ſegte vi.
Hvor den er hvid! men lidt dog her med Blod beſtænkt.
I Nattens Mulm lod Kongen opbragt Hov'det ſlaae
Fra Kroppen af en Vantro, ſom beſpotted Gud.
Nysgierrig' ſvang vi os om ſtumle Retterſted,
Vi hørte Sværdet klang, da ſtænkte Blodet hid.
Desbedre binde Kalken vil paa dette Sted.

Den Første.

Hvor faaer jeg mig til hver en Kant en Hjørneſteen?

To Andre.

Her har du Stene, Kampeſteen, ſom holde kan.
Vi tog dem høit i Norden fra en Bønderflok,

Som slæbte dem fra Fieldet til en Konges Grav,
Først nylig kastet. Seer du, Stenen er lidt vaad,
Det hærder, gier den eviguforgiængelig;
Thi Folket græd paa Stenen, mens de reiste den.

Den Første.

Hvo staffer under Taget Pryd til Væggen her?

To Andre.

Vi hurtig os forvandled' til en Kæmpehval;
Og bruste vældigt under Havets bittre Skum,
Indtil i Sydens Vandork brat en Ø vi traf,
Af grenede Koralleers Træer, af Muslingskæl.
Dem knuste vi, og hurtig paa vort Hoved tog
Den røde Flætning med sit hele Flitterhæng.
Det kan du bruge, fæste smukt om Slottets Væg.

Den Første.

Hvor faaer jeg Perler, Ædelstenes Straaler fra?

To Andre.

Fra Demantsdalen bringe vi det første Læs.
Den er af Bierge, steile Klipper sluttet ind,
At ingen Dødelig did kan sætte jordisk Fod.
Paa Bierget, rundt paa Klippen, stod en Kiøbmandsflok,
Som ventet haabfuld Ørnegriffens Atterkomst.
Du veed, de binde Kiødet fast om stærken Klo;
Naar nu i Dalens Krat den styrter vældigt ned,
At mætte sig paa Slanger, eller Kløftens Kryb,
Da klæber sig til Kiødet Diamanten fast.
Hver Kiøbmand har sin Rede, hvor han venter gridsk,
At ind hans Lykke tung skal komme flagrende.
Idag bedrog vi alle; tog hver Ædelsteen,
Med Reden, Ørn og Alt, og lod de Stakler staae.
De gabed hen i Veiret, uden Haab og Fangst.

Den Første.

Hvo staffer Billedstøtter mig af sielden Værd?

To Andre.

Her har du dem. Vi fløi til Middelhavets Kyst;
Der kom i maaneklare Nat et Elfforspar,
Og Bruden sang saa smukt til Mandens Strængeleeg.
Nær sad de ved en sunken gammel Stadruin,
(Man kalder den i Landet Herkulaneum.)
Der dukked vi, som Vildgiæs, ned i sivet Sø,
Og bragte disse Støtter op fra Jordens Dyb.
De vil vist pryde deiligt i den store Sal.

Den Første.

Hvor faaer jeg Guld nok, Guld til at indfatte med?

To Andre.

Giv Tid! Her har du Guld. Meer bruges sikkert ei.
Vi svang os giennem Afrika til heden Ork.
Det var en kielig Midnat; klart i gule Sand
Nedstinte Maanen guul, og gule Løver gik
I Orken rundt om, grove lystig Guldet op
Med smidigstærke Senekloer af stiøren Sand,
Og spilled Boldt i Midnats klare Maaneskin.
Ti Orne strax fra Barbariet hented vi;
Og mens de sloges om dem, tog vi Guldet bort.
Saa herlige Malmklumper har du aldrig seet!

Den Første.

Hvor faaer jeg Silkevæves Pragt til Hallen her?

To Andre.

Fra China kom vi, fra en liden Morbærskov.
Mens Bækken risled klar i Maanens Solverskin,
Spandt Silkeormene flittigt deres Spindevæv.
Jeg troer vist ikke, Ven, du her behøver meer.

Den Første.

Hvor faaer jeg hvide Stolper til den høie Port?

To Andre.

Vi stege høit paa Taurus, for at see os om;
Og Elephanter monne dybt i Dalen gaae,

Som ſkyndte ſig at træde ned en Bondes Mark.
Did ilte vi, at ſtraffe denne Børneleeg,
I det med Klegt vi brøde deres Tænder ud.
See, hvilke Stotter! Har du deres Mage feet?

Den Første.

Jeg ſmedder dem, og retter dem ved Maanens Ild.
Hvor faaer jeg Kobbermalm at tække Huſets Tag?

To Andre.

I Tartariet funde vi en Helteleir
Med Harniſk, Hielm og Daggert, Spyd og Sværd og Skiold.
Hvert Skiold var drevet Kobber, langt og blodigrødt.
De tyktes til at tække Huſet gode juſt.
Thi tog vi fra hver Kampens Mand ſit Kobberſkiold,
Skiendt under Hov'det ſom en Pude ham det laa.
Imorgen, naar de vaagne, findes intet Skiold,
Dismere Lid der ſættes maa til ſkarpe Sværd.

Den Første.

Hvor finder jeg med Diamant et Spiir beſat,
Der værdigt er at kneiſe ſtolt paa dette Taarn?

To Andre.

En ſtedeſtiagget Konge ſiernt paa Thronen ſad,
Og ſov med Septret bagvendt i den venſtre Haand,
Og rørte det i Søvne, ſom til Tidsfordriv,
Imellem ſine Slaver, at den ſidſte Reſt
Af Kraft og Orden ſvandt, og Alt Forvirring blev;
Forbittret vriſted Spiret vi af matte Haand.
Her vil det paaſe bedre, ſtakt mod Himlen rakt.

Den Første.

O ſkiønne Spiir! Kom med det! Snart er Alt fuldbragt.
See, hvor i Nattens religtſlumrende Mulmnatur
Solvmaanen ſpiller paa den hvide Marmormuur,
Og titter med ſin Straale giennem Vinduet her,
Mens Stiernen funkler over Spirets Demantſtiær.

Men ſtille! Morgnen pibler frem bag Bølgen, kold,
Og glimter rød med Tagets røde Kobberſkiold.
Hvor vil ei Dagen undres,. naar den ſkue ſaaer
Den pludſelige Borg, ſom ſtolt paa Jorden ſtaaer.
See Kuplen, hvor den driſtig herligt hvælver ſig'
Kom! Bring mig Farve blaa, ſom Himlen blidelig.
Og duk i Havet, ſtynd dig du! ved Sidons Strand,
Og hent en Purpurmuslingſkal fra dybe Vand,
Saa vil jeg male Roſer, ſom ſkal ſtaae i Blod,
Naar Blade hvirvle trindt om Haveroſens Fod.
Her tegner jeg Gulnare! Hvilken Svanebarm!
Ha, den giør Sen og Sennefonnen elſkovsvarm.
Selv Oldings-Diet oſte her paa malte Taft
Gienſtraale ſkal med ſvunden Ungdoms første Kraft.
See, hvor hun ſmiler! Hurtigt nu! Fuldender Alt!
Hiſt lidt for bredt, her er det atter lidt for ſmalt.
Saa! Stille! Intet mere! Himmelſk Harmonie!

(Hanen galer.)

Alle Aanderne.

Rødkammet Vægter goel. Nu er vor Tid forbi.

(De forſvinde.)

Sultanens Harem.

Gulnare ene paa ſit Kammer.

Den nærmer ſig, den gyſelige Stund!
Den nærmer ſig; det iſner i mit Blod.
O Himmel! hav Medlidenhed, og ſee
Veldædig til den unge Hind, der ſtaaer
Bag Buſken, ſkiælvende, ſnart Tigrens Rov.
See mine Kinder! ængſtligt falme de,
Som Maanen, naar den blegnende forlader
Sin trygge Horizont, og ſvimler guſten,

Som nylig purpurred, i det den seer
Forladt sig i den tomme Himmelørk.
Ak, stjønne Yngling! skal jeg aldrig meer,
Ak, aldrig mere skue dig igien?
O! det var kun en Drøm, kun Anelser
Om Paradiis, Du ranke Cedertræ!
Som Palmeblade slyngte sig dit Haar,
Dit Øie var en Antelopes Øie,
Din Kind en frisk udsprungen Tulipan.
Ja, Maanen skinner ei saa blid og klar
Paa Himlens Blaa, som du paa Kjærlighedens.
Hvor er paa Fjeldet den fribaarne Gran,
Der kneiser stolt og trodsende, som du?
Og dog var Hyrdens Ømhed i dit Blik,
Og Elskovs søde Luer i dit Bryst.
O ja, det var en salig Drøm. Du var
Den venneskælle Gabriel, den Engel;
Du kom og kyssed' mig. Det var et Indsegl,
Som sødt forbandt mig med en evig Himmel.
Snart kommer Israfil og vinker mig,
Den blege, gyselige Dødens Kæmpe. —
Ha hvilken selsom Skiæbne ligner min?
Nys sluppen ud fra Faren, ud fra Døden,
Ved et fra Himlen nedsendt Underværk,
Udrevet af forbadte Brudgoms Arm,
Et Øieblik i Elskovs Favnetag — —
Og nu igien — bortsolgt som en Slavinde,
For Guld og Ædelstene, til en Træl,
En uopdragen, ringe, bristig Knes.
Jeg har ei seet ham end. Snart er det Tid.
O du, som kaldte dig min Elsker, Engel!
Var ei det hele Syn en Feberdrøm,
Da trin herind! Trin kraftig paa din Fod,
Som Elephanten stærk, som Tigren smidig,
Som Løven stolt, som Hyacinten mild,

Som Solen varm, som Maanen elskovsfuld.
O vederqvæg mig med din klare Stemme,
Der toner fra din bulde Rosenmund,
Som Feernes fra Sommernattens Grotter.
Omflæt mig atter fast i stærken Arm,
Du friske Vedbendranke! Lad bag den
Mig hente Trosten i dit Stierneblik,
Tryg ved dit Hiertes varme Purpurkilde.

Sultanen træder ind med **Aladdin. Følge.**

Gulnare (forfærdet).

O Himmel!

(kaster sig paa Knæ.)

Engel! Du har hørt min Bøn?
Du redder andengang den stakkels Hind
Fra Leopardens Klo? Ha Gabriel,
Livsalige, forklarede Cherub!
For min Skyld andengang forlader du
Almagtens Throne? Nu saa tag mig med
Til Himlen, uden dig er Jorden tom.

Aladdin

(omfavner hende).

Min elskede Gulnare! Søde Brud!

Soliman.

Min Datter! Kom dog til dig selv, min Datter!
Hvad vil den underlige Vanvid sige?
Du var jo forberedt.

Gulnare.

Jeg forberedt?
Du havde grumt bestemt mig for Aladdin?

Soliman.

Og her Aladdin for dig staaer.

Gulnare.

Er du?

Aladdin.

Ja, elſkte Pige!

Soliman.

Fat dig, kiære Barn!
Kamelen ſtaaer alt ſadlet, tilberedt,
At bære, paa det røde Fløielsteppe,
Sin ſtiønne Byrde til Aladdins Borg.
Seer du ei hiſt den ſtore Marmorbygning,
Hvor Faklen vifter i den mørke Nat,
Og ſlynger hen i Nattens Mulm ſin tunge,
Halvgiennemlyſte Virakſky? Der venter
Din blomſterkrandſte Brudeſeng.

Gulnare.

Og her
Min Brudgom?

Aladdin.

Ja, Gulnare!

Gulnare.

Du Aladdin?

Aladdin.

Ja, Huldeſte!

Gulnare.

Og hisſet ſtaaer dit Slot?

Aladdin.

Nei dit, livſaligſte blandt Qvinderne!
Der ſtaaer dit Tempel, Kiærlighedens Throne.

Gulnare.

Jeg veed ei, om jeg drømmer eller vaager;
Men vaager jeg, da er jeg høiſt lykſalig,
Og drømmer jeg igien — o, ſøde Drøm!
Da følg mig i min Slummer dybt i Graven.

(De gaar.)

Soliman

(til ſit Folge).

Giv ſlux nu til Altanen hiſt et Vink,
At man kan høre Pauker og Trompeter!

(Gaaer).

Afrika.

Noureddin ved ſit Bord har længe punkteret, endelig lægger han Griffelen træt.

Ha Skiæbne, hvi eſt du mig ſtik imod?
Min Haand er mat af ſit forgiæves Værk;
Mit Øie ſtirrer ſtarblindt, uden Nytte.
Hvorhen jeg vender Stregerne, — kun tomt
Og øde, ſom i afrikanſke Sand.
Nei, aldrig var min Lykke mig ſaa nær,
Som da jeg troede viſt at eie Lampen.
Forhadte Skiæbne! Meer forhadte Dreng!
Nu er dit jammerlige Legem Støv,
Og Kilden ſkyller hvide dine Been. —
Skal aldrig, aldrig nogenſinde da
Den ſtiønne Biergets Lampe vorde min?
Er intet Kunſtforſøg mig mere muligt? — —
Og har jeg ret forſøgt? — Jeg veed forud,
At jeg kan ikke bryde Hulen meer. —
Jeg vil ei være mig det ſelv bekiendt,
Hidtil jeg afſtyet har at ſee derhen, —
Jeg vidſte jo forud, hvad der jeg ſaae:
Et blaat, et ſtinkende, forraadnet Lig!
Nu er det opløſt, og de hvide Been
Er intet Gyſeligt og Vækkelt ved.
Bort, usle Svaghed! — Jeg vil ſee derhen.

(Han punkterer og taber Griffelen af Forſerdelſe.)

O Himmel! Allah! Store Muhamed!
(sønderriver sine Klæder.)
I Velstand, og paa Nippet til at ægte
Fyrstinden! Lampens Eier! Slavens Herre!
Befriet ved Ringen, som jeg Rasende
Selv satte paa hans Finger? — Helvede!
Forbandelse! Forbandelser og Hævn!
Ha hvilken Dievel blændte mig og dysseb
Min Tanke, min Erindring reent i Dvale?
Den skiærmed ham for Hulens Trylleri,
Det vidste jeg; den anden Egenskab
Jeg kunde glemme, — glemme den til nu.
Forbandelse! Forbandelser og Hævn!
Det er ei gaaet ærligt til; en Engel
Fra Helveds Dyb har skænket ham sin Bistand.
Forvorpne, plat uduelige Dreng,
Du høste Frugten af min sure Flid?
Du plyndre nu det Træ, som jeg har plantet?

Hindbad kommer.

Min Broder! hvad betyde disse Skrig?
Du sidder ellers rolig paa dit Kammer
Om Natten grublende, saa taus som Uglen
Om Dagen, dybt, hvor Skoven mørkest er.
Hvad fattes dig? Hvad siger denne Blegbed?

Noureddin.

Imorgen reiser jeg til Ispahan.
Thi vid, med eet Ord: Lampen er paa Jorden,
Og den besiddes af den usle Dreng,
Som længst jeg troede død.

Hindbad.

Hvad hører jeg?

Noureddin.

Du est min Broder! Du har mig at takke
For hvad du veed; du kunde mere vidst,

Ifald du havde Stadighed, som Snildhed.
Imorgen bort jeg reiser ufortøvet;
Men Skiæbnen er mig avindsyg og nidkiær;
Thi sværg mig ved Prophetens Grav, ved alt,
Hvad helligt er, at du vil hævne mig,
At du vil kæmpe med din Klogt, dit Mod
Til mine Fienders Undergang og Død,
Ifald jeg skulde synke for min Skiæbne.

Hindbad.

Jeg sværger dig som Broder og som Ven,
At hvis du falder, skal en tørstig Mund
Ei mere længes efter Vand i Urken,
End efter Fiendens Blod din Broders Dolk.

Noureddin.

Her rækker jeg dig denne Talisman,
Nu er den sort, men bli'er som Blod den rød,
Da har den varslet dig Noureddins Død.

(Gaaer.)

Hindbad.

Noureddins Død? — Ha Lampen er paa Jorden!
Saa lei du ei Noureddin? Altsaa var
Dit Eventyr dog rene, skiære Sandhed?
O Salighed at eie denne Lampe!
For ham er ingen Skat og intet Harem
Tilsluttet. Nei, som en vellystig Bi,
Han svømmer i et Hav af lutter Straaler,
Og suger Honning af hver skelden Blomst.
O hvad er Drab og List og Brodermord,
Naar man for dem kan kiøbe slig en Skat?
Det er den værd, fuld værd imellem Brødre!
Gaa, skynd dig kun, Noureddin, bring os Lampen,
Og dræb dens Eier! Her den samme Skiæbne
Giengiælder dig. Og er først Lampen min,

Skal intet Hierneſpind om Ret og Dyd
Indblande Frygt og Anger i min Fryd.

Aladdins Palads.

Den ſtore Sal. **Aladdin** og hans **Brud**. **Soliman**, **Zulima**, **Beſtiren**, **Morgiane** og Flere ſidde til Taffels.

Soliman.

Jeg har endnu, ſaalænge jeg har levet,
Ei ſeet ſaa herligt og ſaa ſtjønt et Slot.
Men ſig mig, elſkte Søn, da Alting her
Er fuldført med ſaa megen Flid og Kunſt,
Hvi er det ene Vindue dog ei færdigt,
I Salens Midte?

Aladdin.

Store Soliman,
Min Sultan og min Fader! alting ſkylder
Jeg Eders Naade; til et ſvagt Beviis
Paa min Ærbødighed og Kjærlighed,
Lod jeg det Vindue der kun ufuldendt,
At I, min Herre, kunde lægge ſelv
Den ſidſte Haand derpaa; ſaa Bygningen
Var nødt til, ligeſom at takke Jer
For ſin Fuldendelſe.

Soliman.

En udtænkt Fiinhed.
Aladdin, du henrykker mig. Imorgen
Jeg ſtrax vil ſende mine Meſtre hid.

Aladdin.

Tillader du, min Sultan, at et Chor

Af Sangerinder og af Dandſerinder
Forlyſter os ved dette Bryllupsgilde?

Soliman.

Min Søn, gier hvad du vil, her er du Herre.

(Aladdin giver et Vink. Strax aabnes en Dør, hvorigiennem kommer en Skare Alfer. Nogle fortfortlede til Tands, Andre med Fløiter og Strængeleeg. I det de Dandſende begynde, ſynge de Andre.)

Chor.

Roſens Tid er kommen; bag det grønne Blad
Svulmer den, og ſtiller fulde Knup ſig ad.
Lad da Strængen risle, ſom en Sølverbæk,
Lad da Stemmen tone, ſom en Fugl bag Hæk.
Kiærlighed opgløder al Naturens Varm;
Selv den trætte Gubbe ſmiler elſkovsvarm.
Jorden blusſer op med Himlen i ſin Kraft,
Lad da freidig ſprudle Druens Purpurſaft!
Lad den ſtærke Væde, funklende ſom mild,
Svale, vederqvæge Kiærlighedens Ild.
Ei Propheten vredes, mildt han ſmiler ned.
Vinker bid med Myrther, Viin og Kiærlighed!

Nogle.

Priſe vil vi her med Sang, du friſſe Vaar,
Unge bedſte Roſe fra din Urtegaard.

Andre.

Siunger I Gulnares Deilighed og Priis,
Siunge vi Aladdins Roes, paa Krigerviis.

De Førſte.

Zephyr! har du viftet i min Roſes Skiød,
Da du bringer Elſkovs Balſomduft ſaa ſød?
Har du kiælent leſtet i det ſorte Haar,
Der, i ſtore Ringe, ſig om Skuldren ſlaaer?
Har du ſluet dig i Barmens glatte Speil,
Bovnende, ſom Snekkens fulde Silkeſeil?

Saae du hendes Hals, som Antelopen, hvid?
Saae du Aftenstiernen blank ved Skumringstid?
Blandte du dig med den fine Muskuslugt?
Dvælte du og laa i Elskovs Skyggebugt?
Legte du, o Zephyr! med den hvide Krop,
Med den smalle Fingers røde Fingertop,
Tynde Karmosin-Orm lig, paa hviden Sand?
Kjølte du det unge Hiertes stærke Brand?
Svar mig, lette Zephyr! Stands din Flugt og svar,
Grant beskriv hver Skiønhed, du ombølget har.

De Andre.

Zephyr tie, og flye til Fredens dunkle Skov!
Her skal stunges Heltens høie Priis og Lov.
Skiøndt endnu hans Glavind aldrig klang i Krig,
Hør dog, Verden, hvad vi her forkynde dig:
Stiernen selv skal skiælve for hans Landses Klang,
Solen ønske skal at vende bort sin Gang,
Hesten vildt i Støvet træder Griffens Rov,
Som Karfunkelsteen i Blod dens røde Hov.
Hver en Piges Haarlok blød skal ønske sig:
Var jeg dog en Lænke, til at fange dig!
Elementer tvende, høist forskiellig hver,
Blinke skal fra Kæmpens krumme Vredesværd:
Vand, naar roligt Sværdet hviler i hans Arm,
Ild, naar vildt det funkler om i Kæmpens Larm.
Høit dets Tunge tale skal paa hvert et Tog,
Dødens trodsende, Forvovenhedens Sprog.
Hil dig, Ven! din Hæder tolker ingen Kunst.
Du skal staae i Orken som en Himmeldunst,
Kraftig i din Harm, og strækfuld brunligrød
Klæbe til dit Sværd skal sig den visse.

(Aladdin og hans Brud reise sig.)

Chor.

See! nu vinker Elskovsluen dem, saa varm,
Hen til Brudekamret, kiærligt Arm i Arm.

Hvilke Blomſter ud maae ſpringe, hvilken Flok,
Naar ſlig Roſe ſlynges til ſlig Blomſterſtok!
Skynder Eder, Piger! under Sang og Dands,
Brudens Iöfe miſte maa ſin Liliekrands,
Pommerantſens Krands ſig ſlynge gren og bred.
At den tolker Skiønhed, Styrke, Frugtbarhed!

Fierde Handling.

Aladdins Palads.

Soliman og **Aladdin** med Følge, beværnede til Jagt.
Gulnare.

Soliman.

Saa herlig Alderdom jeg haabed ei,
Skiendt vant til Lykke, født af Fyrsteblod,
Og høit bestemt for Thronen. Elskte Søn,
Hvad Fortrin hos dig skal jeg først beundre?
Din Rigdom, Viisdom, Elskov eller Kiækhed?
Hvor findes Mage til et Slot, som dette?
Du skildt et Vindue lod ufuldendt,
Paa det jeg kunde føle Værkets Værd,
Naar selv jeg rørte det med kraftløs Haand.
Du byggede let Paladset i en Nat —
I fiorten Dage var ei Persiens Sultan
Fuldmægtig at faae blot et Vindue giort.
Og nu din Troskab, Godhed for min Datter,
Din Viisdom og din Sindighed i Raadet,
Det huldе Sindelag for mig, for Alle,
Hvorved du vinder alle Landets Hierter;
Og nu, hvad ligesom tilsidst med Høihed

Forherliger det alt og kroner det:
Din Tapperhed, der lig et kraftigt Lyn,
Forfærdelig som øieblikligt, slog
Oprørerne med Skræk, og tæmte dem.
Min Datter havde Ret, da hun dig kaldte
Sin Cherub. Ja du est som Cherubim,
Der staaer for Persien, som hin for Eden.
Kom, kiære Søn! Det hule Jagthorn lyder,
Og lokker os med det utydelige
Forunderlige Suk, til dunkle Skov.
Der har jeg tilberedt en barnlig Krig:
For Den, som tvinger let et oprørt Folk,
For ham er Tigerjagt en Børneleeg.
Farvel, min Datter! Lev ret vel saalænge!

Gulnare.

Min høie Fader! Elskte Husbond! ak,
Hvad vil I Tigren? Lad ham gaae i Skoven,
Og giv ham ei en ubetænksom Ret,
At sønderrive brat de bedste Hierter.

Aladdin.

Velsignet er din qvindelige Frygt.
Hvad der er smukt hos dig, som Qvinde, bør
Vi veie op med, hvad for Mænd er smukt,
Og det er: Sødt at frydes ved din Frygt,
Men ei at dele den. Farvel, min Hustru!

Gulnare.

Naar kommer du igien?

Aladdin (smilende).

Imorgen, Elskte!
Hvis Tigren ikke sønderriver mig.

Gulnare.

Du spotter?

Aladdin (tyeser hende).

Ja, — som Ulven Anteloxen,

Fordi den ikke ogſaa kunde dræbe.
Farvel! Imorgen ſeer du mig igien.
(Han gaaer med Soliman og ſit Følge.)

Kahn.

Noureddin. En gammel Kiøbmand.

Kiøbmanden.

Det troer jeg nok, en ſaadan Reiſe trætter.
Men vær forſikkret om, I er ei reiſt
For Intet, Perſien er værd at ſee;
Og aldrig mere før, end netop nu,
Fra den Tid, ſom jeg ſagde Jer, Aladdin
Forſtiønner og forherliger vort Rige.
Der er nu først det ſelſomme Palads.

Noureddin.

Ja, det Palads, ſlig, hvordan hænger det
Med det ret ſammen? Giør mig klog paa det?

Kiøbmanden
(langſom og rolig).

Hvordan det hænger ſammen? Vie! min Pibe
Gik ud, den maa jeg tænde først igien;
Eet giøres maa, det Andet ei forſømmes. —
Hvordan det hænger ſammen, kiære Landsmand?
Nei, det er ſandt, I er en Afrikaner;
Men ligemeget, Landsmand dog for det,
Hvis I kun ei er født i Maanen.

Noureddin.

Nei,
Jeg er en Jordbeboer, Ven! ſom I.

Kiøbmanden.

En Muldvarp altſaa? Nu, din Skaal, min Broder!
Gid du endnu maa rode lang Tid om

I Mulm og Mørke; ſtundom heel forundret
Opſtikke Næſen lidt i Solens Lys,
Men ſtrax forbluffet dukke ned igien,
Og rode flittig, til du bliver træt.
Jeg er det alt, min gode Ven! Min Tid
Er ſnart forbi.

Noureddin.

Saa ſkild den ikke da;
Men ſig i Haſt, hvordan det hænger ſammen
Med Prinds Aladdins underfulde Slot.

Kiøbmanden.

Ja, det er ſandt!

(ſmager.)

Hvordan det hænger ſammen?
Ih nu! det hænger meget herligt ſammen!
Fortræffelige, tykke Marmorſtene.
I ryſter ikke Muren fra hinanden,
Min gode Ven! Det ſtaaer jeg inde for.

Noureddin (utaalmodig).

Men —

Kiøbmanden.

Men hvordan det ellers hænger ſammen?
Ja, det forſtaaer jeg mig ei bedre paa,
End hvordan nylig min Tobak gik ud,
Og hvordan jeg fik Ild i den igien.

Noureddin.

Men —

Kiøbmanden.

Hver har ſaa ſit eget Lune, ſeer I!
Een bygger langſomt op, og ſammenſtraaer
Materialier fra mange Kanter;
Naar det er giort, ſaa gaaer det med en Muren;
Men dog forhaſter man ſig ikke derfor;
Man ſpiſer Frokoſt, Middags-, Aftensmad

Dog alt imellem, og gaaer smukt tilsengs,
Til rette Tid, hver Nat, naar man er søvnig.
Er Noget muret alt for galt, saa rives
Det ned igien; og saadan fares fort,
Til ei det taaler meer at røres ved.
Naar det er giort, saa kommer en Polerer
Og glatter Alt, og saa er det istand. —
En anden løierlig, naragtig Karl
Blier født til Verden som en Spindevæv;
Han haler alting af sig selv og hviler
Ei, før den hele Bygning færdig staaer;
Og det er giort, mens en fornuftig Mand
Faaer tændt og røget ud sin Morgenpibe.
Det maa man aldrig ta'e fortrydeligt;
Hver følger saa sin egen Siæls Natur!

Noureddin.

Saa denne Bygning blev saa hurtig færdig?

Kiøbmanden.

Det kommer an paa, hvad I kalder hurtig;
Troer I, den stod der i et Øieblik,
Saa krøb Aladdin langsomt som en Snegl,
Thi han behøved fast en Nat dertil.

Noureddin.

Kun een?

Kiøbmanden.

Kun een? — Hvad tænker I, min Ven,
Om Muhamed, vor hellige Prophet?
I sætter ham dog over dette Slot?

Noureddin.

Naturligviis.

Kiøbmanden.

Da tør jeg sværge paa,
Hans Fader har ei brugt en Nat engang,
Til at faae ham istand. Det var dog mere.

Noureddin.

I ſkiæmter!

Kiøbmanden.

Nei, min Ven, jeg ſkiæmter ei.

(lægger Piben).

Hvad vil I bryde Jer om Sammenhængen?
I ſeer det hænger ſammen; det er nok.
Giør hvad I, ſom en Adams Søn, kan giøre!
Gaae hen og ſee, lad Øiet ikke blindes,
Og faſt det ei blot paa en ringe Gienſtand;
See paa det Hele, paa det Enkelte,
Men dernæſt atter overſtu det Hele!
Jeg vædder, Ven, I faaer ſaa ſtor Reſpekt
Da for Bygmeſteren, at tydeligt
I føler Eders Uformuenhed,
Til ind at ſætte Jer i hans Ideegang.

Noureddin.

Kan man vel faae det ſmukke Slot at ſee?

Kiøbmanden.

Ja, naar han kommer hiem; det nægtes Ingen.
Idag og Morgen tog han ud i Skoven
Paa Jagt med Soliman, ſin Svigerfader.

Noureddin.

Jeg takker Eder for god Underretning!
Nu maa jeg gaae til Hvile, jeg er træt.

Kiøbmanden.

Det er naturligt. Lev da vel, min Ven!
Fornøi Jer godt i Byen, mens I er her.

Gade.

Noureddin, ſtrax derpaa **en Kobberſmed.**

Noureddin.

Nu veed jeg det! Ved Lampen har han Slottet.
Slig Borg er kun et Værk af Lampens Aand.
Og Lampen er paa Slottet, ei paa Jagt
Med Eieren; det ſagde mig min Kunſt.
O du Letſindige, jeg kiendte dig! —
Henſlængt i Salen, i en Krog bag Pillen.
Jeg haaber, at min Liſt ſkal lykkes mig,
Hvis ei, maa der udtænkes andre Midler.
Her boer en Kobberſmed, her maa jeg ind.

Kobberſmeden.

Ih ſee god Dag, min allerbedſte Ven!
Er det mig ſelv, ſom her Beſøget gielder?

Noureddin.

Ja, Meſter!

Kobberſmeden.

Ha, det er mig grumme kiært.
Dernæſt maa jeg fremdeles ſpørge: Kommer
I her til Vennen eller Kobberſmeden?

Noureddin.

Til Kobberſmeden.

Kobberſmeden.

Bravo, kiære Mand!
Det ſeer jeg tuſind Gange heller, end
I kom til Vennen. Af, Beſøg af den Slags,
Dem kiende vi: Saa ſkal de have Frokoſt,
Kahve, Tobak, Opvarmning, og deslige.
Nei, bedſte Mand, da maa jeg lide Den,
Som kommer ſmukt til Kobberſmeden; ham
Skal jeg ei føde, han ſkal føde mig.

Bliv ikke bange, jeg vil ikke flaae Jer.
Men siig mig bare, hvor I vide fik,
At her i Gaden boer den gale Smed?
Thi jeg har ei udhængt mit Skildt endnu;
Det nye, at sige, thi det gamle hænger
Som det har hængt i Blæst en halv Snees Aar;
Men Regn og Slud har slikket det saa reent,
Som Hunden slikker en Tallerken. Ha, ha!
I seer, jeg er en Digter, en Poet!
Kan giøre Lignelser om Regn og Hunde.
Ha, ha, ha, ha! Bliv derfor ikke bange!
Til Kobbersmed har jeg dog meest Genie.
Men hvo har sagt Jer, at jeg boede her?

Noureddin.

Slet Ingen. Folk kan ikke høre her
I Gaden, altsaa heller ikke svare.
Jeg vædder, der er ei i Nabolauget
En eneste fuldstændig Orebinde;
Det har I sørget for, min gode Mand!
Men da jeg kommer nys fra Barbariet,
Hvor der kun brøle Pardre, Tigre, Løver,
Og altsaa har bevart min Hørelse,
Saa vidste jeg strax hvor I boede, Ven,
En fem, sex Gader herfra; jeg behøved
At gaae kun, som I fatter, efter Lyden.

Kobbersmeden (afsides).

Den Karl er muggen. (Høit.) Allerbedste Mand!
Det er ei mig, jeg tier som en Muur;
Men det fordømte Kobber har den Vanart,
At skraale, som det fik en Kniv i Halsen,
Og jeg maa banke det saa tidt, jeg vil,
Saa faaer jeg det dog aldrig til at tie.

Noureddin.

I skulde prøve med det Gode paa

At bringe det til Artighed, og lade
Det staae ubanket.

Kobberſmeden.

Nei, den Læremaade
Forſtaae vi os ei paa i Aſien.
Jeg vædder, hvis jeg følger Eders Raad,
Da ærgrer min Koldſindighed det saadan,
At det beſpyer ſig med den grønne Galde,
Og er iſtand til at forgifte Folk,
Som rører ved det. — Men til Sagen nu!
Hvad kan jeg tiene med? Hvis I maaſkee
Vil giftes, ſætte Bo, saa kom til mig!
See her er Kaffekander, Theemaſkiner,
Bradpander, Kasseroller, Suppekiedler,
Og Æbleſkivepander; vel fortinnet.
Skal I til Feldts? Jeg smedder Hielm og Harniſk
Saa godt som Potter og som Bradepander;
Hvo Eet kan giøre, giør det Andet med.
Er I ei ganſke vel, lidt Patient,
Og ønſker et Stik-Bækken? Kom til mig!
Jeg tilfredsſtiller alle Hiertets Ønſker.

Noureddin.

Jeg trænger til en halv Snees Kobberlamper.

Kobberſmeden.

Tys! Lad os tale ſagte, bedſte Ven!
Jeg har en Nabo, ſom er Lyſeſtøber,
Han haber Lamper meer end Peſtilents.
Kom I med mig, op i mit Magaſin,
Der ſkal I Lamper faae, ſom lyſe meer
End Maanen og Planeterne paa Himlen;
At ſige, naar først Olien kommer i dem,
Og Væger, og naar Vægen først er tændt.

Noureddin.

Saa gaae vi denne Vei?

Kobberſmeden.

Ja bedſte Mand!
Tag Jer iagt for Trinnet, ſmudſt Jer ei
Paa Væggen der; huſk, I er hos en Smed!
Her op ad Trappen! Stød Jert Hoved ei
Mod Bielken under Loftet. Nu kun friſk!

(De gaae.)

Gulnares Kammer.

Aften ved Solens Nedgang. Hun ſidder i det aabne Vindue med ſin Cithar og ſynger:

Cithar, lad min Røst dig røre!
Høre lad din huldre Stemme!
Glemme ſkal jeg da min Kummer;
Mildt i Slummer ſkal du dysse
Mig min Frygt, og Øret kysse
Med din søde Strængeklang.
See den gyldne Aftenrødme!
Sødme dufte Rosens Blade,
Glade Bølge Maanen føder.
Hvor den møder paa sin Bue,
For, i Nattens fromme Lue,
Lauš at høre Hiertets Sang.

Tolk min Elskov, hei og herlig!
Kiærlig skal min Stemme følge,
Bølge skal den ei min Flamme;
Skiøndt kun stamme kan min Læbe,
Elskte Cithar, lad os stræbe,
Begge paa forskiellig Viis.
Medens Aftenpurpurstunden
Lunden smilende forgylder,

Fylder Sang de dunkle Kroner,
Toner Nattergalens Vise;
O saa priis, saa lad os prise
Hvad der kræver Alles Priis!

Men hvilken underlig
Følelse ryster mig?
Storm ha hvi brummer du?
Sang hvi forstummer du?

Himmel! har Tigrens Klo
Myrdet min Lyst og Ro?
Stødt ham i Skoven ned?
Grumme Forvovenhed!

Angest hvi ulmer du?
Hjerte hvi svulmer du?
Glæde hvi svinder du?
Taare hvi rinder du? —

Gulnares Amme kommer ind, leende af alle Kræfter.

Ha ha ha ha! Nu er jeg dog en gammel
Udlevet Kone — Ha ha ha ha ha!

Gulnare.

Er det at lee af?

Ammen.

Nei, at græde over.
Men deraf leer jeg heller ei, min Datter!
Nei, kiære Barn! ha ha! Jeg leer — ha ha —
Jeg leer af hvad der er saa latterligt,
At aldrig jeg har i mit hele Liv
Leet med saamegen Grund. Ha ha ha ha!

Gulnare.

Hvad er det da?

Ammen.

Tænk, Barn! Ak gode Gud,
Den burde ſørge, ſom har meer Forſtand.
Det arme Skrog! Det er dog grumme tungt
At miſte ſin Forſtand. Ha ha ha ha ha!

Gulnare.

Ja, ſikkert er det tungt, min gode Moder!
Tag Eders derfor ſmukt i Agt. Hvad er der?

Ammen.

Her gaaer en Mand, der nede, midt paa Pladſen,
Han har en Kurv paa Armen, fuld af Lamper,
Af ſplinternye, ſmukke Kobberlamper;
Dem ſælger han. Ha ha ha ha ha ha!

Gulnare.

Det jeg ſeer endnu ſlet ingen Galſkab.

Ammen.

Nu, giv mig Tid! Vel ſandt, mit Barn, at ſælge,
Det er ei dumt, det er fornuftig handlet,
Ifald man vinder Noget ved ſit Salg;
Men veed du hvad han tager for en ſmuk,
Ny Kobberlampe?

Gulnare.

Nu?

Ammen.

En ruſten gammel.

Gulnare.

Umuligt!

Ammen.

Hvad? Vi lidt! Der kommer han.
Nu ſtaaer han lige for dit Vindue; lyt
Nu efter, ſkal du høre. Hør nu efter!

(Kouredtin raaber ude paa Gaden: „Hvo vil ſælge gamle Kobberlamper for nye?")

Ammen.

Der hører du! Han sælger egentlig
Ei nye, han kiøber ikkun gamle for dem.
Du gode Himmel! Der er dog i hele
Naturen Ingen, der kan drive det
Saa vidt i Galskab, som et Menneske.
Hvor strunk han staaer, hvor listig han seer ud,
Som om han tænkte ret at snyde Folk.
Den arme Stakkel, Gud forbarme sig!
See hvor han flotter listig op til Vinduet.
Min søde Datter, ak, jeg faaer et Indfald:
Forleden, da jeg giorde ryddeligt,
Fandt jeg, bag ved den smukke Billedstøtte,
Midt i den store Sal, en gammel Lampe
Hensloppet i et Hul. Jeg lod den ligge;
Ei vidste jeg, om en af Slaverne
Tilfældigviis der havde lagt den hen,
Kort sagt, jeg glemte det. Men hvis du nu
Har intet derimod, mit søde Barn,
Saa vil jeg give Lampen til en Tiener,
At han kan løbe ned og sælge den,
Her lige for dit Vindue. Maaskee
Det giør dig opremt; thi jeg mærker nok
Du er idag kun i et daarligt Lune.

Gulnare
(seer ud af Vinduet).

Det er dog underligt. See hvor han sælger
De smukke blanke Lamper, for de gamle;
Han seer herop, som om han vilde sige:
Har du ei ogsaa Lyst? Min Amme, ja
Hvis det kan glæde dig, saa giør det kun!
Mig vil det neppe more.

Ammen.

Siig ei det!

(Gaaer.)

Gulnare
(betragter Trolddmanden).

Det Menneſke har Noget i ſit Anſigt,
Som jeg ſkal kiende. Skummel ſeer han ud.
Den arme Stakkel, det er intet Under,
Vanvittig er han, det er godt at mærke.
Men — jeg er dog et Barn — et ægte Barn!

Ammen (kommer igien).

Nu har jeg givet Slaven Lampen. Pas
Nu paa, ſaa kommer han om lidt.

Gulnare.

Min Moder!
Siig, finder du ei, at den gale Mand
Har noget fælleds med et andet Anſigt,
Som er dig vel bekiendt?

Ammen.

Nei, kiære Barn!
Du veed, jeg lever meget indgetogen,
Har endnu ei ſeet Stadens Daarekiſte;
Der findes viſtnok Folk, ſom er ham lige.

Gulnare.

Erindrer du dig vel det Eventyr,
Som min Aladdin har fortalt engang,
Om Drengen, hvem en lumſk og nedrig Trold
Indſlutted gruſomt i en Klippehule,
Fordi han ikke rakte ham ſin Skat?

Ammen.

Vel gier jeg det. Det Eventyr var ſmukt;
Men hvad har det vel hermed at beſtille?

Gulnare.

Du veed, jeg fra min Barndom har den Vane,
At foreſtille mig hver Ting, der nævnes,
Udtrykt ved Noget, ſom jeg kiender; tales
Om Folk, ſaa er det Folk, ſom jeg har ſeet,
Og Stedet har jeg ogſaa været paa.

Saaledes — skjøndt jeg veed, at kun det var
Et Eventyr, og intet Virkeligt, —
Har jeg ved Drengen altid tænkt mig dog
Aladdin; — Du maa ikke lee mig ud!
Men Trolden giorde jeg mig selv; og er det
Ei underligt? min Foreſtillings Billed
Er netop denne Mand særdeles ligt.

Ammen.

Det er en Hændelſe, mit gode Barn!
Det kommer, seer du vel, dig kun saa for.
Men stille! Der er Slaven alt med Lampen.
Ha, nu vil Løierne først ret begynde.
See kun hvor Glæden straaler ham i Øiet,
Den gale Mand! Ak, vi maae takke Gud,
Som ei endnu har mistet vor Forstand.
Han byder selv ham vælge. Seer du vel?
Nu er alt Kiøbet sluttet. See nu gaaer
Den Gale bort, forfulgt af Drengene.
Han vender sig ei om engang. Han gaaer
Alt hvad han kan, som om det ei var ham.
Nu dreied han om Hiørnet. — Borte blev han!

(Seer paa Fyrſtinden.)

Du gode Gud, mit Barn, hvad fattes dig?
Du blegner og du skiælver.

Gulnare.

Kiære Moder,
Jeg veed det ei — En uforstaaet Rædsel,
En underlig —

Ammen.

Vie lidt, mit Barn, bie lidt!
Jeg strax vil hente dig lidt Hovedvand.

(Ved sig selv i det hun gaaer.)

Du gode Barn! Jeg mærker nok af Alt
Hvad Klokken nu er slagen, min Gulnare.
Ja, det er unge Folk, det bør saa være.

Hun er en deilig Kone, han en Karl
Der ikke ſtaaer, ſom Saladin, og fryſer
Paa Taget hele Natten; tvertimod.
Den hele Sag, den har ſin Rigtighed.
Du lille Diævleunge! Ha, hvem ſkulde
Vel tænkt deslige Ting om dig, dengang
Du laa med Dukkebarnet ved mit Bryſt?
Nu, det er eengang i Naturens Orden,
Hver Alder leger med ſin egen Dukke.

(Gaaer.)

Gulnare

(ſætter ſig ved det aabne Vindue, med Haand under Kind og ſtirrer hen i Egnen).

Den ſtjønne Sol er dalet dybt bag Skoven,
Og bleſet luer Maanen blodigrød.
Den muntre Aftenſtund forſvinder brat,
Alt hæver ſig den kolde Nattevind.
Fra Horizonten trækker Skyen frem,
Og mørkner Himlen til en Fængſelhvælving,
Et Gravkapel, hvor hiſt og her en Lampe
Mat ſtraaler med ſit blege Skjælvelys.
Den ſtjønne, ſtore Dagens Lampe ſvandt, —
Og Roſen lukker ſig, — og Skoven ſtuler, —
Og Slangen kommer frem af ſine Huler.

Fri Mark.

Nat, Storm og Regn.

Noureddin midt paa Marken, med Lampen i Haand.

Nu har jeg den! Nu har jeg den! Jeg har den!
Her har jeg den, her i min høire Haand.
Dig vil jeg vise den, du blege Stierne!
Du ſidder alt for høit og alt for faſt,

Til at du ſkulde komme ned, og vriſte
Den dyrebare Skat ud af min Haand,
Saa ſee da, Stierne, fra din bruſtne Sky,
Du Eneſte paa hele Himmelrummet,
See, her er Lampen! dette grønne Kobber,
Hvorom min Finger knuger ſig med Krampe,
For ei at tabe den letſindig atter,
Som hin Enfoldige. Nu er det Nat,
Nu er det Midnat, mørkt ſom i en Grav.
Naturen er mig gunſtig, hyller mig
Ind i ſit ſorte Klæde, for at Intet
Skal røbe mig. Velan da, kiæk forſøgt! —
Jeg ſkiælver — jeg begriber ei min Magt.
Ha, mon det ogſaa var den rette Lampe?
En Isnen giennemfarer mine Been.

(Seer ſig om.)

Jeg er dog ene? Nu velan, en Prøve!

(Han gniber ſtærkt paa Lampen.)

Lampens Aand lader ſig ſtur tilſyne.

Nu hvi gniber du ſaa voldſomt? See, jeg lyſtrer jo dit Vink.
Naar du bruger mig og kalder; kommer jeg ſom Lynets Blink.
Ikke jeg alene, Herre, men hver anden Lampens Aand
Boier ſine Knæ og lyder Den, ſom Lampen har i Haand.

Noureddin

(taber Lampen af Forſtrækkelſe. Aanden forſvinder; han griber den hurtig igien.)

Tøv lidt! Jeg har den atter i min Haand.

Lampens Aand.

Jeg tøver. —

Noureddin.

Eſt du den vidtberømte Lampens Aand?

Lampens Aand.

Ei berømt. En Hemmelighed.

Noureddin.

Jeg taler over mig. Saa ſig mig da,
Kan ſtrax udrette du hvad jeg befaler?

Lampens Aand.

Det har jeg ſagt.

Noureddin.

Du taler ikkun lidt!

Lampens Aand.

Men handler meer.

Noureddin.

Som naar jeg var ſaa driſtig
At bede dig — bliv ikke vred, — jeg ſpørger, —
Et Spørgsmaal er en høiſt ufyldig Ting;
Som naar jeg, for Exempel, var ſaa driſtig,
At bede dig, forflytte mig, med ſamt
Aladdins Feepalads, med Brud og Alt,
Til Afrika?

Lampens Aand.

Saa lod jeg ſlux din Villie.

Noureddin (glad).

Saa let?

Lampens Aand (mork).

Som Tigren knække kan en Lilie.

Noureddin.

Saa giør det da i Kraft af Lampens Magt!

Lampens Aand.

Det er ſaa hurtig giort, ſom det er ſagt.

(Forſvinder med Noureddin.)

Sultanens Palads.

Morgen. Soliman ſtaaer op fra ſit Leie.

Det er en deilig Morgenſtund. Aladdin!
Du havde Ret, hvi troede jeg dig ikke?

Du blev endnu en Dag paa Jagt, og mig
Drev Skyerne med Regnen hiem igien.
Mon vel min Datter alt er staaet op?
Du kiære Vane! Hver en Morgen maa jeg,
Saasnart jeg staaer af Sengen, ile hen
Og stirre paa det deilige Palads,
Og hilse paa det kiære Barn, fra Vinduet —
Der styrker mig til hele Dagens Dont.

(Han gaaer hen for Vinduet, og seer ud.)

Hvordan? O Himmel! Sover jeg endnu?
Gaaer jeg i Drømme? Har jeg mistet Synet?
Men hellige Prophet, jeg seer forresten
Jo Alting tydeligt. — Der staaer min Seng,
Og her er Vinduet, Gaden her, og hist
Er Husene. Men Himmel! hvor, hvor er
Paladset nu, og hvor er nu min Datter?

Han kalder. **Den vagthavende Officeer** træder ind.

Soliman.

Hør Kasem, kan du sige mig, min Søn,
Hvor staaer min Seng?

Kasem (forundret).

Stormægtigste Monark!
Din Seng?

Soliman.

Ja, ja, min Seng. Har du ei hørt det?

Kasem.

Der staaer den.

Soliman.

Godt! Og viis mig nu mit Vindue.

Kasem.

Der, store Soliman!

Soliman.

Og Vindueskarmen?

Kaſem.

Og Vindueskarmen?

Soliman.

Ja, ja, Vindueskarmen!

Kaſem (affides).

Af Perſiens Monark har tabt Forſtanden!
Der, ſtore Sultan!

Soliman.

Godt! Men da du ſeer
Saa grant, og undres over mine Spørgsmaal,
Saa viis mig Det, ſom dog er mere Stort,
End alt hvad hidtil du endnu har viiſt mig:
Hvor ſtaaer min Søns Palads?

Kaſem

(peger hen til Vinduet, uden at vende ſig).

Der, ſtore Sultan!

Soliman.

Hvor?

(Slaaer ham paa Øret.)

Vend dit flege Hoved om.

Kaſem.

Der — ha —
Stormægtigſte —

Soliman.

Hvor er Paladſet nu,
Selvtillidsfulde Dosmer?

Kaſem.

Himlen veed det!
I Aftes ſtod det der. —

Soliman.

Gaae! Hent Vekſiren
Paa Øieblikket. Lad ham komme ſtur!

Kaſem.

Juſt ſom I kaldte, gik han op ad Trappen,
Det er alt Divanstid. Der kommer han.

Vesiren træder ind. Kasem gaaer.

Soliman.

Vesir!

Vesiren.

Min store Sultan! Er I syg?
Hvad er der mødt det stolte Persien?
I blusser, Eders Øine rulle vildt.

Soliman.

Saa veed ei heller I hvad der er skeet?
I gik min Svigersøns Palads forbi?

Vesiren.

Ja, store Sultan, som jeg altid gjør,
Naar Pligten kalder mig for Eders Throne.

Soliman.

Og I blev intet vaer?

Vesiren.

Slet intet, Herre!

Soliman.

Ved Mekka, ved Medina, det er sandt!
Thi der var ingenting at blive vaer.
Men — hvad jeg meente — mærked I da ingen,
Slet ingen usædvanlig, stor Forandring?

Vesiren.

Oprigtig talt, min ædle Herre, naar
Jeg gaaer til Eders Divan, har jeg altid
Saa mange Ting i Hovedet, at ei
Jeg skotter hen til Siden, for at Intet
Paa nogen Maade skal adspræde mig.
Desuden veed I nok — jeg har ei dulgt —

Soliman.

At dette Slot var Jer en Torn i Øiet?
Velan da, den er taget ud, den Torn.
Og til Bevis derpaa, seer I langt længer
Med et helbredet Øie nu end før;

For saae I for mit Slot hist et Valads,
Nu kan I stirre hen i Horizonten.

Vesiren (seer ud).

Ha!

Soliman.

Nu Vesir? Har I vel Mage seet?

Vesiren
(satter sig af sin Forundring).

Om jeg har Mage seet, min høie Herre?
O ja, det har vel jeg saavel som I.

Soliman.

Saavel som jeg?

Vesiren.

I saae jo at det stod der!
Var dette meer begribeligt, end at
Det er forsvundet hurtig som det kom?
Nu kan jeg tale. Mig er denne Sag
Ei selsom; godt den stemmer med det Hele.
Aladdin er en Troldmand, det er klart;
En nedrig Trold, som grumt misundte mig
Min Lykke. Derfor ængsted han min Søn,
Berøved ham sin Hustrues Kiærlighed,
Forblinded Eder med sit Trylleri,
Fik Bruden i sin Vold — og nu, da han
Er kied af denne Leeg, er Alt forsvundet.

Soliman.

O Allah! Allah! O min Datter! Allah!

Vesiren.

Ulykkelige Fader!

Soliman.

O, min Datter!

Vesiren.

Er ogsaa hun?

Soliman.

Hun! Alt! Min Datter, Allah!
Min Dieſteen! Min Stolthed og min Glæde.

(Han græder.)

Vesſiren (kold affekteret).

O rørende, bedrøvelige Syn!
Den ſtolte Majeſtæt af Perſien
Afriver ſine Haar med vrede Hænder,
Maa fælde bittre Taarer, ſom et Barn,
Og kaſter ſig i Støvet, ſom en Slave.
Har I da intet Nys om, hvor Aladdin
Er flygtet hen?

Soliman.

Den nedrige Bedrager!
Han vilde blive denne Dag paa Jagt,
For ei at følge mig. Alt er forgieves.

Vesſiren.

Hvo veed? Man kan, der bør forſøges Alt.
Jeg vil befale ſtrax en vældig Flok
Af Eders Vagt, at giennemſtreife Skoven,
Og hvis man finder ham, at bringe ham
For Eders Throne.

Soliman (forbittret).

Ikke for min Throne!
Ifald han findes, (ſom han ikke gier)
Men hvis han findes, og han ſkaffer ei
Min elſtede Gulnare ſtux tilbage,
Da bind ham faſt, og bring Forræderen
Til Retterſtedet, at hans frække Blod
Imens det flyder hen for Bødlens Sværd,
Kan gyde Kiøling i mit Smerte-Saar.

(De gaae ind.)

En skyggefuld, venlig Plads i Skoven.

Aladdin sovende i Græsset under et Træ; tæt forbi ham løber en Bæk.

Lympha, en lille Pige, blaat klædt, kommer seilende ned ad Bækken paa et Skræppeblad, med en Skovblomst i Haanden, syngende:

Det raaer jeg dig, Bølge!
Du sagte kun rinder,
Med Kieling i Følge,
Smukt mellem Kiærminder;
At medens du kysser
Den grønlige Strand,
I Søvne du dysser
Den deilige Mand.
Nu veed du min Villie.
Skyd sagte din Bugt,
Bag Rose, bag Lilie,
Saa yndigt og smukt.
I venlige Vaar du
Skal venligen trille,
Hvis ikke, da faaer du
Med mig at bestille.

(Hun slaaer bister ned i Bølgen med sin Blomst.)

Zephyr kommer ridende gjennem Luften over Blomsterne paa en Rosenqvist, i en Solvmoers Florkiole.

Hyp! Hyp! I Galop,
Med luftige Hop.
Bring, som du kan bedst,
Hvisvalende Duft
I luttrede Luft,
Min bølgende Hest!
Rødfare! min Ganger,
Du har jo en Vinge;

Hør Skovenes Sanger!
Lad munter dig svinge
Med Cirkler og Snirkler,
I Fald og i Stigen.
Ak seer du ei Pigen,
Der seiler saa tryg,
Hist henne ved Hækken,
Saa freidig paa Bækken,
Paa Blaafares Ryg?
Saa stynd dig, men tys,
Rid let, lad os prøve;
Maaskee vi kan røve
Behændigt et Kys.

(Han sniger sig bag paa Lympha og kysser hende.)

Lympha.

Af Zephyr, din Skiælm!
Med Skiold og med Hielm,
Paa kneisende Ganger,
Med ilende Gang,
Ved jublende Sang
Af Skovenes Sanger,
Du vovede stærk
Det rædsomme Værk:
Bag paa dig at snige,
Hvor Bølgerne trille
Og kysse en lille
Paapasende Pige?

Zephyr.

Ak, Lympha! min søde
Veninde, saa god,
Saa skal jeg dig møde
Paa Skovenes Flod?

Lympha.

Du tossede Dreng!
Naar saae du mig andet,

End netop paa Vandet,
Min Vugge, min Seng?

Zephyr.

Saa ſtands dine Vover,
Siig: Prr! til din Herre.
(Bliver Aladdin vaer og ſporger ſagte:)
Men hvo er den Herre
Hiſt henne, ſom ſover?

Lympha.

Den ſkiønneſte Mand
I Perſiens Land.
Jeg ſidder juſt her,
For Velgen at byde,
Den ikke ſkal bryde
Hans Roligheb kiær;
Men ſagte ſig tumle,
Men vuggende gynge,
Men glidende mumle,
Men rislende rulle,
Ja kiærligen ſynge
Saa ſødt Visſelulle.

Zephyr.

Ak, Lympha, ſaa vil
Jeg ei dig forhindre.
Hvor ſmukt er dit Spil,
Hvor Oinene tindre!
Min Heſt vil jeg ſpore,
Vil ride derhen,
Omflagre din ſtore,
Din ſovende Ven.
Sig Vinden ſkal blande
Med Rosfares Duft,

Og kjøle hans Pande
Med kjølige Luft.

(Han svinger sig hen over Aladdin, men passer i Ivrigheden ikke paa saa han støder med hans Næse og styrter af Hesten. Aladdin gior Bevægelse til at vaagne.)

Lympha.

Ak hvor du er tosset!
Hvor er nu hans Ro?
Ak hvor du er klodset,
Nu vaagner han jo.

Zephyr (grædefærdig).

Ak, Lympha, tie stille!
Jeg stødte mit Been.

(gnider sig.)

Lympha (slaaer i Bølgerne).

Nu Bølger I trille
Kan atter hver een!

(Hun feller ned ad Aaen.)

Zephyr (nedslaaet).

Ak, Lympha blev vred!
Men har hun ei Ret?
For dristig jeg reed,
Nu angrer jeg det.
Mig tidt har fortrudt
Min Vildskab, med Smerte;
Det ofte har brudt
Med Kummer mit Hierte.
Hvor tidt har jeg sagt:
Nu skal du forsand
Dog ta'e dig iagt,
Faae bedre Forstand.
Jo pyt med Forstanden!
Knap sagt, førend glemt.

(seer paa Aladdin.)

Nu vaagnede Manden.
Det var dog ret flemt!

Aladdin

(reiser sig overende og seer sig om).

O hvilken deilig Foraarsmorgenstund!
O hvilken qvægende, livsalig Blund.
Med Nattens Mørke bort min Træthed svandt,
Min Kraft med Dagen atter kiæk oprandt.
See Rosen, frist i Morgenrødens Bad!
Her ligger et afrevet Rosenblad;
Det krilled mig, som om det sige vilde:
Reis dig, min Ven Aladdin! det er stlde.
Hav Tak, o Sølverbæk, din sagte Gang
I Søvn mig dysted med sin Vuggesang.
O hvor det Alt seer frisst og listigt ud!
Ak, havde jeg dig her, min stiønne Brud,
Saa mangled i min Krands, saa frist og broget,
Aldeles intet; men nu mangler noget!
Nu Elskte! bli'er kun Alting, uden dig,
Eu Blomsterkost, hvor Rosen stiuler sig.

(synker hen i Tanker).

O hvor jeg dog er lykkelig! Den stille,
Den muntre Morgenstund indbyder ret
Til fro Betragtning af mit store Held.
Hvor gavmild bar ei Skiæbnen rækket mig
Sin runde Haand! Eu deilig Qvindes Husbond,
I Asien den Allerdeiligste;
Besidder dernæst af en sielden Skat,
Der flur og let opfylder hvert et Ønske;
Saa Sultans Svigersøn, snart Sultan selv;
Velstabt og sund og klogtig, stærk og dristig.
O hvor jeg føler dybt mit hele Liv,
I denne glade Sommermorgenstund.
Tak, Allah, for din store Godhed med mig!
See mine Taarer! Jeg kan ikke tale.
Her synker jeg i Ensomhed paa Knæ,

Læs, høie Fader i mit rørte Hierte!
Velsignet være du for al din Naade!

Vagten, som har søgt i Skoven efter Aladdin, kommer ind under hans sidste Ord, bliver ham vaer og griber ham.

Aladdin (springer op).

Ha, hvad er det? En lumpen Røverbande?

(drager sit Sværd.)

Vagten.

Kiend os! Vi er din høie Sultans Vagt.

Aladdin.

Hvad vil I?

Vagten.

Lægge dig i Fangelænker,
Saa var vor Sultans Bud. Gier ingen Modstand!

(De slutte ham i Jern.)

Aladdin.

Hvad har jeg syndet?

Vagten.

Det faaer du at vide.

Aladdin.

Hvor bringer du mig hen?

Vagten.

Til Retterstedet.

(Gaae bort med ham.)

Zephyr kommer forfærdet frem.

Ak Lympha! Lympha! Lympha!

Lympha fra Bakken.

Zephyr! Zephyr!

Zephyr.

Hørte du, hvad der for sig gik?

Lympha.

Seer du ei mine vaade Blik?

Zephyr (forbittret).

Ha, de onde Menneskens Børn!
Men veed du hvad? Flux bort vil jeg gaae.
Det skal komme dem dyrt at staae!
Flagre jeg vil, giennem Busk og Tiern,
Hurtig hiem i min Faders Favn,
Du kiender ham jo, Storm er hans Navn.
Ham skal jeg tirre til vældig Harm,
Han skal brat sprænde for sin Karm.
Heste med flagrende Manker strax
Fnyse skal af et selsomt Slags.
Han skal tage sin Stormhue paa,
Gribe sin Kølle, som godt kan slaae;
Hævne saa flux den arme Mand,
Vældigt paa Sultanens hele Land.

Lympha.

O hvor jeg skiælver, jeg arme Mø!
Men slemme Sultan, men bie du kun,
Jeg vil skynde mig strax paa Stund
Hiem til min Moder, den salte Sø.
Hun skal svulme mod hviden Strand,
Ødelægge dit stolte Land,
Hæve sin Ryg med sydende Brag,
Slaae dine Skibe brat i Svag.
Vraget skal splintres, det stummende Hav
Vorde saa mangen stolt Sømands Grav.
Bixlerne skal hun med Latter oxslaae
Hvor dine kneisende Borge staae;
Synke, men svulme saa strax igien,
Til Haan for dig, til Hævn for min Ven.

(De ile bort hver til sin Side.)

Fangetaarn.

Aladdin lænket til en Steen. Efterat han længe har ſtirret hen i dybe Tanker, udbryder han:

O ſtore Gud, er det en Drøm? — En Drøm?
Ja, ja, det er en Drøm. Jeg ſlumrer end
Paa Græsſet i den vennehulde Skov.
Den blide Drøm om Zephyr og om Bækken
Har ſig forvandlet til et Sørgeſpil.
Det er en Drøm, en Leeg af Skyerne,
Hvor lettelig, kun ved et ſagte Vindpuſt,
Hyrdinden til en Drage ſig forvandler,
Og Palmetræet til en rædſom Trold.

Faarekyllingen i en Muurſprække.

Pi, Pi, Pi!
Det er ſnart forbi.
Troſt dig ei ved dine Drømme,
Snart du i dit Blod ſkal ſvømme.
Kort kun var din Alder.
Snart dit Hoved falder
Under Ørens Klang.
Hør min Varſelſang!
Bødlen da, med blodbeſprængte Hænder,
Bleg den røde Hud udſpænder;
Garvet
Af det vaklende Knæ, uden Mod;
Farvet
Af det rygende Blod.

Aladdin.

Hør Faarekyllingen, hvor fælt den piber!
Dens tidtgientagne, ſtygge Varſelſang
Udſlukker Haabets Funker i mit Hierte.
Saa er dog alting ſandt? Saa kom min Lykke,
For pludſelig med Rædſel at forſvinde?

Saa funkled ſlukket dette feire Lys,
For ud at ſlukkes i ſin bedſte Glands?
Ja det er ſandt, Paladſet er forſvundet,
Min Brud er røvet. Alting! Jeg maa døe.
O det er klart, det kan ei andet være,
Den ſkammelige Trold har ſundet Lampen,
Den kunde ſelv udſlette kun ſit Værk.
Ha, Ubeſindighed, forgløſe Letſind! —
Du grumme Skiæbne, ſlig, hvor kunde det
Da fryde dig at klække Blomſten frem,
At giøde Jorden om dens Rod, at mildne
Den Foraarsluft, hvori den frodigt vorte;
For paa barbariſk Viis at knække den,
At træde den med Fødder, ſom en Orm,
Naar den var prydet med ſin bedſte Krone? —
Hvor ſkummelt denne Muur indklemmer mig.
Hør Stormen udenfor, hvor hult den bundrer.
Det er nok Nat. — Og jeg maa frygte Lyſet!
Forfærdelſe! Naar Dagen bryder frem,
Da ſlæbe de mig hen til Retterſtedet.
Hvor jeg er kold, og hvor mit gamle Mod
Er reent forſvundet. — Grumme, blege Død!
Saa kommer du i Skiændſlens fæle Dragt,
At hente mig fra denne Blomſterhauge?
(Han ſynker hen i Fortvivlelſe, derpaa ſpringer han forfærdet op.)
O Himmel! Allah! Store Muhamed!
Det bliver lyſt. Nu bryder Dagen frem,
Nu kommer Bødlen. — Nei. Ak, det var Maanen!
Hvad vil du mig, du guſtne Dødning? Vil
Du ſige mig, at jeg er ei den Første,
Hvis blege Kind af Kalk du bar beſmiilt
Med gule Skin den ſidſte Bryllupsnat,
Naar mat han ſad, faſt lænket til ſin Steen,
Og ſtirred i den frie, den aabne Himmel,
Og ønſkte, for ſit bedſte Hierteblod,

To Vinger, for at flyve til en Ork,
Hvor ingen sleben Øre længtes efter
At spalte Lebet i hans Nakkebeen?
Vil du fortælle mig, at du skal snart
Beskinne dette Hoved paa sin Stang?
Bort! Skiul dig, fæle Dødning, bag din Sky! —

(Opholder.)

Ha! see hvor underfuldt den hvide Straale,
Som en ætherisk Finger, sendt fra Himlen,
Henpeger paa den store Edderkop
I Krogen hisset, som saa rolig sidder
I Middelpunktet af sin fine Væv.

Spindevæven.

Betragt mit svage Spind,
Hvor Traadene sig flætte!
Den allermindste Vind
Kan Alt i Hast udslette;
Et ringe Billed kun
Paa Almagts Vælde stor.
Hør i den bittre Stund
Mit stille Trøstensord:

Giv paa min Gierning Agt!
Saa sidder hist den Høie,
I Midten af sin Magt,
Med et opmærksomt Øie;
Han drager som han vil,
Snart Traaden ud, snart ind,
Han lægger Mærke til
Det allermindste Spind.

Aladdin.

Ha tarvelige, vakfre Spinderske!
Du trøster mig, du trøster, som en Dervisch:

Han drager Traadene snart ud, snart ind,
Han lægger Mærke til det mindste Spind!
Ind drager han mig nu, og skulde jeg
Da frygte for, mit Hiem, din skumle Vei?
Nei, kom du kun, du vennehulde Død!
Og bring mig i min ældste Faders Skiød.

(Han strækker sig roligt hen paa sit Leie).

Slotspladsen.

Sultanen sidder med sin **Vesir** og øvrige **Hoffolk** paa kostelige Polstre. En Mængde **Tilskuere** rundtomkring. Nede ved Trappen **Bøddelen** og hans **Dreng**.

Soliman.

Ved Gud, det er mit Raad, mit Folk bekiendt,
At jeg er ingen rovbegiærlig Tiger,
Som tørster efter Blod; men Blod for Blod!
Og iblandt Alles Blod er dog mit eget
Mit eget Hierte nærmest. O min Datter!
Hvo veed, paa hvilken skiændig Maade du
Er slettet ud af Verden, huldе Lilie!
Ja, ved min Harme, ved Prophetens Magt,
I dette Øieblik er jeg en Tiger.
Bring frem Forbryderen.

Vesiren.

Han kommer alt.

Bøddelen (til sin Dreng).

Bred Huden ud, tag Øiebindslet frem,
Og ræk mig Sværdet, under Kappen der!

Aladdin omringet af **Vagt**, fulgt af sin **Moder** og en Dervisch.

Vagten (til Morgiane).

Nu kan I ei gaae længer med. Tilbage!

Morgiane.

O Gud, min Søn, skal vi nu skilles ad?

Aladdin.

Vi samles snart.

Morgiane

(bryster i Graad og omfavner ham).

Ja snart. Farvel saalænge!
Jeg har alt ved Moskeen, hisset ude
Ved Hyldetræet, bag den gamle Muur,
Hvor du saa gierne legede som Dreng,
Bestilt os tvende Grave.

Vagten.

Tvende Grave?

Han i en Grav? Jo vist! I Rakkerkulen,
Et herligt Traktement for Himlens Fugle!

Morgiane.

For Himlens Fugle! Ha, du slemme Fugl!
Troer du, at Himlens Fugle blive Bodler,
Som du? De smaa Uskyldige, de blide
Luftsvingere; saa fremmede paa Jorden,
At de bestandig svinge sig mod Himlen,
De skulde røre ved Uskyldigheden?

Vagten.

Bort Qvinde!

Morgiane.

O min Søn!

(Hun besvimer og bæres bort.)

Aladdin.

Fred med din Stæl!

Dervisch

(træder frem for Aladdin).

Troer du, der er en Gud, en Eneste,
Din Skaber, Giver, Milder og Opholder;
Som ei er født og kiender ingen Død,

Hvis Væsen kommer fra ham selv, og ei
Fra Nogen; der bestandig er den samme;
Som kiender ingen Lidenskab i Sielen;
Hvem Alle trænge til, som han til Ingen,
Som skuer alt, hvad der er aabenbart
Og hemmeligt; som tæller Træets Løv
Og Havets Sand og Mandens Hovedhaar;
Som veed, hvad der er skeet og skeer, skal skee;
Som ikke feile kan, ei glemme, synde;
Som hører hvert et Ord, der bliver talt,
Det høie Tordenskrald, som Sivets Læspen;
Som skuer i den sorte Nat, den sorte
Skarnbasses Kryben paa den sorte Steen;
Som vil, den Troende skal troe, men Hedning
Forblive Hedning; som behersker Alt
Med streng Nødvendighed ved egen Viisdom;
Hvis hemmelige Plan udtales ei,
For herlig for den herligste Fornuft,
Troer du og giver du dig i hans Haand?

Aladdin.

Jeg troer!

Dervisch.

Troer du paa Englene, Guds Tienere,
Som synder ei, som nyder ingen Næring;
Af ingen Slægt, ei Qvinder eller Mænd;
Af hvilke nogle boe i Himlene,
Paa Jorden andre, nogle staaende,
Men andre bøiet under Magtens Throne,
Med funklende Trompeter stemt til Lovsang.
Troer du, at Eblis har fornærmet Gud;
At han er Jordens Fiende, Mandens Frister?
Troer du, at Gabriel er størst blandt Engle?
At Ezrael vil bringe dig til Gud,
Naar Israfil har stødt i Dødens Horn?

Aladdin.

Jeg troer, og trøster mig.

Derviſch.

Og troer du paa de hellige Propheter,
Fra Adam af, til Muhamed den ſtørſte,
Hvem Himlens Naade ſkænkte Jorden, at
Han kunde redde ſine Faar fra Døden
Og ſkænke dem ſin Alkoran?

Aladdin.

Jeg troer.

Derviſch.

Troer du, at Helved er det Ondes Hiem?
Hvor Slangen, giftig, vinder ſig kameeltyk
Om den Fordømtes Krop; hvor Skorpionen
Saa ſtor ſom Mulen, klemmer ſig om Halſen;
Hvor Vandet bobler ſydende med Beeg;
Hvor Kroppen, naar den først er brændt til Kul,
Bedækkes ſtur paany med Kiød, at Straffen
Kan uden Ophør vare?

Aladdin.

Ja, jeg troer.

Derviſch.

Og troer du paa det ſkiønne Paradis,
Hvor der er intet Spor af jordiſk Nød,
Hvor der er ingen Alder eller Død,
Og heller intet Savn og ingen Modgang;
Hvor ſkiønne Piger, evig unge, evig
Uſkyldigtblomſtrende, henrykte ſavne
De Salige, for ømt at ſkænke dem
Den huldе Deilighed til kiælen Fryd;
Hvor uforfalſket Elſkov har ſit Hiem;
Hvor der er intet Had og intet Nag;
Hvor Alting fra det Mindſte til det Størſte
Bær Præget af et evigt, himmelſkt Liv?

Aladdin.

Jeg troer det.

Dervisch.

Nu, saa vandre til din Glæde!
Propheten styrke dig i Dødens Stund.

(Han forlader ham.)

Aladdin

(knæler. I det Øieblik binder for hans Øine, siger han:)

Ja bind. Bind Dugen fast omkring mit Øie!
Lad ingen jordisk Straale trænge did
Og vinke Tanken atter ud til Verden.
Bersv mig Livet, gjør det kort og godt!

(Stærk Larm. Mængden trænger nærmere.)

Nogle.

Aladdin er ustyldig, slip ham løs!

Soliman.

Ha, hvad er det?

Mængden.

Aladdin er ustyldig!

Bøddelen

(svinger sit Sværd; jeg venter med Utaalmodighed Sultanens Vink.)

Mængden.

Aladdin er ustyldig, slip ham løs! —
Kom, lad os redde ham! Han er vor Ven;
I Raad den Klogeste, den Tapperste
Mod Fienden, Undertrykkes Hiælp og Forsvar,
Den skiønneste, den ædeligste Person,
Ham vil I hugge ned? Ha, bort med Vagten!
Kom ham til Hiælp!

Soliman.

Troløse, blinde Flok!
Beskiærmer du din Sultans bitre Fiende?

Vesiren.

Man hører ei. Den store Kreds omkring ham

Blier mere og mere snever, Vagten ei
Tilbageholder Folkets Raseri,
Der er et rædsomt Oprør at befrygte,
Som dennegang Aladdin vist ei dæmper.

Mængden (med Gny).

Aladdin løs, Aladdin være fri
For Døden!

Soliman

(reiser sig og raaber):

Naade! (Til Bødlen:) Stik dit Sværd i Balgen!
Mit Folk har afsagt Dommen; Soliman
Opveier ei det hele Persien.
Aladdin Naade!

Mængden

(kaste Turbanerne i Luften).

Muhamed velsigne
Vor store Sultan og hans Søn Aladdin!

Vesiren

(afsides til Soliman).

Hvis det er Eders Mening, høie Sultan!
Saa vil jeg bringe ham i Fængslet hen,
For at fuldføre der den Retfærdsdom,
Som Folkets Rasenhed forbyder her.

Soliman (opbragt).

Tie, Slave! Bring Aladdin for min Throne!

(Aladdin føres for Sultanen.)

Soliman.

Paa Folkets Forbøn skiænkes end dig Livet.
Dog ikke blot har den afvendt mit Sind:
Den Tvivl, at du maaskee dog er uskyldig,
At i min Faderharme vild jeg foer,
Stærkt kommer Sværmens vilde Raab til Hiælp.
Din Adfærd var mig hidtil uforklarlig;
Maaskee var denne Daad et Lunes Indfald,

Som du kan giøre godt, naar du faaer Tid.
Thi ſværg mig høit ved Allahs hellige Navn,
At du vil ſkaffe min Gulnare mig
Tilbage, med det ſtiønne Marmorſlot;
Hvis ei, tilbagekomme, lide Døden
Om fyrgetyve Dage.

Aladdin.

Elſkte Fader,
Min Sultan, lad mig tale!

Soliman.

Intet Ord.
Sværg eller dee paa Øieblikket! Sværg!

Aladdin.

Jeg ſværger høit ved Allahs hellige Navn,
At jeg vil ſkaffe dig igien din Datter
Tilbage, med det nysforſvundne Slot,
Hvis ikke, ſom en Synder lide Døden
Om fyrgetyve Dage.

Soliman.

Nu kan du
Forfølge dig din Vei, hvorhen du lyſter.

(Soliman gaaer med ſit Følge. Aladdin iler bort; Mængden forkeler ſig.)

Øddelen (til ſin Dreng).

Fordømt med ſlig Barmhiertighed! Hvorfor
Stod jeg nu vel ſaa tidligt op i Morges,
Og ſleb mit brede Sværd, mens Hanen gol?
Nu er den hele Anſtalt jo forgieves.
Skynd dig, pak alting ſammen, bring det hiem!
Jeg ſtrax maa løbe, jeg har ingen Ro,
Før jeg faaer hugget Halſen af en Hane.
Du veed, jeg drak imorges Tigerblod,
Blod maa jeg ſee, før er jeg ikke rolig.

(Gaaer.)

Gade.

Aladdin i en gammel graa Kaftan, banker paa Døren ved ſin Moders Bopæl. En fremmed Mand lukker op.

Manden.

Hvad godt, min gode Ven?

Aladdin.

O, med Forlov,
Er ei den gamle Morgiane hiemme?

Manden.

Jo, kiære Ven; og hvis jeg feiler ei,
Gaaer hun nok ei ſaa hurtig ud igien.

Aladdin.

Er hun da ſyg?

Manden.

Hun fattes ingenting.

Aladdin.

O det var vel. Jeg har juſt noget Vigtigt
At tale med den gamle Kone her.

Manden.

Da var det Skade, Ven, I kom for ſilde,
Thi oplagt er hun ikke til at tale.

Aladdin.

Siig, er hun der? der i det lille Kammer?

Manden.

Ja i det lille Kammer er hun, Ven!
Men ikke her i Huſet.

Aladdin.

Er hun flyttet?

Manden.

Til Kirkegaarden under Hyldetræet.

Aladdin.

Ha! nu forſtaaer jeg Eder. Hun er død!

Manden.

Saa er det.

Aladdin.

Har I intet derimod,
Saa lad mig gaae lidt ind i hendes Stue,
Hvor før hun boede.

Manden.

Gaae I kun med Gud!
Alting staaer der endnu som før det stod,
Den ormestukne Stol og hendes Rok.
Jeg veed ei ret hvad jeg skal gjøre med
Det gamle Skramleri, det duer ei;
Og der er ingen Arvinger; thi Sønnen
Har jo forbrudt sit Gods og Liv.

Aladdin.

Det har han.

Manden.

Det er dog tungt for stakkels gamle Folk.
Hun døde kun af Kummer over Sønnen,
Det stammelige Drog.

Aladdin
(tager ham under Hagen).

Du har Genie!
Du sleiter efter Øret dine Viser,
Men kiender hverken Noder eller Takt. —
(Alvorlig.)
Tillader I at lidt jeg gaaer derind?

Manden.

Gaae I derind, saalænge som Jer lyster.
Fortryd kun ikke paa, jeg gaaer ei med.
Jeg har Forretninger at passe.

Aladdin.

Pas dem,
Og spild ei Tiden med Betragtninger!
(Gaaer ind.)

Morgianes Stue.

Aladdin staaer længe og betragter alting med foldede Hænder.

Der staaer den gamle Rok. Nu snurrer den
Ei længer med fortrolig, venlig Sladder.
Man vænner sig til slig en gammel Knark,
Og savner dens Spektakel, naar den tier.
Der sidder end lidt Bomuld omkring Totten. —
Nu vil jeg lade som jeg var min Moder,
Og spinde lidt, og nynne til mit Spind.

(Han sætter sig ned, spinder, men standser strax.)

Nei, nei, det duer ei. Det er ei i
Den jevne, rolige, den vante Gang;
Jeg dreier Hiulet vildt og feberagtigt. —
See denne svage, strøbelige Traad!
Den har hun tvundet, den er ganske heel,
Den sidder uforstyrret, uden Brøst;
Og hun, som spandt den, ligger udstrakt nu
Med stive Fingre hist bag Hyldetræet. —
Der hænger hendes gamle Silkekaabe
Med Multumsforet. Her staaer hendes Skoe.
Nu fryser du omkring de gamle Been!
See der staaer hendes Torvespand. Der ligger
Endnu paa Spandens Bund et visnet Blad.
Af, — det er mig! Det skal betyde mig.

(Stirrer længe hen paa eet Sted, uden at tale.)

Der er det store Søm, hvor Lampen hang.

(Griber efter den, men faaer intet.)

Hvordan? Saa tænker du, jeg skal ei naae dig?

(Griber igien, men faaer intet.)

Ha! bie du kun, god' Karl! Du tænker nok
At narre mig? Men det skal ikke lykkes.

(Stiger op paa en Stol og griber om Sømmet paa Væggen.)

Nu har jeg dig! Her er du i min Haand.
Ha nu kan jeg gienkalde min Gulnare,

Paladſet og den hele Herlighed.
Nu vil jeg gaae.

(Stiger ned.)

Nu har jeg hvad jeg ſøgte,
Og jeg forlanger Alt igien tilbage,
Naar først jeg har beſegt min Moders Grav.

Værten kommer.

Naa! har I nu ſeet hvad I vil, min Ven?
I er vel af Familien?

Aladdin.

En Smule.
Nu gaaer jeg bort igien, min Herre. Men
I har dog intet derimod, at med
Jeg tager denne gamle Kobberlampe?
Den er ei fire Skilling værd.

Værten.

Hvad Lampe?
Jeg ſeer ſlet intet.

Aladdin.

Sæt Jer Brille paa!
Den Lampe her, her i min høire Haand.
Som ſagt, det er kun Snurrepiberi.
Jeg ſamler, ſeer I vel, deslige Sager,
Og Lampen, uden Værd for nogen Anden,
Har altſaa dog en indbildt Værd for mig.

Værten.

Min kiære Søn, der er ei Lampe meer
I Eders Haand, end bag paa min.

Aladdin (afſides).

Ha ha!
Min Lampe faaet har den Egenſkab,
At der kan ingen ſee den, uden jeg.
Saa kan man heller ikke ſtiæle den.
O det var vel!

(Lader ſom han ſtiulte den i ſin Barm; høit:)

Nu, da I ſiger det,
Saa vil jeg ogſaa troe, at denne Lampe
Var blot et Foſter af min Fantaſie.
Farvel min Ven, og Tak; Tillader I
At end jeg tager dette viſne Blad
Af Torveſpanden, for at fæſte det
Paa Pullen af min Turban, ſom en Fiær?
Det pynter altid lidt, og det er alt
Hvad jeg forlanger af den hele Arv.

Værten.

Det arme Menneſke, han er forrykt. —
Tag I kun Bladet, Ven! og gaae med Gud.

Aladdin.

Farvel, Herr Vært! Maaſtee I giver mig
En Hilſen med til gamle Morgiane?
Nu gaaer jeg juſt derud.

Værten.

Ja, hils mangfoldig!
(Afſides.)
Gid vel jeg havde ham kun ud af Huſet.
(De gaae.)

Kirkegaarden.

Aladdin paa ſin Moders Grav, laber ſom han ſad og vuggede hende.

Visſelulle nu Barnlil,
Sov nu ſødt og ſov nu længe,
Skiendt din Vugge ſtander ſtil,
Uden Duun og uden Gænge.

Hører du den hule Storm
Sukke ved hvad jeg forliſte?
Mærker du den ſultne Orm
Pikker paa din Fyrreliſte?

Sov, Barnlille, ved min Sang!
Intet ſkal din Glæde mangle.
Hører du den muntre Klang
Hiſt i Taarnet af din Rangle?

Nattergalen nærmer ſig.
Fryde dig dens blide Klukke?
Du har ofte vugget mig,
Nu ſkal jeg dig atter vugge.

Er ei Hiertet haardt ſom Steen,
Mærk min Idræt, Moder kiære!
Her af denne Hyldegreen
Vil jeg dig en Fløite ſkiære.

Ved dens Toner qvæg dit Sind!
Hvor den klager ſvagt og ene,
Som en vildſom Nattevind
I de vaade Vintergrene.

Af nu maa jeg fra dig gaae;
Det er koldt i dine Arme,
Men jeg eier ingen Vraa,
Hvor jeg mig igien kan varme.

Viisſelulle da, Barnlil!
Sov nu ſødt og ſov nu længe,
Skiendt din Vugge ſtander ſtil,
Uden Duun og uden Gænge.

(Han gaaer bort.)

Aladdin.

Tak, gamle Graaskiæg. — Ha, men hør, min Gubbe!
(Tager ham under Armen.)
Kan du mig hiælpe med en lille Regning?
Hvormange Dage har jeg vel igien
Af fyrgetyve, naar der alt er gaaet
Saa henved niogtredve?

Manden.

Een, min Søn.

Aladdin (forfærdet).

Een? Ikke meer end Een?

Manden.

Nei, niogtredve
Til een er fyrgetyve.

Aladdin
(støder ham fra sig).

Du har Ret.
Du regner godt, du gamle Skaldepande!
Som ingenting du kold har subtraheret mig
Mit Aandedrag og mine Pulsesslag.
(Gaaer.)

Affides Plads med Palmetræer.

I Nærheden en Aa. Nat, klart Maaneskin.

Aladdin i dybe Tanker.

Hvad er en Eed? En Løkke, som jeg kaster
Om Halsen paa mig, mens den anden Ende
Jeg rækker Diævelen, at han kun frisk
Kan hale til sig, naar han faaer et Vink.
Forbømt, at slig en fastindslynget Knude
Kan ikke, som saa mange, langsomt løses
Af Smidighed og Klogt. — I Morgen altsaa!

I Morgen er den lille Levning Liv
Igien fortært; den usle Tærepenge,
Der ſtienktes dig, Aladdin, ſom en Stodder;
Der ſlængtes gnavent til dig halvt i Vrede,
Halvt i Medlidenhed. O blege Maane!
Du, ſom afmaaler Tiden her paa Jorden,
Hvi var du da ſaa knap mod mig, du kolde,
Du guſtne Puger? Hvi var du ſaa karrig?
Er ei min Orehinde meer iſtand til
At høre Nattergalens Aftenſlag?
Og er mit Øie taaget uden Klarhed,
Som Hornet i en Tyvelygte? Duer
Det meer ei til at ſee paa Farverne?
Er Armen her alt ſlappet, Buen lig,
Om Aftnen efter Dagens Vaabenbrug?
Er denne Puſter i mit hvalte Bryſt
Fordærvet? Er den allerede træt
Af ſit uſtandſede, vedholdne Slid? —
Fy Jern! hvad vil du da det ſunde Kiød?
Giv ei det friſte Blod Anledning til
At ſprudle hen i Luften, ſom et Vandſpring,
At ødſle med ſit Purpur og ſin Kraft,
For i et Øieblik at bruſe med,
Hvad roligt kunde flyde lang Tid end.
Du mørke, haarde Legem, ſtærke Malm,
Der kommer ud fra Bierget ſom en Hævner,
At ſtraffe det, ſom meeſt er giennemſigtigt,
Forunderligt, uſynligt, uden Stof,
Den onde Villie; — hvad har jeg da ſyndet?

(Han er imidlertid kommen til Ræen.)

Nei, jeg vil ikke ſlagtes, ſom et Offer
For grum Forblindelſe. — Du ſtille Bølge!
Langt mere blød end Silke, giennemſigtig
Og klar ſom Sielen, Mulighedens Hav, —
Du flux bevægelige Chaos, du!

Hvoraf den ſtørknede Natur ſig reiſer;
Slug atter et mislykket ſlet Forſøg
Her i din Smeltedigel, ſtøb mig om!

(Han vil ſpringe ud; men ſtandſer, ſtuer op til Himlen, lægger Haanden paa ſit Bryſt og ſiger bevæget:)

Hvad hæver ſig dybt, inderſt i min Barm?
En anden, høi Natur; meer fri fra Stoffet
End ſelve dette Vand; en ſtolt Natur,
Som vægrer ſig ved at erkiendes for
Stalbbroder til den nedre Jordiſte;
Hvis Kraft ſig yttrer i et helligt Haab,
Hvis Næring er Samvittighed og Trøſt;
Et uforfængeligt, fromt, venligt Barn!
En Duft, ſom ſtiger atter op til Himlen,
Naar Blomſten viſner; ak! en Elſkerinde,
Som higer trofaſt fuld af Kiærlighed,
At favne ſnart ſin Brudgom. Allah! Fader!
Og Muhamed, livſalige Prophet!
Her vil jeg ſom en angrende, bodfærdig,
Oprigtig Muſelmand, forrette først
Min Bøn, før jeg med driſtig Finger banker
Paa Dødens løſeligt kun lukte Dør.

(Han gaaer til Aaen, for at vaſke Hænder og Anſigt før Bønnen; i det ſamme glider han og ſtyrter i Vandet, men ſaaer fat om et Kilpreſtykke. I det han griber om dette, ſtører han Fingeren, hvorpaa han har den af Neureddin givne Ring.)

Ringens Aand lader ſig ſtux tilſyne.

Herre, hvad vil du mig?
See jeg maa lyde dig.
Ringen er i din Haand,
Du byder Ringens Aand.
Ei er det mig, ſom maa
Ene tilrede ſtaae;
Alle de Slaver, ſom
Hylde dens Helligdom,

Knæle til dyben Jord,
Lyftre dit Magtensord.

Aladdin.

Hvordan? Aladdin er end ei forladt?

Aanden.

Dig tuſind Aander ſtaae at tiene brat.

Aladdin.

Bring Slot og Brud da ſtur tilbage nu!

Aanden.

Af Ringens Aand formeget fordrer du.

Aladdin.

Af Ringen? Hvilken Ring befaler her?

Aanden.

Den Ring, ſom funkler paa din Finger, der.

Aladdin.

Saa hiælp mig op igien af dette Vand!

Aanden.

Nu ſtaaer du atter paa den ſikkre Strand.

Aladdin.

Hvad er din Magt, hvad er dit Kraftens Liv,
Hvis du ei ſkaffe kan min Berg, min Viv?

Aanden.

Vær ei ubillig, og vær uforſagt;
Hver Kraft har jo ſin egen Virkningsmagt.

Aladdin.

Hvori beſtaaer da din, hvis den er til?

Aanden.

Jeg bringer hurtig dig hvorhen du vil,
Jeg ſiger dig hvad du vil vide.

Aladdin.

Ha,
Hvor ſtander da mit Slot?

Aanden.

I Afrika.

Aladdin.

I Afrika? Godt! Jeg forſtaaer det! Godt!
Og hvor er min Gulnare?

Aanden.

Paa dit Slot.

Aladdin.

Af Trolden rovet maa hun hos ham boe?

Aanden.

Men dog ſin Husbond og ſin Ære tro.

Aladdin.

Saa bring mig lynſnar did ad lange Vei!

Aanden.

En ſnellere Befordring faaer du ei.

(Forſvinder med Aladdin.)

Femte Handling.

Afrika.

Aladdin ſover i en Have under et Træ. I Baggrunden hans Slot.

Zephyr.

Nu har jeg bragt Roſernes Duft til min Ven,
Omflagret hans Tinding og Fod.

Lympha.

Og nu har min Morgendug kjølet igien
Det heftige, ſtormende Blod.

Fuglene i Træet.

Og nu har vi ſjunget og ſprunget omkring,
Og qvidret ſaa kjækt under Sky.
Fra den Tid, han kiender ſin funklende Ring,
Da bley han forſtandig paany. —
Fat Mod, vor Aladdin! Aladdin, fat Mod!
Snart, ſnart er din Kummer forbi;
Da rinder ſaa let og livſaligt dit Blod,
Og da bli'er du munter, ſom vi.

Aladdin (vaagner).

Hør hvor de munire Fugle qvidre ſødt!
Hver dette Græs er duftende! hvor blødt. —
O Himmel, hvad er det? Jeg ſeer mit Slot!

Jeg er i Afrika? Var det om Ringen
Og Ringens Aand ei blot en flygtig Drøm?

(Reiser sig.)

Nei, ved Propheten, nei! Der staaer mit Slot.
Der aabner sig en Dør. O store Gud,
Der er min Hustru, det er min Gulnare!

Gulnare.

Hvo er i Kappen hist den unge Mand?
Hvorledes er han kommen over Muren?
O Himmel, hvor han ligner min Aladdin.

Aladdin

(strækker sine Arme mod hende).

Gulnare!

Gulnare.

Ha, min Husbond, er det dig?

Aladdin.

O, hvordan flyver jeg dog i din Favn,
Tilbedte?

Gulnare.

Søde Fryd paa tunge Savn!

(Aladdin ilter ind.)

Fuglechor.

Længe borte fra sin Ven,
Flux uventet sees igien,
O hvor sødt, o hvor sødt!
Hurtigt adskilt, hurtigt mødt.

En Han.

Husker du, Guldvingelil,
Da vi drog fra sidste Flugt?
Træet var saa tyst og stil',
Reden rundt med Grene lukt.
Jeg kom først, du var der ei,
Borte paa den lange Vei,
Da vi fløi fra Nordens Is,
Hiem til Østens Paradis.

Ak, da ſad jeg ſaa alen'
Paa den fulde Sommergreen;
Klaged i min Sorg ſaa mod;
Hyrdepiger om Træet ſtod,
Lytted gierne til min Sang,
Aned ei, min Barm var trang.

Hunnen.

O, jeg huſker det jo nok.
Da den lange Fugleflok
Styrted ned fra Nord til Syd,
Under Spil og Sang og Lyd.
Blanding af alle Slægter var der,
Cimbrer, Teutoner og Longobarder.
Guldvinge søgte midt i den Støi,
Hvor hendes elſkede Mage fløi;
Og da hun dig ikke fandt,
Angſt hun hen i Luften ſvandt;
Gav ſig ikke langſom Tid,
Flygted, qviddred, fløi herhid,
Tankte: Sidder han ikke der,
Ak, hvor mon vel da han er?

Hannen.

O da fandt du mig, min Viv!

Hunnen.

O hvor det da var et Liv!

Begge.

Grenen, med ſit bløde Hæng,
Blev vor anden Brudeſeng.

Chor.

Længe borte fra ſin Ven,
Flux uventet ſees igien,
O hvor ſødt, o hvor ſødt!
Hurtig ſtilt og hurtig mødt.

Aladdins Palads.

Aladdin. Gulnare.

Aladdin.

Af hvad du her har sagt mig, kiære Viv!
Jeg seer, at Alt kan vorde godt endnu.
Af min oprigtige Tilstaaelse,
Du kiender nu vor Modgangs skiulte Grund.
Den Snedige var mere klog end jeg:
Han tager Lampen med sig, hvor han gaaer;
Det gior os vel vort Arbeid noget tungt,
Men kan dog aldrig meer end sinke det.
Propheten signe dig, hiertelskte Hustru!
For din Standhaftighed. Tilgiv de Taarer,
Den sæle Frygt, og al den Angstelse,
Som min Letsindighed har kostet dig.
Du veed, jeg sagde dig det nys, hvor haardt
Jeg straffet blev derfor med Skam og Dødsfrygt.
Mit Mod var reent forsvundet med mit Held!
Nu smiler freidigt Alt paany, som før.

Gulnare.

Min elskte Ven, forbyde Muhamed,
At daarlig med min Frygt jeg skulde rokke
Dit raske Heltemod; men, min Aladdin,
Saa ganske visse paa vor Seier ere
Vi end dog ei. Noureddin eier Lampen,
Og hvad er al vor Fremtid uden den?
Hvorledes faae vi den? Han giemmer den,
Indviklet i en Dug af linnet Dámask,
Forsigtig paa sit Bryst. Hvortidt har ei
Den Grumme viist mig den, til Haan for dig!
Hvor ofte har han søgt at giøre dig
Forsmaaet, forhadt, foragtet! Naar han ei
Er udreist, som idag, da pleier han
At komme her bestemt engang hver Aften,

Og plage mig med Elskov og med Ømhed,
Og dumme Venner om Gienkiærlighed.
Hidtil har min Bedrøvelse, min Affky
Holdt ham tilbage; men, min ædle Ven,
Hvorlænge varer det? Thi jeg er vis paa:
Kun Haabet om, at Tiden svække skal
Dit Billed, din Erindring i min Siæl,
Og komme hans Paatrængenhed til Hiælp,
Har giort ham saa taalmodig hidindtil.

Aladdin.

Min Hustru, hør min Ven! Vær ganske rolig!
Lad en af dine tro Slavinder lukke
Mig ud forsigtig ad den skiulte Gang.
Mod slige Fiender nødes man at gribe
Til slige Vaaben. Herfra hen til Staden
Kun er en Fierdingvei, har du jo sagt?
Jeg hyller mig i denne gamle Kappe,
Saa Trolden skal ei kiende mig igien.
Lad din Slavinde vente mig ved Døren.
Jeg kommer snart tilbage med et Pulver,
Det vorder Nidingen et Brev fra Døden.
Sæt du imidlertid dig ved dit Natbord,
Og pryd dig med din allerbedste Pynt;
At Trolden, naar han kommer hiem, kan troe,
Du hurtigt har forandret dine Tanker,
Og at du ønsker nu at tækkes ham.
Levvel saalænge, deilige Gulnare!
Stol tillidsfuld paa mig, og vær ei bange.

Gulnare.

Du har forjaget al min Angst og Frygt,
Som Dagen, naar den muntert nærmer sig,
Med roligt Smiil til bange Drømmers Leie.

(De gaae.)

[redacted]

Apothek.

Apothekeren. Aladdin hvilet i sin gamle Kappe.

Aladdin (lunefuld).

God Dag, min Ven! Aa, vil I give mig
Det Pulver, som jeg her har skrevet op!

Apothekeren
(seer paa Seddelen).

Det Pulver?

(seer paa Aladdin.)

Vil du kiøbe dette Pulver?

Aladdin.

Ja, kiære Herre! Hold mig ikke op.

Apothekeren.

Hvad vil du fattige Diævel med det Pulver?
Har du vel Raad til at betale det?
En saadan kraftig, sielden Medicin!
Hvad vil du med det? Veed du, det er Gift?
Vil du forgive dig?

Aladdin.

Nei, ikke mig,
Men Andre.

Apothekeren.

Hvad for noget? Endnu bedre.
Flux følg mig hen til Kadi!

Aladdin.

Hør, min Ven,
Jeg vil dog give Jer et nyttigt Raad.

Apothekeren.

Et nyttigt Raad? Og hvilket? Hvilket Raad?

Aladdin.

Svar aldrig, før I veed, hvad der er sagt.

Apothekeren (hidsig.)

Tael! Har du ikke sagt du vil forgive?

Kan du benægte det? Og hvis det var
Dig selv, saa sik det være, som det var;
Men Andre! Andre til! Det var det Bedste.
Hvem vil du da forgive? Strax bekiend!
Det bliver en fordømt Historie.
Hvem vil du sende til den anden Verden?
Hvem?

Aladdin (rolig).

Fluer.

Apothekeren.

Fluer?

Aladdin.

Fluer.

Apothekeren.

Dræbe Fluer
Med dette kostelige, sieldne Pulver?

Aladdin.

Min Ven! jeg er en vederhæftig Mand;
Det kommer mig saa nøie just ei an paa
Ret lækkert at beværte mine Fluer
Engang iblandt.

(tager en Guldpenge op og rækker ham den.)

Apothekeren.

Saaledes! Seer man det!
Det var en anden Sag, min kiære Herre!
Tilgiv mig godhedsfuld min Hastighed.
Med slige Ting man være maa forsigtig;
Man har jo dog et Slags Samvittighed.

Aladdin.

Ja, det forstaaer sig selv. Men sig mig nu, Faer,
Naar man vil dræbe ret en dygtig Flue,
Hvormeget har den nødig da?

Apothekeren.

Min Herre,

Det kommer an paa Fluens Størrelse;
Hvis den er det almindelige Slags,
Da kan I gierne med et ringe Gran
Slaae nogle Tusind reent ihiel dermed,
Naar Giften blandes med lidt Vand og Sukker.

(Han ſyer ham Pulveret.)

Aladdin

(putter det i Lommen).

Men — naar nu Fluen er af Jeres Høide?

Apothekeren (angſt).

Min Høide? Hvad? Ja tænkte jeg det ikke?
I vil bedrive Synd og Ondſkab med det.
Saa høi ſom jeg? Hvad er det for en Snak?
Saa høi er ei den ſtørſte Hefteflue.

Aladdin

(beſtandig rolig).

Ja ſeer I vel, det er en egen Sag;
Jeg ſvær Jer til, at jeg vil dræbe Fluer;
Men da de er i Hov'det paa en Mand,
Saa maa han jo ha'e Pulvret ind i Munden.

Apothekeren.

Du hellige Prophet! Hør, jeg giør Anſtrig!

Aladdin.

Det vil jeg ikke haabe. I har viſt
Saamegen ſund Fornuft, at I begriber,
Hvor let det er mig, hvis I bli'er uartig,
At klemme Jer om Halſen, til I gaber;
Og ſaa er det: at ſtikke Pulvret ned
I Svælget paa Jer, og at løbe bort,
Et Øiebliks Forretning, ſom I ſeer.

Apothekeren.

Det er jo ret et Diævels Menneſte!
Gaae hen for mig, og henret hvem I vil,

Naar kun I ſparer mig, min Huſtru og
Min lille Haſſan med de ſkæve Been.

Aladdin.

Farvel, min Ven! I kan jo nok begribe,
Det var kun Spøg det Hele. Vær I rolig!

(Gaaer.)

Apothekeren

(ſeer efter ham).

Hvem veed, hvortil den Karl vel var kapabel?

(ſeer paa Guldpengen.)

Men han betaler ſtrax og ræſonabel.

(putter den i Lommen.)

Ak! man maa taale meget nuomſtunder,
For ei at miſte ſine bedſte Kunder.

(Gaaer ind.)

Aladdins Palads.

Gulnare. Hendes Amme.

Gulnare.

Har du nu giemt Aladdin vel, min Amme?

Ammen.

Ja Barn, nu ſtaaer han hiſt i Klædeſkabet,
Tæt ved den ſtore Spiſeſal, at han
Kan høre hvert et Ord, der bliver talet,
Og komme frem, naar det er Tid.

Gulnare.

Ak Himmel!
Jeg er ſaa angſt og ſaa beſpændt.

Ammen.

Mit Barn,
Det maa du ikke være meer. Fat Mod!

Hvad er der i at slaae en Trold ihiel?
O lad mig see, at du betaler ham,
Den onde, visne Beenrad, sit Bedrag,
Som jeg befordred, skiendt usyldigvis.
Ja du kan troe, mit Barn, at jeg har havt
Ret mangen vaagen Nat for den Sags Skyld,
Og grædt derover mangen bitter Time.
Men nu er det forbi. Vær du kun rolig!
Jeg har alt ladet Spisebordet sætte
Midt i den store Sal. Naar saa han kommer,
Skal du ham byde til en Nadvere,
Den sidste, haaber jeg i dette Liv,
Ifald du blander med Behændighed
(Hvad ei jeg tvivler om) det hvide Pulver
Med Vinen i den funklende Pokal.

Gulnare.

Ja, kiære Moder, jeg vil være rolig.
Jeg seer, paa denne Daad beroer vor Skiæbne.

Ammen.

Og altsaa paa din egen Villie, Barn!
Vær uden Frygt! Spar ei paa Pulveret, Barn!
Kom det altsammen i, ryst Bægret vel.
Thi seer du, for at han skal intet mærke
Til Vinens tabte Klarhed, har jeg sat
De store Sølvpokaler ind paa Bordet
Istedet for de brugelige Viinglas.
O hvor vil Trolden blive stærkt forelsket,
Naar han seer dig i denne Trylledragt.
Mit søde Barn, du er i Sandhed ogsaa
Den Deiligste blandt Qvinder, jeg har seet.
Min Melk er kommen dig ret vel tilpas.
Hvor lokkende den hvide, bløde Silke
Sig slutter til det ranke, smekkre Legem!
See, hvor det klare Demantbælte slynger

Sig om den tynde Midie, medens Kiortlen
Vellyſtigt ſvulmer op om Barmen her,
Og runder ſig, glat glindſende forneden
Omkring de trinde Lænder. Kiære Barn,
De blodige Rubiner om din Hals
Forhøie din ungdommelige Hvidhed,
Og ſtaae dog langt tilbage for din Mund.
Gaae kun, mit Godt! Og naar til denne Skiønhed
Du lægger mindſte Gran af Venlighed,
Da blænder du ſaaledes Trolden Diet,
At du kan giøre med ham, hvad du vil.

(De gaae.)

Sideværelſet.

Aladdin.

Klæder hænge omkring paa Væggene.

Aladdin.

Da Hændelſen ſaa uformodenligt
Har bragt mig i mit eget Klædningskammer,
Faaer jeg et Indfald. Ja, det vil jeg giøre.

(Søger og finder en Klædning.)

Her er den. Rigtig! Her er Klædningen,
Noureddin har foræret mig ſom Fætter.
Den vil jeg tage paa. Her er den Turban,
Som fulgte Klædningen.

(Han klæder ſig om.)

See ſaa, nu er
Jeg iført ſamme Dragt, ſom fordum, da
Vi vandred kiærligt ud ad Porten ſammen
Til Biergets Hule. Faderlige Fætter!
Nu ſkal jeg atter ſee dig i dit Øie,

Naar Døden dæmpet har dets lumske Gnist.
Tak være dig, min skjønne Demantring!
Den glemte han, og glemmer den bestandig;
Thi Allahs Villie dysser hans Erindring
I Søvn. Jeg seer fra Vinduet, naar han kommer.
O gid det var forbi! — Hvordan Aladdin?
Samvittighed imod en Krokodil,
Som hykler, mens den æder Mennesker?
Nei, ved den store Gud, nu ingen Svaghed!
Nei, munter vil jeg dræbe Sumpens Drage,
Det er en ærlig Daad, til Verdens Gavn.

(Betragter sin Ring, betænker sig et Øieblik, og støder den imod Væggen.)

Ringens Aand stur.

Hvad vil min ædle Herre?

Aladdin.

Nei, o nei —
Tie stille! Tie! Jeg vil slet intet vide.
Det var et ubetænksomt, daarligt Indfald.
Jeg vilde spurgt dig om min Skiæbne, Slave!
Du veed det jo. Jeg vilde vidst forud,
Hvorledes denne Handling skulde lykkes.
Men tie! Tie, kiære Slave! Hvad er Livet,
Naar det forud nødvendig er bestemt?

Ringens Aand.

Frygt ei, min ædle Mester! Hvad din Slave
Slet ei formaaer, det frister ham ei heller.

Aladdin.

Har du ei sagt, at du kan aabenbare
Mig alting?

Ringens Aand.

Jo. Men derved maa forstaaes,
Hvad der er skeet og skeer; thi hvad der skal skee,
Det skiules mig, som det for dig er skiult.

Aladdin.

Saa læser du ei Fremtids lukte Bog?

Ringens Aand.

Umiddelbart vel ei, dog middelbart,
Da den sig speiler i Forgangenhedens.

Aladdin.

Hvorledes klarer det dit Fremtids Blik?

Ringens Aand.

Hvo Frøet, Saaningen og Jorden kiender,
Kan ogsaa give Nys om Blomstens Art,
Skiøndt endnu ei den er af Jorden brudt.

Aladdin.

Saa sig mig, Viisdoms Aand! Hvad spaaer du mig?

Ringens Aand.

Hvad der bag Tiden ligger og bag Rummet, —
Det kræver Spaadommens Natur, min Ven,
At derom ikkun tales kan forblummet.

Da faaer du først din tabte Skat igien,
Hvis bort du rydder, hvad der er til Hinder;
Ifald det lykkes dig, da har du den.

Og Mange tælles maae som Lampens Fiender.
For dette flux at vise dig, saa vil
Jeg pege til de halvforglemte Minder.

Den fieldne Lampe driver rundt sit Spil,
Fordeelt i mangt et lidet kostbart Stykke;
Thi samlet er den saare sielden til.

Een har det Ydre, som man kalder Lykke,
Een har det Indre, som man nævner Aand;
Forenet er den Jordens største Smykke.

Først sammensmeddet ved et helligt Baand.
Den glæde kan; thi uden Lykke mattes
Din Siæl; og hvad er Lykken uden Aand?

At altsaa den med dristig Haand kan fattes,
Der kæmpes maa; først efter mandig Strid
Dens fulde Værd af Eiermanden skattes.

Hvo ei nu fødtes under Stiernen blid,
Hvo kun sik ringe Held med sparsom Evne,
Fremvirket blot til Stoffet for sin Tid;

Den ofte sig med Raseri vil hævne,
Forandre Viisdoms Plan og trodse den,
Fordi den ham ei meer har villet levne.

En selsom Daarlighed ham river hen:
Skiøndt født til Skal, han stolt vil være Kiærne;
Selv Herre, skiøndt han skabtes til en Svend.

Mod denne Vanvid steds maa Kraften værne.
Gud lagde den dybt i sin Yndlings Barm,
Det Slette, Nedrige han mon bortfierne.

Paa dobbelt Maade yttrer det sin Harm;
Een tom forsangelig vil op sig kæmpe,
Med malmløs Flid, med nervesvækket Arm;

Een søger kun det Godes Gang at dæmpe,
Fordi, naar Alt er uden Værd, som han,
Sig Alt skal efter Usselheden lempe.

Iskald mod disse To du holder Stand:
Forsangelige, tomme Drift, som blegner
Misundelig for Kraftens kiække Mand;

Og denne Sletheb, ſom i Polen ſegner,
Som kiender ikke Livets Saligheb,
Som efter egen Ondſkab Alt beregner:

Naar disſe du har ſtødt med Vælde ned,
Kiæk, i den allerherligſte blandt Kampe,
Flyer Mørkets Forhæng, ſom du ſønderſled.

Og herligt ſtraaler din gienvundne Lampe.

(Forſvinder. Aladdin ſynker hen i dybe Tanker.)

Den ſtore Sal.

Gulnare og **Noureddin** ſidde ſammen tilbords.

Gulnare
(rækker ham en Tallerken).

Tag dette Stykke! det er lækkrere.

Noureddin (vedantiſk venlig).

Jeg er ei kræſen, elſkede Gulnare!
Et Stykke har jeg, iblandt alle Stykker,
Kun higet efter, det var dig, min Dronning!
Jeg er en verdsligviis, erfaren Mand,
Alting har jeg forſøgt og giennemſtuet.
Naturen ſkænkte mig en virkſom Siæl,
Der kaſter ſig paa Alt, ſom Morgenduggen;
Kun Kiærlighed har jeg end ikke prøvet,
Den ſkænkte Lampen mig. Dens bedſte Værk!
Tro ei, at jeg er ſaa forelſkt i Lampen!
Den Ære, ved min Flid at fange den,
At jeg kan ſige: Dengang fik jeg dig,
Trods al din Sxrallen, ved min egen Klogt,
Det er den bedſte Nydelſe, den gav;

Og saa, som sagt, at jeg fik dig, min Dronning!
Føel kun engang, hvor varmt mit Hierte slaaer!
Saa voldigt har det aldrig banket før.
Men hvorfor var du først saa kold imod mig?

Gulnare.

I veed, det er ei let at tvinge Smerten,
At vænne Siælen til en stor Forandring.

Noureddin.

Det veed jeg, min Hyrdinde! ja det veed jeg.
Jeg veed, hvad der kan vides her i Verden.
Naturen lader ret at have skabt mig
Til noget Stort, den gav mig mange Gaver,
Som der behøves til at vorde viis,
Jeg mener, til at vide rigtig Alt.
Hukommelsen var stærk hos mig, som Barn,
Og dertil kom, jeg plaget var af Orm;
Saa gad jeg ikke leget med de Andre,
Var vranten, syg; men sad imidlertid
Og lærte mine Lectier paa min Skammel,
Imens de Andre gik og saae paa Maanen,
Paa Blomsterne, men sloges alt iblandt.
Da jeg blev større, vilde de forført mig
At gantes lidt med deres Fruentimmer;
Men dertil var jeg altfor dydig; havde
Desuden ingen Lyst og Drift dertil.
At drikke nu og gjøre Maaltid med dem,
Det gad jeg heller ei. Jeg havde kun
En daarlig Appetit, og Vinen svækker;
Propheten giorde vel, da han forbød den.
Imidlertid min Viisdom vorte saadan,
At efter megen Møie, Nattevaagen,
Jeg endelig fik klarligt grundet ud:
Der er en Lampe til i denne Verden,
Som er forunderlig med samt sin Ild.

Den har jeg da bestandig grebet efter,
Og fik den endelig, som du har seet.

Gulnare.

Ja sandelig, det har jeg.

Noureddin.

Derfor vil
Jeg ogsaa nyde ret engang mit Liv.
Hidtil har jeg kun liden Omgang havt
Med Qvindfolk. Ting af større Vigtighed
Har altid fængslet mig. Min hele Siæl,
Bestandig henvendt paa det ægte Store,
Har ikke denne lette Barnlighed.
Min Mund er ikke vant til smidig Snak;
Og mangt et Aars udholdne Nattevaagen
Har bleget Roserne paa mine Kinder.
Ei svækket er jeg dog. Om Aftnen tør
Jeg vel ei spise meget, eller hvad
Der kræver stærk Fordøielse; thi Maven
Er ikke med de bedste. Folk som jeg,
Der aldrig har ret stor Bevægelse,
Bør spise lidt kun, og hvad let fordøies.

Gulnare.

Det var fornuftig talt.

Noureddin.

Mit gode Barn,
Jeg taler altid sindrigt og fornuftigt.
Dertil er du vel ikke vant hos hiin
Forædte, taabelige Knes?

Gulnare.

Ih nu,
Lidt Spøg kan ogsaa være godt imellem.

Noureddin.

O ja! Med Maade dog, og yderst sielden.
Jeg hader den som andet Kryderi;

Det hidſer Blodet og forderver Maven.
Dog, naar det er en hvæsſet Vittighed,
Som træffer bittert paa ſit rette Sted;
Naar ſkarp den revſer Vildſkab, Sværmeri,
Og denne dumme, flade Drengeſtolthed,
Der praler med en lykkelig Natur,
Og ikke med hvad der er Selverhvervet,
Saa lader jeg til Nød endda det gjælde;
Men hvad hiin overgivne Kaadhed angaaer,
Som ingen anden Henſigt har end Spas —
Da væmmes jeg derved, ſom Manden væmmes
Ved Sukker i en ſavlet Barnemund.

Gulnare.

Særdeles ſmagfuldt. End et lille Stykke?

Noureddin.

Nei, ikke meer, min ſøde Dronning. Nei!
Hvis meer jeg ſpiſer, ſover jeg kun ſlet,
Og jeg er meget for en rolig Nat.

Gulnare.

Det er alt ſilde. Det er mørkt, og Himlen
Staaer fuld af Stierner.

Noureddin.

Hine Stierner lyſe
Ved Natten kun. Jeg ſeer to Stierner her,
Der lyſe ſkiønt om Dagen ſom om Natten.

Gulnare.

I ſmigrer, Herre!

Noureddin.

Alt har ſin Tid, ſiger
Den viſe Salomon; nu er jeg Veiler,
Naar jeg er Ægtemand, vil jeg ei meer
Betiene mig af ſlige Lignelſer,
Som egentlig i Grunden dog er Daarſkab.

Gulnare.

Hvad kalder man den ſtore Stierne hiſt,
Som funkler med et uſædvanligt Lys?

Noureddin.

Jeg kan ei ſee med blotte Øine længer,
Mit Syn er ſvækket af den megen Læſen;
Men bie, nu har jeg vænnet alt mit Blik.
Hvor, ſagde du, at Stiernen ſkulde funkle?

Gulnare.

Der, over Palmetræet!

(I det Noureddin ligger efter Stiernen, kaſter Gulnare Pulveret i ſit Bæger.)

Noureddin.

Ih mit Barn,
Saa kiender du ei engang Hundeſtiernen?
Iltrække Nattens Stierner ſig da ikke
Beſtandig din Opmærkſomhed?

Gulnare.

O jo!
Det glæder mig, hvergang jeg ſeer dem funkle,
Som bedre Blomſter i en bedre Hauge;
De vinke mig med deres milde Blik,
Som ſmaa, uſkyldige, lyſklædte Engle,
Fra Jorden ſaligt op til Paradiis. (Sagte ſaldende:)
Og de tilgive mig Nedværget her!

Noureddin.

O det er Sværmeri! Nei, hvad jeg mener,
Forneier det dig ei, at kiende Navnet
Paa hver en enkelt Stierne, for at vide
Hvor den ſkal ſtaae til Nattens viſſe Tider?

Gulnare.

Af, det er aldrig faldet end mig ind.
Saa har da diſſe Stierner alle Navne?

Noureddin (kommer frem).

De fleſte, Barn! De fleſte, Barn! Vi har
Endnu tilovers ikkun Melkeveien,
Der har vor Herre været lidt confus;
Dog, Tid og Flid kan gjøre Underværker.

Gulnare.

Saa denne Stierne kaldes Hundeſtiernen?

Noureddin.

Ja Barn! Det er min Stierne, det er den,
Hvorunder jeg blev født til Verden.

Gulnare.

Ei! —
Men er det sandt, hvad man har ofte sagt,
At Stiernerne skal virke tidt usynligt
Paa Menneskenes Liv?

Noureddin.

Ja udentvivl.

Gulnare.

Det er dog underligt. — Men ak, hvad tænker
Jeg daarligt paa? Jeg blander mig forvoven
I en alvorlig Undersøgelse,
Hvoraf jeg ei forstaaer det Allermindste.

Noureddin.

Tael kun fornuftigt, Barn! Det giver dig
En Yndighed i mine Øine meer,
End før du havde.

Gulnare.

Nu vel an, Noureddin!
Da det er kommen dog saa vidt med os,
Vil jeg ei heller vægre mig, min Brudgom!
At tømme Bryllupsbægeret med dig.
Men Himmel! det er sandt, jeg har en Mand,
Hvorledes kan jeg vorde troløs ham?

Noureddin

(med et koldt Smil).

Vær ubekymret, drik med mig i Aften!
Før Bryllluppet skal jeg det mage saa,
Du ingen Troskab har at bryde meer.

Gulnare

(griber Bægeret rask).

O du henrykker mig! Saa kom da nu,
Og byd, paa persisk Vis, det fulde Bæger
Med Eders Sjæls Veninde, tøm det ud!

Noureddin (byder).

Hver Draabe skal besegle dette Baand.

(Han tømmer Bægeret.)

Gulnare

(sætter sig, stirrer først paa ham, dernæst ud af Vinduet til Himlen).

Mig synes, Hundestjernen blegner.

Noureddin.

Ha!

Gulnare! — Jeg faaer ondt.

Gulnare (klædvende).

Vær rolig, Herre!

Det gaaer snart over.

Noureddin.

Ha! Mit Hoved svimler!
Jeg kan ei røre mig, mit Øie mørknes,
Og i min Indvold raser Dødens Smerte.

(Døren aabnes i Baggrunden.)

Aladdin træder ind i sin gamle Dragt, gaaer med langsomme Skridt og med Armene overkors hen imod Noureddin, standser i nogen Afstand, betragter ham og siger derpaa i en rolig Tone:

God Aften, Fætter!

Noureddin.

Død og Helvedqval!

Aladdin!

(Han vil gribe efter Lampen paa sit Bryst, men hans Haand synker magteslos.)

Aladdin.

Vie, jeg skal hiælpe Jer; det er nok Lampen,
I leder efter?

(Han tager den ud af Noureddins Barm og rækker ham den.)

See her er den, Fætter!
Jeg loved Eder den jo paa mit Ord,
Naar først jeg heelt var kommen op af Hulen.

Noureddin

(griber efter den, hans Arm synker.)

Aladdin

(vender den for hans Øine).

See hvor den funkler i sin Kobberlue!
I har voleert den, seer jeg, siden sidst.
Saa tag den, Fætter! Lad Jer ikke nøde.

Noureddin.

Aladdin! Ha! Du har forgivet mig.

Aladdin (alvorlig).

Det har jeg vovet. Et forgiftigt Dyr,
Som bruger den af Skiæbnen givne Kraft
Til Braad kun, for at bringe Død og Rædsel
Maa slaaes forsigtigt, med sin egen List.
At vandre aabenlyst mod den, var Vanvid,
Hvad agter den en ædelmodig Kamp?
Jeg haaber at forsvare det for Gud,
At jeg i dig har seet en giftig Bræmse,
Hvis hele Liv, en vild, begiærlig Tørst,
Blev drukket i Begiærlighedens Bæger.

Noureddin (døer).

Gulnare.

O Himmel! han er død.

Aladdin.

Min troe Veninde,
Forføi dig til dit Kammer. Dette Liig
Er ingen værdig Gienſtand for dit Blik.

(Gulnare gaaer. Aladdin gnider Lampen.)

Lampens Aand.

Hvad vil min Herre? Slaven venter paa dit Ord.

Aladdin.

Sænk dette døde Legem dybt i ſorten Jord,
Og naar du det har virket, til paa hurtig Fod,
Og ſæt mit Slot i Aſien, hvor før det ſtod!

Lampens Aand.

Saa hurtig lyder Lampens Aand dit Magtens Bud,
Som du i Natteluften ſeer et Stierneſtud.

Aladdin (fortrolig).

Du meente vel ſaaſnart ei her at ſtue mig
Med Lampen atter i min Haand at byde dig?

Lampens Aand.

Jeg mener ſielden; hvad mig Allahs Bud har ſtiænkt,
Er at udrette ſtur, hvad Lampens Drot har tænkt.

(Forſvinder med Liget.)

Ispahan.

Sultanens Sovekammer. **Soliman** ſovende under en Thronhimmel. Hans **Hofnar** kommer ind med et Klæde om Hovedet, gaaer den til Sengen og ruſter i ham.

Narren.

Hei, Sultan, Sultan! Troendes Beherſker!
Du har jo eengang dog paataget dig
Det Kæmpeværk, at vaage for vort Land;

Kan det da ſtikke ſig at ligge ſaadan
Og ſnue Formiddagen bort? Fy ſkam dig!

Soliman (vaagner).

Hvad vil du, Nar?

Narren.

Retfærdighed og Ret;
Ifald en Nar har ogſaa Ret.

Soliman.

Hvad er der?
Er det ſaa ſilde, ſiger du?

Narren.

Saa ſilde?
Ja, hvis du reiſer dig paa Tæerne,
Naaer du dog med din Haand ei op til Solen:
Saa høit er den alt over Horizonten.
Men nu vil vi ei tale meer om den.
Jeg har en Pule her, midt i min Pande,
Af meget ſtørre Vigtighed end Solen,
Og vel ſaa ſtor.

Soliman.

Hvad vil det Klæde ſige?

Narren

(laſter ſig paa Knæe).

Stormægtigſte Deſpot! O du, hvis Tinding
Naaer til den ſidſte Top af Kaukaſus,
Ja ſelv til Ararat, (ſom Nogle troe
Staaer høiere, hvor ſalig Noah ſtrandede;)
O du, ſom ſtrækker ud din høire Haand
Til Ganges, og den venſtre lige til
Det ſorte Hav; o du! hvis brede Fod
Staaer herrefaſt paa Jordens Skatte, du,
Hvis Øie lever i fortrolig Omgang
Med Himlens Stierner! hør din Tieners Klager!

Og — eſt du ei en ynkelig Trompeter, —
Saa giv ham Ret!

Soliman.

Hvad er der hændt, min Nar?

Narren.

Forbandet være ſlige Bygninger,
Som komme, ſvinde bort og atter komme,
Blot efter eget Indfald. Hvad er det?
Skal vi forandre nu vor gamle Mening
Om Huſene? Ja meer, om Marmorſlotte?
Er ei de længer faſte Eiendomme,
Men kun Løsøre, rørligt Gods? Fordømt!
Det er jo reent mod Loven, ſtore Sultan!
Det er jo Majeſtætsforbrydelſe.

Soliman (overrasket).

Fortlar dig!

Narren.

Herre, jeg er kun en Nar,
Et ſtakkels Aalehoved, ſom du veed;
Men ei den Klogeſte for hele Landet,
Om det var dig i høieſte Perſon,
Faldt paa at tage ſig iagt for ſligt.

Soliman.

Tael, eller frygt min Vrede!

Narren.

Nu, jeg taler!
Jeg er en Orm, du er en Elephant,
Jeg er en ringe Myg, du er en Ore!
Jeg frygter for, at du ſkal ſtange mig.
Saa hør, ſtyd Huen bort, anſtreng dit Vid!
Som jeg imorges gik omkring og rørte
Mit Legem og huſvaled lidt min Siæl,
Ved Solens Opgang, hvis høirøde Kugle,
Midt i det oſtliggule Skiær, ſaae ud

Som dit heifyrſtelige Blod, da ſidſt du
Blev aarladt —

Soliman.

Hvilke dumme Lignelſer.

Narren.

En Kraftextrakt af Smiger, ſom du ſeer.
En Anden vilde vel, hvis det kom høit,
Paa kummerlig Maneer, her ſammenlignet
Dit Blod med Solen; det vil lidt forſtaae!
Jeg ſammenligner Solen med dit Blod.

Soliman.

Tael, eller jeg ſkal ſammenligne den
Med dit.

Narren.

Nu veed du vel, (og veed du ikke,
Saa hør det allerførſtegang af mig)
At Diet blændes ved at ſee i Solen.
Da derfor jeg tilbage vilde gaae
Hen mod dit Slot, og gik i egne Tanker
Og grundede lidt, (du veed, jeg er en Nar,
Og Grublen var jo ſteds en Narrefeil)
Saa løb jeg til, og lod mit Hoved hænge;
Jeg ſtyndte mig; thi paa den ſtore Plads
Var der jo ingenting at gaae af Vei for!
Den Tanke kom mig dyrt at ſtaae, thi inden
Jeg anede det mindſte, ſtødte jeg
Mit Tankeværkſted ſaa forbømt og haardt,
Saa flux det ſvulmed med en ſaadan Bule,
At hvis en Græker møder mig, troer han
Jeg er en Jupiter, og at mit Hoved
Skal giøre Barſel moren med Minerva.

Soliman.

Hvad ſtødte du dig paa da?

Narren.

Nu hvorpaa
Vel andet, end paa det forbemte Slot;
Som ſpørger ingen ad, om det maa komme,
Som ſpørger ingen ad, om det maa gaae,
Men følger lunefuldt ſit eget Indfald.

Soliman.

Aladdins Palads?

Narren.

Ja.

Soliman.

O Gud! min Datter —
Er hun der ogſaa?

Narren.

Ja det veed jeg ikke,
Thi hende ſtødte jeg mig ikke paa.
Men denne ſtore Rulle Pergament
Gav Vagten mig til dig.

Soliman.

Læs, kiære Nar!
Læs høit og tydeligt og uden Fagter.

Narren (læſer:)

„Ham, Gud alene Priis!

„Kongernes Konges Land, det keiſerlige Herſkab og Rige, ſom det er hævet over alle andre, lade Gud det evig blomſtre.

„Den Ringeſte af dine Underſaatter, ringe ſom et i Luften ſvævende Fnug, Aladdin, Muſtaphas Søn, forkynder ſin i Støi, Grad høie Herre, ſtor ſom Salomon, den Almægtiges Skygge, den Barmhiertiges Statholder, Velgierningernes Aabenbarer, Jordens Herre, Soliman, Perſiens Sultan:"

Jeg gantes ei, det ſtaaer, min Tro, i Brevet.

(Læſer igien:)

„Ligeſom den evige Guds Naade ubegribelig kom og veeg fra Eders troe Tiener, ſaaledes er den nu atter vendt tilbage.

Slottet for Eders Øine, paa den gamle Plads, tiener herti nok til Beviis. Saafnart Eders Slave, hvem Eders Mildhed og Godhed ſkiænkte Eders Datter, er kommen tilbage med hende fra en Valfart til den hellige Prophets Tempel i Mekka, for der at afvaſke Siælens Støv, der saa let klæber ſig paa, ved Livets Reiſe, og naar han har takket Allah for ſin Naade, iler han med lettet og renſet Hierte, at kaſte ſig for Eders Fødder.

Statholderſkabets og Herlighedens Stierne komme altid over Eder fra den overvindende Himmel, med ſit Skin og ſin lyſe Glands."

Soliman.

Ha, er det Sandhed?

Narren.

Troer du, jeg kan digte
Saa deilig Cancelliestiil ud af Hov'det?

Soliman.

O hiælp mig op af Sengen, kiære Nar!
At jeg kan ſee om det er ſandt. O ſkynd dig!

Narren.

Du ſeer jo Bulen i min Pande, Sultan!

Soliman.

Ifald jeg ſaae den, hvad beviſte det?

Narren.

Saa kom da, lad mig hiælpe dig, min Dreng!
Du bliver gammel nu. Der er din Kaabe.
Vil du ha'e Kronen paa? Hvor er dit Scepter?
Jeg troer viſt, det er rullet under Sengen.
Her er det. Fy, hvor det er overſtevet!

(Han viſter det af og ſtyer Sultanen det.)

Kom nu, saa ſkal du ſtrax faae Syn for Sagen.

Soliman

(gaaer til Vinduet).

O Himmel! det er ſandt. O Gud, mit Barn!
Saa ſkal jeg atter ſee dig før min Død?

Saa skal du trykke mine Øine til?
Og — O jeg maa derover! Flur afsted!
Og overtydes, om det er ei Blændværk.

(Gaar.)

Narren.

Nu render han i Slaatrok og i Tester,
Og glemmer hele Keiserværdigheden.
Man seer: Forfængligheden være kan
Saa tyk den vil, den er dog mere tynd,
End Faderkiærlighed med eget Barn.

(Gaar.)

Mekka.

Rummeligt Torv. I Baggrunden den store Moske. En Svarm **Pilegrime, Dervischer, Abdaller** og **Kalendere.** Iblandt dem **Aladdin** og **Gulnare** med Vandringsstave.

Gulnare.

O min Aladdin! hvor mit Hierte nu
Er let igien; og dit er ligesaa.

Aladdin.

Ja visselig, min Hustru! Fred og Ro
Nu herske der, hvor før Bekymring sad.
Det er Husvalelse, som kraftig Trøst,
At bede fromt til Gud og takke ham;
Thi Den, der stoler daarlig paa sig selv,
Gaaer vel hovmodig frem en stakket Tid,
Saalænge Vanheld ikke møder ham;
Men træffer det, da har han ingen Hiælp
Og ingen Trøst; da seer han kun i Skiæbnen
Den grummeste Tyran og maa fortvivle.

Gulnare.

Det Dieblik, da ned jeg bøied mig,
For inderligt og fromt at kysse Støvet
Af sorten Steen, hvorpaa vor Stammefader,
Den høie Abraham, har sat sin Fod,
Da faldt en Steen mig fra mit eget Hjerte,
Langt mere sort og mere tung end hin.

Aladdin.

Imorgen gaaer en persisk Karavane;
Saa vil vi glade drage hjem med den.
Du veed, jeg gjemmer Lampen paa mit Bryst,
Og Ringen sidder fast omkring min Finger;
Men hverken Ringens eller Lampens Aand
Skal tvinge magelig os denne Reise;
Som fromme Pilegrimme drage vi,
At dele Kaar med vore Reisefæller.

Gulnare.

Min Husbond! seer du hist den smukke Mand?
Han er ei klædt som Pilegrim og Dervisch,
Ei heller som Kalender og Abdalla.

Aladdin.

Hvor, Elskte?

Gulnare.

Hisset! Seer du ham ei der?
Ham i den hvide Underkjortel, aaben
For Brystet og med korte Linnedærmer;
Hans Kjortel derimod er ærmeløs.
For Turban har han en hejpullet Hue;
Ved Bæltet hænger ham en Ladertaske,
Der gjemmer Bøger, Blækhorn og Papiir;
Og brogetfarvet Blomsterfloret flagrer
Med letten Fold omkring hans høire Skulder
Og venstre Arm.

Aladdin.

Det er en perſiſk Digter.

Gulnare.

Nu ſætter han ſig ned. Man bringer ham
En Strængeleeg. Nu ſpiller han og ſynger.

Aladdin.

O kom og lad os lytte til hans Røſt!
Hvo elſker ei den ædle Digtekunſt?
Selv Fieldet yttrer med ſin høie Gienlyd,
At det har Sangen kiær; ved Nattergalens
Sølvklare Stemme Roſen aabner ſig,
Kamelen hopper let igiennem Dalen
Ved Lyden af ſin Førers Trylleſleite.
Men ſkulde Menneſket da ikke frydes
Ved Digtekunſtens Glæder? O! ſaa var han
Jo mere følesløs end Fieldets Steen.

Sangeren griber i Strængene. De forſamlede Skarer omringe ham i en tæt Kreds; naar alting er ſtille, begynder han:

Du fromme Sværm, du ſtore Vandringsſkare,
Lad mine Harpetoner lokke dig!
Jeg i en hellig Sang vil aabenbare
Det gamle Sagn, ſom høit beſiæler mig.
For ud at ſone dine Synder ſvare,
Herhid med Bøn du har begivet dig,
Hvor Patriarkens Fod har ſat ſit Stempel,
Hvor helligt hvælver ſig Prophetens Tempel.

Alt hvad der ſkeer i Verden, ſnart forſvinder,
Den ſterſte Handling varer kun et Blund;
I gamle Runer, ſom i gamle Minder,
Den fromme Saga ſøger Redning kun;
At Glemſelstaagen ei den overvinder,
Maa Sagnet vækkes, tolkes mangen Stund;
Og for et ſvundent Liv tidt at forynge,
Gud ſkabte Sangeren og lod ham ſynge.

Abraham Asars Søn i fordums Dage
Drog med sin Hustru fra Ægypti Land.
Den rige Frugtbarhed, han lod tilbage,
Han frygted ikke for arabisk Sand;
Ned satte han sig med sin gamle Mage
Ved Araſat, den stærke Høvdsmand;
Araberen, hvis Kraft kan intet hæmme,
Lod snart ham Nilens dorske Slaver glemme.

Men da nu Sara var en gammel Qvinde,
Slet ikke fyrig længer eller sløn,
Saa gik han til en ung Araberinde,
Og skænktes af den friske Viv en Søn.
Men Hagar tiente Sara som Slavinde,
Thi skulte hun sin Frugtbarhed i Løn;
Og da det Tiden var, hun skulde føde,
Da gik hun ud i Ørken, vild og øde.

Med Kiærlighed var Frygt i Hiertet blandet,
Høit Patriarkens Røst i Ørken lød.
Tilsidst han fandt sin Hagar midt i Sandet,
Med et fuldvægtigt Foster i sit Skiød.
Hun smægted og hun længtes efter Vandet,
Som høit i Luften frem af Jorden brød;
Thi Barnets Fod et Væld strax havde tvunget
At sprudle der, hvor intet før har sprunget.

At Hagar nu af Vandet kunde nyde,
Som vildt og skumfuldt høit i Luften sprang,
Fik Abraham med Sand det til at skyde
I dæmpet og i rolig Kildegang.
Derpaa Forældrene sig monne fryde
Ved Barnets Aasyn, sang en hellig Sang,
Og toede det i klare kiøle Qvel,
Og gav det Navn, og det var Ismael.

Ismaeliter! derfor lokker Eder
Hver nøgen Ørk saa selsomt i sin Favn;
Hvor intet Palmetræ med Skygge frister,
Er dog den raske Rytters Fødestavn;
Hvergang I komme til en enkelt Ceder,
Da hvisler den Jer Stammefaders Navn.
Han blev en herlig Helt, en vældig Jæger,
Hans Aand igiennem Ørken sig bevæger.

Kort efter Sønnens Fødsel bei fremtraade
For Abraham i Dremme Gabriel:
Dig følger, raabte han, Jehovas Naade.
Byg ham et Huus ved klaren Sølvergvel,
Som nylig født, med spæden Fod, optraade
Din førstefødte Søn, din Ismael.
Lad bede Seiler hvalte Hvælving bære,
Og giør et Offer der til Herrens Ære.

Som Abraham, den fromme Herrens Mand,
Nu spurgte: Hvordan skal jeg Huset bygge,
Hvor der er intet uden Flyvesand,
Og ingen Steen og ingen venlig Skygge?
Da sænkte Gabriel sin Lilievand,
Og svared: Kiære, du skal Huset bygge
Fast paa din Tro, den skal du ikke slippe,
Saa bygger du dit Tempel paa en Klippe.

Og ned fra Bierget Arafat, hist oppe,
Hvor nys du bad, du fromme Vandringsflok!
Der løste sig fra morgenrøde Toppe
Lidt efter lidt den klare Marmorblok;
Og først det raske Fieldskrid kunde stoppe
Ved Kildens Bred; da var der Stene nok.
Og Abraham tog Stenene fra Fieldet
Og bygte Gud et Huus ved Kildevældet.

Men da der blev en Marmorſteen tilbage,
Heel ſtor i Omfang, af et ſjeldent Brud,
Da hæved den ſin Reſt med ſtille Klage:
Hvi maa jeg ikke ogſaa tækkes Gud?
Dens Fromhed monne Herren høit behage.
Da traadte Abraham, paa Almagts Bud,
Et Spor i Stenen, hvortil daglig klæber
Sig fromme Slægters andagtsvarme Læber.

Og — o, hvor underfuldt det Store mødes,
Af Allah kaldet frem og forudſeet! —
Der, hvor han Ismael lod fordum fødes,
Han fødes lod vor hellige Prophet;
Det gamle Huus, ſom ned af Tiden brødes,
Som mange Slægters Øine havde ſeet,
Det reiſte ſig med dobbelt milde Miner,
Thi Mahoms Tempel ſtaaer paa dets Ruiner.

O kommer! lader os endnu engang
Med hellig Taushed ind i Templet træde!
Paakalder Allah der med Bøn og Sang;
At Gabriel i Morgenrødens Klæde
Nedſvinger ſig, at Sølvbaſunens Klang
Kan alle vore Hierter faligt glæde.
Op, Islamiter, følger mine Fied!
Een er vor Gud, hans Tiener Muhamed!

(De forſamlede Skarer gientage de ſidſte Ord og følge Sangeren til Templet.)

Et andet Sted i Mekka.

Fatime. Hindbad i Pilegrimsdragt.

Hindbad.

Guds Fred med dig, Propheten signe dig!

Fatime.

Tak for dit Ønske, fromme Vandringsmand!

Hindbad.

From kan man ikke kaldes, naar man staaer
Ved Siden af den hellige Fatime.

Fatime.

Kun Gud er hellig, Muhamed er hellig,
Jeg er en skrøbelig, en blyfom Qvinde.

Hindbad.

Jeg kiender dig. Den Gedes Gierninger
Udbrede sig som Morgenrødens Straaler,
Og lokke Nattens Sønner hid, at de
Kan vederqvæges i det varme Skiær.

Fatime.

Hvor er du fra?

Hindbad.

Mit Hiem er Afrika;
Men skiøndt Arabiens Ørk, det røde Hav,
Ja Nilens Sump var mellem dig og mig,
Led dog dit fromme Navn hen til mit Øre.

Fatime.

Derfor kan jeg kun takke Hændelsen.

Hindbad.

Du boer i Persien?

Fatime.

Ja, Vandringsmand!
Midt i en mørk, en tæt forvoxet Skov
Har Egnens Bønder bygget mig en Hytte.

Hindbad.

Og vandre daglig til din Eensomhed,
At styrke sig ved dine Trøstensord.
Man siger jo, Propheten elsker dig
Saa høit, at han har skjænket dig den Kraft
At lægge Hovedværk og andre Smerter,
Naar du den Syge rører med din Haand.

Fatime.

Naturens Kræfter er ugrundelige,
Den Høies Fadergodhed endnu meer.
Hvad Tillid i den Frommes Favn formaaer,
Det viste Nazaræeren sit Folk.
Han var en mægtig, stor Prophet fra Himlen,
Jeg kun en Qvinde; men jeg frygter Gud,
Min stille Vandel er at tækkes ham.
Naar Menneslet omtumler sig iblandt
De vilde, sandselige Jordens Lyster,
Faaer Jorden overhaand; det ranke Hoved,
Som skabtes til at hæve sig mod Himlen,
Nedsynker tungt, bli'er døsigt og forvirret;
Naar da det, af en dybt indplantet Drift,
Tyer fra sin Tummel atter til det Gode,
Da kan en skyldfri og uskyldig Haand
Vel glatte Angersrynken ud igien,
Og muntre Sindet med et venligt Haandtryk.

Hindbad.

Har Rygtet Ret, og er det sandt, man siger,
At Fyrst Aladdin med sin unge Brud
Er her i Mekka som en Pilegrim?

Fatime.

Igaar han var her med sin unge Viv,
Imorges tidlig drog han bort igien.

Hindbad
(med kiendelig Utilfredshed).

Alt reist? Et ei!

Fatime.

Hvor kan det krænke dig?

Hindbad (satter sig).

Jeg er en Afrikaner, har du hørt;
Jeg vilde seet ham — havde Ting at tale
Med ham af Vigtighed. — Jeg er en Kiøbmand,
Det var i Pengesager. — Borte blev han,
Og hen til Persien er ingen Springvei.

Fatime.

Lad ei et velmeent Ord fornærme dig,
Min Ven! Tak Allah for sit Fadervink!
Den hellige Prophetes Fødested
Er Samlingspladsen for en ydmyg Flok
Bodfærdige, henrykte Pilegrimme,
Men ingen Kahn og mindre Kiøbmandsbørs.

Hindbad.

Tilgiv mig, vise Qvinde! Du har Ret.
Saa let kan Verdens Tanker sysselsætte
Den svage Siæl, selv naar man vil det ei.
Du qvalte strax igien ufromme Spire;
Jeg lover dig, den skal ei atter vore.
Med Gudsfrygt vil jeg her tilbringe Tiden,
Og med den næste Karavane drage
Til Persien. Maaskee vi følges ad?

Fatime.

Nei, Ven! jeg drager ei med Karavaner,
Jeg vandrer uden Følgeskab alene;
Det er nu saa min Grille. Slig en Reise
Gior jeg hvert femte Aar, og den bekommer
Mig saare vel. Det aner ellers mig,
At denne bli'er den sidste; jeg er gammel.
Drag du, min Ven! paa Karavankamelen;
Jeg vandrer bort i Morgen paa min Fod.
Men kommer du til Persien, og finder

Det Gangen værd at see mig der igien,
Da finder du mig atter i min Skov,
Hvor jeg kan giæste dig med Melk og Frugter.

Hindbad.

Tak for dit Tilbud, og lev vel saalænge.
Jeg ønsker megen Lykke til din Reise.

Fatime.

Til Gud er Reisen altid lykkelig.

(De skilles ad.)

Den arabiske Ørk.

Nat. Intet uden Sand og Luft, Maanen midt paa Himlen.

Karavanen drager syngende frem.

Giennem Dagens Hede, giennem Ørkens Sand,
Freidigt hiem vi reise til vort Fædreland.
Did en sielden Rigdom bringe vi saa froe:
Tilfredshed i Hiertet, Fromhed, Sialero.
Allah! leed dit Folk til Palmetræets Rod,
Bring os kiele Kilder, styrk Kamelens Fod!
Dagens Lue svandt, og Duggen falder blidt,
Kieler Sandets Brænden under Mulens Skridt.
Underlige Nat! Kun ideel Luft og Sand,
Midt paa Himlen Maanen i sin stille Brand;
Klar den for os lyser, under Duggens Regn
Fryder os Prophetens skiønne Himmeltegn.
Frem da nu kun freidig, nu kun freidig frem!
Mahoms Maane leder sikkert til vort Hiem.

(De drage videre.)

Perſien.

Nat. Tyk Skov. I Forgrunden en Steendyſſe, i Baggrunden Fatimes Hytte.

Hindbad kommer forvildet ind.

Fordømt, hvor finder jeg den usle Hytte?
Maaſkee jeg alt er gaaet den forbi.
Hvo ſtiller vel et Hul af ſammenflættet,
Mosdækket Løv fra nogen anden Buſk?
Jeg har alt gjennemvandret hele Skoven.
Her maa det være, hvis jeg hørte Ret.
Men jeg er træt. Der ſtaaer en Steenhob henne,
Der vil jeg ſætte mig og hvile lidt.

(Sætter ſig.)

Ja Lampen maa jeg vinde. Ovinden her
Er vidt berømt. Jeg veed, Gulnare længſt
Har ønſket hendes Venſtab, hendes Omgang.
Den ſkal hun faae; men jeg vil være ſelv
Fatime, ſom i Fromheds blide Dragt
Skal naae mit Maal, naar først i hendes Klæder
Jeg giækket har den blinde Vøbelsværm,
Og med min Tale giort den halv forrykt.
Paatagen Gudsfrygt ſkal mig ſtaffe Lampen,
Og bore Dolken i Aladdins Bryſt.
Det er endda en Trøſt, at Maanen ſtinner. —
Hvorfor mon disſe Stene ligge der?
Det lader til, man lagde dem med Flid.
En Kampeſteen aaer oprei ſt midt i Dysſen,
Og der er hugget dybt Bogſtaver i.
Mon jeg kan ſee ved Maanen, hvad det er?

(Læſer.)

„Her blev Noureddin lagt af Lampens Aand;
Bag Stenen raadner hans giftſvulne Liig.
Han faldt, et Offer for ſin egen Ondſkab."

(Springer forfærdet op og ſtirrer paa Steendyſſen.)

Hvorledes? Sad jeg paa min Broders Grav?
Hans Grav! — Og bør jeg ikke hævne ham?
Det var et Vink og intet Varsel. Nei!

(Seer sig om og bliver Ratimes Hytte vaer.)

Staaer ikke Hytten der? Jo sandelig!
Paa eengang klares alting for mit Blik.
Det var et Vink, det var en kraftig Spore,
Som skynder mig til Lykken. Nu velan!

(Han gaaer henimod Hytten. En Mand i blodrøde Klæder staaer for Døren og spærrer Indgangen.)

Hvad svæver der? Ha, hvad er der?

Spøgelset med sagte, hul Røst:

Tilbage!

Hindbad.

Hvad siger du?

Spøgelset.

Tilbage!

Hindbad.

Hvo er du?
At driftig du tør spærre Veien mig?

Spøgelset.

Din Broders Aand.

Hindbad.

Noureddin du?

Spøgelset.

Hans Aand.
Mit Legem raadner under Dyssen der.

Hindbad.

Hvi est du saa skarlagenrød?

Spøgelset.

Af, Hindbad!

Hindbad.

Hvi sukker du? Og hvorfor luer du
I Nattens Mørke som en blodig Brand?

Spøgelset.

Af!

Hindbad.

Svar mig!

Spøgelset.

Af!

Hindbad.

Saa svar mig dog!

Spøgelset.

Det Røde
Er Ild.

Hindbad.

Du brænder?

Spøgelset.

Udfrit ei de Døde!

(Synker i Dybden.)

Hindbad

(efter et Ophold, med letsindig Latter).

Og om saa Djævlen selv, med samt sin Hofstat,
Kom hid at skræmme mig, saa lod jeg mig
Dog ikke narre. Lampen maa jeg have!
Dens Herlighed og Vælde kiender jeg,
Og den er meget, meget mere værd,
End alle Saligheder, som kan mistes,
Og som man ikke kiender noget til.
Hvad vil dog denne dumme Kogten sige?
Dog, jeg begriber det: en Aand af Lampen
Har faaet Lyst at spøge her i Nat,
Og troer at skræmme mig fra mine Forsæt.
Men jeg er ingen Taabe. Der er Hytten!
Den løse Klinke lukker kun for Døren.

Monstro hun sover? Det er hendes Røst.
Hun synger, tykes mig! Hvad synger hun?
(Han lytter.)

Fatimes Hytte.

Hun ligger paa sit Leie af flettede Siv, i sine Klæder, og synger med foldede Hænder:

Alt Maanen opreist staaer
Bag sorte Skove;
Høit Nattergalen slaaer
For Gud at love.
Dens Toner smelte blødt
Og tone længe,
Mens Bækken griber sødt
I sine Strænge.

Midt i den friske Skov
Een Blomst kun visner;
Snart er den Dødens Rov,
Thi Hiertet isner;
Men lad kun Blomsten dee!
Den bedre springer
Snart af sit faldne Frø,
Paa Aftervinger.

O Nat! snart vil maaskee
Din blege Maane
Mit blege Ansigt see
I Døden blaane;
Lad den da smile smuk
Paa mig i Nøden,
Og mød mit sidste Suk
Med Morgenrøden!

O Israfil, saa kom
Med Dødens Blikke!
Bring mig for Allahs Dom,
Jeg skiælver ikke.
Velsignet er hans Navn,
Han huldt forlader.
Knug mig kun i din Favn!
Han er min Fader.

(Hun falder i en sød Søvn.)

Hindbad træder sagte ind.

Ha, det er vel, at Maanen skinner ind.
Nu kan man see. Der ligger hun og sover
Paa terre Siv og i den gamle Kaabe.
Hun folder sine Hænder fast i Søvne.
Uheldigt, at hun har den Klædning paa!
Nu maa hun vækkes først, thi støder jeg
Min Dolk i hendes Bryst, da blodiggiøres
Det Tøi, som jeg nødvendigviis skal bruge.

(Sætter hende Dolken for Hjertet og raaber:)

Vaagn op, Fatime!

Fatime (vaagner).

Himmel! hvad er det?
Est du en Røver? Siig, hvad vil du her
I denne ringe Hytte? Her er intet,
Som tilfredsstiller din Begiærlighed.
Skaan mig! jeg er en gammel, fattig Stakkel;
Og blæs ei ud det svage Glimt af Lyk,
Som snart sig slukker selv.

Hindbad.

Skynd dig! Stat op!

Fatime.

O Himmel, Pilegrim! Hvi kommer du
Ved Midienat med denne blanke Daggert,
Der glimter vildt i Vrede som dit Øie?

Hindbad.

Stat og frygt kun intet, men vær snar!
Drag dine Klæder af og giv mig dem!
Din Hætte med dit Slør, din Krykkestok.
Der er min Kaftan! Den kan du beholde
Saalænge, mens jeg laaner dine Klæder.
Men skynd dig kun, og spild mig Tiden ei
Med Spørgsmaal.

Fatime.

Stakkels Vandrer, raser du?
Hvad vil det sige? Hvil dig, du er træt,
Den lange Reise hidset har dit Blod,
Du taler over dig. Kom sæt dig ned
Og hvil, at de vildfarne Kræfter atter
Maa finde deres rette Sundheds Vei.
Der staaer en Kurv med gode Frugter. Vie!
Jeg henter dig en Krukke Kildevand.

Hindbad

(sætter hende Dolken for Brystet).

Staae! — Jeg er ikke træt, og mine Kræfter
Har ei forladt mig. Gior hvad jeg befaler!
Drag af din Klædning, byt med mig din Kaabe,
Ifald du nøler eller nægter det,
Da støder jeg min Dolk i Brystet paa dig.

Fatime.

O gode Gud, jeg frygter Døden ei!
Men rives op af Sønne for at myrdes —
Medlidenhed!

Hindbad.

Kom! giv mig dine Klæder,
Opirr mig ei, saa vil jeg skaane dig.
Det sværger jeg dig til i Allahs Navn.

Fatime

(hytter Klæder med ham og hjælper ham).

Nu har jeg opfyldt din Begjæring, Vandrer!

Hindbad

(giver hende en Boblie).

Bestryg med denne Farve mig mit Ansigt!
Det snerper Huden ind og gjør den bruun,
At jeg, som du, faaer Rynker i min Pande.

Fatime.

Ak Gud! jeg ryster paa min gamle Haand;
Og i din Pande true Rynker nok.

Hindbad.

Jeg har jo svoret dig ved Allahs Navn.
Et Ord, som mangler Daad, er som en Sky
Foruden Regn, og som en strængløs Bue.
Mal mig, at jeg som du, seer gammel ud,
Og gusten og forbrændt af Solens Hede.

Fatime.

Nu har jeg giort det.

Hindbad.

Er du færdig alt?

Fatime.

Ja, Fremmede!

Hindbad.

Du har jo hidintil
Endnu ei været hos Aladdins Hustru?

Fatime.

Nei; men hun tidt har ønsket mit Besøg.
Hun er saa from og blid, og jeg har lovet
At komme snart til hende.

Hindbad (sagte).

Du fik Forfald. —

(høit:)

Har hun ei seet dig hidtil?

Fatime.

Nei.

Hindbad.

Det træffer
Sig heldigt.

(Støder Døren i hendes Bryst.)

Gak kun du nu til din Gud!
Du har alt levet nok i dette Liv.

Fatime.

Den Onde mens han lever alt er død,
Den Gudhengivne lever efter Døden.

(Hun dør.)

Hindbad.

Nu maa jeg hurtig slæbe dette Liig,
Hen til et øde, fierntaisides Sted.
Imorgen alt besøger jeg Fyrstinden,
Og haaber da ved hende, jeg faaer lokket
Aladdin til et saadant Syndefald,
At Lampens Aander knække Halsen paa ham.
Thi ved min Kunst jeg snildt har grundet ud,
At Den, som vove tør af Lampens Aand
At fordre: han skal bringe ham et Rok-Æg,
Den mister Livet; hvorpaa Lampen atter
Kan hentes paa sit gamle Sted i Hulen.
Hvad det vil sige, — det er mig for høit!
Men Lampens Aander har vel deres Luner
Som Andre. Saadan er det nu engang!
Jeg frister ham til sligt et Æg at kræve.
Og det vil vorde nok et haardkogt Æg,
Som bliver vanskeligt ham at fordøie.

(Gaaer.)

Morgenstund. **Hindbad** sidder i Fatimes Klæder udenfor hendes Hytte, med Sleret halvt over Ansigtet. En Mængde Mennesker omringe ham.

Hindbad.

Nu Islamiter! da I lytte fromt
Og tillidsfulde til min Røst, og gierne
Vil høre, som sædvanligt, af min Mund
En hellig, smuk Fortælling, til Opmuntring,
Haab, Trøst og Tilfredshed i dette Liv,
Saa vil jeg klart udvikle Grunden, Børn,
Hvorfor I ei maae æde Svinekiød.
Bryd Eder intet om mit grove Mæle!
Maaskee min Fistel skratter lidt iblandt;
Jeg kommer, veed I, fra de lange Reiser;
Og skiendt det var en heilig Vandringsgang,
Kan man dog Snue faae paa den, som andre,
Saafremt man bliver vaad om sine Been.
Men nu til Texten. Hvad jeg siger Eder,
Er Sandhed; thi det staaer i Alkoranen.
Engang, da Jesus vandred om med sine
Disciple til en Skov, for der at holde .
Sin Præken i det Grønne, som jeg her,
Da bade de ham sige dem, hvorlunde
Det egenlig var gaaet Noah, dengang
Ved Guds Retfærdighed der kom en Regn,
Der druknede alle Mennesker, som Hunde,
Samt alle Hunde med, undtagen Noah,
Hans Sønner, nogle Æsler, uberegnet,
Og flere Dyr. Da tog den Herre Christus
En Jordklump, kasted den i Græsset hen;
Og ud af Klumpen steeg en gammel Mand,
Med sneehvidt Skiæg og blottet Skaldepande;
Men det var Japhet, Noahs yngste Søn,
Han vidste nu Besked om alting, seer I,
Da selv han havde været med i Arken,

Og han fortalte da, blandt andre Ting:
Engang vort Fartøi var i største Nød,
Thi Stedet, hvor de mange Slægter, Dyr
Hver Dag forrettede deres Nødtørft, blev
Saa tungt, at vi stod Fare for at vælte,
Formedelst den umaadelige Ballast.
Da Noah nu raadførte sig med Allah,
Lod han ham vide: Noah skulde føre
Strax Elephanten til bevidste Sted,
Og lade den forrette sit Behov.
Af denne Blanding fødtes der en So,
Som vælted saadan Vælen fra hinanden,
At Skibet atter kom i Ligevægt.
Men da ved saadan Roden Soens Tryne
Blev pirret af en aromatisk Lugt,
Blev den at nyse nødt, og derved fløi der
En Muus ud af dens Næseboer, som yngled
Saa rigeligt, at Noah, Stakkel, atter
Blev ængstet af en ganske modsat Frygt:
Han troede nemlig, Skibet skulde gnaves
I Stykker, til en Leeg for Bølgerne.
Men Allah, som ei glemmer Den, han elsker,
Befalte ham at gribe strax en Brygl,
Og hugge Løven stærkt med den for Panden.
Da Løven nu blev vred herved og fnyste,
Fløi flux der af dens Næseboer en Kat,
Som fik fortærte Skibets mange Muus,
Og bragte Noah heldigt af sin Angst.
Men fromme Muselmænd! af dette Sagn
I see, hvor Soen har en nedrig Herkomst,
Og derfor har den hellige Prophet,
Med sindrigt Overlæg og Fadervisdom,
Forbudet os at æde Flæsket af den.

Et Bud kommer.

Er du den hellige Kone her i Skoven?

Hindbad.

Saa kalde disse fromme Sicele mig.

Budet.

Saa følg mig til Fyrstinden strax, Fatime!
Hun lang Tid ønsket har at kiende dig;
Og sendte mig til Skoven, at forkynde
Sin høie Villie. Følg mig til Paladset!

Hindbad.

Farvel da, kiære Menighed, saalænge!
Lxg, hvad jeg her har præket, fromt paa Hiertet,
At det maa tiene til Opbyggelse
Herefter Eder, og til Trøst i Livet.

(Han gaaer bort med Budet.)

En Tilhører.

Hvor selsomt hun forandret har sin Røst!

Anden.

Af denne Præken fik jeg liden Trøst.

Tredie.

Man kan ei altid være lige stemt.

Fierde.

Hvad var nu Texten? Texten har jeg glemt.

Første.

Det var jo kun om idel Snavs og Skarn.

Fierde.

Snak! Spøger I? Troer I, jeg er et Barn?

Tredie.

Hun havde faaet sig en egen Kneisen.

Fierde.

Hun var lidt stiv i Nakken efter Reisen.

Femte.

Hun præked vpperligt! O hvilken Lykke,
Hvis Konen vilde la'e den Præken trykke.

Første.

Hvad er det for forvildet Phantaſie?
Har man i Aſien Bogtrykkeri?

Femte.

Nei det er ſandt, desværre!

Første.

Det var Vind!

Fierde.

Der kan ei præſes efter Alles Sind.

(De gaae.)

Gammel Derviſch.

Det er et ſindrigt Digt, hvori Propheten
Gier os opmærkſom med en ſielden Skarpſind,
Paa Dyreſlægter af den ſamme Stamme,
Skiøndt hver, ved første Blik, ſaa reent forſkiellig.

(Gaaer.)

En Lommetyv.

Hvor de er gale, hvor de gaae paa Fire!
Den hele Præken var jo blot Satire.
Den ſidſte Reiſe har ſaavidt det drevet,
At hun er til et vittigt Hoved blevet.
Hun vilde giøre Nar paa dette Sted
Af Alkoranen og af Muhamed,
Det kunde tydeligt Enhver jo høre,
Hvem Skiæbnen ſtiænkte kun det ene Øre.
Jeg har ei flere, thi den anden Part
Tog Retten fra mig, paa ſin Lommel-Art.
Fy ſkamme Jer! at jeg, ſom maatte gaae
Og ſtiæle, — mens I kunde roligt ſtaae;
At jeg, ſom maatte tiene for mit Brød,
Imens I ſad med Hænder kun i Skiød,
At jeg har ændſet bedre hendes Snille,
End I, ſom ingenting har at beſtille;

At jeg, i hele dette fromme Chor,
Har ene høstet Frugt af hendes Ord!

(Gaaer med sine Tyveløfter.)

—

Pladsen udenfor Aladdins Palads.

Selim. Sindbad.

Selim.

Ih see, god Dag! Thi ta'er jeg ikke feil,
Saa træffer jeg en gammel Ungdomsven.

Sindbad.

Kan gierne være.

Selim.

Kiender du mig ei?

Sindbad.

Hvis Eders Fødder ei bedrage mig,
Saa er I Selim, Eben Hasfans Søn.
Vi boede, troer jeg, hist i Smallegaden,
Og legte daglig sammen der, som Drenge.

Selim.

Du vil nok give mig en Skose, Broder!
Fordi jeg er lidt stor paa Fødderne.
Det er ei smukt paa slig Maneer at hilse
Sin gamle Skolekammerat.

Sindbad.

Ei, Snak!
Jeg kiender alle Folk paa Fødderne.
Det er den bedste Lem af hele Kroppen,
Og den fornuftigste; hvis alle Lemmer
Blev smukt, som den, ved Jorden, saa behøved
De ei at frygte for at falde ned.

Selim.

Man kan ei gaae med hele Kroppen, veed jeg.

Sindbad.

Hvorfor ei det? Gik man med hele Kroppen,
Da trængte hele Kroppen jo til Sko,
Saa fik en ærlig Mand lidt at fortiene.

Selim.

Skomager var din Fader, af din Tale
Man skulde troe, du var det samme.

Sindbad.

Rigtig!
Til dette Haandværk er jeg født og baaren.
Der er vist noget i, hvad Lærde siger:
At Folk bli'er født til Verden med Genie.
Man siger, at Poeter fødes; bli'er
Skomageren monstro da ikke født?

Selim.

Paa den Maneer begriber jeg, du gnsser
At alle Mennesker var Tusindbeen.

Sindbad.

Naturlig! Det, som Mange synes om,
Kan jeg ei lide for min bittre Død:
Reen Himmel, for Exempel, Morgenrøde
Med Solskin, hader jeg som Pestilents;
Nei, Rusk og Slud! det veed jeg hvad det er,
Det ta'er paa Saalerne. De Fleste synes
Godt om, at Een gaaer lige paa sin Fod;
Mig skiær det ind i Hiertet, thi hvorlænge
Kan slig en Karl ei bruge sit Par Støvler?
Hvergang der lægges Bro, saa græder jeg;
Men Dands, det er min allersterste Glæde.

Selim.

Du har dog Næring?

Sindbad.

Jo, jeg takker Gud!
Til min Haandtering trænger hele Verden;
Og den uhørlige Begivenhed
Med Abu Kasems Tøfler, har indjaget
Saa stor en Skræk i hele Byens Blod,
At de kassere deres Fodtøi nu
Før det er halvslidt.

Selim.

Nu, det er mig kiært!
Mens du har siddet her og syet paa Læsten,
Jeg vandret er omkring fra By til By,
Som Bissekræmmer, med min Byldt paa Nakken,
I Bagdad, Kasimir og Sammarkand.

Sindbad.

Ja saadan gaaer det her i Verden! Een
Giør Støvlerne, den Anden slider dem.
Sidst vare vi kun Børn, nu er vi blevne
To nyttige Medborgermænd i Staten.

Selim.

Men Herregud, hvad er der blevet af
Den lange Lømmel, dette fælle Skrog,
Som altid nederst sad i Skolen, som
Fik stedse Prygl af Skolemesteren,
Og som bestandig prygled os igien
Til Giengiæld?

Sindbad.

Ja, hvem mener du? thi der
Var Mange, som bestandig prygle mig.

Selim.

Af husker du ham ei? han var saa tosset,
Men stor og stærk, han vandt bestandig fra mig
I Spil. Af! husker du ei ham, som greb

De Apelsiner, der blev kastet ud
Fra Kiøbmandsboden?

Sindbad.

Mener du Aladdin?

Selim.

Ja rigtig!

Sindbad.

Aa, for saa vidt gaaer det ham,
Gud være lovet, ganske godt; thi han
Er bleven Prinds og gift med vor Prindsesse.
Saasnart vor Sultan døer, bli'er han vor Sultan.
Det er jo ganske artig avanceert!

Selim.

Hvad? Primer du?

Sindbad.

Spørg du det mindste Barn,
Saa skal du høre strax mit Ord bekræftet.

Selim.

Det var da Satan! Men hvordan er det
Da gaaet til?

Sindbad.

O tie! Jeg be'er dig, tie!
Saa har det ingen Magt. Hvergang jeg grunder
Derpaa, saa bli'er jeg tummelumsk i Hov'det.
Nok sagt, Prinds er han. Jo jo! den skal ha'e det,
Som ikke læse kan, og mindre skrive.

Selim.

Det dumme Bæst! Det Fæ!

Sindbad.

Det maa du sige.
Nu kaster han paa Nakken ad os alle.
Mig vil han da slet ikke kiendes ved,
Skiøndt vi har gaaet i den samme Skole,
Og saaet beggeto paa Rumpen sammen.

Selim

(vender ſig om).

Hvo kommer hiſt paa Gaden, rundt omringet
Af alle diſſe høie Herrer?

Sindbad

(angſtlig underdanig).

Tys!
Der kommer han, vor ſtore Fyrſte! Skynd dig!
Knæl ned i Snavſet.

Selim.

Mine Burer blive
Tilſølt for Knæerne.

Sindbad.

Hvad ſiger det?
Naar du vil ſpiſe Landſens Brød, ſaa maa
Du ogſaa følge Landſens Stik og Brug.

(De knæle.)

Aladdin gaaer forbi med ſit Følge.

Sindbad

(kraaler af fuld Hals):

Allah velſigne dig, vor elſkte Fyrſte!

Selim.

Ja det var ham. Men ſig, hvor kan du dog
I ſamme Aandedræt forandre dig
Saa banſat?

Sindbad.

Hold din Mund! Thi du ſkal vide,
At jeg har Leverancerne paa Slottet.
Kom, følg mig hiem, der kan vi ſnakke ſammen;
Men her har Væggen, her har Muren Øren.

(De gaae.)

Den store Sal i Aladdins Palads.

Gulnare. Hindbad, forklædt som Fatime.

Hindbad
(med dæmpet blid Røst).

Min Datter! alt hvad du har viist mig her,
Er af en sjelden, usædvanlig Pragt,
Som blænder fast den Tarveliges Øie.
Især er denne Sal særdeles skiøn:
Den høie Hvælving venlig, himmelblaa,
Indsprængt med luende, forgyldte Stierner,
Og Blomsterhænglerne nedslynge sig
Med broget Farvepragt ad Væggens Sider;
De skiønne Marmorstøtter — Alting vidner
Om sjelden Rigdom, Kraft og Smag for Kunst.
Een Ting — tilgiv en gammel Qvinde, høie
Fyrstinde, denne Driftighed, — een Ting
Kun mangler, saa var Salen, iblandt alle,
Den skiønneste paa hele Jorderig.

Gulnare.

Een Ting? Min Moder, undskyld min Forundring!
Men Ingen end af de Mangfoldige,
Som kom at skue denne Tryllehal,
Har endnu syntes, at den mangled Noget;
Nei tvertimod har Alle studset ved
Det store Værk, og næsten bildt sig ind,
At hvad de saae, var blot et Drømmesyn.

Hindbad.

Troe ei, min Datter, at mit gamle Øie
Var blindt for dette Kunstens Underværk,
Der sikkerlig langt overgaaer de syv,
Hvoraf man roste sig i Grækenland;
Men just, mit Barn, fordi det er saa herligt,
Jeg nødig vilde, Noget skulde mangle.

Det gjør mig ondt! Men lad det trøste dig,
At Intet er fuldkomment her paa Jord.

Gulnare.

Hvad mangler da vel her i dette Slot?

Hindbad.

Seer du, i denne tomme Hvælving, Barn,
Saa viid og majestætisk, lig en Himmel,
Der mangler noget.

Gulnare.

Nei tilgiv, min Moder!
Der mangler Intet. Denne skiønne Hvælving
Er det Fuldkommeste paa hele Slottet;
Alt hvad som kan forskiønne, funkler der;
Hvad mere kom derhen, var Smagløshed,
Som vilde overlæsse kun, betage
Den kiække Hvælving al sin dristige Storhed.

Hindbad.

Min Datter, skiøndt jeg er en gammel Stakkel,
Og lever selv et høistindskrænket Liv,
Skiøndt kun min Hytte skiærmer mig for Regn,
Og udelukker hver en jordisk Pragt,
Har jeg jo dog, som Andre, været ung,
Og Jordens Skiønhed har henrevet mig
Saa stærkt som dig, henriver mig endnu;
Thi jeg har aldrig skuet blot i den
Et Legetøi for den umodne Sands,
Men Almagts høistbetydningsfulde Tegn.
Derfor har jeg bestandig holdt for Pligt,
At dyrke Øiet, til at see Guds Almagt,
Som Aanden, for at fatte den, forstaae den,
Og Hiertet, for at takke ham derfor.

Gulnare.

Du taler Viisdom, fromme Kone! Sig
Hvad fattes da?

Hindbad.

Af, for det klæine Blik,
Som pirres blot af et vellyſtigt Syn —
Slet intet! For den unge, ſtolte Siæl,
Der bryſter ſig af menneſkelig Hovmod,
Er denne Hvælvings Driftighed en Fryd.

Gulnare.

Men?

Hindbad.

Men, min Datter — men den Frommes Øie,
Som ſeer i Alt et Præg af Skaberen,
Det kunde ønſke vel endnu et Tegn,
Som giorde Synet meer betydningsfuldt,
Om ogſaa lidt, ved denne Leilighed,
Der gik i Løbet for den ydre Sands.

Gulnare.

Hvad mangler da i Hvælvingen?

Hindbad.

Et Rok-Æg!

Gulnare.

Et Rok-Æg? Ægget af den ſtore Fugl,
Som fører Elephanten i ſin Klo,
Der dukker efter Hvaler under Havet,
Som Strandens Maager efter Smaafiſk?

Hindbad.

Ja.

Gulnare.

Og er den til? Er ei det hele Dyr
Et Foſter blot af Digterphantaſie?

Hindbad.

Alt her i Verden er et Foſter kun
Af Skaberphantaſie.

Gulnare.

Saa troer du dog
At denne Fugl er til?

Hindbad.

Jeg tvivler ei.
Men tænk ei meer paa denne Sag, min Datter!
At ønske, hvad man ei formaaer, er daarligt.

Gulnare.

Og hvorfor ønsker du et Æg af den?

Hindbad.

Fordi, naar det var ophængt i din Hvælving,
Det kunde vorde Billedet paa Gud,
Som svæver stærk i Midten af sin Himmel.

Gulnare.

Ha, det var skiønt!

Hindbad.

Men lad os gaae, min Datter!
Thi det er vist kun et forgiæves Ønske.

Gulnare.

Saa troer du ei, at Den, som bygte Slottet,
Kan sætte Kronen paa sit Værk?

Hindbad.

Jeg tvivler.

Gulnare.

Du kiender lidet til Aladdins Magt.

(De gaae videre.)

Ellemose. Klart Maaneskin.

To Alfer.

Første Alf.

Kom hid! Seer du, hvad jeg har fundet her
I Mosen, under Mos og Elletræer?

Anden Alf.

Et Liig! Fy, lad det ligge, gaae din Vei!

Første Alf.

Ha Skam og Skiændsel! Kiender du det ei?

Anden Alf.

Nu seer jeg ret først. Hvilken Grusomhed!
Den gamle Kone her er kastet ned,
Som boede dybt i Skoven, sad saa blid
Og sang for os i stille Midnatstid,
Imens vi flagred hen i kiøle Vind,
Og boltred os omkring i Maanestin.

Første Alf.

Hun var saa god! Den hele Landets Egn
Paa hendes Dyd og Venskab bare Tegn;
Om det var os, som ere dog saa smaa,
Ja som de Fleste sielden tænke paa,
Saa satte hun dog Pinde hen med Grød
I Qveld, hvergang vi var i Hungersnød,
Og glæded sig, naar frem vi turde gaae,
Vor Grød at spise, mens hun saae derpaa.

Anden Alf.

O lad os kalde vore Brødre hid!
Det er først Midnat; vi har endnu Tid
At grave hendes kolde Liig en Grav,
Naar hver arbeider ufortrøden, brav.

Første Alf.

Hid, Skovens Alfer!

Anden Alf.

For du ret har kaldt,
Hidile de.

Alle Alfer.

Hvad nu? Der er vi alt!

Første Alf.

Seer I den gamle Kone?

Alle.

Hvilken Nød!
Vor hellige Fatime! Hun er død.

Første.

Gaaer Nogle hen og huler Graven stor!
Vi Andre bære Liget vil til Jord.

Nogle.

Vi ere Følget.

Andre.

Vi vil foran gaae,
Vil sjunge Psalmer.

Andre.

Vi vil see derpaa!

Andre.

Og vi, vi flagre did til Bækkens Rand,
Og hente hendes Grav en Lilievand;
Af rene hvide Blomster fuld den staaer;
De skal betyde hendes Sølverhaar,
Og hendes blege Kind, som Smerte leed,
Og hendes Fromhed og Ufyldighed.

Første.

En Omvei maa der gjøres, hører I?
At ei vi komme Troldens Grav forbi.
Han ligger hisset med forknuste Been
Dybt under den udhugne Kampesteen.

De Forreste.

Nu sjunge vi! Men langsomt kun afsted.

Nattergalen

(i en Green).

Smaa-Alfer! maa jeg ogsaa sjunge med?

Alferne.

Ja det forstaaer sig selv! Kom du kun snart,
Og sjung du med! Du sjunger jo saa klart.

Chor.

Sov sødt, vor Moder, under Træets Rod!
Hist lønner Allah dig, at du var god.

(De gaar med Liget.)

Den store Sal i Aladdins Palads.

Aladdin. Lampens Aand.

Lampens Aand.

Hvad vil min Herre?

Aladdin.

Kiære Tiener! Alt
Hvad du har virket, skaffet hidindtil
Er saare skiønt. Det Slot, du mig har bygt,
Er af en ustatteerlig, sielden Værd;
Men, som du veed, min kiære Kæmpe, vel,
Det ligger dybt i Menneskets Natur:
Det Større higer han bestandig efter;
Og sandelig er ikke denne Drift
At regne blandt de slette, thi den bringer
Ham ofte nærmere Fuldkommenheden.
Saaledes, da ved Allahs Godhed, jeg
Fik Jordens Herligheder, saa jeg næsten
Har intet meer at ønske, gaaer det mig
Som Kunstneren; der, naar han først har frembragt
Et sieldent Værk, fornøier det ham siden
At overskue det, fuldende det.
Saaledes er det just med dette Slot!
Af Vigtighed er intet meer at ønske,
Men derimod at pynte paa det lidt,
En enkelt Mangel rette hist og her,
Er alt hvad end tilbagestaaer.

Lampens Aand.

Hvad mangler?

Aladdin.

Skaf mig et Rok-Æg! Hæng det under Loftet,
Her midt i Salen, i den store Hvælving.
Det være skal et Billed mig paa Gud,
Et helligt Vink hvergang min Fromhed blunder.

Lampens Aand.

Er det dit Alvor?

Aladdin.

Ja mit ramme Alvor.

Lampens Aand

(udstøder et grusseligt Skrig, hvorved Aladdin skælver og er færdig at tabe Lampen og siger derpaa med tordnende Røst:)

Her i denne usle Hvælving! Syndige, fordømte Daad!
Kraftens Middelpunkt, din Skaber hænge vil du i en Traad?
Selv et Rok-Æg tør du fordre! Hvorfor ei en talløs Skok?
Dødelige Mide! kiender, har du fluet vel en Rok?
Veed du, hvad en Rok vil sige, da du nævner fræk dens Navn?
Jorden i sin hele Fylde, Jorden i sin Ætherfavn,
Det er den uhyre Flyver, som af ingen Træthed veed,
Som forbinder Staalets Spændkraft med sin Æthers Flygtighed.
Det er den, som vældig svæver, uden Riist og uden Ro;
Det er den, som holder dig og Taurus i sin Seneklo.
Jeg! Jeg er en Aand af Jorden, Jorden er min Fader! nu
Hid min Fader, for at hænges under Loftet, fordrer du?
Uforskammede! fra Thronen slog jeg dig i Støvet ned —

(Formildet.)

Men jeg kiender Hindbads Ondskab og din Ubesindighed.
Hør da nu hvad jeg forkynder, hør det uden Frygt og Gru!
Slangen, som har Eva fristet, fristet atter Eva nu.
Knus dens Hoved! Lad din Aand ei lokkes lumsk i Støvet ned.
Lampens Herrer er tillige Sønner af Usyldighed.

(Aanden forsvinder. Aladdin smiler og beder.)

Nat. Udenfor Fatimes Hytte.

Hindbad som Fatime. Sindbad.

Sindbad.

Er I den fromme Kone, som forstaaer
Saa godt som nogen Læge her i Landet,
At lindre Hovedpine?

Hindbad.

Ja, min Søn!
Er Nogen hist i Byen bleven syg,
Og trænger til mig? Jeg staaer rede strax,
Naar først jeg hentet har min Alkoran,
Og saa min Krykkestok, jeg gamle Kone.

Sindbad.

Hvad bilder I Jer ind? Seer jeg vel ud,
Som om jeg var en Landsbystrælling? Skynd Jer!
I skal til Isspahan endnu i Nat.
Saadan, som her I seer mig, slet og ret,
Er jeg dog keiserlig Hof-Skomag'rmester!
Jeg syer for den velsignede Gulnare
Smaabitte nydelige Sko og Støvler;
I Foden smaa, thi hendes høire Fod
Er ei saa stor som denne venstre Haand;
I Skaftet vide, thi hun har to Lægge —
Naa — dette kommer ikke Pinen ved.
Vor høie Prinds — nu er han høi, tilforn
Da han i Skole gik, var han kun lille.
Imellem os — I veed det selv maaskee —
Han er af saare ringe Byrd og Blod,
Men hans Genie har vippet ham i Veiret.
Han har ei Aner, men det lader, som
Han agter selv at vorde Stammeherre.
Nu hvad jeg vilde sige, denne Prinds
Har faaet Hovedpine. Hovedværk

Er ikke god for Nogen, mindſt for Fyrſter;
Nu veed Prindſesſen vel, at I forſtaaer,
I et Svingom at jage Sligt paa Døren,
Men hun vil ingen Opſigt giøre med det,
Thi Hoffet har ſin Lage, ſeer I vel.
Jeg veed hvordan jeg ſelv tilmode blev,
Hvor ſtærkt jeg vilde blive ſtødt paa Nyren,
Hvis nogen Anden fik Prindſesſens Fodtøi.
Derfor har hun mig ſendt i Lendom hid.
Thi lad os ile ſtur! Ifald I troer
At kunne blive mere hurtig færdig,
End Hoffets Doktor efter Kunſtens Regler,
Saa tag Jer Stok og traſk afſted med mig!

Hindbad (afſtedes).

Ha! Skiæbnen leder ſelv min Lykke frem.

(Ivit.)

Et Øieblik, min gode Mand! Jeg følger,
Saaſnart jeg kun har lukket Hyttens Dør.

(Gaaer ind.)

Sindbad (ſeer ſig om).

Hvad det dog er et ſælſomt, tosſet Indfald,
At boe ſaa mutters ene bag en Skov,
Blandt Løver, Tigre, Leoparder, Slanger,
Og anden ſaadan Johan Hagel, der
Beſtandig løber om paa bare Been,
Aldeles uden Aandskultur og Sko.
Forreſten ſeer her ganſke morſomt ud,
Iſær i ſaadant Maanſkin, ſom i Aften:
Paa høire Haand et tætindvoxet Krat,
Paa venſtre Haand en blomſterdækket Moſe.
Imellem begge kun en lille Strimmel,
En Sti, hvor Veien gaaer til Ispahan.
Der ſtaaer to Banker ved den ſmalle Sti:
Den ene trindt omlagt med Kamreſteen,

Den anden overplantet ſmukt med Roſer
Og høie Lilier. — See hvor rank den Størſte
Sig hæver paa ſin Stængel op mod Maanen,
Der ſtinner ſælſomt i det hvide Væger.
Det lader, ſom den hviſſte Blomſten noget
I Øret. Der er Kiællingen igien.
Naa Mo'er! Er I alt færdig? Kan vi gaae?

Hindbad.

Ja kiære Søn, følg mig nu raſk afſted!

(Han vil trænge giennem Krattet, men bliver ſiddende i en Tornebuſk.)

Sindbad.

Er I ei rigtig klog? Hvor vil I hen?

Hindbad.

Ja, du har Ret, min Søn! Ad denne Vei.

(Synker i Moſen.)

O red mig! Red mig!

Sindbad.

Kiælling, er I gal?
Vil I helbrede kloge Folk i Hov'det?
Hvi gaaer I ikke ſtrax ad Stien der?

(Han træller ham op.)

Hindbad.

Jeg har en vis Modbydelighed for
At gaae om Natten mellem diſſe Grave.

Sindbad.

Da er det jo en god og ſlagen Vei.
Kom, ſkynd Jer!

(Han drager ham bid.)

Hindbad.

Ak min Søn! De hvide Lilier —
De dufte mig for ſtærkt i Midnatſtunden.

(Falder i Afmagt.)

Sindbad

(betragter ham, og slaaer Hænderne sammen).

Hvad skal jeg arme Hof-Leverandeur
Nu giøre? — Hende kan jeg ei levere!
Men hvis jeg lader hende ligge der,
Beholder Prinds Aladdin Hovedpinen,
Jeg derimod, jeg mister Leverancen.
Hvad skal jeg giøre? Bære hende bort,
Dertil har jeg ei Kræfter nok, og her
Er ingen Svende, som kan hiælpe mig.
Hvad rasler hist i Dyssen? Tys! der gaaer
En Mand i røde Klæder mig imøde.
Han nærmer sig. Det er en selsom Svend.

Noureddins Aand

(er steget op af Steenhoben, træder hen med den besvimede Hindbad og betragter ham, derpaa vender den sig til Sindbad.)

Hiælp mig den fromme Kone paa min Ryg!
Jeg bærer hende bort af Skoven for dig;
Men naar hun vaagner, maa du ikke sige,
Hvo der har hiulpet dig.

Sindbad.

Jeg kiender Eder
Jo ei, hvordan kan jeg da sige det?

Spøgelset.

Du sige skal, at selv du hende bar.

Sindbad.

Godt! Hiælp mig kun! Jeg skal nok prale siden
Af det, som I har giort. Lad mig kun raade!

Spøgelset

(tager Hindbad paa Ryggen, og vandrer afsted).

Sindbad (følger ham).

I kom mig ret beleilig; denne Kone
Var kaldet for at hiælpe Prinds Aladdin;
Nu fik hun ondt, det gamle sælle Skrog,
Ved denne Liliebusk, som lugter stærkt.

Hvis ei I kommen var, maaskee hun aldrig
Sig havde tiere reist fra dette Sted.
Det havde været Skade.

Spøgelset.

Jammerskade!

Sindbad.

Hun skal kurere Prindsens Hovedpine.

Spøgelset.

Jo flere gode Gierninger herneden,
Desfleer Belønninger i Evigheden.
Afsted! Afsted! Det er paa Tiden nu.

Sindbad.

I gaaer for stærkt, jeg kan ei følge med.

Spøgelset.

Saa vil jeg lidt da sagtne mine Fied.

Sindbad.

Det var en deilig rød Skarlagensskiortel,
I der har paa; hvor gior man det Slags Toi?

Spøgelset.

Paa Væverstolen, Ven, hvor Rendegarnet
Er Ild, Isletten Svovl.

Sindbad.

Det blæser stærkt! —
I taler sagte, har I svage Lunger?

Spøgelset.

Den Puster trækker ikke mere Luft ind.

Sindbad.

Hvad er I, Ven?

Spøgelset (smiler falt).

Kulsvier.

Sindbad.

Hvilken Snak!
I saadan rig og prægtig Dragt?

Spøgelset.

Jeg tiener

Den rigeſte Kulſvier, ſkal du vide;
Han brænder de bevægelige Skove,
Hvor Løvet kaldes Haar og Grenen Arm.

Sindbad.

Det blæſer! Jeg kan ingenting forſtaae.

Spøgelſet.

Saa kom nu! Skynd dig ſlux! Før Midnatſtunden
Jeg atter være ſkal i Skyggelunden.

(Det gaaer raſk afſted og ſynger:)

I Helved galer Haner,
Som Nattergal og Lærkelil,
Der ſvømme ſorte Svaner
I Vand, ſom er af Svovelild.

Og lummert brænder Grunden,
Der viſter ei den mindſte Vind;
Derfor i Midnatſtunden
Jeg kiøler mig i Maaneſtin.

Sindbad.

Fy Landsmand, hvad er det for fæle Viſer?

Spøgelſet.

Soldatervisſer, Ungdomsgalſkab, Kiære!
Ved ſaadan Sang bli'er Byrden mere let.

Sindbad (ſagte).

Han giør mig ganſke bange med ſin Snak;
Jeg frygter for, at det er Spøgeri.

Spøgelſet.

Afſted, afſted! Det er den høie Tid,
At denne høie Siæl, det ſtærke Hierte,
Kan naae det Maal, det længe ſtunder efter.

(De gaae ud af Skoven.)

Forſtue i Aladdins Slot.

Hindbad. Sindbad.

Hindbad

(reiſer ſig af ſin Afmagt.)

Hvad ſeer jeg? Hvordan er jeg kommen her?

Sindbad.

Paa disſe Skuldre.

Hindbad.

Har du baaret mig?

Sindbad.

Den hele Tid og puſtet ei engang.

Hindbad.

Jeg faldt i Afmagt?

Sindbad.

Det kan hændes fleer,
Vi er dog alle ſtrøbelige Kar.
I kan ei lugte Lilier, det kan jeg;
Men Katte derimod ei nær ſaa godt;
Hver har ſit ømme Sted i denne Verden.

Hindbad.

De fæle Lilier! — Kiære, ſig oprigtig,
Har jeg paa Veien ſnakket over mig?

Sindbad.

Ifald I ſtedſe fører ſlige Taler,
Da kommer der viſt aldrig af Jer Mund
Et ufornuftigt Ord.

Hindbad.

Saa taug jeg ſtille?

Sindbad.

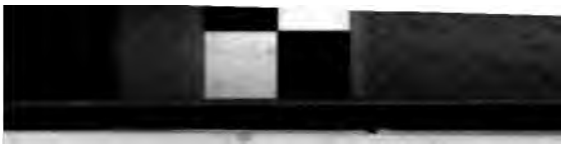
Bumſtille.

Hindbad.

Stakkels Mand! I er nok træt?

Sindbad.

Ei meer, end at jeg kunde bære Jer
Endnu engang ſaa langt. Man tidt ſeer ud
Til det, man ikke kan, det veed I nok;



Saadan man atter, paa den anden Side,
Seer tidt ei ud til det, ſom dog man kan.
Men ſtynd Jer noget! Her har været Bud.
I maatte puſte ſørſt.

Hindbad.

Det maatte jeg.

(Seer paa ſin Arm.)

Men fy, hvor du har klemt mig. Jeg er blaa
Af dine Fingre.

Sindbad.

Naar I kommer hiem,
Da vaſk Jer bare med lidt Brændeviin,
Saa gaaer det over ſtrax. Bliv ikke vred!
Man kiender ikke ſelv vel ſine Kræfter.

Hindbad.

Saa gaaer jeg da; og for din gode Hiælp
Jeg ſlutter dig i mine fromme Bønner.

Sindbad.

I fromme Bønner? Det var juſt mit Ønſke.
Men hør nu! Seer I: Bøn og Bøn er to;
Hvem vil I bede til for mig?

Hindbad.

Til hvem
Vel bedre, Ven, end Gud?

Sindbad (fortrydelig).

Aa Lapperi!
Det kan jeg ſelv, ſaameget det behøves.
Nei, ſeer I vel, min fromme gode Kone!
Naar nu I Prindſen har kureert, blier I
En Kone, ſom han ſaaer fortrinlig kiær,
En Kone, ſom han afſlaaer Ingenting:
I blier hans Favorit, hans Marionet,
(Hvad kalder man dog diſſe Tingeſter?)
Tænk da paa mig! Jeg fordrer intet meer,
For min beſværlige, min lange Gang.

Hindbad.

Det skal jeg.

Sindbad.

Jeg er kied af at sye Sko,
Det er den laveste blandt Professioner;
En Strømpevæver og en Skræder stige
Strax høiere; jeg vil ei tale her
Om en Barbeer, som kommer op til Hov'det.
Tænk paa mig!

Hindbad.

Ganske vist.

Sindbad.

Et Embede,
Hvor der er lidet Arbeid, megen Løn!
Forstaae mig kort og godt — en Hof-Betiening!
Hof-Ober-Senge-Reder, for Exempel,
Som overlader Sengens Reden til
Opvarterne, men sover selv.

Hindbad.

Godt, godt!
Jeg skal ei glemme Jer. I Sandhed ei!

Sindbad.

Til Lykke da! Til Lykke! Megen Lykke.

(Han gaaer bort.

Den store Sal i Aladdins Palads.

Aladdin ligger paa en Sopha, **Gulnare** træder ind med **Hindbad**, som er i Dvindebragt.

Aladdin (betragter ham).

Eft du den fromme, hellige Fatime,
Der lindrer Legemets og Sialens Qval?

Hindbad.

Saa troer enfoldig Fromhed, store Drot!

Jeg er en ſtille Qvinde, lever eenſomt,
Tilbringer Tiden med at frygte Gud,
Med at paakalde ham. See det er alt!

Aladdin.

Saa kan du da vel ikke hiælpe mig?

Hindbad.

Din Huſtru ſiger, du har Tillid til mig.
Hvis du vil underkaſte dig en Prøve,
Vil lægge ned dit Hoved i mit Skiød,
Og lade mine Hænder ſtryge dig,
Saa — ja hvem veed — maaſkee det hiælper dog;
Og i det mindſte ſkader det jo ei.

Aladdin.

Vel talt, du Fromme!

Hindbad
(ſetter ſig hos ham).

Kom, min ædle Herre!
Nedlæg dit høie Hoved i mit Skiød.
Men — Endnu Eet! — Iſald min Videnſkab
Skal frugte, maa du have hos dig her
Din bedſte Skat, det Sieldneſte du eier.
Det lader underligt, men er dog ſaa.
Jeg er enfoldig; men for dig, ſom mig,
Er Alnaturen ubegribelig.
Hvo kan forklare Livets ſkiulte Gaade?

Aladdin.

Du taler ſindrigt, helligt og forſtandigt.
Men — om jeg viſer dig min bedſte Skat,
Da troer du neppe paa dens Koſtbarhed.

Hindbad.

O jo! Jeg veed af Rygtet ganſke godt,
Din bedſte Rigdom er en Kobberlampe.

Aladdin.

Velan da! Lampen er min bedſte Skat,
Og Lampen, ſeer du, giemmes paa min Barm,

Og i dit Skiød jeg lægger nu mit Hoved.
Helbred mig nu!

Hindbad.

Din Oval, min ædle Drot,
Er snart forbi.

(Han samler under sine Klæder.)

Aladdin

(griber hans Haand, og vrider den hemmelige Dolk ud deraf).

Vie! Lad mig hjælpe dig!

Gulnare.

O Himmel! hvad er det?

Aladdin

(betragter Dolken).

En Jernmagnet!
Som skulde stræget Hovedpinen bort,
Og peget med sin kolde, stive Finger
Mod Dødens Iispol. Ikke sandt, du Fromme?

Hindbad

(kaster sig paa Knæ, nedbrægtig tiggende).

Jeg er forraadt! O Herre, lad mig leve!
Slut mig i Lænker, giv mig Dag for Dag
Det værste Slavearbeid at forrette;
Kun lad mig leve!

Aladdin.

Døe!

Hindbad.

Forund mig Livet!
Jeg vorder dig en trofast, ærlig Tiener,
Jeg elsker dig som Fader og som Moder,
Ifald du skiænker Livet mig, som de.

Aladdin.

Ha, det er Tid engang, at denne Tunge,
Der finder ei det bedste Ord for godt
Til frække Misbrug, — evig nu forstummer.

(Vil støde til.)

Hindbad
(griber hans Haand, i en trodsig Tone).

Stands, raſle Dreng! endnu et Øieblik,
Iſald du ikke frygter for at høre
Sandhedens Ord. — See her, du Stolte, ſee
Her er mit Bryſt! Stød til, ſtød i mit Kiød
Dit ſkarpe Staal, og bryſt dig af din Idræt! —
Hvad har jeg ſyndet? Hvoraf lærte du,
At Hindbad vilde myrde dig, fordi
Du fandt en Dolk hos ham? Et ringe Vaaben
For fremmed Vandrer i et fremmed Land.

Aladdin.

Elendige! Du vil ei dræbe mig?

Hindbad (bidſk).

Ordgyder! Hvad Beviis har du derpaa,
Som kroer dig af Retfærdighed og Mildhed?
Og om jeg vilde det? Har du ei dræbt
Min Broder? Raaber ei min Broders Blod
Om Hevn af Jorden?

Aladdin.

Ha, den lumſke Morder!
Thi at han ikke fik ſit Forſæt udført,
Derfor jeg takker Himlen, ikke ham.
Tie Niding! døe!

Hindbad.

Ja dræb, ja dræb mig kun!
Du ſveder ſeent derfor i Helvede.
Min Broder var et Menneſke; du ſik
Den Skat, hvorfor han havde ſtridt ſin Livstid;
Var det et Under, om han haded dig?

Aladdin.

Han vilde myrde mig i Klippehulen,
Den viſne Synder, for ſin Lykkes Skyld,
Sin timelige Lykkes. Skiæbnen gav
Mig villig, hvad den fandt for godt til ham.

Hindbad.

Den Gave veed jeg intet af at ſige.
Men hvad jeg veed, det er, at du har myrdet
Min Broder, og at Blodets hellige Magt
Mig ſkyndte til at hevne ham igien,
Og til at dræbe dig. Tilfældet ſkænker
Dig Seiren. Vel! Benyt den! Stød dit Staal
I dette Bryſt, dræb en uſkyldig Mand,
Som faldt et Offer for ſin Brodertroſtab;
Og bryſt dig ſiden af din Heltedaad!

Aladdin.

Ha Ræv! Du ſlipper ei ſaa let af Saxen.

(Klapper i Hænderne, en Slave kommer.)

Bring hid to ſlebne Damaſcenerſværd!

(Slaven bringer dem og forfølger ſig bort paa Aladdins Vink.)

Jeg ſtoler paa min Arm, ſom paa min Ret.
Skiøndt fuldelig du havde velfortient
At ſlettes ud af Verden, ſom en Synder,
Vil jeg, da nu din Liſt har grebet til
Opdigtet Overlaſt og løiet Uſkyld,
Min Skiæbne lægge klækt i Allahs Haand.
Tag dette Sværd. Du ſkælver Slave? Tag det!
Hvor er din Tillid til din gode Sag?
Ha tag det! Denne frække Pande ſkal
Ei længer trodſe Himlen, reiſt fra Jord;
Den ſkal i Støvet. Niding, tag dit Sværd!

Hindbad.

Og naar jeg fælder dig? Hvad blier min Skiæbne?
Du er en Fyrſte! Trænger Vagten ei
Herind, og ſlæber mig til Retterſtedet?

Aladdin

(tager Lampen af ſin Barm, og ſætter den paa Jorden).

Jeg ſætter Lampen mellem dig og mig.
See, Den, ſom ſlaaer den Anden, griber Lampen,
Og ingen Dødelig modſtaaer hans Magt.

Gulnare.

Aladdin! Hellige Gud! hvad vover du?

Aladdin.

Sandhed mod Løgn, det Gode mod det Onde.
Tag Sværdet! eller, ved den evige Gud,
Jeg kløver dig den stumle Vandefal.

(Hindbad tager Sværdet.)

Sang af usynlige onde Aander.

O Vee! det er forbi!
Nu kan vi meer ei skiænke dig vor Bistand.
Den rænkeløse Kamp, den aabne Feide
Forstaae vi ei.
Spring ham paa Ryggen!
Hold fast om Klingen, og slaae til med Skaftet!
Vink, som om Nogen lumsk dig kom til Hiælp,
Og stik ham saa, naar han tilbage seer.
O Vee!
Ha snoe dig, snoe dig Hindbad!
Frisk! vind dig slimet, som en Aal i Rusen.
Bid i din Hale som en Snog, og rul dig
Bort, langt herfra.
O Vee! O Vee! O Vee!
Den rænkeløse Kamp, den aabne Feide
Forstaae vi slet.
Har du da reent glemt alle gamle Kunster?
Spænd Benet for ham, saa han styrter,
Sæt Foden paa hans Hals, og stik ham saa!
Du viger?
Ha skam dig, skam dig Hindbad!
Lad som du veeg! Kom ham paa Ryggen blot,
Saa skal vi hiælpe dig.
O Vee! O Vee!
Den rænkeløse Kamp, den aabne Feide
Forstaae vi slet.

Sang af gode Aander.

See hvor den Niding ſtiælver alt!
Nu er det ſnart fuldbragt.
Vor Yndling trænger ei til Hiælp,
Staaer i ſin Ungdomskraft,
Med vældig Arm, med Tillidsblik,
Og ſvinger blanke Sværd.
See Dødens Dug paa Trællens Bryn!
Han taber Sværdet — Tys! —

Hindbad.

Skiænk mig et Øieblik lidt Puſterum,
Ifald du er en ærlig Kæmpe!

Aladdin.

Vel,
Det ſtiænkes dig.

Hindbad
(ſætter ſig ned og puſter).

Hm! hm! det er dog ſært,
At Liſten, i ſin hele Virkſomhed,
Saa lidt formaaer at overvælde Kraften. —
Men midt i al min Træthed har jeg dog
Saa megen Kraft, at jeg kan vriſte dig
Forhaabet, ſtolte Seier af din Haand.
Jeg ſeer, det er forgieves meer at ſtride
Mod Skiæbnens Vægelſind. Dog bli'er ei du
Min Banemand. Kan jeg ei fælde dig,
Saa fælder jeg mig ſelv, og vender kiæk
Den hvaſſe Dolk imod min egen Barm.
(Han dræber ſig.)

Aladdin.

Det har tilfælleds du med alt det Onde:
Dets hele Kraft, et øieblikligt Blus,
Bortſvinder i ſit eget Gispelys.

(Aladdin og Gulnare staae tankefulde og betragte Liget. Pludselig tages det bort fra deres Øine. En Stemme synger Musik toner fra Hvælvingen i Salen, og udsletter lidt efter lidt hvert bittert Indtryk. Søde, kjærlighedsfulde Toner trænge ind i deres Hierter. De omfavne hinanden med Henrykkelse og staae i salig Forundring. Pludselig udbryder et usynligt)

Chor.

Syvfold ønske dine Slaver dig til Lykke, Fyrste! nu,
Du har overstridt og vundet, Du har ryddet Klinten ud.
Herligt Blomsten nu kan trives; dufter i sin Foraarsstund,
Kjøler Somren med sin Skygge, fryder Høsten med sin Frugt.
Brilleslangens Gift er udtømt; uden Farer, uden Gru,
Kan du stikke den i Barmen; Dødens lumske Tand er brudt.
Hil dig, deiligste Fyrstinde! Taager ei, og ingen Slud
Slører meer vor huldе Maane, den kan straale klar og rund.
Dine tynde Øienbryne nu skal hvælves, rolig huldt,
Som to Buer midt paa Himlen, efter fuldendt Regn og Slud.
I Golkondas Diamanter skal du rødme sødt med Blu,
Som en Rose fra Damaskus i den friske Morgendug.
Hil Aladdin! Hil Gulnare! Herlig Kæmpe! Skiønne Brud!
Tæt en Mandel tvende Kiærner har forenet, elskovsfuld.

Ringens Aander.

Hvor I staae, hvorhen I træde, staae vi væbnet rundtomkring,
Ingen Fiender sig skal trænge giennem Ringens Aanders Ring.

Lampens Aander.

Og i Midten af den stærke Kæmpeskares Værnekrands
Livets Lampe klar skal brænde, med en rolig, listig Glands.

Chor.

Du har overstridt og vundet, dine Fiender fældte du,
Syvfold ønske dine Slaver dig til Lykke, Fyrste! nu.

Gulnare.

O søde Toner! Himmelrene, klare!

Aladdin.

Tak være dig, du salige Hærskare!

(Musiken og Sangen tier.)

Storvesiren, fulgt af de øvrige Ministre, kommer ind. Han gaaer hen mod Aladdin, bærende en rød Fløielspude, hvorpaa Kronen hviler.

Et sørgeligt, men dog et Glædesbud
Vi bringe dig: Den gamle Sultan lever
Ei meer paa Jorden. Han har fulgt Naturens
Almindelige Lov, er vandret hiem
Til sine Fædre, Allah tog ham bort.
Hvad der afpresser os en Veemodstaare,
Som den Forklartes troe, hengivne Mænd,
Opfylder atter, paa den anden Side,
Vort Bryst med Glæde, naar vi overveie
Det Held, at du skal vorde Landets Fader.
Modtag da Kronen af din Slaves Haand,
Og sæt den om din kongelige Tinding!

(Aladdin modtager Kronen.)

Almindeligt Raab fra det forsamlede Folk paa Slotspladsen.

Allah velsigne dig, vor elskte Sultan!
Straal, som en Sol, med Lyst og Frugtbarhed
Ned over Persien. Allah velsigne
Vor store Sultan! Vor Aladdin leve!

Aladdin

(gaaer hen til Vinduet, støtter sig der til den ene Haand, staaer længe taus og betragter Mængden, endelig siger han sagte ved sig selv):

Dernede gik jeg som en lille Dreng,
Hver Fredag, naar jeg havde faaet Lov,
Og saae forbauset op til Sultans Slot,
Og undred mig derover, hvordan vel
Man havde bygget stigt et Taarn fra Jorden;
Dernede kasted jeg i Raseri
En Steen blandt Mængden, som forfulgte mig,
Og spottede følesløs min tunge Skiæbne;
Dernede nu lykønske de mig Alle,
Som deres Sultan, deres store Konge.
Hvor selsomt dog er Menneskenes Liv!

Hvor broget blande ſig Bedriſterne,
Kun Legetøi i Evighedens Haand.
Et Vink, og ſlux vi blev det gamle Støv.

(Vender ſig til Gulnare.)

Hvad er da menneſkelig Magt og Storhed?
Kom Elſkte! Lad os vandre hen og ſee
Din Faders fromme Smiil i Dødens Nat!
Og lad os ſaa, mens Folket tilbereder
Til denne Kroning trindtom feſtlig Høihed,
Alene ſammen ud af Porten vandre,
Til Fattig-Kirkegaarden, ſtandſe der,
Og ſætte os et Øieblik i Tanker
Paa Morgianes Grav ved Hyldetræet.

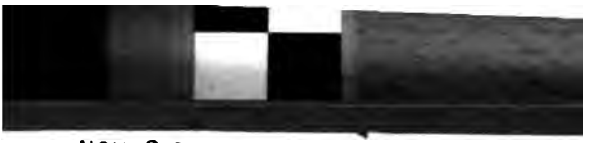
Epilog.

Phantasie taler.

Saaledes har den underfulde Lue,
Der ſtinner dybt i Biergets Inderſte,
Som dybt i Mandens Barm og giennem hans
Bedrifter og det Hverv, der følger dem,
Den hemmelige Livskraft: Lys og Lykke,
Som virker alt hvad der er Daad og Trivſel,
Beqvemmet ſig til frem at træde for Jer,
Indmanet i en jordiſk Skikkelſe:
Den gamle Kobberlampe! —
Har I opmærkſomt læſt det hele Digt,
Betragtet Lampen i ſit eget Lys,
Og med ſit eget Øie, mærket vel
Hvad i den ſtore Bog Noureddin fandt,
Hvad Ringens Aand forklared for Aladdin, —
Da er det ei nødvendigt, at der pirres
I Lampen med Forſtandens Lyſeſax,
For at forjage hver en Dunkelhed. —
Vort Eventyr er endt; thi Helten ſtaaer
Nu ved ſit Maal, og Livets Stræben kun
Er Digtekunſtens Stof; den høie Ro
Kun ſynge Guds Cheruber, ingen Digter.

Modtager da det gamle Maleri,
Der forhen hang i Borgeſtuen kun,
Halv ſlettet ud af Støv og Røgtobak,
Beſtint af Praaſen i en Jerntraadſtage
Der ſaae min Søn det i ſin Barndom hænge;
Men Støvets Teppe, Praaſens ſvage Lys
Frembragte ſamme Virkning i hans Siæl,
(Ukiendt med Jordens Herlighed, ſkiønbt nær
Beſlægtet med dens høiere Natur)
Som Kirkens Dæmringsſlør paa Helligdommen.

Alt længe ſtod det underfulde Billed
Halvglemt i en Erindringskrog; nu har han,
Saa godt det ſtod til ham, afſtøvet det,
Opfriſket Farverne med Digterfirnis,
Fuldſtændiggiort, forbedret Tegningen,
Og ſkiænket Alt den nye, forgyldte Ramme.
Saa tager venligt da, hvad venligt han
Her Eder byder! Hvis det lykkes ham,
At faae Jer i hans Billed til at ſee,
Hvad ſelv han i det gamle Billed ſaae,
Da har han truffet, hvad han ſigted paa.



NOV 23 1959